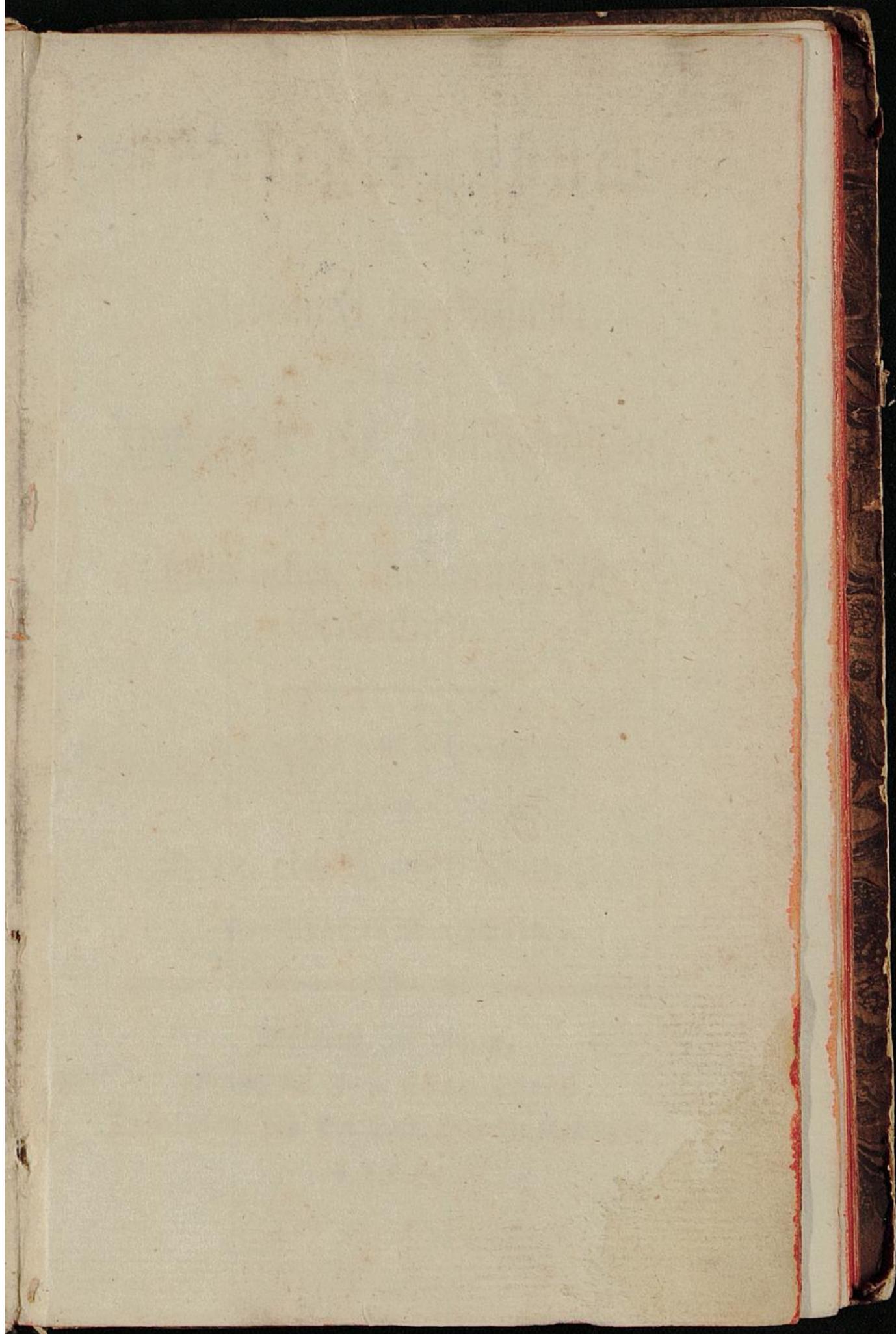
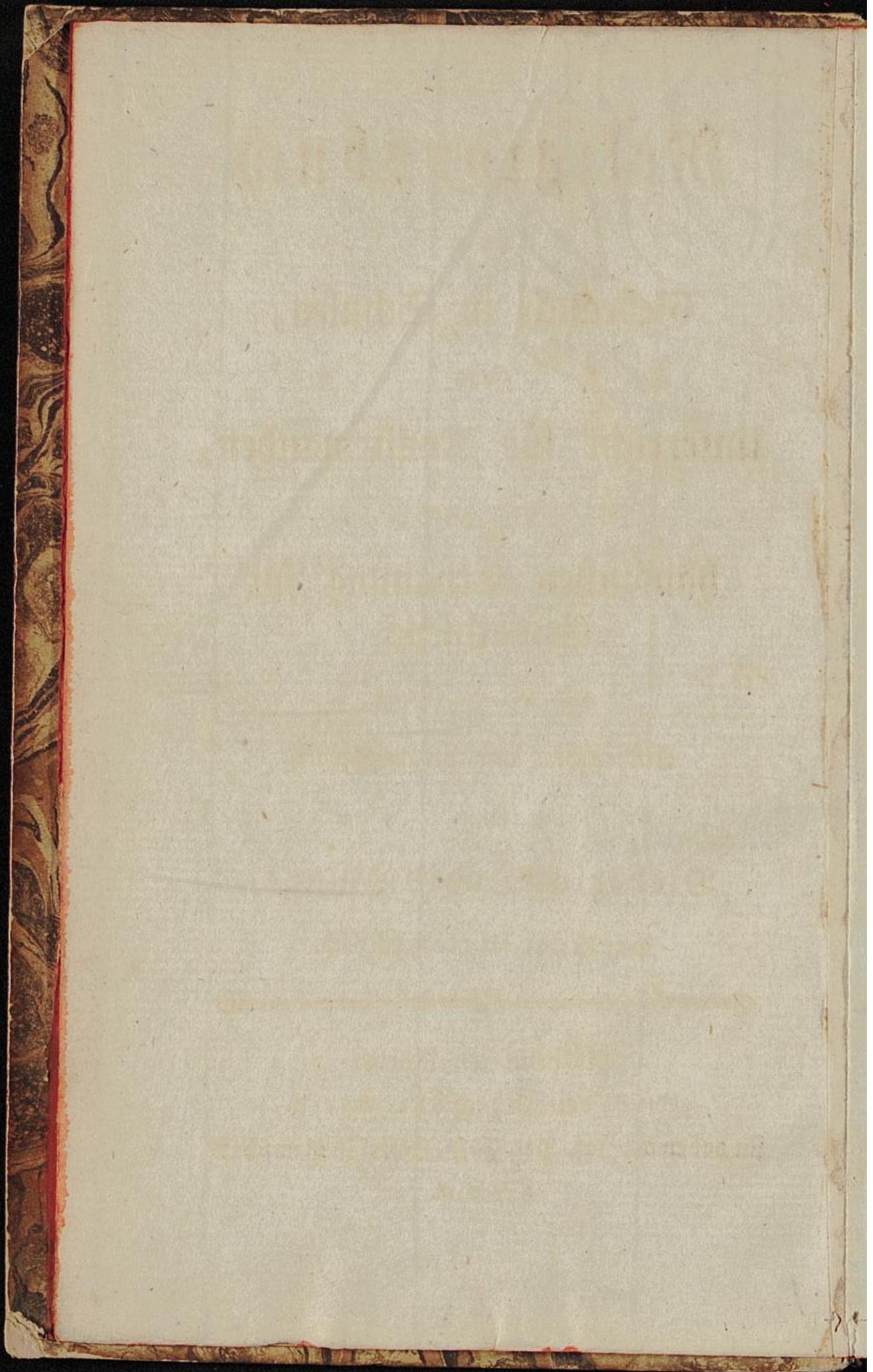


900

UB Düsseldorf

+4123 811 01





Religionsbuch

zum

Gebrauch in Schulen,

zum

Unterricht für Konfirmanden,

und zur

häuslichen Erbauung für
Erwachsene.

Eingerichtet und herausgegeben

von

Diederich David Bunge,

Prediger in Remscheid.



Mülheim am Rhein,

gedruckt bei Joh. Conr. Eyrich,

Su haben bei Joh. Pet. Casp. Hertel in Remscheid.

1790.



Er. G. 900

Pr.

Der Abdruck dieses Religionsbuchs, wird
Namens unseres Evangel. Luth. Ministerii ver-
stattet, von

Peter Melchior Gerhardi,

Pastor an der Burg,

und d. Z. des Evangel. Luth. Ministerii in den
Herzogthümern Gülich und Berg Inspector.

1787

Seiner
theuren Gemeinde,
dem
löblichen Konsistorio,
denen
Scheffen und Vorstehern,
und
allen Gliedern derselben,
widmet
dieses Religionsbuch
zum
Zeichen seines steten Strebens
für
Ihr wahres Wohl,
unter
Anwünschung alles Segens vom Herrn
der Verfasser.

Die Kunst der
Schreibens

von
Johann Christian
Göthe und
Johann Christian
Göthe

Die Kunst der
Schreibens ist
eine Wissenschaft
die sich nicht
lehren lässt
sondern nur
erlernt werden
kann

Unsere Kunst ist
eine Wissenschaft
die sich nicht
lehren lässt
sondern nur
erlernt werden
kann



Bei der großen Menge von Lehrbüchern
in der Religion, die wir in unsern Tagen
haben, würd ich mich nicht haben entschließen
können, dieses Religionsbuch herauszugeben,
wenn meine Lage mich nicht besonders dazu
aufgefodert hätte, wornach dieses Buch, in
aller Absicht, beurtheilet werden muß.

Unsere Jugend war an gewisse, hier einge-
führte Lehrbücher gewöhnet. Der wohlein-
richtete Veltgens Katechismus war als eine
allgemein christliches Lehrbuch, in allen unsern
Schulen, eingeführet worden. Dieser Kate-
chismus war aber vergriffen, so, daß er gar

nicht mehr im Druet zu haben ist. Dieses Bedürfnis machte es nöthig andere Lehrbücher zu nehmen; und weil darüber gleich nichts Gewisses konnte bestimmt werden, wurde in einer Schule dieses, in einer andern ein anderes genommen. So fand ich in unsern Schulen den Bergschen Katechismus, Cramer, Tittmann, die Ordnung des Heils &c. und von mir wurden besonders für Konfirmanden Tabellen gebraucht. Aus so verschiedenen Büchern mußte auch ganz natürlich ein ganz verschiedener Unterricht erfolgen, so, daß die Religionskenntnisse keinen bestimmten und gleichen Lehrgang mehr hatten. Es wurde also eine dringende Nothwendigkeit, aus allen diesen Lehrbüchern Eins auszuheben und allgemein einzuführen; und da war es mir wohl nicht schwer geworden, aus so vielen Büchern Eins auszuwählen, das das Meinige an innerer Würde weit überwogen: allein es allgemein einzuführen, dieses würde mit vielen Schwierigkeiten verbunden gewesen seyn, die ich hier nicht anführen kann.

Ich hielt es deswegen, nach meinen Absichten, und nach der Lage der Sache, für besser, aus allen diesen unter uns gewöhnlich gewesen und gebrauchten Lehrbüchern das Wichtigste zu nehmen; nach meinem Plan zu ändern, und daraus nicht ein ganz neues,

son-

sondern ein, so viel möglich, nach meinen Absichten, Ganzes zu machen. Damit aber dieses Buch nicht zu sehr von den schon von der Jugend in den Schulen erlernten Kenntnissen, in der Vorstellungs- und Erläuterungs-Art der Religionswahrheiten abgehen möchte; so foder- te es meine Pflicht, immer auf diese unter uns schon gebrauchte Lehrbücher Rücksicht zu neh- men, und so viel zu benutzen, als es mein Zweck zuließe, und so ist dieses Relionsbuch entstanden. Der bloße Augenschein desselben wird es aber leicht einsehen lassen, daß ich eine ganz andere Einrichtung und Ordnung er- wählet habe; auch in der Darstellung, Erlä- rung und Erläuterung der Religionslehren, viel weitläufiger und umständlicher gewe- sen bin, als man in den gewöhnlichen Lehrbü- chern antrifft; und dieses mögen die verschie- dene Absichten allein rechtfertigen, die ich mir bei der Ausarbeitung und Herausgebung dieses Buchs, vorgesetzt hatte.

Bei einer vier und zwanzigjährigen Amts- erfahrung hab ich bemerkt, daß die Religions- Kenntnisse, die der Jugend aus dem Schul- unterricht, und in der Vorbereitung zur Able- gung ihres Glaubensbekenntnisses beigebracht worden sind, bei heranwachsenden Jahren fast ganz wieder vergessen werden. Eine unter den vielen Ursachen davon, ist wohl vorzüglich

auch diese: weil die Lehrbücher in den Schulen in Fragen und Antworten zu trocken oft eingerichtet sind, und ihr darinnen wenig Gelegenheit und Winke gegeben werden, über die erlernte Religionswahrheiten weiter nachzudenken. Sind die Schuljahre überstanden, und hat der gewöhnliche Unterricht für Konfirmanden, wobei man gar oft eilen soll, und also nicht alles in der Religion gründlich und deutlich erörtern kann, aufgehört; so siehet man die Bücher, woraus man unterrichtet worden ist, nicht anders als Schulbücher an, die keine Bedürfnisse mehr für Erwachsene wären. Man legt sie ganz aus der Hand. Da nun im gemeinen Leben keine weitere Nahrungsquellen, für die Erhaltung und Ausbreitung der erlernten Religionskenntnisse, mehr übrig bleiben, als die Bibel, die Anhörung der Predigten und einige wenige Andachtsbücher, woraus doch nicht allezeit, wie es seyn sollte, geschöpft wird; — denn die Bibel wird wenig gelesen, die Anhörung der Predigten zu sehr verabsäumer, und die Andachtsbücher zu sparsam genuzet: So entstehet hieraus die traurige Folge, daß der große Haufe in einer solchen Unwissenheit zurückfällt und bleibet, die den schädlichsten Einfluß aufs Herz und Leben hat, und gewiß die größte Ursache mit ist, daß ein allgemeines Sittenverderbniß herrschet. Diese Vorstellung veranlaßte mich dieses Religionsbuch so einzurichten, daß es in meiner

Gemeine nicht allein in den Schulen könne zum Grunde geleget werden; sondern auch als ein Leitfaden zum Unterricht für Konfirmanden, und dann auch als ein kleines Hand- und Lesebuch für Erwachsene zur Unterhaltung in den häuslichen Erbauungsstunden gebraucht werden; und wie das am besten geschehen könne, darüber will ich mich jetzt näher erklären.

Erstlich kann dieses Religionsbuch in den Schulen, zum Unterricht in der christlichen Religion, zum Grunde gelegt werden. Ich will dadurch gar nicht den Kleinern Katechismus Lutheri verdrängen; dieser soll vielmehr, als das erste christliche Lesebuch unserer Kirche, in allen unsern Schulen zum Grunde gelegt bleiben. Ich habe deswegen den ganzen kleinen Katechismus in diesem Religionsbuch mit aufgenommen, alle Hauptstücke desselben fast wörtlich erklärt, daß er ein Ganzes mit diesem Buche ausmachtet; und die unten an der Seite angebrachte Fragen aus dem kleinen Katechismo, können sowohl dem Lehrer als auch Schullehrer immer Gelegenheit geben, den Unterricht aus dem kleinen Katechismo, mit dem aus diesem Religionsbuch genau miteinander zu verbinden. Man könnte mir aber hier den Einwurf machen, daß dieses Religionsbuch für ein Schulbuch zu weit-

läufig wäre. — Dieser Einwurf hätte freilich seinen Grund, wenn ich verlangte, daß es in den Schulen ganz auswendig gelernt werden sollte; das ist aber ganz und gar meine Meinung nicht. Dann würde es gewiß eine Schulplage, und auch nicht den Fähigkeiten der Kinder angemessen seyn. Ich halte überhaupt nicht viel davon, wenn man das Gedächtniß der Kinder mit vielen Sachen überladet und sie mit dem Auswendiglernen ängstiget, da sie noch nicht genug Fähigkeit und Übung des Verstandes haben, die bloß im Gedächtniß aufgefaßte Religionswahrheiten richtig zu verstehen, und auf Herz und Leben anwendbar zu machen. Meine Absicht beim Gebrauch dieses Buchs in Schulen, ist vielmehr diese: In der Religionsstunde läßt der Schullehrer, nach dem Lesen eines Kapitels aus der Bibel, und vorgenommenen Unterricht aus dem kleinen Katechismo, eine Betrachtung aus diesem Religionsbuch von einem Schüler laut, langsam und deutlich vorlesen, und muntert die übrigen Schulkinder zum stillen Nachlesen auf. Ist die Betrachtung gelesen, so treten zwei Schüler vor, die sich hierüber untereinander fragen und antworten, und gleichsam ein religiöses Gespräch unter sich führen. Nach diesem Gespräch hält der Schullehrer eine kleine Kinderlehr über die Fragen und Antworten; er klärt und erläutert diese aus denen unter den Fragen stehenden Anmerkungen; wählt als-

dann

dann die eine oder andere der wichtigsten Fragen, und gibt diese den Kindern zum Auswendiglernen auf, und so auch die über den Betrachtungen stehende Reimverse, welche aus den geistreichsten Gesangbüchern genommen sind. Bei diesem Auswendiglernen muß aber der Schullehrer immer darauf sehen, daß er solche Fragen und Verse wählet, die den Fortschritten der Kinder, in ihren Religionskenntnissen, angemessen, und für sie nach ihren Jahren schon brauchbar sind, damit sie, was sie auswendig lernen, schon mit ihrem Verstand erreichen und begreifen können. Die bei den Anmerkungen angebrachte Schriftstellen hab ich deswegen nicht angeführt und gehäuft, daß sie die Schulkinder auswendig lernen sollen; sondern daß sie von den Kindern in der Schule in der Bibel nachgeschlagen werden. Kinder müssen immer in der Religionsstunde eine Bibel mitbringen, damit sie in dieser, als der einzigen und reichsten Erkenntnißquelle der Religion, mögen bewandert, früh mit ihr bekannt, und ihnen also die Bibel angenehm, nöthig, nützlich und für ihr ganzes Leben brauchbar werde; welches doch in unsern Zeiten sehr zu empfehlen ist, da das Bibellesen in vielen Schulen verabsäumt wird. Es kann wohl nicht fehlen, wenn dieses Buch so in den Schulen gebraucht wird, und die Schüler nur etliche Jahre so daraus unterwiesen werden, daß ihnen die vornehmste, und
für

für sie schon brauchbare Religionswahrheiten fast unvermerkt und leicht beigebracht werden. Dann arbeitet der Schullehrer dem Lehrer in nie Hand. Werden nun die Kinder in die öffentlichen Kinderlehren aufgenommen, und zur Ablegung ihres Glaubensbekenntnisses vorbereitet, so kann

Zweitens dieses Religionsbuch als ein Leitfaden zum Unterricht in Katechisationen und für Konfirmanden gebraucht werden. Und hier will ich meine Weise anführen, wie es in dieser Absicht nützlich werde: In den Kinderlehren lese ich entweder selbst, oder lasse von einem Konfirmanden eine Betrachtung vorlesen, und ermahne vorher alle Kinder zum bedächtlichen Nachlesen. Dadurch wird gleich Aufmerksamkeit und Stille bewirkt. Ist die Betrachtung vorgelesen, so sage ich meinen Konfirmanden kürzlich den Hauptinhalt der vorgelesenen Betrachtung, und welches die Wahrheit, oder Pflicht sei, worüber ich in dieser Stunde katechisiren wolle, und mache ihnen diese wichtig. Dadurch kommen die Kinder von ihren Zerstreuungen zurück, die sie gewöhnlich mit in die Kinderlehre bringen, und ihr Verstand und Herz ist mir nun für die Lehre bereit und offen. Dann laß ich zwei Konfirmanden die Fragen und Antworten, wie in einem Gespräch, laut und langsam hersagen, daran sind sie nun schon

schon in der Schule gewöhnt worden. Darauf
 nehm ich die Fragen und Antworten selbst
 vor, erkläre ihnen die Worte und die in der
 Schriftstelle liegende Beweise, und brauche da-
 zu die unter den Fragen stehende Anmerkun-
 gen, worin entweder die Wahrheit selbst,
 oder die Beweisstellen näher erläutert wer-
 den; (denn dazu sollen eigentlich dem Lehrer
 diese Anmerkungen dienen, um ihm Stoff
 zum Katechisiren zu geben). Empfehle ihnen
 dann diese, und die dabei angeführte Schrift-
 stellen zum häuslichen Nachlesen und Nachden-
 ken. Nachdem ich so einige Zeit mich mit den
 Kindern unterhalten habe, frage ich nun je-
 des besonders; ob es die Fragen, Antworten
 und Beweisstellen verstehe? was ihm etwa
 nicht faßlich und deutlich genug gewesen sey?
 was es aus dieser Kinderlehr behalten habe? —
 wobei es sich gar nicht an die erlernten Worte
 zu binden braucht, wenn es mir nur den
 Sinn der Wahrheit, auch mit andern Worten
 angeben kann. Dieses Untersuchen und Prü-
 fen der Fortschritte der Religionskenntnisse bei
 einem jeden einzeln Kinde, läßt mich nun
 gleich gewahr werden, wie weit das Kind ge-
 kommen ist, wie die Kenntnisse bei demselben
 faßlich und deutlich sind, und wo ich diese noch
 zu berichtigen habe, und wo ich ihm noch fort-
 helfen muß. Auf diese Weise wird die Kin-
 derlehre nicht ein bloßes Auswendiglernen ohne
 Verstand und Begriffe; nicht ein bloßes Hersa-
 gen,

gen, nicht ein in einander Schreien aller Kinder, welches man durchaus nicht leiden muß; sondern eine vertrauliche religiöse Unterhaltung zwischen Lehrer und Kinder, wodurch nicht allein dem Lehrer das Katechisiren leicht, sondern auch den Kindern angenehm wird: denn diese werden dadurch freimüthiger, offener, und der Unterricht selbst wird ihnen faßlicher, anziehender und behaltbarer. Da ich diese Ordnung überhaupt schon viele Jahre in meinen Kinderlehren befolgt habe, so hat mich meine eigene Erfahrung, zu meiner größten Freude, bemerken lassen, daß dadurch die Kinder nicht geringe Fortschritte in der Religion gethan haben.

Was nützet es aber, wenn auch die Erler-
nung der Religionskenntnisse noch so gründlich
in den Schulen angefangen, und in den Kate-
chisationen noch so deutlich erweitert und ausge-
breitet worden sind, wenn sie nicht weiter
durchgedacht, immer wieder aufgeweckt, und
in einem frommen und christlichen Leben thätig
angewendet werden? — Dieses kann aber
wohl nicht besser geschehen, als wenn man
bei heranwachsenden Jahren, und sein ganzes
Leben durch sich bemühet, die erlernten Reli-
gionskenntnisse durch ein beständiges Andenken
zu bewahren; und deswegen wünsche ich, daß

Drittens dieses Religionsbuch als ein kleines Hand- und Lesebuch für Erwachsene, zur häuslichen Erbauung in Familien, möge gelesen werden. Leider ist es eine traurige Erfahrung, daß man nach abgelegtem Glaubensbekenntniß sich nicht viel mehr um die Beibehaltung und Erweiterung der gelernten Religionskenntnisse bekümmert. Man glaubt dann, das schwerste Geschäfte in der Religion verrichtet zu haben, und dünkt sich gelehrt genug für das Christenthum, auf sein ganzes Leben hindurch zu seyn. Die Verhältnisse der Welt, worin wir nun näher treten; die Verwicklung in die Geschäfte, die dann unser Beruf von uns fodert, die Lage, worin ein jeder versetzt wird, ziehen uns ganz *an, man* wendet alle Zeit und Kräfte an, sich um sein zeitliches Fortkommen zu bewerben, und den Beruf für diese Welt zu erfüllen; aber der Beruf für die Ewigkeit, die Religion, das Christenthum, welches doch das beste Mittel ist und bleibt, seine wahre Glückseligkeit zu befördern und auf ewig zu gründen, wird fast ganz und gar darüber verabsäumt, wenigstens vernachlässiget. Man bekümmert sich nicht viel um das Lesen guter Religions- und Andachtsbücher, um die Wahrheiten der christlichen Religion in einem steten Andenken zu erneuern. Und wenn man auch noch etwas liest, so beschäftigt man sich lieber mit solchen Büchern, die nur bloß einen angenehmen
Zeit

Zeitvertreib gewähren, und für die feine Bildung der Welt gehören; die zwar in gewisser Absicht auch ihren Nutzen haben können, aber doch insgemein in Lesereien ausarten, die nicht selten dem Herzen, den Sitten und dem ganzen Leben, wohl gar der Religion gefährlich sind, und nichts weniger als zur Beförderung der Religionskenntnisse und deren thätige Ausübung abzwecken. Die tägliche Morgen- und Abendandachten die man noch beibehält, (traurig genug, daß auch diese schon in den meisten Häusern in unsern Tagen abkommen!) bestehen insgemein bloß in einigen Morgen- und Abendgebetern, die man noch dazu oft ohne Ursache zu sehr abkürzet; ohne alle Andacht, Gefühl und Empfindung, geschwind an sich. Man denkt nur auf Mittel, und hersaget, um nur wieder gar bald an seine Geschäfte und Arbeiten zu kommen, und können deswegen auch wenig frommen. Was die sonntägliche Andachten, nach Endigung des öffentlichen Gottesdienstes betrifft, so werden diese fast gar nicht mehr gehalten. Diese sonntägliche Andachten in den Abendstunden des Sonntags, sollten doch billig ihren großen Werth in unsern Augen immer behalten. Unsere frommen Vorfahren dachten hierin gewiß viel christlicher wie wir: denn diese begnügten sich nicht allein bloß mit der Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes, worin sie zu unserer Beschämung sehr pünctlich

lich waren; sondern nach geendigtem Gottesdienst hielten sie noch ihren Hausgottesdienst, versammelten die Ihrigen in den Abendstunden des Sonntags, lasen in der Bibel, wiederholten die Predigten, nahmen ein gutes Andachtsbuch, einen geistreichen Arnd *), und brachten den Sonntag im Beten, Singen und frommen Erbauungen zu. So hielten sie noch ihren Hausgottesdienst nach den Predigten, und gewiß nicht ohne seligen Nutzen für ihr ganzes Christenthum. Denn durch diesen häuslichen Gottesdienst bekamen sie zur häuslichen Frömmigkeit immer mehr Lust; mehr Neigung zur Bibel, zum Gebet; und die bei der Anhörung des göttlichen Wortes gehabte gute Rührungen und Eindrücke gingen nicht gleich wieder verlohren, drungen vielmehr tiefer ins Herz, und wurden dauerhafter, bleibender, also nützlicher für ein gottseliges Leben. In ihren Häusern wohnte daher auch Friede, Ruhe, Einigkeit und Segen. Diese selige Folgen würde man auch noch im häuslichen Leben spüren, wenn nur der Hausgottesdienst am Sonntag.

*) Arnds vom wahren Christenthum, ist und bleibe immer ein recht gutes und erbauliches Andachtsbuch; besonders die Ausgabe: Betrachtungen und Gebete über das wahre Christenthum. Von Jacob Fried. Feddersen. Frankfurt und Leipzig 1779.

tag wieder in eine bessere Aufnahme und Würdigung käme; aber jetzt, wie sehr wird die wahre Sonntagsfeier von den meisten verkannt! Eine gerechte Klage, die man überall in unsern Zeiten von rechtschaffenen Lehrern und wahren Religionsverehrern höret. Kaum besucht man den öffentlichen Gottesdienst, versäumt ihn wohl ganz, hört zur Noth eine Predigt; da doch durch die Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes die Ausbreitung der Religion muß erhalten und bewahret werden. Und die übrige Stunden des Sonntags werden nichts weniger als zum häuslichen Gottesdienst angewendet. Ist auch noch hin und wieder eine christliche Familie und Haus, worin noch der fromme Geist ihrer Väter wohnet; so werden doch die Sonntag-Nachmittagsstunden von den meisten zu unnöthigen Besuchen, sündlichem Zeitvertreib, unsittlichen Erholungen, besonders von der Jugend gebraucht, und die Aeltern sehen nicht einmal sauer dazu, halten ihre Kinder zu gar keinen religiösen Beschäftigungen mehr an, geben ihnen wohl selbst ein sehr nachtheiliges Beispiel. Wie ist es anders möglich, als daß die Religion darüber fast ganz vergessen, die Unwissenheit in derselben allgemein ausgebreitet, und fast in allen Ständen traurig sichtbar ist. Die Sonntag-Nachmittagsstunden müssen, wenn uns nicht ganz dringende und unaufschiebliche Ursachen abhalten, der Erbauung

bauung gewidmet werden: denn der Sonntag
 muß besonders ganz dem Herrn, seinem Dienst
 und der Religion geheiligt seyn. Er kann
 auch am zweckmäßigsten dazu gebraucht wer-
 den, weil wir alsdann von unsern wöchentlichen
 Arbeiten ausruhen, und keine Geschäfte des
 weltlichen Berufs eigentlich vorhaben; wir
 also aufgelegter, und unser Geist ruhiger und
 geschickter zu Religionsbetrachtungen ist. Ge-
 setzt aber, daß noch einige zu diesem sonntägli-
 chen Hausgottesdienst und Erbauung einen
 frommen Sinn haben, so fehlen ihnen die
 Bücher, die ihnen dazu Anleitung geben kön-
 nen. Theils sind diese zu weitläufig, also
 auch zu theuer; theils sind sie ihnen nicht be-
 kannt, und theils so gelehrt geschrieben, daß
 sie für den gemeinen Menschenverstand, der
 nicht an gelehrte Vorstellungen und Sprache
 der Religion gewöhnet ist, nicht faßlich, deut-
 lich, und also auch nicht nützlich und anwend-
 bar sind. Um nun diesen und allen Erwachse-
 nen, denen ihre Religion noch theuer und
 wehrt ist, ein kleines Hülfsmittel in die Hand
 zu geben, hab ich dieses Buch auch so abge-
 fasset, daß man es als ein Handbuch zum
 Nachlesen in den häuslichen Gottesdienst-
 und Erbauungsstunden, des Sonntags in
 Familien, oder wenn man sonst dazu die Zeit
 nimmt, gebrauchen kann, um sich mit den
 Religionswahrheiten und Pflichten immer ver-
 trauter zu machen, und diese, wie unser gött-
 licher

licher Erlöser Luc. 8, 15. sagt, in einem feinen und guten Herzen zu bewahren. Besonders wünsche ich, daß Erwachsene in dieser Absicht, die vierte und fünfte Abtheilung, von der Besserung der Menschen, und vom wahren thätigen Christenthum, fleißig und oft beherzigen mögten, weil ich darinnen den Christen auf alle seine Pflichten, gegen Gott, sich selbst und den Nächsten, besonders in allen seinen Verhältnissen und Lagen, aufmerksam zu machen gesucht habe; da ich wohl keine wichtige Pflicht, sowohl im bürgerlichen, gesellschaftlichen, als auch gemeinen Leben übergangen habe, deren Ausübung stets zum ruhigen, vergnügten, und überhaupt zum christlichen Leben führet.

Vorzüglich will ich dieses Religionsbuch unter den Erwachsenen, denen Konfirmanden empfehlen, die ich in meiner fünfzehnjährigen hiesigen Amtsführung zu Verehrern und Bekennern der Religion Jesu gebildet, und zur Ablegung ihres Glaubensbekenntnisses unterrichtet habe. Diese, welche meinem Andenken besonders unvergeßlich sind, möchte ich gerne auf ewig in aller Wahrheit wandeln sehen. Um dieser großen Freude meines, für ihr wahres Wohl arbeitenden Herzens, gewisser zu werden, wünsche ich, daß sie dieses Religionsbuch fleißig lesen. Sie werden den
größ-

größten Nutzen vor andern davon einärndten können. Ihnen würde der schon vor Jahr und Tag gegebene Unterricht aufs neue wieder erinnerlich, da sie in das Gebiet der Religionswahrheiten zurück geföhret würden, worin wir so oft und so manche selige Stunde in den Kinderlehren gewandelt haben; das Christenthum wieder wichtig; ihr vor der Gemeinde abgelegtes Glaubensbekenntniß, und die dabei gethane feierliche Zusage mehr verpflichtender, und mir dadurch die frohe Aussicht geöffnet werden, daß sie das nie wieder verlieren (2. Joh. v. 8.), was wir an ihnen erarbeitet haben.

Wird dieses Religionsbuch nach diesen meinen wohlgemeinten Absichten gebraucht, so kann dadurch der Grund der Religionslehre in der Schule schon frühe geleget; in dem Unterricht der Kinderlehren und für Konfirmanden fortgesetzt, erweitert und ausgebreitet; und bei Erwachsenen bewahrt, unterhalten, und — was das wichtigste und seligste ist, von Jungen und Alten durch ein frommes christliches Leben gewürdiget werden.

Mit diesem herzlichem und aufrichtigen Wunsch, übergeb ich Euch Hausvätern und

Hausmüttern, Aeltern und Kinder, Herrschaften und Gesinde, Jungen und Alten, und allen Gliedern meiner mir immer theuren Gemeine, dieses Religionsbuch, und ermahne einen jeden unter Euch bei dieser Gelegenheit, nach dem großen Gewicht und innerem Gefühl der wichtigen Pflichten, die mein Amt für Euer wahres Wohl von mir fodern, die Religion Jesu, das wahre und thätige Christenthum, als die größte Angelegenheit Eurer mir übertragenen Seelen, von Jugend auf bis ins Grab zu beherzigen. Ist doch nichts in der Welt, was uns mehr unterhalten sollte, als das, worauf unsere gegenseitige Liebe, unser ganzes Wohl für Zeit und Ewigkeit ruhet. — Die Religion Jesu,

Theure Gemeine!

nur die allein bewirkt unsere wahre innere Besserung: denn sie bereichert unsern Verstand mit den herrlichsten Kenntnissen; macht unsern Willen geneigt und fähig zu allem wahren Guten; beruhigt unsere Gewissen mit dem besten Trost; bildet unser Herz, dessen Neigungen, Gesinnungen und Empfindungen nach den edelsten Vorschriften; gibt uns Lust, Kraft und Muth ein recht frommes und gottseliges Leben zu führen, und schenkt un-

serer

ferer unsterblichen Seele, durch eine wahre Gottesverehrung, thätige Jesus- und aufrichtige Menschenliebe, ihre ursprüngliche Würde wieder. Nur die Religion Jesu verbreitet über unser ganzes Erdenleben wahre Glückseligkeit: denn sie macht uns thätig und geschäftig in unserm Beruf für diese Welt; stark unter allen Erdenlasten; zufrieden in allen Verhältnissen und Lagen; getrost in allen unangenehmen Lagen; gelassen und stille auf allen Wegen der göttlichen Vorsehung; und läßt uns dann, wenn alle Herrlichkeit dieser Welt, wie ein Traum am Ende unseres Lebens, unsern sterbenden Blicken verschwindet, in einer sichern und festen Hoffnung einer seligen Unsterblichkeit, in ein besseres Leben der Ewigkeit hinüber schlummern.

So sei und bleibe dann diese Religion, die Jesus Christus in seiner göttlichen Lehre der Welt verkündigt; in seinem heiligen Leben zur Nachahmung empfohlen, und durch seinen versöhnenden Tod auf ewig gegründet hat, dem Kinde, dem Jünglinge, dem Manne, dem Greise und jeder von ihm so theuer erkauften Seele, das größte Kleinod; bis wir alle ankommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, in dem Maße des vollkommenen Alters Christi (Ephes. 4, 13.), und dann, nach vollendetem Erden-

lauf vor dem Throne unseres erhöhten Erlösers in vollem Licht und Wahrheit wandeln; aus seinen Händen, als seine wahren Verehrer und Bekenner bis in den Tod, die unvergängliche Krone der Herrlichkeit empfangen werden.

Diese frohe Aussicht ewiger Religionsfreuden, siehet mit Euch im Gebet und geschäftsvoller Treue, in voller Erwartung entgegen

Euer

Kernscheid,

den 19. Julii 1790.

auf ewig verbundener Lehrer

Diederich David Bunge.

In

I n h a l t.

Einleitung.	—	Seite 1
Betr.	—	
1. Die Bibel. Allgemeine Uebersicht.	—	4
2. Das göttliche Ansehen der Bibel.	—	7
3. Werth und Nutzen der Bibel.	—	11
4. Bester Gebrauch der Bibel.	—	13
5. Ueber Religion.	—	15

Erste Abtheilung.

Von Gott und den Engeln.

Betr.

- | | | |
|---|---|----------|
| 1. Das Daseyn, Wesen und die Personen Gottes. | | Seite 20 |
| 2. Die Eigenschaften Gottes. | — | 23 |
| 3. Die Werke Gottes. | — | 29 |
| Der erste Artikel. | | |
| 4. Von den Engeln. | — | 35 |

Zwote Abtheilung.

Von den Menschen.

Betr.

- | | | |
|---|---|----|
| 1. Erste Schöpfung des Menschen nach Gottes Bild. | | |
| Stand der Unschuld. | — | 39 |
| 2. Des Sündenfall des ersten Menschen. | | |
| der Sünde. | — | 43 |
| 3. Allgemeines Verderben. Erbsünde. | — | 47 |
| 4. Sünde, deren verschiedene Arten und Strafen. | | 51 |
| 5. Gesetz und Evangelium. | — | 55 |

Dritte Abtheilung.

Von dem Gnadengeschäfte des dreieinigen Gottes,
die verlohrene Glückseligkeit des Menschen wieder
herzustellen. Oder sie selig zu machen.

Der Stand der Gnade.

I. Das Gnadengeschäfte des Vaters. Seite 59

II. Das Gnadengeschäfte des Sohnes.

Betr.

1. Die persönliche Wunder des Sohnes Gottes.

Der andere Artikel. — — 67

2. Das Leben des Sohnes Gottes auf Erden. 71

3. Das Geschäfte der Erlösung durch den Sohn
Gottes. — — — 77

III. Das Gnadengeschäfte des heiligen Geistes.

Der dritte Artikel. — — 84

Vierte Abtheilung.

Von der Bekehrung, oder von der Besserung
des Menschen, und denen dazu gehörigen
Gnaden- und Beförderungsmitteln.

I. Von der Bekehrung und Besserung des
Menschen.

Betr.

XXVIII

Betr.

I. Von der Buße. — Seite 91

2. Vom Glauben. — — 95

II. Von den Gnaden- und Beförderungsmittel
zur Besserung des Menschen.

Wort Gottes, Sacramente und das Ge-
bet.

Die heilige Sacramente.

Die heilige Taufe.

Das vierte Hauptstück des Katechismi.

Betr.

I. Einsetzung, Werth und Nutzen der heiligen
Taufe. — — — 100

2. Verpflichtung der Getauften. — 104

Das heilige Abendmahl.

Das fünfte Hauptstück des Katechismi.

Betr.

I. Feierliche Einsetzung und Beschaffenheit des heili-
gen Abendmahls. — — 107

2. Nutzen des heiligen Abendmahls. — 110

3. Vorbereitung zum heiligen Abendmahl. Die
Beichte. — — — 114

Betr.

Betr.

4. Würdiges Verhalten beim und nach dem Genuß
des heiligen Abendmahls. Seite 127
5. Beantwortung einiger Zweifel. — 119

Das Gebet.

Das dritte Hauptstück des Katechismi.

Betr.

1. Nothwendigkeit und Beschaffenheit des
Gebets. — — — 125
2. Eigenschaften und Nutzen des Gebets. 127
3. Das Gebet des Herrn oder das Vater unser.
131

Fünfte Abtheilung.

Ueber wahres und thätiges Christenthum.

Das erste Hauptstück des Katechismi.

Einleitung. — — — 137

I. Pflichten gegen Gott.

Betr.

1. Allgemeine Gottesverehrung. Das erste und
zweite Gebot. — — — 141
2. Ueber den öffentlichen Gottesdienst. Das drit-
te Gebot. — — — 149

II. Pflichten gegen uns selbst.

- Betr. — — — — —
1. Die Christliche Selbstliebe. — Seite 154
 2. Tugenden gegen uns selbst. — 156
 3. Sünden gegen uns selbst. — 160
 4. Ueber Keuschheit und Unkeuschheit. Das sechste Gebot. — — — 164

III. Pflichten gegen den Nächsten.

Betr. Allgemeine Menschenliebe. — 168

Besondere Pflichten.

Betr.

1. Für das Leben des Nächsten. Das fünfte Gebot. — — — 172
2. Für die Seele des Nächsten. — 174
3. Für die Güter des Nächsten. Das siebende, neunte und zehnte Gebot. — 177
4. Für die Ehre des Nächsten. Das achte Gebot. — — — 180

Pflichten im gemeinen bürgerlichen Leben.

Betr.

Betr.		
1. Allgemeine.	— — —	Seite 185
2. Besondere.	— — —	199
Pflichten im gesellschaftlichen Leben.		
Betr. Der Lehrstand.	— — —	196
Der obrigkeitliche Stand.	—	200
Der Hausstand.		
1. Der Ehestand.	— — —	203
2. Aeltern und Kinder. Das vierte Gebot.		206
3. Herrschaft und Gesinde.	— — —	210
Pflichten in guten frohen Tagen. Betrachtung.	— — —	215
Pflichten in unangenehmen Tagen der Leiden. Betrachtung.	— — —	221

Sechste Abtheilung.

Ueber die letzte Erwartungen des Christen,
oder vom Stande der Herrlichkeit.

Betr.		
1. Die letzte Erwartungen.	— — —	227

Betr.

XXXII

Betr.

2. Der Tod.	— — —	Seite 229
3. Die Auferstehung der Todten.	—	233
4. Das jüngste Gericht.	— —	236
5. Das ewige selige Leben.	— —	240



Einleitung.

Gott will, wir sollen glücklich seyn,
Drum gab er uns Gesetze;
Sie sind es, die das Herz erfreun,
Sie sind des Lebens Schätze.
Er spricht in uns durch den Verstand,
Er red't durch das Gewissen,
Was wir, Geschöpfe seiner Hand,
Flieh'n oder wählen müssen.

So bald ich anfangen zu denken, muß es meine erste Pflicht seyn, mich darum zu bekümmern, was ich für eine Bestimmung auf dieser welt habe. Mein Verstand, meine Vernunft und das innere Gefühl meines Herzens lehret mich, daß mich mein Schöpfer dazu erschaffen habe, um hier glücklich und dort ewig selig zu werden.

Es muß deswegen mein ernstes Bestreben schon in meiner frühen Jugend darauf gerichtet seyn, daß ich diese mir anerschaffene Kräfte, zu einer richtigen Selbst-Menschen- und Weltkenntniß zweckmäßig gebrauchen lerne. Ich werde aber bald gewahr werden, daß dieses natürliche Erkenntniß zu unvollkommen und mangelhaft ist, um meine wahre Glückseligkeit vollkommen

zu erreichen: deswegen will ich mich der besten Quelle meiner Kenntnisse nähern, welche mir Gott in seinem Worte aufgedeckt hat, damit ich hieraus diejenige Belehrungen schöpfe, die mich zu einer ewig dauerhaften Glückseligkeit sicher leiten und führen können.

Fragen.

1. Welches ist die Bestimmung des Menschen auf dieser Welt?

A. Daß er hier glücklich und dort ewig selig werde.

2. Worauf muß deswegen unser ernstes Bestreben schon in der Jugend gerichtet seyn?

A. Daß wir diesen großen Endzweck erreichen mögen.

* Das frühe Bestreben des Menschen muß nicht nur auf die Glückseligkeit dieser Welt; vielmehr auf die zukünftige gerichtet seyn.

3. Wie erreicht man diesen großen Endzweck?

A. Wenn man die dazu von Gott gegebene Mittel zweckmäßig gebraucht.

4. Welches sind diese Mittel?

A. Der forschende Verstand, die beurtheilende Vernunft, das innere Gefühl, und dann das beste Mittel ist das Wort Gottes.

5. Wozu müssen wir unsern Verstand, die Vernunft und das innere Gefühl gebrauchen?

A. Zu einer genauen und richtigen Selbst-Menschen- und Weltkenntniß.

6. Wie kann man dieses Erkenntniß nennen?

A. Das natürliche Erkenntniß, weil
der

der Natur eines jeden Menschen diese Kräfte zu diesem Zweck anerschaffen sind.

7. Kann aber dieses natürliche Erkenntniß den Menschen in aller Absicht vollkommen glücklich machen?

A. Nein; in vielen Dingen, die seine wahre Glückseligkeit ausmachen, ist dieses natürliche Erkenntniß unvollkommen, mangelhaft und nicht beruhigend.

8. Was war deswegen, zur Erreichung unserer wahren Glückseligkeit, nöthig?

A. Daß uns Gott eine nähere Erkenntnisquelle öffnete, woraus wir diejenige Belehrungen schöpfen können, die uns zu einer ewig dauerhaften Glückseligkeit sicher leiten und führen.

9. Wo hat Gott diese nähere Erkenntnisquelle aufgedeckt?

A. In seinem Worte.

Gott! Wo hätt ich Licht
 Wofern mich nicht
 Dein Wort die Wahrheit lehrte?
 Dein Wort erklärt
 Der Seelen Wehrt,
 Unsterblichkeit und Leben.

I. Betrachtung.

Die Bibel.

Allgemeine Uebersicht.

Dein Wort, o Höchster! ist vollkommen
 Es lehrt uns unsre ganze Pflicht:
 Es gibt dem Sünder und dem Frommen
 Zum Leben sichern Unterricht.
 O selig! wer es achtsam hört,
 Bewahrt und mit Gehorsam ehrt.

Unter dem Wort Gottes verstehen wir die ganze heilige Schrift, welche wir Christen die Bibel nennen. Diese ist nicht zu einer Zeit zugleich verfertiget worden; sondern sie wird der Zeit, ihrer Offenbarung nach, ins alte und neue Testament eingetheilt. Der Inhalt der Bücher in der Bibel ist auch sehr verschieden. Einige erzehlen uns sehr merkwürdige und uns sonst unbekannte Geschichten, und diese finden wir in den historischen Büchern. Andere enthalten sehr wichtige Lehren, die zum Glauben und gottseligen Leben führen; das sind die Lehrbücher. Noch andere machen uns wichtige Weissagungen bekannt, die vorzüglich auf große Veranstaltungen Gottes gehen, die Menschen durch seinen Sohn Jesum Christum ewig selig zu machen; diese nennt man Weissagungsbücher. Sowohl im A. als

N.

N. Testament finden wir diese Eintheilung der Bibelbücher, welche ich nun näher will kennen lernen.

Fragen.

1. Was verstehet man unter dem Wort Gottes?

A. Die ganze heilige Schrift, welche wir Christen die Bibel nennen.

* Bibel heißt eine Sammlung von Büchern.

2. Warum heißt sie heilige Schrift?

A. Weil ihre Verfasser heilige, und von Gott besonders zur Verfertigung der h. Schrift ausgerüstete Männer waren.

3. Wie wird die h. Schrift der Zeit nach eingetheilt?

A. In's alte und neue Testament.

* Testament ist ein Inbegriff von Vermächtnisse oder Verheißungen.

4. Was verstehet man unter dem alten Testament?

A. Diejenige Sammlung von Verheißungen, die von Gott vor Christi Geburt den Menschen sind offenbaret worden.

* Die Juden nehmen allein das A. T. als ein göttliches Buch an.

5. Was verstehet man unter dem neuen Testament?

A. Diejenige Sammlung von Verheißungen, die von Gott nach Christi Geburt den Menschen sind offenbaret worden.

* Die Christen nehmen das A. und N. Testament als ein göttliches Buch an.

6. Wie theilet man die h. Schrift den Büchern nach ein?

A. In Geschichts = Lehr = und Weissagungs =
A 3 gungs =

gungsbücher, sowohl im A. als N. Testament.

7. Was sind Geschichtsbücher?

A. Worinnen der Hauptinhalt aus merkwürdigen, und uns sonst unbekannt gewesenen Geschichten bestehet.

* Im A. Testament fangen sie vom 1. B. Mose an, und gehen bis auf das Buch Hiob; und im N. T. vom Matthäus bis auf den Brief an die Römer.

8. Was sind Lehrbücher?

A. Deren Hauptinhalt göttliche Lehren und Vorschriften zum Glauben und heiligen Leben enthalten.

* Diese gehen im A. T. vom Hiob bis Jesaias; und im N. T. von dem Brief an die Römer bis auf die Offenbarung Johannis.

9. Was sind Weissagungsbücher?

A. Deren Hauptinhalt Weissagungen sind, die vorzüglich auf den Erlöser der Welt gehen.

* Diese sind im A. T. Jesaias bis auf Malachias, und im N. T. die Offenbarung Johannis.

2. Propheten sind 16, nemlich 4 große und 12 kleine.

10. Welches sind die Verfasser der h. Schrift gewesen?

A. Im A. Testament vorzüglich Moses und die Propheten.

* Propheten waren von Gott besonders erweckte Lehrer, die ihre Aufträge mit Wundern und Weissagungen bestätigten.

1. Wunder sind Thaten, die nicht durch des Menschen natürliche Kräfte können bewirkt werden.

3. Weissagungen sind Vorherverkündigungen zufälliger Begebenheiten, die nachher genau eintreffen.

II. Welches sind die Verfasser des N. Testaments?

A. Die Evangelisten und Aposteln.

* Evangelisten sind Männer, die das Leben Jesu beschrieben haben. Deren sind 4: Matthäus, Marcus, Lucas und Johannes.

2. Apostel sind Religionslehrer gewesen, die umher reisten, und die Lehre Jesu ausbreiteten. Sie schrieben ihre Briefe vornehmlich an die von ihnen neu gepflanzte Gemeinen, als: zu Rom, Corinth, u. s. w.

12. Wie werden die Bücher der Bibel sonst noch eingetheilt?

A. In Canonische; die vom h. Geist sind eingegeben — und Apocriphische; die nicht vom h. Geist sind eingegeben worden, und nur in so fern für göttlich anzusehen, als sie mit den Canonischen überein kommen. Die Apocriphische Bücher gehen vom Buch Judith bis auf das Gebet Manasse.

2. Betrachtung.

Das göttliche Ansehen der Bibel.

Das Wort Gottes.

Halt fest an Gottes Wort,
 Es ist dein Glück auf Erden,
 Und wird, so wahr Gott ist,
 Dein Glück im Himmel werden.
 Verachte christlich groß
 Des Bibelseindes Spott,
 Die Lehre, die er schmäht,
 Bleibt doch das Wort aus Gott.

Wenn wir den Inhalt aller Bücher der Bibel mit einem forschenden Geist durchlesen, so finden wir, daß diese heilige Schrift

die vortrefflichsten Eigenschaften hat. Sie ist in allen ihren Belehrungen zu unserer wahren Glückseligkeit gründlich und deutlich, klar und gewiß; mit vielen Wundern und Weissagungen von ihren Verfassern bestätigt worden. Auch beweiset sie beim stillen Nachdenken und Beherzigen, eine besondere Kraft an den Herzen ihrer Verehrer, so daß wir mit Recht glauben können, daß sie durch eine göttliche Eingebung muß abgefaßt seyn, wodurch ihr Wehrt über alle menschliche Bücher erhoben wird, und sie für alle edel denkende Christen das Ansehen einer göttlichen Offenbarung hat.

Fragen.

I. Was kann man bemerken, wenn man mit einem forschenden Geist die Bibel liest?

A. Daß sie vortreffliche Eigenschaften und Vollkommenheiten hat.

2. Welches sind diese?

A. Sie ist gründlich und deutlich, weil wir alles darin wohl verstehen können, was wir zu unserer wahren Glückseligkeit zu wissen nöthig haben.

2. Tim. 3, 15. Weil du von Kindheit auf die heilige Schrift weiffest, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo Jesu.

* Deswegen muß sie auch vollständig seyn, daß nichts von ihrem wesentlichen Inhalt ist verloren gegangen. Matth. 5, 18. Denn ich sage euch wahrlich, bis daß Himmel und Erde zergehen, wird nicht zergehen

den der kleinste Buchstabe, noch ein Tittel vom Gesetz, bis daß es alles geschehe.

2. Was wir in der Bibel nicht deutlich verstehen können, brauchen wir auch nicht zu unserer Seligkeit zu wissen.

3. Worin bestehet die Klarheit und Gewißheit der h. Schrift?

A. Darin: daß sie keine Unwahrheiten lehret, noch Irthümer begünstiget; sondern die Klare Wahrheit selbst ist.

Joh. 17, 16. Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Ps. 119, 105. Dem Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wegen.

* Es gibt keine Widersprüche in der Bibel; die es scheinen zu seyn, können leicht gehoben werden.

4. Wodurch haben die Verfasser der h. Schrift die Göttlichkeit ihrer Belehrungen bewiesen?

A. Durch Wunder und Weissagungen.

Marci 16, 20. Sie gingen aber aus und predigten an allen Orten; und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

* Die Wunder und Weissagungen beweisen deutlich, daß Gott diese Männer erweckt habe, und sie durch seine besondere Mitwirkung nichts lehrten, als was göttliche Wahrheit war.

5. Was beweiset die h. Schrift beim stillen Nachdenken und Beherzigen ihrer vorgetragenen Wahrheiten?

A. Eine besondere Kraft an den Herzen ihrer Verehrer.

Ebr. 4, 12. Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweischneidig Schwert, und durchdringet, bis daß es scheidet Seel und Geist, auch Mark und Bein (es dringet bis in die innerste Empfindungen des Menschen) und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Menschen. Jes. 55, 11. Joh. 6, 63.

6. Was kann man aus allen diesen Vollkommenheiten der h. Schrift schließen?

A. Die göttliche Eingebung derselben.

7. Was versteht man darunter?

A. Eine besondere Einwirkung des h. Geistes, da er den Verfassern der h. Schrift eingab, was und wie sie schreiben, oder die göttliche Lehren vortragen sollten.

2. Tim. 3, 16. Alle Schrift von Gott eingegeben. 2. Petri 1, 21. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern die heilige Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

8. Was kann man daher der h. Schrift beilegen?

A. Ein göttliches Ansehen, und mit allem Rechte eine göttliche Offenbarung nennen.

1. Thess. 2, 13. Da ihr empfanget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihr es auf nicht als Menschen Wort; sondern wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort, welcher auch wirket in euch, die ihr glaubet.

* Eine göttliche Offenbarung ist die Bekanntmachung einer Sache von Gott, die ich nicht weiß, auch durch meine natürliche Einsicht nicht wissen kann.

2. Ausser der h. Schrift kann ich keine andere göttliche Offenbarung erwarten, — sie wäre überflüssig. Luc. 16, 29.

3. Betrachtung.

Wehrt und Nutzen der Bibel.

Du hast auch mir zur Seligkeit
 Mein Gott! dein Wort gegeben.
 Hilf daß ich darauf allezeit
 Mög achten, darnach leben.
 Sein Unterricht, gibt mir genug Licht,
 Die Bahn des Heils zu sehen.
 Es zeigt mir den Weg zu dir
 Laß mich ihn freudig gehen.

So ein altes und göttliches Buch, welches unter besondern Veranstellungen Gottes gegeben, und so lange erhalten worden, muß für uns den größten Wehrt und ausgebreitetsten Nutzen haben; und dieser bestehet darin: daß daraus unser Verstand mit Erkenntniß der herrlichsten Wahrheiten, die wir zu unserer Glückseligkeit zu wissen nöthig haben, bereichert; unser Herz mit den kräftigsten Beruhigungen, in allen Fällen unseres Lebens, getröstet; unser ganzes Leben durch die edelsten Vorschriften gebessert, und mit den besten Aussichten, bis in jene Ewigkeit, aufgemuntert wird. Wir können also aus der h. Schrift unsere ganze Bestimmung kennen lernen.

Fragen.

I. Da die h. Schrift ein so göttliches Buch ist, was enthält sie denn für uns Menschen?

A. Den größten Wehrt und den ausgedehntesten Nutzen.

* Das Alter der Bibel, und die besondere Fürsorge Gottes für ihre Erhaltung durch einige tausend Jahre, beweiset besonders ihr göttliches Ansehen.

2. Worin bestehet ihr Nutzen für unsern Verstand?

A. Daß sie ihn mit Erkenntniß der herrlichsten Wahrheiten, die wir zu unserer Seligkeit zu wissen nöthig haben, bereichert.

2. Tim. 3, 16. Denn alle Schrift von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, (d. i. zum Unterricht in den heilsamsten Wahrheiten) zur Strafe. — (Zur Widerlegung aller Irthümer.)

3. Was für Nutzen hat sie für unser Herz?

A. Daß sie uns in allen Fällen unseres Lebens beruhigen und trösten kann.

Ps. 119, 92. Wo dein Gesetz (Wort) nicht wäre mein Trost gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elend.

4. Was für einen Nutzen hat sie für unser Leben?

A. Daß sie es durch die edelsten Vorschriften bessert, und uns mit den besten Ausichten aufmuntert.

2. Tim. 3, 16. Denn alle Schrift von Gott eingegeben, ist nütze zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit. (D. i. zur Anleitung eines frommen Lebens.) 2. Pet. 1, 19. Wir haben ein festes prophetisches Wort; und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheineth in einem

einem dunkeln Orte, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufstehe in euren Herzen.

* Der Tag und Morgenstern ist die Zeit Christi, weil dieser uns durch seine Lehre ein helleres Erkenntniß gegeben, als zur Zeit des alten Testaments.

5. Was kann man also aus der h. Schrift kennen lernen?

A. Unsere ganze Bestimmung.

Pf. 119, 9. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich geben? — Wenn er sich hält nach deinen Worten. Luc. 11, 28. Ja selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

4. Betrachtung.

Bester Gebrauch der Bibel.

Mein Gott! laß mich mit Lust betrachten
Die Wahrheit die dein Wort mich lehrt,
Und mit Gehorsam auf das achten
Was es von mir zu thun begehrt:
So fließen Trost und Seelenruh
Auch mir auf deinem Wege zu.

Wir würden unser wahres Glück in Zeit und Ewigkeit verscherzen, wenn wir die h. Schrift nicht gebrauchen wollten. Unser angenehmstes Geschäft muß deswegen seyn, fleißig mit Gebet und Andacht, nach einer klugen Wahl, darin zu lesen; über das
Ge-

Gelesene nachzudenken; unsere Vernunft beim Forschen in derselben zweckmäßig gebrauchen, und durch eine beständige Selbstprüfung und Anwendung, und solches in unserm ganzen Leben suchen wichtig und brauchbar zu machen. Der größte Zweck unseres Bibellesens muß aber darauf gerichtet seyn, daß wir den ganzen Rath Gottes von unserer Seligkeit in Christo Jesu mögen kennen lernen.

Fragen.

1. Wie muß man die Bibel gebrauchen?

A. Man muß fleißig darin lesen.

1. Tim. 4, 13. Halte an mit Lesen. Apostg. 17, 11.
* Ein Christ muß täglich in der Bibel lesen.

2. Wie muß man in der Bibel lesen?

A. Nach einer klugen Wahl, mit Gebet und Andacht, und ein zweckmäßiges, vernünftiges Forschen.

Pf. 119, 18. Herr öffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz. Apostg. 17, 11. Sie forschten täglich in der Schrift, obs sich also verhielte.

* Man muß nicht flüchtig, auch nicht bloß aus Neugierde die Bibel lesen.

2. Seine Vernunft dabei gebrauchen; aber sie nicht über die Bibel erheben.

3. Besonders muß man das N. Testament fleißig lesen, und das was uns am nützlichsten ist.

4 Man muß die Bibel auf eine abergläubische Art nicht mißbrauchen.

3. Wenn hat das Bibellesen seinen wahren Nutzen?

A. Wenn man es durch eine beständige Selbst-

Selbstprüfung auf sein Herz und Leben sucht
anwendbar zu machen.

Jac. 1, 22. Seid aber Thäter des Wortes, und nicht
Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget.

4. Welches muß der Hauptzweck unseres Bibelle-
sens seyn?

A. Den ganzen Rath Gottes von unse-
rer Seligkeit in Christo Jesu daraus kennen
zu lernen.

Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift, denn ihr meinet,
ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ist, die
von mir zeuget.

5. Betrachtung.

Ueber Religion.

Der du das Daseyn mir gegeben
Wie preiß ich dich, o Gott dafür!
Nie kann mein Dank dich gnug erheben,
Durch Christum schenktest du es mir
Kein Licht, kein Trost erfreute mich,
Kennt ich nicht Jesu Christe dich.

Ja du hast mich den Finsternissen
Des Irthums und der Sündenmacht
Durch deine Lehre, Herr, entrissen
Ihr Licht zerstreut des Zweifels Nacht,
Du zeigest mir des Höchsten Rath,
Und führst mich auf der Tugend Pfad.

D Jes

O Jesu! laß mich deiner Lehre
 Gehorchen mit stets größrer Lust,
 Und keines Spötters Wahn zerstöre
 Dein Heiligthum in meiner Brust.
 Mein ganzes Leben preise dich
 Dein Heil erfreu im Tode mich.

Der ganze Zweck unseres Bibellesens muß also darauf gehen, daß wir Gott in Christo Jesu verehren lernen; und wenn wir dieses heilsame Kenntniß besitzen, so haben wir Religion, zwar können wir durch ein vernünftiges Nachdenken über die Welt, und über uns selbst, viele Kenntnisse sammeln, die uns zuletzt auf das Daseyn Gottes und dessen Verehrung führen; das wäre aber bloß eine natürliche Religion, die für diejenige Menschen hinlänglich ist, welche die h. Schrift nicht haben, noch haben können. Da uns aber Gott eine göttliche Offenbarung gegeben hat; so will ich daraus meine Religionskenntnisse zu erweitern und zu berichtigen suchen, und die geoffenbarte Religion erlernen. Weil nun diese durch Jesum Christum eigentlich in ihr wahres Licht ist gesetzt worden; so werde ich die christliche Religion annehmen, wenn ich meine ganze Religionslehre, nach meines Erlösers Belehrungen und Leben bestim-

bestimme. Um diese große glückselige Freuden theilhaftig zu werden, will ich mir diese in folgenden sechs Abtheilungen bekannt zu machen suchen.

Fragen.

I. Was ist Religion?

A. Die wahre Gottesverehrung, oder die rechte Art Gott zu erkennen und zu dienen.

Jer. 31, 34. Sie sollen mich alle kennen, beide klein und groß, spricht der Herr. Job. 14, 10.

2. Wie wird die Religion überhaupt eingetheilt?

A. In die natürliche und geoffenbarte.

3. Was ist die natürliche Religion?

A. Das Erkenntniß Gottes, welches wir nach der Einsicht der Vernunft durch die Natur, zu seiner Verehrung erlangen.

Röm. 1, 19. Daß man weiß, daß Gott sei, ist ihnen offenbar: denn Gott hat es ihnen offenbaret; damit daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man das wahrnimmt an den Werken, nemlich an der Schöpfung der Welt.

* Natur ist das Gebiet der Schöpfung.

2. Die natürliche Religion ist durch die Abirrungen des menschlichen Verstandes sehr verdunkelt worden.

4. Was ist die geoffenbarte Religion?

A. Dasjenige Erkenntniß, das ich zu einer wahren Gottesverehrung aus der h. Schrift, als einer göttlichen Offenbarung, erlerne. 2. Tim. 3, 15. 16.

5. Ist die natürliche Religion zur Seligkeit des Menschen hinlänglich?

A. Ja, für diejenigen die keine geoffenbarte Religion haben, noch haben können.

Luc. 13, 29. Es werden kommen von Morgen und vom Abend, von Mitternacht und von Mittag, die zu Tische sitzen werden im Reiche Gottes.

* Man muß keinen um seiner Religion willen verdammen. Röm. 14, 4.

2. Die geoffenbarte Religion hat einen großen Vorzug vor der natürlichen. Man muß ihren Wehrt erkennen und Gott dafür preisen.

6. Was ist die Christliche Religion? †

A. Diejenige, die durch Jesum Christum in ihr ganzes Licht gesetzt und gelehret worden.

Joh. 17, 3. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesand hast, Jesum Christum erkennen. Joh. 17, 6. Ich habe deinen Namen offenbaret den Menschen.

* Die Religion heißt auch der Glaube, und fodert Kenntnisse und Pflichten. Röm. 10, 8. Joh. 13, 17.

2. Die wahre Religion ist die für mich: die ich nach einer gründlichen Untersuchung, und nach meiner besten Ueberzeugung für wahr halte, und die mich im Leben und Sterben am besten beruhigen kann.

3. Je früher der Mensch Religion hat, desto glücklicher kann er werden. Sprüchw. 8, 17.

7. Wie kann man die ganze christliche Religion am besten eintheilen?

A. In sechs Abtheilungen:

I. Von Gott und den Engeln.

II. Von den Menschen, besonders als Sünder.

III. Von dem Gnadengeschäfte des dreieinigen Gottes, die Menschen als Sünder selig zu machen.

IV. Von der Bekehrung, oder dem gebesserten Zustand des Menschen,
und

† Mein liebes Kind was bist du?

und denen dazu empfohlenen Gnaden- oder Beförderungsmittel.

V. Vom wahren und thätigen Christenthum.

VI. Von den letzten Erwartungen der Christen.

Erste Abtheilung.

Von Gott und den Engeln.

Anbetungswürdiger Gott! mit Ehrfurcht stets
zu nennen,
Du bist unendlich mehr, als wir begreifen können.
D flöße meinem Geist, die tiefste Demuth ein,
Und laß mich stets vor dir, voll Ehrerbietung
seyn.

Was wir, Unendlicher! von deinem Wesen
wissen,
Das hat dein Geist uns offenbaren müssen
Die Schöpfung zeugt von dir; und deines Soh-
nes Mund
Macht uns noch deutlicher, Gott! deinen Namen
kund.

I. Betrachtung.

Das Daseyn, Wesen und die Per-
sonen Gottes.

Es ist ein Gott! — Das sagt uns schon
unser Gewissen, wenn wir nur darauf
merken, wie es uns bei bösen Handlungen
anklaget und beunruhiget; bei guten Wer-
ken aber entschuldiget und beruhiget. Die
Natur beweist es in ihrem Daseyn und ih-
rer schönen Ordnung, welche ich bei allen
er-

erschaffenen Dingen bewundern muß. Gott ist der allervollkommenste Geist, und wird dadurch von allen sichtbaren Dingen unterschieden. Die h. Schrift redet von drei Personen Gottes, und nennet sie: Vater, Sohn und heiliger Geist. Wir haben also Gott als einig im Wesen, und dreieinig in Personen demüthig zu verehren und anzubeten.

Fragen.

I. Wovon handelt die erste Abtheilung dieses Religionsbuchs?

A. Von Gott und den Engeln.

2. Wie beweiset man daß ein Gott sei?

A. Aus dem Gewissen, welches bei bösen Handlungen anklagt und beunruhiget; bei guten aber entschuldigt und beruhiget.

Röm. 2, 14. 15. Denn, so die Heiden, die das Gesetz nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Werk; dieselbigen, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sind ihnen selbst ein Gesetz, damit, daß sie beweisen, des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihren Herzen; sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich untereinander verklagen und entschuldigen.

* Das Gewissen ist das innere Bewußtseyn des Guten oder Bösen, das wir thun.

3. Wie kann man aus der Natur beweisen, daß ein Gott sei?

A. Aus dem Daseyn der Welt, oder allen erschaffenen Dingen;

Pf. 19, 2. Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes, und die Veste verkündigen seiner Hände Werk. — Auch aus der Ordnung, die wir überall in den Werken der Schöpfung bewundern. Jes. 40, 26. Hebet eure

Augen in die Höhe und sehet; wer hat solche Dinge geschaffen, und führet ihr Heer bei der Zahl heraus? Der sie alle mit Namen rufet, sein Vermögen und starke Kraft ist so groß, daß nicht an einem fehlen kann.

* Die Welt kann sich nicht selbst hervorgebracht haben. Alle vergängliche Dinge müssen einen Anfang genommen haben.

2. Wo ein Werk ist, muß auch ein Urheber seyn; und wo Ordnung ist, muß auch einer seyn, der sie eingerichtet hat.

4. Was ist Gott seinem Wesen nach?

A. Der allervollkommenste Geist.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

* Ein Geist ist ein Wesen das Verstand und Willen hat; nicht körperlich sichtbar ist.

2. Gott ist ein einiger Geist. 5. Mose 6, 4. und über alle Geister erhoben.

3. Gott hat keinen Körper; und werden ihm in der h. Schrift Augen, Ohren, Hände und Füße zugeschrieben, so werden dadurch seine göttliche Eigenschaften, oder ihm anständige Handlungen verstanden.

5. Wie viel Personen sind in Gott? †

A. Drei; Vater, Sohn und heiliger Geist.

6. Wie beweiset man die Dreieinigkeit Gottes?

A. Nicht aus der Vernunft; sondern aus der h. Schrift. Im A. Testament aus Jes. 48, 16. Nun sendet mich der Herr Herr und sein Geist. Ps. 33, 6. —; und im N. Testament aus Matth. 28, 19. Gehet hin in alle Welt, lehret alle Völker, und taufet sie im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Marci 16, 15. I. Joh. 5, 7.

* Die

† Wie viel sind Götter?

- * Die drei Personen in Gott, sind nicht nach ihrem Wesen, ihren Eigenschaften und Vollkommenheiten; sondern nach ihren persönlichen Verhältnissen unterschieden. Ps. 2, 7. Job. 15, 26.
2. Es sind nicht drei Götter, sondern nur ein Gott: der einig im Wesen, aber dreieinig in Personen ist. Wir Christen feiern das Fest, zur Verehrung eines dreieinigigen Gottes, am Sonntag nach Pfingsten.
-

2. Betrachtung.

Die Eigenschaften Gottes.

Der Herr ist Gott, und keiner mehr,
Frohlockt ihm alle Frommen!
Wer ist ihm gleich? wer ist wie er
So herrlich, so vollkommen!
Der Herr ist groß, sein Nam ist groß,
Er ist unendlich, gränzenlos
In seinem ganzen Wesen.

Ihm nur gebühret Lob und Dank,
Ihm Majestät und Ehre.
Kommt, werdet Gottes Lobgesang
Ihr alle seine Heere.
Der Herr ist Gott, und keiner mehr,
Wer ist ihm gleich? wer ist wie er
So herrlich, so vollkommen!

Gott ist das allerhöchste Wesen: Er muß deswegen solche Vollkommenheiten besitzen, die ihm ganz allein im höchsten Grade zukommen, und diese nennet man seine Eigen-

genschaften, und sind folgende: Gott ist ewig, unveränderlich, unermesslich, allmächtig, allwissend, allgegenwärtig, höchst weise, wahrhaftig, heilig, gerecht, und besonders die Liebe, welche er als ein gütiger, gnädiger, langmüthiger und barmherziger Gott, zum Besten der Menschen überall offenbaret. Der Inbegriff aller dieser Eigenschaften und Vollkommenheiten, nennet man Gottes Majestät und Herrlichkeit; die Ausbreitung derselben, seine Ehre.

Fragen.

I. Wenn Gott das höchste Wesen ist, was muß er deswegen besitzen?

A. Solche Vollkommenheiten, die ihm ganz allein im höchsten Grade zukommen.

5. Rose 10, 17. Der Herr euer Gott ist ein Gott aller Götter, und Herr über alle Herren, ein großer Gott.

2. Wie nennet man diese Vollkommenheiten Gottes?

A. Seine Eigenschaften, weil sie ihm ganz alleine eigen sind.

3. Wie ist Gott ewig?

A. Da er keinen Anfang gehabt hat, noch jemalen ein Ende haben wird.

Pf. 90, 2. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt erschaffen worden, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

* Ist Gott ewig, so kann er mich ewig glücklich machen; und wir müssen Ihn als das höchste und beste Gut erkennen und verehren. Esai. 60, 19. Job. 13, 11.

4. Wie

4. Wie ist Gott unveränderlich?

A. Da er seinem Wesen und Wirkungen nach bleibt wer und wie er ist.

Ps. 102, 28. Du aber bleibest wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

* Ist Gott unveränderlich, so bleibet er immer der vollkommene, gute und liebevolle Gott. Jac. 1, 17.

5. Wie ist Gott unermesslich?

A. Da er in keine Gränzen kann eingeschlossen werden.

1. Könige 8, 27. Denn, meynest du auch, daß Gott auf Erden wohne? Siehe! der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht versorgen: wie sollte denn es dieses Haus thun, das ich gebauet habe.

* Die Unermesslichkeit Gottes läßt uns Gott unter keiner Gestalt, noch einem Bilde vorstellen. 3. Mose 26, 1.

6. Wie ist Gott allmächtig?

A. Da er alles thun kann, was er will.

Ps. 135, 6. Alles was er will, das thut er im Himmel und auf Erden, im Meer und allen Tiefen.

* Ist Gott allmächtig, so kann er mir in allen meinen Nöthen helfen: Ich kann also beständig mein Vertrauen auf ihn setzen. Luc. 18, 27. Jerem. 32, 19.

7. Wie ist Gott allwissend?

A. Da er alles aufs genaueste kennet und weiß.

Ps. 139, 4. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du Herr nicht alles wiffest.

* Ist Gott allwissend, so weiß er alles was ich denke, was ich auch heimlich Böses thue: Ich muß also alle Scheinheiligkeit meiden. 1. Kön. 8, 39. Er kennet alle unser Anliegen und Schicksal. Matth. 10, 30. Psalm 1, 6.

8. Wie ist Gott allgegenwärtig?

A. Da er sich seinen Wirkungen nach allenthalben offenbaret.

Pf. 139, 7 — 10. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bete ich mir in die Hölle; siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äußersten Meer; so würde mich deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten.

* Ist Gott allgegenwärtig, so muß ich überall vor seinen Augen fromm und gut leben, ihm gehorchen und dienen. Jer. 23, 24. Er ist uns also auch nahe in allen unsern Nöthen. Psalm 85, 10. 145, 18.

9. Wie ist Gott höchstweise?

A. Er erwählet immer die besten Mittel, und wendet sie zu den besten Zwecken an.

Jes. 40, 13. 14. Wer unterrichtet den Geist des Herrn, und welcher Rathgeben unterweist ihn? Wen fraget er um Rath, der ihm Verstand gäbe, und lehre ihn den Weg des Rathes; und lehre ihn die Erkenntnis, und unterweise ihn den Weg des Verstandes? Hiob 12, 13.

* Weil Gott die höchste Weisheit ist, so kann er sich nie irren: seine Wege und Führungen, auch die dunkelsten und traurigsten für mich, sind immer gut. Röm. 11, 33. Wir müssen auch weise in allen unsern Handlungen seyn. Röm. 16, 19. Eph. 5, 15.

10. Wie ist Gott wahrhaftig?

A. Was er zusagt, das hält er gewiß.

Pf. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß.

* Ist Gott wahrhaftig, so können wir seinen Worten und Verheißungen trauen; und müssen uns der Wahrhaftigkeit in allen unsern Worten befeßigen. Spruch. 30, 5. Spruch. 12, 17. 19.

II. Wie ist Gott heilig?

A. Da er nichts Böses an sich hat, alles Böse hasset, und das Gute liebet.

Jes. 6, 3. Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, und alle Lande sind seiner Ehren voll.

* Ist Gott heilig, so dürfen wir nichts Böses von ihm denken;

Von Gott und den Engeln. 27

denken; müssen alles Böse meiden und heilig leben.
Psalm 145, 17. 3. Mos. 20, 7.

12. Wie ist Gott gerecht?

A. Da er das Gute belohnet und das Böse bestrafet.

Ebr. 6, 10. Denn Gott ist nicht ungerecht, daß er vergesse eures Werks und Arbeit der Liebe. Ps. 7, 12. Gott ist ein gerechter Richter, und ein Gott der täglich dräuet.

* Ist Gott gerecht, so müssen wir ihn fürchten; gerecht gegen jedermann seyn. Psalm 7, 10. Spruch. 10, 20. 21. 31. 37.

2. Gott kann also unmöglich gegen Tugend und Laster gleichgültig seyn. Ps. 34, 16. 17.

13. Wie ist Gott die Liebe?

A. Da er sein größtes Vergnügen an den Menschen hat, und sie in Zeit und Ewigkeit sucht glücklich zu machen.

1. Job. 4, 16. Gott ist die Liebe.

* Ist Gott die Liebe, so können wir immer das Beste von ihm erwarten, und müssen Ihn wieder von ganzem Herzen lieben. Jer. 31, 3. 1. Job. 4, 19.

14. Wie ist Gott gütig?

A. Da er immer den Menschen so viel Gutes thut, als sie nach allen ihren Umständen zu genießen fähig sind.

Ps. 33, 5. Die Erde ist voll der Güte des Herrn.

* Für die Güte Gottes müssen wir Ihm danken, in keiner Noth verzagen, auch gütig gegen andere Menschen seyn. Psalm 106, 1. Psalm 31, 8. 85, 11.

15. Wie ist Gott gnädig?

A. Da er uns Gutes thut, ohne dabei auf unser Verdienst und Würdigkeit zu sehen.

Ps. 13, 6. Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist.

* Daß Gott gnädig ist, ist der größte Trost für uns als Sünder. Luc. 18, 13.

16. Wie

16. Wie ist Gott langmüthig und geduldig?

A. Da er die Menschen, wegen ihrer Sünden, nicht gleich straft.

4. Mos. 14, 18. Der Herr ist geduldig, und von großer Barmherzigkeit.

* Gott ist langmüthig und geduldig, damit wir Zeit haben mögen uns zu bessern. Jon. 4, 2. Wir müssen aber seine Langmuth nicht verachten, Röm. 2, 4. und langmüthig gegen unsere Beleidiger seyn. 1. Cor. 13, 4.

17. Wie ist Gott barmherzig?

A. Da er ein großes Mitleiden mit uns als Sünder hat, und von uns alles Elend zu entfernen sucht.

2. Mos. 34, 6. Herr, Herr Gott! barmherzig und gnädig, und geduldig und von großer Gnade und Treue.

* Die Barmherzigkeit Gottes kann uns bei unsern Leiden beruhigen, Psalm 78, 38. muß uns aber nicht zum Sündigen verleiten. Sirach 16, 12.

18. Wie nennet man den ganzen Inbegriff dieser Vollkommenheiten?

A. Gottes Majestät und Herrlichkeit.

1. Chron. 30, 11. Dir gebühret die Majestät und Herrlichkeit.

19. Wie nennet man die Ausbreitung dieser Vollkommenheiten?

A. Gottes Ehre.

Ps. 29, 2. Bringet dem Herrn Ehre seines Namens. Betet an den Herrn im heiligen Schmuck.

* Die Vollkommenheiten Gottes sind von allen Leidenschaften, sündlichen Gemüthsbewegungen, entfernt. Wird ihm in der h. Schrift Zorn, Reue, Rache &c. zugeschrieben; so muß dieses seinen Vollkommenheiten gemäß erklärt werden.

3. Betrachtung.

Von den Werken Gottes.

Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht,
Die Weisheit deiner Wege,
Die Liebe, die für alle wacht
Anbetend überlege:
So weiß ich, von Bewunderung voll,
Nicht wie ich dich erheben soll,
Mein Gott! mein Herr und Vater!

Mein Auge sieht, wohin es blickt,
Die Wunder deiner Werke:
Der Himmel, prächtig ausgeschmückt,
Preist dich, du Gott der Stärke.
O Gott der Macht und Herrlichkeit!
Gott! deine Güte reicht so weit,
So weit die Wolken reichen.

Dieser majestätische Gott, hat sich durch Werke offenbaret. Wir wollen hier nur die Werke im Reich der Natur, als: die Schöpfung, die Erhaltung und die Regierung, betrachten. Gott hat alles, was auffer ihm da ist, besonders diese Welt, in sechs Tagen erschaffen, und dadurch seine Macht, Weisheit und Liebe bewiesen. Nach seiner Erhaltung läffet er alle erschaffene Dinge fortdauern, so lange es ihm gefällt. Nach seiner Mitwirkung leistet er uns den kräftigsten Beistand, in allen ihm wohlge-
fälli-

fälligen Handlungen. Er gibt allen seinen Geschöpfen den nöthigsten Unterhalt des Lebens; so versorgt er alles was da lebet. In der Welt wird alles nach seinem Willen eingerichtet und gelenket, so daß der Mensch beim Eintritt, Fortgange und Ende seines Lebens, Gott als Regierer zu bewundern hat. Selbst das Böse in der Welt, stehet unter seiner leitenden Hand, da er dieses immer zum Guten lenket; das Gute aber befördert und belohnet er gewiß. Beim Nachdenken über alle Werke Gottes, müssen wir mit dankbarem Erstaunen ausrufen: Groß sind die Werke des Herrn! und wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran.

Fragen.

1. Wodurch hat sich Gott offenbaret?
 - A. Durch seine Werke.
 - Ps. 92, 5. Herr, du lässest mich fröhlich singen von deinen Werken.
 - * Offenbaren heißt hier: Sich bekannt machen, verherrlichen.
2. Welches sind die Werke Gottes im Reich der Natur?
 - A. Die Schöpfung, Erhaltung und Regierung.
 - * Die Werke im Reich der Gnaden, werden nachher, in der dritten Abtheilung vorkommen.
3. Wo wird davon im Katechismo gehandelt?
 - A. Im ersten Artikel: Ich glaube an Gott Vater Himmels und der Erden.
4. Was

4. Was hat Gott also erschaffen?

A. Himmel und Erde.

5. Was verstehet man unter dem Himmel?

A. Das prächtige Gewölbe des Himmels, mit seinem majestätischen Sternenheer.

Pf. 8, 4. Ich werde sehen die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne. Sirach 43, 2. die Sonne ist ein Wunderwerk des Höchsten.

* Die Sonne ist ein hellleuchtender Weltkörper. Ihre Größe kann man aus dem starken Licht und ihrer Wärme; und ihre so weite Entfernung einigermaßen daraus schließen, daß sie uns bei ihrer erstaunenden Größe, dennoch so klein zu seyn scheint. Ihr vornehmster Zweck ist: daß sie denen Planeten, die sich um sie bewegen, Licht, Wärme und Wachsthum ertheilet. Groß sind also die Wohlthaten, die uns der gütige Schöpfer durch die Sonne zufließen läßt.

2. Der Mond ist an sich ein dunkler Weltkörper, und bekommt sein Licht von der Sonne. Auch er ist für uns wohlthätig, da er unsere Nächte erleuchtet. Psalm 104, 19. 2. Kön. 23, 5. — Des Mondes — der Planeten, und aller Heers am Himmel.

3. Die Sterne befinden sich in dem unermesslichen Raum des Himmels. Ihre Anzahl ist unzählig. Sie gewähren unsern Augen, bei klaren Nächten, den prachsvollsten Anblick. — Wie unendlich groß, majestätisch und herrlich ist also nicht das, über alle Vorstellung erhabene, Gebiet der Schöpfung, welches die Macht, Weisheit und Güte Gottes verkündigt! Psalm 147, 4. Hiob 38, 31.

6. Was verstehet man unter der Welt?

A. Alles was auffer Gott da ist, besonders diese Erde.

Offenb. 4, 11. Herr du hast alle Dinge erschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

7. In wie viel Tagen hat Gott die Welt erschaffen?

A. In sechs Tagen. I. Mos. Kap. 1.

* Dadurch hat Gott Weisheit und Ordnung bewiesen.

8. Wor-

8. Woraus hat Gott alles erschaffen?

A. Aus nichts.

2. Maccab. 7, 28. — Das hat Gott alles aus nichts gemacht.

9. Was hat Gott dadurch bewiesen?

A. Seine Allmacht.

Sirach 1, 7. Einer ist, der Allerhöchste, der Schöpfer aller Dinge, allmächtig. —

10. Wie hat Gott bei der Schöpfung seine Weisheit bewiesen?

A. Da er alles nach der schönsten Ordnung und zweckmäßig eingerichtet hat.

Sprüche. 3, 19. Der Herr hat die Erde durch Weisheit gegründet, und durch seinen Rath die Himmel bereitet.

* In der Welt ist alles schön, nützlich und gut. Die Elemente: Feuer, Wasser, Luft und Erde; — Wolken, Winde, Regen, Hagel, Schnee; — das Pflanzen- und Thierreich; — die vier Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter; — alle Geschöpfe, leblose und lebendige, giftige u. s. w.

11. Wie hat Gott seine Liebe bei der Schöpfung bewiesen?

A. Da er alles zum Nutzen und Vergnügen des Menschen erschaffen hat.

Pf. 34, 9. Sehet und schmäcket, wie freundlich der Herr ist.

12. Wie beweiset Gott die Erhaltung der Welt?

A. Da er alles durch seine Kraft, nach seinem Wohlgefallen, fort dauern läßt.

Job. 5, 17. Mein Vater wirket bisher, und ich wirke auch.

* Die Erhaltung muß uns zur Erkenntniß, Bewundrung und zum Lobe Gottes bewegen. Hiob 12, 9. 10. Sirach 50, 24.

13. Wie

seine Geburt und alle seine Schicksale, bis zum Tode.

Weisb. 14, 3. Deine Vorsichtigkeit, o Vater, regiert alles. Hiob 10, 8—13.

17. Worin besteht die göttliche Vorsehung?

A. Da Gott über alle Dinge die genaueste Aufsicht hat, und alles zu seiner Ehre und des Menschen Besten ergehen läßt.

Matth. 10, 29, 30. Kauft man nicht zweien Sperlinge um einen Pfening? Noch fällt derselben keiner auf die Erde ohne euren Vater: Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezädlet.

* Es gibt kein blindes Obngefehr oder Schicksal, d. i. eine Begebenheit, oder ein Vorfall ohne Ursache und Absichten. Sirach 11, 14.

2. Die Vorsehung Gottes ist allgemein auf alles, besonders aber auf die gute und fromme Menschen gerichtet. Matth. 6, 32.

18. Wie regiert Gott das Böse in der Welt?

A. Er verbietet, hindert und bestrafet es.

Ps. 5, 5. Denn du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibt nicht vor dir.

* Es ist nicht alles böse in der Welt, was wir dafür halten: wir können den ganzen Zusammenhang aller Dinge nicht übersehen. Hiob 11, 7.

19. Wie regieret Gott das Gute in der Welt?

A. Er gebietet, befördert und belohnet es.

5 Mose 6, 18. Daß du thust was recht und gut ist, vor den Augen des Herrn.

* Es ist mehr Gutes in der Welt als Böses. 1 Mos. 1, 31.

20. Wie kann man sich bei dem vielen Bösen, das wir in der Welt wahrzunehmen glauben, beruhigen?

A. Daß er es zu einem guten Zwecke leitet.

1 Mose 50, 20. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedacht es gut zu machen.

* Gott läßt das Böse in der Welt nur zulassungeweise geschehen. Jac. 1, 13, 14.

4. Betrachtung.

Von den Engeln.

Gott der Engel! Gott der Welten!
Ach! was sind wir Menschen doch,
Daß wir so viel vor dir gelten,
O wie hältst du uns so hoch!
Deine Engel dienen uns,
Und sind Zeugen unsres Thuns.
Laß uns einst in ihren Chören
Ewig dich, im Himmel ehren.

So mannichfaltig auch die Geschöpfe sind, die Gott erschaffen hat, so kann man sie doch in sichtbare und unsichtbare eintheilen. Himmel und Erde sind mit unzähligen Geschöpfen angefüllet, wo eines vollkommener ist, als das andere. Von dem geringsten Wurm bis zum Menschen, steigt alles in der schönsten Ordnung, nach dem Grade ihrer Vollkommenheit: wir können also sicher schließen, daß zwischen den Menschen und Gott noch Geschöpfe seyn müssen, die zwar unvollkommener als Gott, aber vollkommener als wir Menschen sind. Die h. Schrift macht uns diese Geschöpfe näher bekannt, und nennt sie Engel, oder Geister. Sie theilt sie in gute und böse ein. Die gute Engel haben große Vollkommenheiten; stehen in einem unmittelbaren

Umgang mit Gott; loben und dienen ihm; beschützen und begleiten besonders die guten und frommen Menschen. Einige dieser Geister sind von Gott abgefallen, und werden deswegen böse Engel genennet. Diese haben eine böse Natur und Gesinnung; suchen die Ehre und den Willen Gottes zu hindern; können aber denen Menschen nicht mehr schaden, da Jesus Christus in die Welt kommen ist, die Werke des Teufels zu zerstören. Denen guten Engeln müssen wir ähnlich zu werden suchen, und Gott für ihren Schutz danken. Vor denen bösen Engeln dürfen wir uns nicht fürchten; sondern uns durch ihren Fall warnen lassen, und uns hüten ihnen nicht durch Sünde ähnlich, und mit ihnen ewig unglücklich zu werden.

Fragen.

1. Wie werden die Geschöpfe eingetheilt?

A. In sichtbare und unsichtbare.

Coll. 1, 16. Durch ihn ist alles erschaffen das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare.

2. Was saet uns die Vernunft bei Betrachtung der Stufenfolge in der Vollkommenheit der Geschöpfe?

A. Daß zwischen uns und Gott noch Geschöpfe seyn müssen, die vollkomm'ner als wir Menschen, aber unvollkomm'ner als Gott sind.

3. Wie nennet die h. Schrift diese Geschöpfe?

A. Engel, oder Geister.

4. Wie

4. Wie werden die Engel eingetheilt?

A. In gute und böse.

5. Was sind gute Engel, und ihre Verrichtungen?

A. Sie sind weise, heilig und stark; dienen Gott, und sind den frommen Menschen zu ihrer Beschützung und Begleitung gegeben.

Ebr. 1, 14. Sind die Engel nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen die ererben sollen die Seligkeit? Ps. 91, 11. Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf deinen Wegen. Dan. 7, 10. 2. Sam. 14, 17. Matth. 25, 31. Ps. 103, 20.

* Wir dürfen die guten Engel nicht anbeten. Offenb. 19, 10.

2. Sie haben ihre Ordnung unter sich. Coll. 1, 16.

6. Was ist unsere Pflicht bei Betrachtung der guten Engel?

A. Gott für ihren Schutz und Dienst zu danken; ihnen in ihren Vollkommenheiten suchen ähnlich zu werden, und durch eine frühe Besserung Freude zu machen.

Luc. 15, 10. Also auch sag ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder der Buße thut.

* Die guten Engel sind besonders bei der Geburt, dem Leben, der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu beschäftigt gewesen. Luc. 2, 10. 24, 4. Apostg. 1, 10.

7. Sind alle Engel, die Gott erschaffen hat, gut geblieben?

A. Nein, einige sind von Gott abgefallen, und werden deswegen böse Engel genannt.

Jud. v. 6. Auch die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verließen ihre Behausung. — —

8. Was suchen die bösen Engel zu thun?

A. Gottes Willen und Ehre zu hindern.

38 Erste Abth. Von Gott u. den Engeln.

1. Vet. 5, 8. Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge.
- * Der Christ darf sich nicht abergläubisch für den bösen Geistern fürchten; denn nach 1. Joh. 3, 8. ist Christus Jesus gekommen in die Welt, die Werke des Teufels zu zerstören.
2. Die Erscheinung und Wirkung der bösen Geister geschah zu den Zeiten Christi, damit er seine Größe und Macht über sie beweisen könnte Matth. 8, 29. Luc. 8, 28. Da nun in unsern Zeiten dieser Zweck wegfällt, so würde jetzt die Behauptung dergleichen Erscheinungen Aberglauben seyn.
9. Was ist bei Betrachtung der bösen Engel unsre Pflicht?
 - A. Uns durch ihren Fall warnen zu lassen, für Sünden zu hüten, damit wir ihnen nicht ähnlich, und ewig unglücklich werden mögen.
- Joh. 8, 44. Ihr seid vom Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun.
- * Man muß nicht alles der Einwirkung des Teufels zuschreiben, was böse ist in der Welt, und sich bei seinen Sünden damit nicht entschuldigen.
2. Ueberhaupt muß man von den guten und bösen Engeln nichts mehr glauben, als was die h. Schrift, nach einer gründlichen Untersuchung davon sagt.

Zweite Abtheilung.
Von dem Menschen.

I. Betrachtung.

Erste Schöpfung des Menschen
nach Gottes Bild.

Du schufst, ich dank es dir, auch mich zu deiner
Ehre,
Und wolltest, gü'ter Gott! daß ich dein Bild-
niß wäre:
Drum hast du auch den Geist, der in mir lebt
und denkt,
Mir zur Unsterblichkeit, aus deiner Hand geschenkt.

O Welch ein großer Zweck! dazu, du Gott, mich
schufest,
Wie herrlich ist das Theil! wozu du mich berufest.
Dir, Höchster, ähnlich seyn, ist unser größtes
Glück,
O wohl mir! wenn ichs bin. Hilf mir zu diesem
Glück.

Sehr herrlich hatte der große Schöpfer
diese Welt, als ein prächtiges Wohnhaus
ausgebildet. Tausende Arten von Geschö-
pfen, wovon eines vollkommener war wie
das andere, füllten den Erdboden. Zuletzt
schuf er den Menschen, als Herr und Be-
woh-

wohner der Erde, nach seinem Ebenbilde; wodurch er ihn mit den größten Vollkommenheiten an Leib und Seel ausschmückte, so daß er in einem sehr glückseligen Zustande den großen Wehrt seines ersten Menschenlebens empfand. Das angenehme Eden war die Wohnung der Menschen, wo sie in einem nähern Umgang mit Gott, die stillen Freuden des Standes der Unschuld, ohne Sünde und Schuld froh genossen.

Fragen.

1. Was haben wir bei Betrachtung dieser Welt besonders zu bewundern?
 - A. Daß sie Gott, als ein prächtiges Wohnhaus, mit tausenden Arten von Geschöpfen, wovon eines vollkommen ist wie das andere, besetzt hat. Ps. 104, 1.
- * Creatur ist das, was Gott erschaffen hat.
2. Wie werden diese Geschöpfe auf dieser Erde eingetheilet?
 - A. In leblose und lebendige.
- * Auf der Erde ist alles mit Geschöpfen besetzt; in der Luft sind die Vögel, im Wasser Fische; das Trockene nährt allerhand Thiere.
3. Wie werden die lebendige Geschöpfe eingetheilt?
 - A. In vernünftige und unvernünftige.
4. Welches ist das vornehmste Geschöpf unter allen sichtbaren?
 - A. Der Mensch.
- Matth. 6, 26. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie?
5. Wie hießen die ersten Menschen?
 - A. Adam und Eva.

6. Woraus bestehet der Mensch?

A. Aus Leib und Seele. 1. Mose 1 und 2.

* Der Mensch ist ein bewundernswürdiger Gegenstand zur Verherrlichung Gottes.

7. Was ist der Leib des Menschen?

A. Ein künstliches Gebäude, welches in allen seinen Theilen und seiner geraden Gestalt die Meisterhand eines weisen Schöpfers beweiset.

* Der Mensch hat fünf Sinne: Gesicht, Gehör, Geschmack, Gefühl und Geruch.

2. Die Sprache des Menschen ist das Vermögen, seine Gedanken, durch eine vernehmliche Stimme, zu erkennen zu geben.

8. Was ist die Seele?

A. Ein Geist, der mit vortreflichen Fähigkeiten und Kräften begabt ist.

9. Welches sind die vornehmste Seelenkräfte des Menschen?

A. Vernunft, Verstand, Freiheit und Willen.

* Der Verstand ist das Vermögen der Seele, sich etwas deutlich vorzustellen; die Vernunft, das Vermögen darüber zu urtheilen. Die Freiheit ist das Vermögen nach seinen Einsichten zu wählen und sich zu entschließen; diese wählende Kraft heißt der Wille.

2. Das Gedächtniß kann man auch noch zu den Seelenkräften rechnen, wodurch man erlernte nützliche Kenntnisse zum edlen Gebrauch aufbewahren kann.

10. Worin bestehet also die Würde des Menschen?

A. Daß er ein vernünftiges und freies Geschöpf, und über alle andere Geschöpfe in der Welt erhaben ist.

Sirach 17, 5. Er gab ihnen Vernunft, Sprache, Augen, Ohren, Verstand und Erkenntniß.

II. Wie waren die erste Menschen erschaffen?

U. Nach Gottes Bild, am sechsten Tage der Schöpfung.

1. Mose 1, 26. Lasset uns Menschen machen, ein Bild das uns gleich sei.

12. Worin bestand das göttliche Ebenbild?

U. In einer gewissen Gleichförmigkeit mit Gott; so, daß der Mensch mit den größten Vollkommenheiten an Leib und Seel begabt, ohne Sünde höchst glücklich war.

Weish. 2, 23. Denn Gott hat den Menschen erschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich seyn sollte wie er ist.

* Ebenbild ist das, was einer Sache ähnlich, aber nicht vollkommen gleich ist.

13. Worin bestand das göttliche Ebenbild, in Ansehung der Seele des Menschen?

U. Sein Verstand hatte ein vorzügliches Erkenntniß mit Weisheit verbunden; sein Wille hatte eine Neigung zum Guten, und Abneigung zum Bösen; sein Gewissen hatte eine freudenvolle Ruhe, und seine Begierden waren ohne innern bösen Reiz.

* Der erste Mensch blieb bei allen anerschaffenen Vollkommenheiten seiner Seele, ein eingeschränktes Wesen.

14. Worin bestand das Ebenbild Gottes in Ansehung des Leibes?

U. Daß er unsterblich war. Weish. 2, 23.

* Wo keine Sünde war, konnte kein Tod seyn.

15. Wo wohnten die ersten Menschen?

U. In dem angenehmen Eden, welches man das Paradies nennet; wo sie in dem glücklichsten Zustand, eines nähern Umgangs mit Gott,

Gott, ohne Sünde, ihren ersten Lebenswehrt froh genossen.

15. Wie nennt man diesen Stand des ersten Menschen?

U. Den Stand der Unschuld.

* Nach 1. Mose 1, 28. wird noch den ersten Menschen die Herrschaft über die Creaturen beigelegt. Diese bestund darin: daß er, als Herr der Welt, sich auch der Creaturen nach seinem Willen bedienen konnte; und weil er sie auch nicht mißbrauchte, noch grausam gegen die Thiere war: so kannten sie auch keine Furcht gegen den ersten Menschen, und sahen ihn als ihren Herrn an. — Es ist auch noch der Menschen Pflicht, nicht grausam gegen die Thiere zu seyn. Sprüchw. 12, 10.

2. Betrachtung.

Der Sündenfall des ersten Menschen.

Wer hat dies Herz verheeret? —

So kam es nicht, o Gott, aus deiner Hand.

Der Mensch, durch eig'ne Schuld, hat seine
Würd' entehret,

Und beides fiel, sein Herz und sein Verstand.

*

Doch so verderbt wir sind, so schwach uns selbst
zu heilen,

So steuert Gott doch der Verdorbenheit,

Läßt durch sein heilig Wort uns neue Kraft erthei-
len,

Licht der Vernunft, dem Herzen Reinigkeit.

Und

*

Und du willst dieser Kraft, o Mensch, dich wi-
dersetzen?

Sie heut sich an; du aber wehrest ihr,
Und willst des größten Glücks dich selber unwehrt
schätzen?

Erkenne Gott, noch steht dein Zeil bei dir.

Eine so große anerschaffene Glückseligkeit verpflichtete den Menschen aufs höchste, seines Schöpfers Befehle mit einem kindlichen Herzen zu beobachten. Diese Befehle kannte er durch ein inneres Gefühl, welches er fürs Gute hatte. Gott gab ihm aber, als sein Schöpfer und Herr, noch ein Gesetz, durch dessen Beobachtung der Mensch, als ein freies Geschöpf, das Maas seiner ihm anerschaffenen Vollkommenheiten gebrauchen, und seinen Gehorsam beweisen sollte: damit er selbst seine große Vollkommenheiten anschauend erkennen mögte. Man nennt dieses das Probgesetz, oder besser, eine väterliche Warnung. Der Mensch, zum Mißtrauen gegen seinen Schöpfer, durch eine verkehrte Selbstliebe verführt, übertrat dieses Gesetz; verlohr dadurch das Ebenbild seines Gottes und dessen Folgen. An diesem traurigen Sündenfall war Gott auf gar keine Weise Schuld,

Schuld, sondern allein der Mensch, der sich vom Satan, durch Vorspiegelung höherer Vollkommenheiten, verführen ließ.

Fragen.

I. Wozu verpflichteten den ersten Menschen so große Vollkommenheiten, die ihm anerschaffen waren?

A. Zu einem kindlichen Gehorsam gegen die Befehle seines Gottes, die er durch ein wahres und richtiges Erkenntniß und Gefühl fürs Gute, als verbindlich für sich, erkennen konnte.

* Liebe und Wohlthaten verpflichten am stärksten.

2. Was gab ihm Gott noch ausserdem für ein besonderes Gesetz?

A. Das Gesetz, welches wir

1. Mose 2, 16. 17. lesen: Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses sollst du nicht essen, denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.

3. Wie nennet man dieses Gesetz?

A. Ein Probgesetz, oder besser, eine väterliche Warnung, weil Gott auf das wahre Beste des Menschen dabei sahe.

* Vielleicht hatte die Frucht des verbotenen Baumes eine giftige und tödtende Eigenschaft.

4. Warum gab Gott den Menschen dieses Gesetz?

A. Er sollte durch den Gebrauch, das Maaß seiner ihm anerschaffenen Vollkommenheiten, selbst anschauend erkennen lernen, und durch den Gehorsam seinen Gott ehren.

* Das Probgesetz war billig und leicht. Ohne dieses hätte

hätte der Mensch nicht erkennen können, wie gut er war und bleiben konnte; deswegen heißt der Baum: der Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses.

2. Das Gesetz war keine Versuchung von Gott; sondern liebevolle Warnung für kommenden bösen Folgen.

5. Beobachtete der Mensch das Gesetz?

A. Nein; er ließ sich vom Satan zum Mißtrauen gegen seinen Schöpfer, durch Vor Spiegelung höherer Vollkommenheiten, die eine verkehrte Selbstliebe in ihm erregte, verführen; aß von der Frucht des Baums, und verlor nun das Ebenbild Gottes mit seinen herrlichen Folgen. 1. Mose 3.

* Das Probgesetz ging, mit seinen Verheißungen und Drohungen, in Adam, als Stammvater aller Menschen, alle seine Nachkommen an. Röm. 5, 18.

6. Kann man Gott wohl als die Ursache dieses Sündenfalls ansehen?

A. Auf gar keine Weise. Gott ist die Güte und Liebe selbst. Matth. 19, 17

Er hat alles gut erschaffen; hat einen Satz gegen alles Böse und dem ersten Menschen die Sünde scharf verboten; auch die Kräfte verliehen die erste Sünde unterlassen zu können. Ps. 5, 5. 1. Mose 2, 17.

* Gott konnte befehlen was er wollte; er war Schöpfer — der Mensch mußte gehorchen.

2. Gott konnte den Fall nach seiner Allmacht hindern; aber nicht nach seiner Weisheit: denn er mußte den Menschen als ein freies Geschöpf handeln lassen.

3. Das Voraussehen Gottes, daß der Mensch fallen würde, macht den Fall nicht notwendig, so wie es noch keine Sünde, z. E. Mord, Diebstahl u. s. w. notwendig macht, ob sie gleich Gott vorher siehet.

4. Gott ließ den Fall zu; hob aber dessen unselige Folgen durch den gleich versprochenen Erlöser auf: Also blieb er immer ein guter Gott und Vater seiner gefallenen Kinder.

7. Wäre es nicht besser gewesen, wenn Gott dieses Gesetz nicht gegeben hätte?

A. Wenn das wäre; so würde es Gott gewiß nicht, als ein guter und weiser Gott, gegeben haben.

* Wir können bei dieser, und auch nicht bei allen andern Geschichten, die uns oft fremd vorkommen, alle Absichten Gottes ergründen.

8. Wer ist denn einzig und allein die Ursache des Sündenfalls gewesen?

A. Der Satan, und der Mensch selbst, der sich freiwillig verführen ließ. Weish. 2. 24. Durchs Teufels Neid ist der Tod in die Welt kommen.

* Durch den Sündenfall ist der Mensch nicht unselig worden, weil durch die Erlösung alle seine verkehrte Glückseligkeit sehr herrlich wieder hergestellt ist.

3. Betrachtung.

Allgemeines Verderben — Erbsünde.

Ach! wie viel Böses wohnt in mir,
 Wer zählts, wie oft ich fehle?
 Ich fühl es, Herr! und klag es dir,
 O besse meine Seele.

*

Mich reizt der Eitelkeiten Tand,
 Mehr als das Heil der Seelen;
 Herr, gib mir Weisheit und Verstand
 Das beste Theil zu wählen.

Naum war der erste Mensch gefallen, so
 em-

empfand er gleich die traurige Folgen davon. Sein Verstand wurde nun nach und nach mit Vorurtheilen und Irthümern angefüllt, daß er das wahre Gute nicht mehr richtig erkennen konnte, und zu schätzen wußte. Sein Wille bekam eine Neigung zum Bösen, Abneigung und Unfähigkeit zum Guten, da er so leicht den Abirrungen seines Verstandes nun folgte.

In seinem Gewissen mußte er darüber ein banges und unruhiges Bewußtseyn fühlen, so oft er an seinen guten Schöpfer und an seine Vergehungen dachte. In seinen Begierden regten sich böse Reize. An seinem Leibe spürte er alle Augenblick Schwachheiten, Schmerzen, Sterblichkeit; und mußte nun mit bangem Schrecken dem gedroheten Tode entgegen gehen. So sank der Mensch von seiner ursprünglichen Würde, bis zum tiefsten Verderben herab; und dieses wurde nun auf alle seine Nachkommen fortgepflanzt, welchen er keine andere Natur geben konnte, als er selbst hatte. Dieser veränderte Zustand des Menschen, wird das allgemeine Verderben, die Erbsünde, auch der Stand der Sünde genannt.

Fragen.

- I. Was kam gleich über den ersten Menschen nach dem Sündenfall?
- II. Ein allgemeines Verderben. 1. Mose 3.
2. Wo?

2. Wodurch äusserte sich dieses?

A. Der Verstand wurde nach und nach mit Vorurtheilen und Irrthümern angefüllt, und gehindert das wahre Gute heilsam zu erkennen.

Ephes. 4, 18. Welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfernet von dem Leben das aus Gott ist.

Sein Wille wurde abgeneigt und immer unfähiger zum Guten, da er den Abirrungen seines Verstandes so leicht folgte.

Röm. 8, 7. Denn fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider Gott; sientemal es dem Gesetz Gottes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht. Röm. 7, 18.

Sein Gewissen fühlte eine unruhige Bangigkeit, wenn er an seinen guten Gott und seine Vergehungen gedachte.

1. Mose 3, 10. Ich hörte deine Stimme im Garten, und fürchte mich.

In seinen Begierden reagen sich böse Reize.

Röm. 7, 23. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz.

Sein Leib fühlte Krankheit und Schmerzen, so daß er alle Augenblicke dem gedroheten Tode mit Furcht entgegen aing. Röm. 5, 12.

* Nicht das Wesen, sondern die Natur des Menschen, wurde durch den Sündenfall verdorben.

2. Der erste Mensch mußte auch gleich das angenehme Eden verlassen, und das mühseligste Leben nahm eben jetzt seinen Anfang. 1. Mose 3.

3. Was war die natürliche Folge von diesem Sündenfall?

A. Daß dieses Verderben von Adam auf alle seine Nachkommen fortgepflanzt, und anbohren wurde.

1. Mose 5, 3. Adam zeugete einen Sohn, der seinem Bilde ähnlich war.

* Die Zurechnung des Sündenfalls ist der Gerechtigkeit Gottes nicht zuwider; sie hat schon ihren Grund in

unserer angebohrnen sündlichen Natur. Röm. 5, 18. 19.

4. Wie wird dieses natürliche Verderben sonst genannt?

A. Die Erbsünde, oder der überwiegende Hang unserer Natur zum Bösen.

I. Mo. 8, 21. Das Dichten des menschlichen Herzens, ist böse von Jugend auf. Ps. 51, 7. Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.

* Man muß durch die Erbsünde die wesentliche Würde des Menschen, als eines Geschöpfes Gottes, nicht zu sehr herabwürdigen, und damit seine Sünde entschuldigen wollen.

5. Wie heißt der Stand, worin wir uns durch das allgemeine Verderben befinden?

A. Der Stand der Sünde.

4. Betrachtung.

Sünde, deren verschiedene Arten und Strafen.

Die, die sich ihrer Laster freun,
Trifft die kein Schmerz hienieden?
Sie sind die Sklaven eig'ner Pein
Und haben keinen Frieden.
Der Fromme, der die Lüste dämpft,
Hat oft auch seine Leiden;
Allein der Schmerz, mit dem er kämpft,
Verwandelt sich in Freuden.

*
Des Lasters Bahn ist Anfangs zwar
Ein breiter Weg durch Auen;
Allein sein Fortgang wird Gefahr,
Sein Ende Nacht und Grauen.

Der

Der Tugend Pfad ist anfangs steil,
 Läßt nichts als Mühe blicken;
 Doch weiterfort führt er zum Heil
 Und ewigen Beglücken.

Da wir durch die Erbsünde einen über-
 wiegenden Hang zum Bösen bekommen ha-
 ben, so ist ganz natürlich, daß sich der
 Mensch vieler Vergehungen in Gedanken,
 Worten und Werken schuldig macht, und
 diese nennet man wirkliche Sünden. Ue-
 berhaupt ist jede Sünde eine Abweichung
 vom Gesetz, wodurch wir entweder das im
 Gesetz verbotene Böse thun, und das wird
 eine Begehungsünde; oder das im Gesetz
 gebotene Gute unterlassen, und das wird
 eine Unterlassungsünde genannt. Wenn
 man ohne Wissen und Willen sündigt, so
 heißt das eine Schwachheitsünde; wenn
 man mit Wissen und Vorsatz sündigt, so
 begeht man eine Bosheitsünde. Eine
 Sünde ist größer als die andere, je nach-
 dem das Gesetz wichtiger, die Beobachtung
 also auch nöthiger; die Gelegenheit zu sün-
 digen, und ihre Reize schwächer oder stär-
 ker sind. Wenn wir durch eine unselige
 Gewohnheit fortführen zu sündigen, so
 würden wir dadurch lasterhaft, sicher und
 zuletzt verstockt. Die Folgen der Sünden
 nennt man ihre Strafen, worunter der

Todt als die größte Strafe angedrohet wurde.

Fragen.

I. Wodurch wird der Mensch in den unglücklichsten Zustand versetzt?

A. Durch die Sünde.

Esprichw. 14, 34. Die Sünde ist der Leute verderben.

2. Was ist Sünde?

A. Eine Abweichung vom Gesetz.

1. Job. 3, 4. Die Sünde ist das Unrecht.

3. Was nennt man wirkliche Sünden?

A. Alle Vergehungen wider das Gesetz, in Gedanken, Worten und Werken.

Matth. 15, 19. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsch Zeugniß.

* Nicht eine böse That allein; sondern auch schon eine böse Neigung, Trieb, Begierde, Leidenschaften ist Sünde. Matth. 5, 20.

4. Wie werden die Sünden in Absicht des Gesetzes eingetheilt?

A. In Begehungsünden: wenn man das im Gesetz verbotene Böse thut; und in Unterlassungsünden: wenn man das im Gesetz befohlene Gute unterläßt.

Matth. 23, 23. Dies soll man thun, und jenes nicht lassen.

* Begehungsünden wären: z. E. Fluchen, Schwören etc. Unterlassungsünden: Nicht Beten, seine Aeltern nicht ehren, ihnen nicht gehorchen.

2. Es geschehen mehr Unterlassungs- als Begehungsünden.

5. Wie werden die Sünden in Absicht der Gemüthsfassung eingetheilt?

A. In

U. In Bosheitsünden: wenn man mit Wissen und Vorsatz sündigt.

Job. 8, 44. Ihr seyd vom Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun;

Und in Schwachheitsünden: wenn man ohne Wissen und Willen sündigt, oder übereilt wird.

Gal. 6, 1. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helfst ihm wieder zu- recht mit sanftmüthigem Geist.

* Schwachheitsünden heißen auch Fehler bei den Frommen.

2. Bosheitsünden werden 1. Joh. 5, 16. Todtsünden genannt.

6. Wie ist eine Sünde größer als die andere?

U. Wenn ein Gesetz wichtiger, die Ausübung desselben also nöthiger, und die Gelegenheit zur Sünde stärker oder schwächer ist.

Matth. 23, 23. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern! die ihr verzehetet die Münze, Till und Kümmel, und lasset dahinten das Schwerste im Gesetz, nämlich: das Gericht, die Barmherzigkeit und den Glauben. 1. Mose 9, 6. Kap. 39, 7.

* Es gibt auch Sünden in guter Meynung: wenn man unter dem Schein einer gewissen Verbindlichkeit sündigt. Joh. 16, 2. — Unerkannte Sünden, als: übertriebener Wucher, entzogener, oder unbillig verkürzter Lohn. Ps. 90, 8. — Heimliche Sünden, Ps. 10, 8. 101, 5. — Lieblingsünden, wozu unsere Natur, unser Temperament besonders geneigt ist. Matth. 5, 29. 18, 9. — Gewohnheitsünden. Sprüche. 22, 6. Sirach 7, 14.

7. Wenn ist die Sünde besonders strafbar?

U. Wenn wir uns derselben rühmen, daran belustigen, und ohne Grund entschuldigen.

Ps. 10, 3. Der Gottlose rühmet sich seines Muthwillens, und der Geizige segnet sich, und lästert den Herrn.

* Wir können uns auch fremder Sünden theilhaftig machen, wenn wir andern zum Bösen Rath und An-

schläge geben; die Sünde nicht hindern, nicht entdecken, nicht bestrafen, wo wir können und es unsere Pflicht ist. 1. Tim. 5, 22. 1. Mose 37, 19. 1. Sam. 3, 13.

8. Wenn man sich der Macht der Sünden völlig überläßt, was wird man dann endlich?

A. Sicher, verhärter und verstockt.

Pf. 95, 8. So verstocket euer Herz nicht.

* Die Sünde wider den heiligen Geist, wovon die h. Schrift Matth. 12, 24 = 31. redet, ist entweder eine Ableugnung der Gottheit Christi bei seinen großen Wundern wider bessere Ueberzeugung, wie zu den Zeiten Christi geschah; oder die beständige mutwillige Widersetzung der Gnadenwirkung des h. Geistes, zu unserer Besserung.

9. Was nennet man Strafen? †

A. Die Folgen der Sünde; entweder natürliche, als z. E. das Mißfallen Gottes; Pf. 5, 5. Unruhe des Gewissens; 1. Mose 3, 8. 9. 10. Zeitliches Elend, Sprüchw. 14, 34. Oder willkürliche von Gott gedrohte Uebel, worunter der Tod das vornehmste war.

Röm. 6, 23. Der Tod ist der Sünden Sold.

* Man muß die Sünde nicht aus Furcht vor der Strafe unterlassen; sondern weil sie dem Menschen immer schadet, und an sich hassenswürdig ist.

2. Die h. Schrift redet von einem leiblichen, geistlichen; Ephes. 2, 1. und ewigen Tode. Offenb. 2, 11. — Der leibliche ist die Trennung der Seele vom Leibe, am Ende unseres natürlichen Lebens. Der geistliche ist Süßlosigkeit und Unvermögen zum Guten. Der ewige ist Beraubung der ewigen Seligkeit.

3. Nicht alles Böse, das uns und andern in der Welt begegnet, müssen wir gleich als Strafen ansehen. Lucä 13, 4.

4. Es

† Was saget nun Gott von diesen Geboten allen? Was ist das?

4. Es gibt allgemeine und besondere wirkliche Strafen der Sünde, als: Krankheit, Unsegen in seinen Geschäften, Theuerung, Miswachs, allgemeine Landplagen etc. Amos 3, 4.
5. Wenn Gott strafet, so ist das nicht Zorn und Rache; sondern Liebe uns zu bessern. Klagl. Jerem. 3, 31. 32. 33.

5. Betrachtung.

Gesetz und Evangelium,

oder:

hoffnungsvolle Aussichten des Menschen,
als Sünder.

Gib aus dem Evangelio
Mir Kräfte dich zu lieben,
Und als dein Kind, mich frei und froh,
In dem Gesetz zu üben.
Gib Gnade daß ich meine Pflicht,
Mit Heiligkeit und Zuversicht,
In Lieb und Glaube leiste.

Schon unser eigenes Herz und die tägliche Erfahrung saget uns, daß wir uns vieler Sünden theilhaftig machen; das Gesetz Gottes aber, worin uns der Wille unseres Schöpfers vorgeschrieben ist, ist die eigentliche Erkenntnißquelle der Sünde. Bei dessen genauen Betrachtung, und unseres

Verhaltens dagegen, müssen wir bekümmert werden, weil wir das Gesetz nie vollkommen halten können; allein die durch Christum uns geoffenbarte und verheißene Gnade, richtet uns wieder auf, und öffnet uns die hoffnungsvolle Aussicht zur Wiederherstellung der, durch die Sünde verlorren Glückseligkeit, welche Lehre man das Evangelium nennet. Davon können wir uns näher überzeugen, wenn wir mit innigem Dank und steter Bewunderung die Gnadengeschäfte des dreieinigen Gottes zu unserer Seligkeit, in folgender Abtheilung, betrachten werden.

Fragen.

1. Was sagt uns unser Herz und Erfahrung?
 A. Daß wir uns vieler Sünden schuldig machen. I. Mose 8, 21.
 Ps. 19, 13. Wer kann merken wie oft er fehle?
2. Woraus kann man die Sünden am besten kennen lernen?
 A. Aus dem Gesetz.
 Röm. 3, 20. Denn durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünden.
3. Wie kann man die Sünden aus dem Gesetz kennen lernen?
 A. Da uns darin der Wille Gottes vorgeschrieben ist, wornach wir unser Verhalten prüfen können.
 5. Mose 7, 11. So behalte nun die Gebote und die Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, daß du darnach thust.

* Gesetz

* Gesetz ist eine Vorschrift unseres Verhaltens. Das natürliche ist das Gefühl unseres Gemissens vom Guten und Bösen; das geoffenbarte ist überhaupt in der Bibel; insbesondere in den zehn Geboten im ersten Hauptstück des Katechismi enthalten.

2. Die zehn Geboten geben alle Menschen noch an, weil sie unsere wichtigste Pflichten uns vorschreiben, und der Erlöser nie diese Gebote aufgehoben, vielmehr bestätigt, und näher erklärt hat. Matth. 5.

4. Kann man das Gesetz vollkommen halten?

A. Nein; deswegen wir bekümmert werden müssen, weil wir uns des Beifalls Gottes dabei nicht völlig versprechen können.

Matth. 19, 21. Willst du vollkommen seyn, so gehe hin, verkaufe was du hast und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komme und folge mir nach. V. 22. Da der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt von ihm.

* Sollte das Gesetz uns eine vollkommene Beruhigung geben, so müßten wir es ganz, nach allen Absichten und Ursachen halten. Jac. 2, 8. 9. 10.

5. Was kann uns bei diesem traurigen Gefühl unter dem Gesetz wieder aufrichten?

A. Das Evangelium, oder die Lehre von der durch Jesum Christum verheißene und erworbene Gnade.

Röm. 8, 3. Denn das dem Gesetz unmöglich war, statemal es durch das Fleisch (natürliches Verderben) geschwächt war; (nicht konnte gehalten werden) das that Gott, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches (ließ ihn Mensch werden) und verdamnte die Sünde im Fleisch durch Sünde (hob ihre strafwürdige Folgen auf.) Matth. 19, 21. 22.

* Evangelium heißt eine angenehme Lehre; hier insbesondere, die Lehre von der durch Jesum verheißenen und erworbenen Gnade. Matth. 11, 5. Evh. I, 13.

6. Was öffnet uns das Evangelium für hoffnungsvolle Aussichten?

D 5

A.

U. Die Wiederherstellung der durch die Sünde verlohrenen Glückseligkeit.

1. Tim. 2, 4. Gott will daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Röm. 1, 16. Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben. Job. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab; auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

7. Wie kann man diese tröstliche Lehre näher kennen lernen?

U. Wenn man das Gnadengeschäfte des dreieinigen Gottes, zur Wiederherstellung unserer wahren Glückseligkeit betrachtet.

* Nach der biblischen Vorstellung wird jeder Person in der Gottheit ein besonderes Geschäfte zugeschrieben, um die Menschen glücklich und ewig selig zu machen.

Dritte Abtheilung.

Von dem Geschäfte des dreieinigen
Gottes, die verlorrne Glückseligkeit
des Menschen wieder herzustellen,
oder sie selig zu machen.

I.

Das Geschäfte des Vaters.

Ew'ge Liebe! mein Gemütthe,
Wagt mit kindlichem Vertrau'n,
In den Abgrund deiner Güte
Ehrfurchtsvoll hinab zu schau'n;
Allen Kummer zu zerstreu'n
Ihrer Größe mich zu freu'n.

*

Ich verehere, Gott voll Liebe!
Dich für deiner Gnade Rath,
Die aus eig'nem freiem Triebe
Unser sich erbarmet hat.
Liebe, die so brünstig liebt,
Daß sie auch den Sohn uns gibt.

Betrachtung.

Der Mensch würde als Sünder in seinem
traurigen Zustand geblieben seyn, wenn
nicht der dreieinige Gott sich seiner erbar-
met, und das große Geschäfte der Wieder-
her-

herstellung der verlohrenen Glückseligkeit, aus wahrer Liebe gegen die Menschen übernommen hätte. Lesen wir darüber die h. Schrift, so stellet sie uns dieses als ein Werk des dreieinigen Gottes vor, und eignet einer jeden Person in der Gottheit ein besonderes Geschäfte zu, und dieses finden wir vom Vater so vorgestellt: Der himmlische Vater hat von Ewigkeit den großen und seligen Endschluß gefasset, alle Menschen durch seinen Sohn erlösen zu lassen. Auf ewig würde uns aber dieser Endschluß Gottes ein tiefes Geheimniß geblieben seyn, wenn er uns diesen nicht in seinem göttlichen Worte geoffenbaret hätte. Damit wir uns nun gar nicht in der gewissen Erkenntniß des Erlösers irren möchten, so hat er uns diesen als seinen Sohn nach seiner Person, seinem Stamm, Geschlecht, Geburtsort und allen Umständen, in den Schriften des N. Testaments, theils durch Weissagungen und theils durch Vorbilder, so deutlich beschreiben und vorherverkündigen lassen, daß wir nach einer genauen Prüfung, ganz gewiß überzeugt seyn können: daß Jesus Christus von Nazareth dieser sein Sohn, der versprochene Welt-erlöser sey. Dieser ist auch wirklich in der Fülle der Zeit gekommen, die Menschen selig zu machen, womit der Stand der Gnade anfängt.

Fragen.

1. Wovon handelt die dritte Abtheilung dieses Religions-Buchs?
 - A. Von dem Geschäfte des dreieinigen Gottes, die verlorhrne Glückseligkeit der Menschen wieder herzustellen.
2. Worauf gründet sich dieses Geschäfte?
 - A. Allein auf die Gnade Gottes.
 1. Pet. 5, 10. Der Gott aller Gnaden, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu.
 - * Gnade ist hier eine freie, an kein menschliches Verdienst gebundene Güte. 1. Cor. 15, 10. Ephes. 2, 8. 9.
 2. Gott schenkt die Gnade, und der Mensch muß sie annehmen, wenn er will selig werden.
3. Was sagt uns die h. Schrift von diesem Gnadengeschäfte Gottes?
 - A. Sie eignet einer jeden Person in der Gottheit ein besonderes Geschäfte zu, um die Glückseligkeit des Menschen wieder herzustellen.
4. Welches ist denn das Geschäfte des Vaters?
 - A. Daß er von Ewigkeit den großen und seligen Endschluß gefasset hat, alle Menschen durch seinen Sohn erlösen zu lassen.
Ephes. 1, 3. Gelobet sey Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum.
5. Konnten wir diesen Endschluß des Vaters nicht aus natürlichen Einsichten wissen?
 - A. Nein; er wäre uns ein tiefes Geheimniß geblieben.
Röm. 16, 25. Dem aber, der euch stärken kann, laut meines Evangelii und Predigt von Jesu Christo, durch

62. Dritte Abtheilung.

durch welche das Geheimniß offenbaret ist, das von der Welt her verschwiegen ist. 1. Tim. 3, 16.

* Ein Geheimniß ist hier eine Sache, die man aus natürlichen Einsichten nicht wissen, noch begreifen kann.

6. Was war deswegen nöthig?

A. Es mußte uns dieses große Werk der Gnade näher offenbaret werden; und dieses ist auch in der h. Schrift geschehen.

Ebr. 1, 1. 2. Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und auf mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn.

7. Wodurch hat der himmlische Vater uns den Erlöser der Welt bekannt gemacht?

A. Er hat ihn theils durch deutliche Weissagungen, theils durch Vorbilder genau kenntlich gemacht und verheißen.

8. Was sind Weissagungen von dem Erlöser?

A. Vorher verkündigte Umstände, die den Erlöser ganz genau bezeichnen.

9. Welches ist die erste Weissagung von dem Erlöser?

A. Die, welche gleich nach dem Sünden-falle 1. Mose 3, 14. 15. gegeben worden. Da sprach Gott zu der Schlange: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Samen und ihrem Samen; derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen.

* Schlange ist der Satan. Weibes-Same der Erlöser, weil er von einem Weibe sollte geboren werden. Den Kopf zertreten heißt: ihm seine Macht benehmen. In die Fersen stechen heißt: viele Leiden und Schmerzen verursachen.

10. Aus welchem Stamm der Juden sollte der Erlöser kommen?

A. Aus dem Stamm Juda.

1. Mose 49, 10. Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meißter von seinen Füßen, bis daß der Held komme. Und demselben werden die Völker anhangen.

* Stamm heißt eine gewisse Abtheilung unter dem jüdischen Volk, die von Jacob herrühret. Der Stamme waren zwölf. 2. Mose 24, 4. Kap. 28, 21.

2. Scepter bedeutet eine völlig uneingeschränkte königliche Macht und Regierung. Meißter zu seinen Füßen, sind Befehlgeber — der Held ist ein Fürst, der Frieden bringt.

11. Aus welchem Geschlecht sollte der Erlöser geboren werden?

A. Aus dem Geschlecht Davids, von einer Jungfrau.

Jes. 7, 13. 14. Wohlan! so höret ihr vom Hause David: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel. Luc. 1, 31.

* Geschlecht und Haus heißt eine Familie.

2. Immanuel heißt: Gott mit uns! und gebet auf die Würde seiner Person, und das Wohlthätige seiner Erlösung. Matth. 1, 23.

12. Wo sollte der Erlöser geboren werden?

A. In Bethlehem.

Micha 5, 1. Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sey, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

13. Zu welcher Zeit sollte der Erlöser kommen?

A. Zur Zeit des zweiten Tempels.

Haggai 2, 7. 8. Denn so spricht der Herr Zebaoth: Es ist noch ein Kleines dahin, daß ich Himmel und Erde, das Meer und Trockene bewegen werde: Ja, alle Heiden will ich bewegen; da soll dann kommen aller Heiden Trost. Und ich will dieses Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der Herr Zebaoth.

* Der

* Der zweite Tempel wurde unter dem Fürsten Zerubabel, nach der Wiederkunft aus Babel, aufgeführt. Estra 1, 2, 3, 4, 5. Der erste Tempel wurde 587 Jahr vor Christi Geburt verbrannt; der andere 70 Jahr nach Christi Geburt von Tito zerstört.

14. Wie heißen die vortrefliche Namen, die dem Erlöser beigeleat werden, und die uns schon den Werth seiner Erlösung ankündigen sollen?

A. Sie stehen Jes. 9, 6. Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißet Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewigvater, Friedefürst.

* Auch stehet noch eine merkwürdige Weissagung Dan. 9, 24. 27. wo Woche 70 Jahre bedeutet: sind also 490 Jahre, welche von dem siebenten Jahr des Artaxerxes Regierung, unter welchem Daniel weissagete, bis auf den Tod Christi genau eintreffen.

15. Wie hat uns der himmlische Vater den Erlöser noch mehr verkündigen lassen?

A. Durch Vorbilder, welches Sachen sind, wodurch gewisse Gegenstände, nach den vornehmsten Umständen, vorher bezeichnet und abgebildet werden.

* Die Vorbilder treffen nur in den wichtigsten Umständen der Gegenstände ein.

2. Man muß nicht alles zu Vorbildern von Christo im N. T. machen wollen; sondern vorzüglich die, die im N. T. dafür erklärt werden.

16. Welches waren die vornehmsten Vorbilder von dem Erlöser im N. T.?

A. Vorzüglich der ganze Opferdienst der Israeliten, besonders das Osterlamm.

Joh. 1, 29. Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

17. Wel-

B. d. Geschäfte des dreiein. Gottes 2c. 65

17. Welches ist der Zweck aller dieser Weissagungen und Vorbilder?

A. Uns den Erlöser der Welt, oder den verheissenen Mesias zu bezeichnen.

* Mesias heisst ein Gesalbter; zu besondern Geschäften Geweihter.

18. Wer ist denn nun dieser geoffenbarte und verheissene Erlöser?

A. Jesus von Nazareth.

Job. 1, 41. Wir haben den Mesiam funden.

19. Warum kann man diesen Jesum von Nazareth für den versprochenen wahren Erlöser und Mesias halten?

A. Weil bei einer genauen Prüfung, alle diese Weissagungen und Vorbilder in diesem Jesu genau eintreffen.

Apostelg. 10, 43. Von diesem Jesu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.

20. Ist dieser Jesus von Nazareth auch wirklich in die Welt, als unser Erlöser kommen?

A. Ja.

Gal. 4, 4. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan.

* Fülle der Zeit, heisst die von Gott bestimmte, und von den Propheten geweissagte und bequemste Zeit.

21. Warum ist dieser Jesus in die Welt kommen?

A. Alle Menschen selig zu machen, oder die verlohrene Glückseligkeit der Menschen wieder herzustellen.

Matth. 18, 11. Des Menschen Sohn ist kommen selig zu machen, das verlohren ist.

22. Was fängt mit der Wiederherstellung der verlohrenen Glückseligkeit der Menschen an?

E

A.

A. Der Stand der Gnade.

- * Die Gnade ist allgemein. Ezech. 33, 11. Job. 3, 16.
1. Tim. 2, 4.
2. Alle Menschen, von welchen Gott von Ewigkeit vorher gesehen hat, daß sie an seinen Sohn bis an ihr Ende glauben würden, hat er zur Seligkeit erwählt; die aber bis an's Ende ihres Lebens ungläubig bleiben würden, sind verworfen; welches man die Gnadenwahl und die Verwerfung nennet; wobei aber Gott, als ein Gott der Liebe und Weisheit, auf das Verhalten der Menschen gesehen, und nicht bloß nach seiner Freiheit gehandelt hat. 2. Thess. 2, 13. 14. Job. 8, 24.
3. Erwählte, Auserwählte, heißen in der h. Schrift die besten, die frommen Menschen. Matth. 24, 22. Coll. 3, 12.

23. Welches ist unsere Pflicht bei Betrachtung des Gnadengeschäfts des Vaters, zu Wiederherstellung unsrer Glückseligkeit?

A. Dem himmlischen Vater, für die Offenbarung dieses Geschäfts zu danken.

Ephes. 1, 9. Gelobet sey Gott und der Vater, der uns hat wissen lassen das Geheimniß seines Willens nach seinem Wohlgefallen.

Seine erbarmungsvolle Liebe dabei zu bewundern. 1. Job. 3, 1. Den Werth desselben zu beherzigen. Coll. 1, 12. und dessen große Absichten an uns erreichen zu lassen. Ephes. 1, 17 18.

II.

Das Gnadengeschäfte des Sohnes Gottes.

Gedanke, der uns Leben gibt,
Welch Herz vermag dich auszudenken?
Also hat Gott die Welt geliebt
Uns seinen Sohn zu schenken.

*
Ich kann der Sonnen Wunder nicht
Nach ihrem Lauf und Bau eraründen;
Und doch kann ich der Sonnen Licht
Und ihre Warm empfinden:

*
So kann mein Geist den hohen Rath
Des Opfers Jesu nicht eraründen;
Allein das Göttliche der That
Das kann mein Herz empfinden.

*
Nimm mir den Trost, daß Jesus Christ
Am Kreuz nicht meine Schuld getragen,
Nicht Gott und mein Erlöser ist:
So werd ich angstvoll zagen.

I. Betrachtung.

Die persönliche Würde.

Der Sohn Gottes, Jesus Christus, ist es, welcher das große Geschäfte aus erbar- mender Liebe übernommen hat, die durch die Sünde verlohrene Glückseligkeit der Men- schen, wieder herzustellen. Um dieses Ge- schäfte herrlich auszuführen, mußte er nothwendig eine persönliche Würde haben. Wir verehren ihn als Gottes und Men- schen Sohn, da ihm die h. Schrift zwei Naturen beilegt, die aufs genaueste zu ei-

ner Person in ihm vereiniget sind. Daß dieser unser Erlöser wahrer Gott sey, daran können wir gar nicht zweifeln, weil ihm die h. Schrift göttliche Namen, Eigenschaften, Werke und Ehre zueignet. Daß er wahrer Mensch gewesen, wird uns ganz deutlich, weil er ausdrücklich Mensch heißet, einen menschlichen Leib und Seele gehabt hat; doch war er von aller Sünde und sündlicher Schwachheit ganz rein und heilig, so daß er die größte Würde des Menschen besaß.

Fragen.

I. Wer hat das große Geschäfte übernommen, die verlohrene Glückseligkeit wieder zu erwerben und herzustellen?

A. Der Sohn Gottes. Joh. 3, 16. 17.

I. Joh. 3, 8.

* Engel konnten uns nicht erlösen, Ebr. 2, 16. auch keiner unter den Menschen. Ps. 49, 8.

2. Wie wird der Erlöser genannt?

A. Jesus Christus.

3. Warum heißt er Jesus?

A. Weil er die Menschen selig macht, oder ihre verlohrene Glückseligkeit wieder herstellt hat.

Matth. 1, 21. Und sie wird einen Sohn gebären, des Namen sollt du Jesus heißen: denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.

* Seligmacher heißt ein Urheber, Ermerber und Beförderer der menschlichen Glückseligkeit — ein Erretter.

4. War

4. Warum heißt er Christus?

A. Weil er zu dem Erlösungsgeschäfte ist ausgerüstet worden.

Jes. 61, 1. Der Geist des Herrn Herrn ist über mir, darum hat mich auch der Herr gesalbet.

* Christus heißt ein Gesalbter.

2. Unter dem jüdischen Volk wurden die Könige, Propheten und Priester gesalbet, anzuzeigen, daß sie die Geschicklichkeit, das Recht und die Macht zu ihren Geschäften von Gott hatten. 2. Sam. 1, 14. 16.

3. Nach diesem Namen heißen die Verehrer Jesu, Christen, welchen Namen ihnen zuerst zu Antiochien ist beigeleget worden.

4. Der Erlöser hat auch sonst noch vortrefliche Namen, als, der überaustroreiche: Heiland, welches ein Erretter heißt. Luc. 2, 11. Licht, Joh. 1, 9. weil er uns durch seine Lehre aus unserer Unwissenheit geholfen. Das Leben, weil er der Stifter und Erhalter unsrer Glückseligkeit ist. Joh. 1, 4. Kap. 10, 11.

5. Wie viel Naturen sind in Christo? †

A. Zwo, die göttliche und die menschliche, welche zu einer Person aufs genaueste in ihm vereinigt sind.

Röm. 9, 5. Welcher auch sind die Väter, aus welchen Christus herkommt nach dem Fleisch, der da ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit.

* Person ist ein für sich bestehendes vernünftiges Wesen.

2. Natur ist die Beschaffenheit eines Wesens.

6. Wie beweiset man, daß Jesus Christus wahrer Gott sey?

A. I. Aus seinen Namen.

Jer. 23, 5. 6. 1. Joh. 5, 20. Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes kommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.

2. Aus seinen göttlichen Eigenschaften.
Er ist ewig.

Joh. 1, 1. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

Er ist unveränderlich.

Ebr. 1, 11. 12. Dieselbige werden vergehen, du aber wirst bleiben; und sie werden alle veralten wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln. Du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören.

Er ist allmächtig.

Offenb. 1, 8. Ich bin das A und das D, der Anfang und das Ende, der Allmächtige.

Er ist allwissend.

Joh. 2, 24. Joh. 16, 30. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage.

Er ist allgegenwärtig.

Matth. 28, 20. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

3. Aus den göttlichen Werken der Schöpfung.

Joh. 1, 3. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist.

Aus der Erhaltung.

Coll. 1, 17. Es bestehet alles in ihm.

Aus der Regierung.

Ebr. 1, 3. Er träget alle Dinge mit seinem kräftigen Wort.

4. Aus der göttlichen Ehre. Engel und Menschen sollen ihn anbeten. Ebr. 1, 6. Und abermal, da er einführet den Erstgebohrnen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten. — Wir werden auf seinen Namen getauft. Matth. 28, 19.

* Weil Christus wahrer Gott ist, so müssen wir ihn göttlich verehren, und können unsere Seligkeit gemiß von ihm erwarten. Philipp. 2, 9. 10. 11.

7. Wie

7. Wie beweiset man, daß Jesus Christus wahrer Mensch sey?

A. Aus seiner ganzen Lebensgeschichte; seiner Geburt, Lucä 2, 1-; daß er einen menschlichen Leib, Joh. 2, 21. eine menschliche Seele, Matth. 26, 38. gehabt hat; er auch ausdrücklich ein Mensch genennet wird.

1. Tim. 2, 5. Denn es ist ein Gott und ein Mittler, zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus.

* Weil Jesus wahrer Mensch war, so hat er unsere Natur dadurch sehr geehret, und wir können von ihm, als seine Brüder, Hülfe, Rath und Trost erwarten. Ebr. 2, 17.

8. Worin bestunden die Vorzüge der menschlichen Natur Jesu?

A. Daß er ein reiner und heiliger Mensch, und von allen Sünden frei war.

Luc. 1, 35. Darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden.

* Die Vereinigung der beiden Naturen in Christo ist für uns ein großes Geheimniß. 1. Tim. 3, 16. Sie waren aber zu seinem Erlösungsgeschäfte nöthig. Mensch mußte er seyn, damit er leiden und sterben konnte; Ebr. 2, 14. und wahrer Gott, damit seine Erlösung einen vollgültigen Werth habe. 1. Job. 1, 7.

2. Betrachtung.

Das Leben des Sohnes Gottes auf Erden.

Welch hobes Beispiel gabst du mir,
Mein Heiland, durch dein Leben!
Sollt ich nicht gern und mit Begier
Dir nachzuahmen streben?
Und nicht den Weg, den du betrastst
Auch gehn, und das thun was du thatst?

*

Dein Herz war voller Heiligkeit,
 So rein wie deine Lehre;
 Dein Thun, Lieb' und Rechtschaffenheit,
 Dein Endzweck, Gottes Ehre;
 Für uns schon hier Zufriedenheit
 Und dort einst ew'ge Seligkeit.

Der Sohn Gottes fing sein menschliches Leben an, da er zu Bethlehem, von Maria einer Jungfrauen aus dem Geschlecht Davids, in sehr niedrigen Umständen geboren wurde. Er lebte bei sein m Pflegvater Joseph, als ein frommes Kind, in unschuldsvoller Stille; fing darauf, ohngefähr in seinem dreißigsten Jahre, sein Lehramt an, und verkündigte den Menschen den Rath Gottes von ihrer Seligkeit; gab durch sein, in aller Absicht, unschuldig Leben, das beste Muster der Tugend; mußte aber endlich unter Pontio Pilato, die größten Leiden, nicht für sich, sondern zur Versöhnung für alle Menschen, an Leib und Seele dulden, welche sich in dem allerschmerzlichsten Kreuzestod auf Golgatha endigten. Jesus starb wahrhaftig und willig unter großen Wundern der Natur; wurde darauf in ein neues, in Felsen gehauenes Grab, von Nicodemus und Joseph, die seine Freunde waren, gelegt;
 fuhr

fuhr zur Hölle, und damit endigte sich sein Stand der Erniedrigung. Drei Tage lag Jesus im Grabe, wie durch den Propheten Jonas abgebildet war. Nun fing der Stand seiner Erhöhung mit seiner Auferweckung von den Todten an, welche durch die Herrlichkeit des Vaters, und seiner in ihm wohnenden Kraft geschah. Kaum war Jesus auferwecket worden, so stund er von den Todten auf; wandelte noch vierzig Tage auf dieser Erde, zeigte sich oft seinen Jüngern; bestimmte die neue Verfassung seiner Religion auf Erden, und nachdem er alle Anstalten dazu gemacht, die Taufe eingefekt, und seine Jünger zu Lehrern seiner Religion bevollmächtigt hatte, fuhr er sichtbar und majestätisch gen Himmel; sandte am fünfzigsten Tage nach seiner Auferstehung, nämlich am ersten Pfingstfest, den heiligen Geist über seine Jünger, und sitzt nun zur Rechten Gottes, herrschet mit seinem Vater in gleicher Macht, Majestät und Herrlichkeit, und wird am jüngsten Tage wieder kommen zu richten die Lebendigen und die Todten. Der andere Artikel.

Fragen.

I. Womit fing der Sohn Gottes sein menschliches Leben an?

A. Dadurch, daß er von Maria, einer Jungfrau aus dem Geschlecht Davids, zu

Bethlehem in sehr niedrigen Umständen geboren wurde.

* Weihnachten wird zum Andenken der Geburt Jesu gefeiert.

2. Wo lebte er in seiner Kindheit?

A. Bei seinem Pflegevater Joseph als ein frommes Kind, in unschuldsvoller Stille.

* Bethlehem war der Geburtsort Jesu, zu Nazareth wurde er erzogen, und zu Capernaum hielt er sich auf, wenn er nicht herumreisete und Menschen beglückte. Matth. 9, 1. 21, 11.

3. Wie lange hat Jesus in der Stille gelebet?

A. Bis in sein dreißigstes Jahr, da er sein Lehramt antrat.

* Das Leben Jesu in seiner Jugend, ist das beste Muster früher Frömmigkeit. Luc. 2, 49. —

4. Was lehrte er?

A. Den Rath Gottes von unserer Seligkeit; oder die ganze Lehre von der Wiederherstellung der Menschen Glückseligkeit. Joh. 1, 18.

5. Was führte er für ein Leben?

A. Ein heiliges, und in aller Absicht unschuldigtes Leben, den Menschen zur Nachahmung. Joh. 8, 46.

6. Wo hat er gelitten, und wo ist er gestorben?

A. Zu Jerusalem, unter Pontius Pilatus, auf Golgatha, unter vielen Wundern der Natur.

* Die Wunder bei seinem Tode bestätigen, daß er der Sohn Gottes war. Matth. 27, 54.

2. Charfreitag wird zum Andenken des Todes Jesu gefeiert, und ist der wichtigste Tag für uns Christen.

7. Wer hat ihn begraben?

A. Jo-

U. Joseph von Arimathia und Nicodemus, in ein neues, und in Felsen gehauenes Grab.

* Die Art seiner Begräbnis bestätiget die Gewisheit seiner Auferstehung.

8. Wie lange hat Jesus im Grabe gelegen?

U. Drei Tage, wie es durch Jonas abgebildet worden.

Matth. 12, 39. Und er antwortete und sprach zu ihm: Die böse und ehebrecherische Art, suchet ein Zeichen, und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas: Denn gleich wie Jonas war drei Tage und drei Nächte in des Wallfisches Bauche; also wird des Menschen Sohn drei Tage und drei Nächte mitten in der Erde seyn.

* Er wurde begraben, fuhr zur Hölle. 1. Per. 3, 19, 20.

9. Wodurch ist Christus auferwecket worden?

U. Durch die Herrlichkeit seines Vaters und seiner eigenen Macht.

Röm. 6, 4. Auf das gleich, wie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters: also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Job. 10, 18.

10. An welchem Tag ist Jesus auferstanden?

U. Am dritten Tage.

* Das Osterfest wird zum Andenken der Auferstehung Jesu gefeiert.

2. Die Auferstehung Jesu ist der größte und stärkste Beweis von der Wahrheit der christlichen Religion, und Gewisheit unserer Auferstehung. 1. Cor. 15, 20.

11. Wie lange lebte er noch nach seiner Auferstehung auf Erden?

U. Vierzig Tage.

12. Was that er in diesen Tagen?

U. Er erschien oft seinen Jüngern; richtete

tete die neue Verfassung seines Reichs ein; bevollmächtigte seine Jünger zu Lehrern seiner Religion, und setzte die Taufe ein. Marc. 16, 14. *

* Daß Jesus seinen Feinden nicht erschien, dazu hatte er die wichtigsten Ursachen: Denn weil sie ihn öffentlich wider besser Wissen und Gewissen verwarfen, waren sie es nicht werth; weil sie deutliche Merkmale seiner Auferstehung vor sich hatten, war es nicht nöthig; wegen ihres großen Unglaubens würden sie ihm doch nicht geglaubt, und also dadurch ihre Verdammniß vergrößert haben.

13. Ist Jesus denn nicht auf der Welt geblieben?

A. Nein; er fuhr majestätisch und prächtig gen Himmel. Apostelg. 1, 1.

* Das Himmelfahrtfest wird zum Andenken der Himmelfahrt Jesu gefeiert.

14. Was that er kurz nach seiner Himmelfahrt?

A. Er sandte den heiligen Geist über seine Jünger. Apostg. 2, 1.

* Das Pfingstfest, oder der fünfzigste Tag nach Ostern, wird zum Andenken der Sendung und Ausgießung des h. Geistes gefeiert.

15. Wo ist nun Jesus?

A. Er sitzt zur rechten Hand Gottes. Marci. 16, 19. Das heißt: Er herrschet mit seinem Vater in gleicher Majestät und Herrlichkeit über alles.

16. Wann wird er wieder kommen?

A. Am jüngsten Tage, zu richten die Lebendigen und die Todten. Apostelgesch. 1, 11.

17. Wie wird das Leben Jesu auf Erden genennt?

A. Der Stand seiner Erniedrigung,
da

da er nicht immer seine göttliche Eigenschaften gebraucht hat.

Philip. 2, 6. 8. Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub Gott gleich seyn; sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

* Entäußern heist: Seine Vollkommenheiten, die man hat, nicht immer gebrauchen.

2. Geberden heist: Seine ganze Lebensart, welche Christus mit andern Menschen gemein hatte.

18. Wie heist das fortgesetzte Leben Jesu nach seiner Auferstehung, bis in alle Ewigkeit?

U. Der Stand seiner Erhöhung.

Philip. 2, 9-11. Darum hat ihn auch Gott erhöht, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind. Und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

* Im Stande der Erhöhung nahm der Erlöser den völligen Gebrauch seiner göttlichen Vollkommenheit wieder an.

3. Betrachtung.

Das Geschäfte der Erlösung durch
den Sohn Gottes.

Zeitland! deine Menschenliebe
War die Quelle jener Triebe,
Welche dich ins Fleisch gezogen,
Zu so großer Treu bewogen.

Dich

Dich mit Schwach und Schmerz bedeckt,
 Dich vom Kreuz ins Grab gestreckt,
 O! wer fast die starken Triebe
 Deiner treuen Menschenliebe!

*

O! wie hoch stieg dein Erbarmen,
 Erlöser, der du für uns Armen,
 Dein unschätzbar theures Leben
 In den Versöhnungstod gegeben.
 Da zur Tilgung unsrer Schulden
 Du die Strafe wollst erdulden,
 Und, uns Segen zu erwerben,
 Als ein Fluch am Kreuze sterben.

Der große Zweck des Sohnes Gottes auf dieser Welt, war das Werk der Erlösung, oder das wichtige und gnadenreiche Geschäft der Versöhnung. Um dieses Geschäft auszuführen, war es nothwendig, daß er uns den Willen Gottes von unserer Seligkeit bekannt machte, und seine göttliche Sendung dazu mit Wundern bestätigte; man nennt dieses sein prophetisches Amt. Allein dieses Erkenntniß konnte uns noch nicht glücklich machen, er mußte auch wirklich unsere Sünden, deren Schulden und Strafen auf sich nehmen, und deswegen sein Leben für uns lassen; dieses ist sein hohenpriesterliches Amt. Um uns nun der erworbenen Glückseligkeit theilhaftig zu machen, herrschet er über uns durch sein Wort
 und

und Geist, und dieses heißet sein königliches Amt. Alle diese Verrichtungen werden sein Mittleramt genannt; nach welchem er uns von der Sünde, dem Tode, der Gewalt des Teufels und ewiger Verdammniß erlöset; und die Gnade, Vergebung der Sünden, und die Gewißheit der ewigen Seligkeit erworben hat, wenn wir uns durch den Glauben an ihn, einer wahren Bekehrung befleißigen. In tiefster Verehrung bekennen wir Jesum Christum, als unsern Heiland, und müssen uns gern entschließen, aus wahrer Dankbarkeit, sein Eigenthum zu werden, und in seinem Reiche ihm zu dienen, in Unschuld und Gerechtigkeit.

Fragen.

I. Welches war der Zweck des Lebens des Sohnes Gottes auf Erden?

A. Das Werk der Erlösung.

1. Cor. 1, 30. Christus ist uns gemacht — zur Erlösung.

* Wir werden in der Bibel als solche vorgestellt, die in einem Gefängniß, oder unter der Gewalt grausamer Feinde sich befinden: deswegen heißet die Befreiung davon Erlösung; sein Tod ein Preis, ein Lösegeld, als wenn wir dadurch los gekauft wären. 1. Pet. 1, 18. 19. 1. Corinth. 6, 20.

2. Wie wird dieses Werk sonst noch in der h. Schrift genannt?

A. Das Geschäfte der Versöhnung, welches darinnen bestehet; daß Jesus Christus durch seinen

seinen Tod für uns, und an unserer Statt, die Sünden mit ihren Schulden und Strafen auf sich genommen, sie sich zurechnen ließ, für uns sie büßte, und uns dadurch die Gnade Gottes wieder erworben hat.

2. Cor. 5, 19. 20. Denn Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu. Und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christus Statt, denn Gott vermahnet durch uns: so bitten wir nun an Christus Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott.

* Versöhnen heißt: Jemand, der beleidiget worden, seine Forderungen an seinem Beleidiger erfüllen, wodurch diese von denen verdienten Strafen können befreiet werden.

2. Daß Jesus um unserer Sünde willen sterben mußte, war Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht zuwider; denn er beweist dadurch seine Liebe zu seinen Gesetzen, und gibt dadurch zu erkennen, was wir als Sünder verdienet hatten. Auch nicht wider die Güte und Liebe Gottes, weil beide Recht, Macht und Neigung hatten Unglückliche glücklich zu machen; zumal, wenn ihnen beiden an ihrer Herrlichkeit nichts abginge, sondern vielmehr dadurch befördert, und auf Erden und im Himmel bekannter und ausgebreiteter wurde.

3. Was war nöthig das Geschäfte der Versöhnung auszuführen?

A. Daß Jesus Christus uns den Willen Gottes von unsrer Seligkeit bekannt machte, und seine göttliche Sendung dazu mit Wundern bestätigte; welches man sein prophetisches Amt nennet.

Luc. 24, 19. Welcher war ein Prophet mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk.

* Jesus hat als Prophet die Zerstörung der Stadt Jerusalem, und gänzliche Zerstreung des jüdischen Volks vorher verkündigt. Luc. 19, 41. =

W. d. Geschäfte des dreiein. Gottes 2c. 81

2. Jesus war der größte Lehrer in der Welt. Joh. 3, 2.
4. Was hat Christus als Hoherpriester gethan? †
A. Für alle Menschen, durch sein Leiden und Sterben, sich aufgeopfert.

1. Pet. 2, 24. Welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz; auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden.

* Geopfert werden heißt von Christo: sich für uns Gott darstellen als das was Gott von den Menschen fordert.

2. Christus ist auch unser Fürsprecher bei Gott. Röm. 8, 34.

5. Was thut Christus als König?

A. Er herrschet über uns durch sein Wort und Geist.

Jes. 9, 7. Auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende. Lucä 1, 33. Und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn.

* Das Reich Gottes heißt die göttliche Verfassung mit dem Menschen. Diese Einrichtung seines Verhältnisses und Bestimmung mit den Menschen hier auf Erden, heißt das Reich der Gnaden; Marc. 1, 15. Röm. 14, 17. in jener Ewigkeit, das Reich der Herrlichkeit. 2. Timoth. 4, 18.

6. Wie werden alle diese Verrichtungen zur Wiederherstellung der Glückseligkeit der Menschen genannt?

A. Das Mittleramt Jesu; weil er dadurch die Feindschaft der Menschen gegen Gott aufgehoben hat.

1. Tim. 2, 5. Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus.

† Ein

† Was hat Ihn denn bewegt, für deine Sünden zu sterben, und genug zu thun?

* Ein Amt ist der Inbegriff aller Pflichten, welche einem jeden nach seinem Stande obliegen.

2. Ein Mittler ist eine Person, welche zwei widrige Parttheien ausgleicht.

7. Wovon hat uns Jesus nach seinem Mittleramt erlöst?

A. Von allen Sünden, daß sie uns in Zeit und Ewigkeit nicht schaden können.

1. Joh. 1, 7. Das Blut Jesu Christi seines Sohns macht uns rein von aller Sünde.

* Durch Jesum, d. i. durch Befolgung seiner Lehre und Glauben an ihn, haben wir nun Macht und Kraft der Sünde zu widerstehen.

8. Wie hat er uns von der Macht des Todes erlöst?

A. Der leibliche Tod ist uns zur Wohlthat worden; im geistlichen haben wir durch ihn Neigung und Kraft zum Guten, und in der Ewigkeit sollen wir nun nicht verdammt werden.

Joh. 11, 25. Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe.

* Der Tod, als Folge der Sünde, hat durch Jesum sein strafwürdiges und verdamniliches verlohren. Ebr. 2, 14.

9. Wie hat uns Christus von der Gewalt des Teufels erlöst?

A. Daß er ihm seine Macht und Herrschaft über uns genommen hat. 1. Joh. 3, 8. Luc. 10, 17. 18. 19.

* Durch Christum dürfen wir uns nun für Versuchungen des Teufels nicht fürchten. 1. Petri 5, 8. 9.

10. Was ist uns durch die Erlösung erworben worden?

A. Die

B. d. Geschäfte des dreiein. Gottes 2c. 83

A. Die Gnade Gottes, oder das Wohlgefallen des Vaters im Himmel.

Ephes. 1, 6. Zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. —

Ruhe des Gewissens, oder den Frieden mit Gott.

Coll. 1, 20. Und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst, es sey auf Erden oder im Himmel: damit, daß er Frieden mache durch das Blut an seinem Kreuze durch sich selbst. —

Ein beglücktes Leben und die ewige Seligkeit.

Röm. 5, 21. Also auch herrschet die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesum Christum unsern Herrn. Joh. 10, 11.

* Christi Erlösung heißt auch sein Verdienst und Gnugethuung; weil er alles gethan und gelitten hat, was wir hätten thun und leiden müssen. Jes. 53, 4. 5.

II. Macht uns die Erlösung schon selig, ohne daß unser Verhalten darnach eingerichtet wird?

A. Nein; wir müssen uns durch wahren Glauben, der sich in einer aufrichtigen Lebensbefragung zeigt, die Erlösungswohlthaten zueignen. 1. Pet. 2, 24.

12. Wozu verbindet uns also die Erlösung Jesu?

A. Ein Eigenthum (wahrer Verehrer) Jesu zu werden, und in seinem Reich unter ihm zu leben, in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. 2. Cor. 5, 15.

* Das Leben Jesu hat die größten Verdienste um die Seligkeit des Menschen, da er uns dadurch das beste Muster zu allen Tugenden in einem gottseligen Leben gegeben hat. Dieses müssen wir durch seine Gnade nachzuahmen suchen, sonst hat der Glaube an seinen Veröhnungstod gar keinen Nutzen für uns. Gal. 5, 6.

13. Ist die Erlösung Jesu auch allgemein?

A. Ja.

1. Joh. 2, 2. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt. 1. Tim. 2, 6. der sich selbst gegeben hat für alle, zur Erlösung. 2. Petri 2, 1.

14. Welches ist unsre Pflicht bei Betrachtung des Gnadengeschäfts des Sohnes, zu Wiederherstellung unsrer Seligkeit?

U. Seine Gottheit zu erkennen und demüthig zu verehren. Röm. 9, 5. Seine göttliche und gestiftete Religion für wahr zu halten und fest daran zu glauben. Joh. 6, 68. Sein heiliges Leben, als das beste Muster aller Tugenden, zur Nachahmung zu wählen. 1. Pet. 2, 21. Joh. 15, 14. Auf seinen Versöhnungstod, als das einzige Mittel zu unserer Begnadigung und Beruhigung, uns zu verlassen. Röm. 5, 10. Und auf alle seine Verheißungen, für Zeit und Ewigkeit, fest zu hoffen. Joh. 8, 51.

III.

Das Gnadengeschäfte des heiligen Geistes.

Der du uns als Vater liebest,
 Treuer Gott! und deinen Geist,
 Denen, die dich bitten, giebest,
 Ja uns um ihn bitten heißt;
 Demuthsvoll seh ich vor dir:
 Vater, send ihn auch zu mir,
 Daß er meinen Geist erneue,
 Und ihn dir zum Tempel weihe.

Dhn

*

Ohn ihn fehlet meinem Wissen
Leben, Kraft und Fruchtbarkeit,
Und mein Herz bleibt dir entrissen,
Und dem Dienst der Welt geweiht;
Wenn er nicht, durch seine Kraft,
Die Gesinnung in mir schafft,
Daß ich dir mich ganz ergebe
Und zu deiner Ehre lebe.

Betrachtung.

So groß auch die Glückseligkeit ist, die uns Jesus Christus erworben hat, so können wir doch nicht aus eigener Vernunft noch Kraft zu Christo kommen: d. i. an ihn glauben; sondern der h. Geist muß uns dazu Kraft schenken, und dieses nennet man die Gnadenwirkung, oder das Geschäfte des h. Geistes dem Menschen die durch Jesum erworbene Seligkeit zuzueignen. Dieser heilige Geist ist die dritte Person in der Gottheit, und wir müssen ihn daher als wahren Gott verehren. Sein Geschäfte bestehet darin: daß er allen Menschen die verlorne und wiedererlangte Seligkeit im göttlichen Wort bekannt macht, und die Menschen dazu einladet; welches man die Berufung nennet. Auf den Menschen selbst wirket er dazu durch seine Kraft. Zuvor-

derst auf seinen Verstand, und belehret ihn von den heilsamsten Wahrheiten der christlichen Religion, um diese nach ihrem Werth zu schätzen; und dieses heißt die Erleuchtung. Auf das Herz, da er in demselben den Glauben und Kraft zum heiligen Leben wirkt; und dieses ist die Wiedergeburt. Auf das Gewissen, da wir durch das Urtheil Gottes um Jesu Verdiensten willen, von unsern Sünden und Strafen losgesprochen werden, wovon uns der h. Geist Versicherung gibt; welches die Rechtfertigung ist. Auf unsern ganzen Gemüthszustand, da er dem gebesserten Menschen Kraft zum Guten mittheilet, diese stärket, und so den Christen erhält bei Christo im wahren Glauben zu seiner Seligkeit; welches die Erneuerung oder Gnadenerhaltung genannt wird. Der dritte Artikel.

Fragen.

I. Kann man aus eigener Vernunft und Kraft zu Christo kommen?

A. Nein;

I. Cor. 2, 14. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes, es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn.

* Zu Christo kommen heißt: die durch Jesum uns erworbene Seligkeit durch den Glauben sich zueignen.

Natürlicher Mensch heißt: der Mensch nach seiner verderbten Natur.

2. Wer macht uns dazu tüchtig?

A. Der

Q. Der heilige Geist.

1. Cor. 12, 3. Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist.
- * Geist heißt er, weil er vom Vater und Sohn ausgebet. Joh. 15, 26.
2. Heilig, weil er heilig ist, und die Menschen heilig macht, oder sie bildet und bessert. 2. Cor. 13, 13.
3. Jesum einen Herrn heißen: ihn nach seiner Würde erkennen und verehren.
4. Geist heißt auch oft das Christenthum — die Gesinnung Christi. Der neue Mensch. Ps. 51, 12. Röm. 8, 9.

3. Ist der heilige Geist auch wahrer Gott?

A. Ja; er ist die dritte Person in der Gottheit. Er ist wahrer Gott, weil ihm göttliche Namen Apostg. 5, 3. 4. beigelegt werden: Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen. Auch göttliche Eigenschaften: Die Allmacht. 1. Cor. 2, 10. Denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Die Allgegenwart. Ps. 139, 7. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist. Die Allmacht. 1. Cor. 12, 11. Dies aber wirket alles derselbe einige Geist, und theilet einem jeglichen seines zu, nach dem er will. Besonders aber göttliche Ehre. Matth. 28, 19. Wir sollen auch auf seinen Namen getauft werden.

4. Welches Geschäft hat der h. Geist zu unserer Seligkeit übernommen?

A. Das Geschäft den Menschen die durch Jesum erworbene Seligkeit zuzueignen und mitzutheilen, welches man auch die Gnadenwirkung des h. Geistes nennet. 1. Cor. 12, 3.

* Dies Geschäft heißt auch die Heiligung, oder Ausbildung, Bekräftigung des Menschen.

2. Der h. Geist wirkt immer mittelbar durch das Wort Gottes.
3. Die Gaben des h. Geistes sind entweder ausserordentlich, als bei den Aposteln: 1. Cor. 12, 4. — Kranke zu heilen, Todten zu erwecken 2c. Marc. 16, 17. — welche ausserordentliche Mittheilung man die Ausgießung des h. Geistes nennet; Apostelgesch. 2, 1. — oder ordentliche Gaben, als: Freudigkeit des Glaubens, Gebetskraft 2c. Röm. 14, 17. 2. Tim. 1, 14.
4. Dem h. Geist wird ein vierfaches Amt beigelegt: Das Straßamt. Job. 16, 8. Da er den Menschen von seinen Sünden überzeugt. Das Lehramt. Apostg. 15, 9. Da er ihm heilsame Kenntnisse zum Glauben und gottseligen Leben schenket. Das Ermahnungsamt. Röm. 8, 14. Da er durch Bewegungsgründe zum Guten antreibt. Das Trostamt. 1. Petr. 4, 14. Da er den Christen in seinen Leiden beruhiget.

5. Wie wird dieses Geschäfte des h. Geist nach dem dritten Artikel genennet?

A. Die Berufung, Erleuchtung, Wiedergeburt, Rechtfertigung, Gnadenhaltung oder Erneuerung.

6. Was heißt das: der heilige Geist berufet die Menschen?

A. Er bietet ihnen die durch Jesum erworbene Seligkeit in der h. Schrift an, und schenket ihnen Kräfte sie anzunehmen.

2. Tim. 1, 9. Der uns hat selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf. —

* Der Ruf ist allgemein, Ps. 50, 1. ernstlich Jes. 65, 2. und geschiehet durchs Wort Gottes, auch anderer Mittel. Röm. 2, 4.

2. Das Gnadengeschäfte des h. Geistes kann nach unserer Fassung am deutlichsten betrachtet werden, wenn man sich denket, wie er auf jede Seelenkraft des Menschen wirkt.

7. Wie

B. d. Geschäfte des dreiein. Gottes 2c. 89

7. Wie wirket der h. Geist auf den Verstand des Sünders?

A. Da er in demselben das Erkenntniß der Wahrheit zur Seligkeit hervorbringt, und ihn auf dessen Werth aufmerksam macht, welches die Erleuchtung heißt.

Apostg. 26, 18. Aufzuthun ihre Augen, daß sie sich befehren von der Finsterniß zum Licht. —

* Erleuchten heißt belehren; Finsterniß, Unwissenheit; Licht, Erkenntniß.

8. Wie wirket der h. Geist auf das Herz des Sünders?

A. Da er in demselben den Glauben hervorbringt, und Kräfte zum heiligen Leben schenket, welches die Wiedergeburt heißt.

1. Pet. 1, 23. Als die da wiederum geboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet. Ezech. 36, 26.

* Wiedergeboren heißt: gänzlich nach Herz und Sinn gebessert und verändert werden. Job. 3, 1. —

9. Wie wirket der h. Geist auf das Gewissen des Sünders?

A. Wenn uns Gott, als Richter, um des Verdienstes Jesu willen, von allen Sünden und deren Folgen frei gesprochen hat; so wirket der h. Geist in uns Ruhe und Freude über diese Begnadigung, welches die Rechtfertigung heißt.

Röm. 3, 24. Und werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist.

* Die Rechtfertigung ist eigentlich, das Urtheil Gottes, worin er uns von unsern Sünden und Strafen frei erklärt. Röm. 8, 33.

2. Diese Rechtfertigung heißt auch die Begnadigung; die innere Ueberzeugung, die der h. Geist davon in unsern Herzen wirket, heißt das Zeugniß des h. Geistes. Röm. 8, 16.

3. Der Grund der Rechtfertigung ist in Ansehung Gottes, seine Barmherzigkeit, in Ansehung Christi sein Verdienst, und in Ansehung unserer der Glaube.

10. Wie wirket der h. Geist auf den ganzen Gemüthszustand und das Leben des Sünders?

A. Da er fortführt uns Kräfte zum heiligen Leben zu schenken, sie erhält und vermehret; welches man die Erneuerung, oder Gnadenerhaltung nennet.

Ephes. 4, 23. 24. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths; und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

* Der neue Mensch ist die neue Denkungs- und Lebensart des gebesserten Menschen. Neue Kreatur heißt Gall. 6, 15. ein gänzlich bekehrter Mensch; neues Leben, einen ganz andern Sinn und Wandel.

2. Bei aller Wirkung des h. Geistes muß man die Würde des Menschen nicht zu sehr verkleinern, als wenn er gar keine Empfänglichkeit zu denselben hätte.

3. Die Wirkungen des h. Geistes werden befördert durchs Gebet, fleißiges Lesen der h. Schrift, und Benutzung jeder guten Gelegenheit.

II. Was ist unsere Pflicht bei dem Gnadengeschäfte des heiligen Geistes?

A. Ihm nicht widerstreben.

Apostig. 7, 51. Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren! ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geist. —

Ihm nicht betrüben.

Ephes. 4, 30. Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes.

Ihm nicht dämpfen.

1. 1. Thessal. 5, 19. Den Geist dämpfet nicht.

* Widerstreben heißt: den ersten Wirkungen des h. Geistes widerstehen, seine Triebe unterdrücken.

2. Betrüben, den Wirkungen des h. Geistes hindern, daß er bewogen wird uns seine Gnade zu entziehen.

3. Dämpfen, die Gabe des h. Geistes nicht brauchen, nicht erhalten, nicht vermehren lassen.

Vierte Abtheilung.

Von der Besserung des Menschen,

oder

von seiner Bekehrung, und den dazu
gehörigen Gnaden- und Beförderungsmitteln.

I. Von der Besserung des Menschen
durch Buße und Glauben.

I. Betrachtung.

Von der Buße.

Ach! gedenke an die Sünden
Meiner Jugendjahre nicht.
Laß auf Buße Gnade finden,
Geh nicht mit mir ins Gericht.
Alle Sünden die uns reuen,
Wilst du väterlich verzeihen:
O! so höre denn auch mich,
Meine Seele hofft auf dich.

*

Dir will ich mich ganz ergeben,
Gott! mein Gott! verlaß mich nicht.
Laß mich heilig vor dir leben,
Treu seyn meiner ganzen Pflicht.

Keine

Keine schändliche Lust der Sünden,
Soll mich ferner überwinden;
Nimm du dich nur meiner an,
Daß ich standhaft bleiben kann.

Wenn der Mensch den Gnadenwirkungen des heiligen Geistes sich nicht widersetzt, so folgt seine Bekehrung, oder Besserung. Dazu gehöret zuvorderst seine Sinnesänderung, welche in der h. Schrift Buße genennet wird. Diese bestehet in einer gänzlichen Veränderung seines Seelenzustandes. Sie ist nicht eine Büßung unserer Sünden; sondern sie fordert vielmehr eine gründliche Erkenntniß der Sünde, ihrer Größe, Menge und Strafwürdigkeit nach; dann auch ein wehmüthiges Gefühl der Reue, und endlich einen ernstlichen und beständigen Satz gegen alle Sünden, der sich durch einen fortdauernden Entschluß, alle Sünden zu meiden, in unserm ganzen Leben äußern muß.

Fragen.

- I. Wovon handelt die vierte Abtheilung dieses Religionsbuchs?
A. Von der Besserung, oder Bekehrung des Menschen, und denen dazu gehörigen Gnaden- und Beförderungsmitteln.
2. Worin bestehet die Bekehrung?

A. In

Von der Besserung des Menschen, 2c. 93

2. In der gänzlichen Veränderung des Herzens und Lebenswandels.

Apostg. 26, 18. Daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht. Jer. 25, 5.

* Bekerung heißt: die ganze Besserung des Menschen.

3. Wodurch geschieht die Bekerung oder Besserung des Menschen?

2. Durch Buße und Glauben.

Marci 1, 15. Thut Buße und glaubet an das Evangelium.

* Man nennet dieses die Gnadenordnung, worin der Sünder treten muß, wenn er will selig werden.

2. Die Bekerung bestehet nicht im äußerlichen frommen Lebenswandel allein; Matth. 7, 21. 22. sondern in der gänzlichen Aenderung des Herzens, der Neigungen, Begierden, Empfindungen und des Lebens. Ezech. 11, 19. 20.

4. Welches ist das erste Stück der Besserung des Menschen?

2. Die Buße.

* Diese bestehet nicht in der Büßung der Sünden: denn dieses können wir nicht, fordert Gott von uns auch nicht, ist auch nicht nöthig, weil Jesus Christus durch seinen Verlöbntod die Sünden für uns gebüßet hat. Jes. 53, 5. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten.

1. Besserung heißt eigentlich: Veränderung zum wahren Guten.

5. Wie viel Stücke gehören zur Buße? †

2. Drei: Gründliche Erkenntniß der Sünden, reuvolle Empfindung, und ernstlichen Vorsatz sie zu vermeiden.

6. Welches ist das erste Stück der Buße?

2. Gründ-

† Glaubest du, daß du ein Sünder sehest? Wie weißt du das? Wie kann man aber wissen, welche die bußfertigen Sünder seyn?

1. U. Gründliches Erkenntniß der Sünden, ihrer Größe, Menge und Strafwürdigkeit nach.

Jer. 3, 13. Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündigt hast.

* Die Sünde muß ihrer Natur und ihren Folgen nach, als das größte Uebel erkannt werden.

2. Wir müssen Gott unsere Sünden aufrichtig bekennen, Ps. 32, 5. auch wenn es nöthig ist den Menschen.

7. Wie heißt das zweite Stück der Buße? †

U. Reuvolle Empfindung, oder eine göttliche Traurigkeit über die Sünde.

2. Cor. 7, 10. Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet.

* Die Traurigkeit hat ihre Stufen; sie kann bei einem stärker seyn als beim andern: Der Zöllner seufzete. Luc. 18, 13. Petrus weinete bitterlich, Matth. 26, 75. Es kommt nur reuvolle Empfindung an.

8. Wie heißt das dritte Stück der Buße?

U. Ernstlichen und beständigen Vorsatz die Sünde in unserm ganzen Leben zu vermeiden.

Job. 5, 14. Sündige hinfort nicht mehr, auf daß dir nicht etwas arges widerfahre.

* Wir müssen keine Sünde, weder durchs Temperament oder andern Ursachen, zu entschuldigen suchen.

2. Eine frühe Besserung hat einen großen Vorzug vor der spätern; denn sie ist leichter, weil wir noch keine Fertigkeit zum Bösen haben; sie ist auch heilsamer, und hat für Zeit und Ewigkeit die besten Folgen:

„Gewöhne dich deswegen frühe christlich zu denken und zu handeln; hüte dich für vorseylichen, herrschenden bösen Neigungen und Begierden; „bitte

† Sind dir deine Sünde auch leid! Was hast du dann mit deinen Sünden bei Gott verdienet?

„bitte Gott um seine Gnade und Geist, Ps. 143, 8.
„so wirst du Gottes Beifall haben, Sprüchw. 8,
„17. und deine wahre Glückseligkeit früh finden.“

3. Eine späte Besserung, oder Bekehrung ist schwerer, ungewisser, unvollkommener, und bei weitem nicht mit so vielen glückseligen Folgen verbunden, als die frühe. Wir sind dann schon zum Bösen fertiger, geneigter, angewohnter; können uns so leicht von der Macht der Sünden nicht losreißen; ein plötzlicher Tod kann uns wegnehmen; Krankheiten, Beraubung der Vernunft, und viel andere Zufälle, können uns an unserer wahren Besserung hindern; auch kann man lange nicht so viel Gutes wirken, als wenn man sich frühzeitig bekehret. Sirach 18, 22. Spare deine Buße nicht bis du krank werdest; sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst.
-
-

2. Betrachtung.

Vom Glauben.

O Jesu! meine Schuld ist groß,
Doch reut sie mich von Herzen.
Erbarme dich, und sprich mich los
Durch deines Todes Schmerzen.
Nimmst du dich meiner hülfreich an,
Wer ist, der mich verdammen kann?
Dann werd ich los der Sünden Last,
Mein Glaube faßt,
Herr! was du mir versprochen hast.

Zur wahren Besserung, oder Bekehrung
des Menschen gehört aber auch der Glaube,
welchen man den seligmachenden nennet,
und

und der in einem lebendigen und beruhigenden Vertrauen, auf die durch Jesum Christum erworbene Gnade bestehet. Die Kennzeichen des Glaubens sind: Innere Beruhigung des Herzens; beständiger Haß gegen die Sünde, und ein williger Gehorsam, der sich in einer aufrichtigen Gottes- und Menschenliebe äußert. Der Glaube hat die seligsten Vortheile: Er macht uns gerecht, heilig und selig. Alle diese selige Vortheile können wir bei unserer wahren Besserung gewiß erwarten, weil der Glaube die Bedingung ist, unter welcher uns alle Erlösungswohlthaten verheißen sind und mitgetheilet werden sollen.

Fragen.

I. Welches ist das zweite Stück der Besserung, oder Befehrung des Menschen?

A. Der Glaube.

2. Was für ein Glaube? †

A. Der seligmachende Glaube; welcher in einem lebendigen, beruhigenden Vertrauen, auf die durch Jesum erworbene Gnade bestehet.

Apostelgesch. 16, 30. 31. Liebe Herren, was soll ich thun, daß ich selig sey. Joh. 14/ 6. R. 17/ 3. Ebr.

II, I.

* Glauben heißt überhaupt: Etwas für wahr halten und annehmen.

2. Der

† Hoffest du auch selig zu werden?

Wesh tröstest du dich denn?

Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich seligen tröstest?

Von der Besserung des Menschen, 2c. 97

2. Der allgemeine Glaube ist: Vertrauen auf die Wahrheit göttlicher Zeugnisse. Marci II, 22.
3. Der Glaube ist kein Werk, sondern Ueberzeugung des Verstandes.
4. Der Hauptgegenstand des seligmachenden Glaubens sind nicht allein Christi Lehr und Leben; sondern vorzüglich sein Versöhnod. Röm. 3, 25.
5. Der Glaube fodert Kenntnisse, Job. 17, 3. Beifall, Job. 4, 48, 53. und Zuversicht, Ebr. II, 1.

3. Welches sind die Kennzeichen dieses Glaubens?

A. Eine innere Beruhigung über die Vergebung der Sünden.

2. Tim. 1, 12. Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag.

Ein beständiger Haß gegen die Sünde.

1. Job. 3, 6. Wer in mir bleibet, der sündigt nicht, wer da sündigt, der hat ihn nicht gesehen noch erkannt.

Und ein williger Gehorsam, der sich in einer aufrichtigen Gottes = Jesus = und Menschenliebe im Leben äußern muß.

1. Job. 2, 3. An dem merken wir, daß wir ihn kennen, so wir seine Gebote halten. 1. Joh. 4, 20.
- * Der Glaube ohne Werke ist todt; Jac. 2, 17. d. i. ohnkünftig, ohne selige Folgen.
2. Man muß die Gewißheit seines Glaubens nicht allezeit nach seinen Empfindungen beurtheilen.
3. Ein frommes Leben ist der beste Beweis des Glaubens. Jac. 2, 18.

4. Welches sind die Vorthelle des Glaubens?

A. Er macht uns gerecht, das ist: Er versichert uns der Vergebung der Sünden.

Röm. 3, 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben.

Er macht uns heilig, das heißt: Er bessert unser Herz und Leben.

Apostlg. 15, 9 Und reiniget ihre Herzen durch den Glauben.

Er mache uns selig, das heißt: er schenkt uns die wahre Glückseligkeit für dieses und jenes Leben.

Apostlg. 16, 31. Glaube an den Herrn Jesum, so wirst du und dein Haus selig.

* Der wahre Glaube versichert uns das Wohlgefallen Gottes, Ruhe des Gewissens, Trost in allen Leiden, Kraft zu allem Guten, Freudigkeit im Tode. Gal. 3, 26. 1. Tim. 1, 19. Joh. 5, 4. Ebr. 6, 12. 1. Tim. 3, 13.

2. Der Glaube kann schwach werden, und wird gestärkt durch fleißiges Bibellesen, öftern Genuß des Abendmahls, durch das Gebet. 1. Thess. 3, 10. 1. Cor. 16, 13. 1. Petri 5, 9. Luc. 17, 5. durchs Nachdenken über Jesum, dessen Verdienst und Verheißungen.

II. Von den Gnaden- oder Beförderungsmitteln zur Besserung des Menschen.

Wort Gottes, Sacramente und das Gebet.

Die heiligen Sacramenten.

Wort, Taufe, Nachtmahl müssen
Die Wunden im Gewissen,
In Kraft des Geistes heilen,
Zum Guten Kraft ertheilen.

Durch sie empfind't die Seele fromme Freuden,
Hat Trost in allen Leiden,
Wagt es, Gott frei zu bitten,
Vor ihm sich auszuschnitten.

Leit mich, o Herr! durch diese Mittel deiner Wahrheit,
Bis wir in voller Klarheit,

Gott

Gott! deine Größ' erkennen
Dich würd'ger preisen können.

Schon in der Einleitung haben wir das Wort Gottes kennen gelernet, und wissen, wie wir es als ein sicheres Mittel zur Gottes- und Jesus Verehrung, und zu unserer eigenen Besserung brauchen müssen. Gott hat aber auffer diesem, noch andere Mittel zu unserer Besserung befohlen, nämlich die heiligen Sacramenten, welche feierliche, von Christo selbst verordnete Handlungen seiner Religion sind; wobei er durch sichtbare Mittel, seine unsichtbare Gnadengüter, das ist: seine Erlösungswohlthaten, uns mittheilen und in uns versichern will. Bei einem jeden Sacrament muß ein ausdrücklicher Befehl, sichtbares Mittel und und besondere verheißene Güter seyn. Wir nehmen zwei Sacramente an, nämlich die h. Taufe und das h. Abendmahl.

Fragen.

I. Was sind eigentlich Besserungs- oder Gnadenmittel für die Menschen?

A. Diejenigen Mittel, welche der Mensch gebrauchen muß, wenn er will selig werden.

2. Welches sind diese?

A. Das Wort Gottes und die heilige Sacramenten.

3. Was ist ein Sacrament?

A. Eine befohlene feierliche Handlung der

Religion, mit dessen richtigen Gebrauch der sichtbaren Mittel die Mittheilung göttlicher Wohlthaten verbunden ist.

4. Welches sind die nothwendigsten Eigenschaften eines Sacraments?

A. Ein ausdrücklicher Befehl, sichtbares Mittel, und dabei verheißene göttliche Wohlthaten.

* Alle Handlungen der Religion, die diese Kennzeichen nicht haben, können kein Sacrament seyn.

5. Wie viel Sacramente haben wir?

A. Zwei; die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.

* Im alten Testament waren auch zwei Sacramente: die Beschneidung, welche zur Zeit Abrahams 1. Mose 17, 1.; und das Osterlamm, welche zur Zeit Mose angeordnet wurde. 2. Mose 12, 1. =

2. Die Beschneidung sollte ein Bundes- und Unterscheidungszeichen Abrahams von allen Völkern; und das Osterlamm eine Erinnerung der Wohlthaten der Erlösung aus Egypten und Vorbild auf Christum seyn.

Die heilige Taufe.

I. Betrachtung.

Einführung, Werth und Nutzen der Taufe.

Ich bin getauft nach Jesu Lehren
 Dich Vater, deinen Sohn und Geist,
 So zu bekennen und zu ehren,
 Daß Herz und Mund und That dich preist;
 Und dann des Glücks, ein Christ zu seyn,
 Mich hier und ewig dort zu freu'n.

Durch

*

Durch diese Stiftung deiner Gnade
Ward jedes Recht der Christen mein,
Du weihstest mich in diesem Bade
Zu deinem Kind und Erben ein,
Und thatest in der Folgezeit
An mir noch mehr Barmherzigkeit.

Da Jesus sein Erlösungswerk auf der Welt vollendet hatte, so befahl er kurz vor seiner Himmelfahrt seinen Jüngern: sie sollten nun in alle Welt gehen, den Menschen seine Lehre verkündigen, und die sie annehmen würden, taufen. Die heilige Taufe ist eine feierliche Handlung der Religion, wodurch man sich auf den dreieinigen Gott verpflichtet; in die Gesellschaft der Verehrer Jesu aufgenommen wird, und alle Seligkeit der Christen sich versprechen kann. Große Verheißungen sind also mit der Taufe verbunden: Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel, und gibt uns die ewige Seligkeit; wenn wir unsern Verpflichtungen der Taufe, bis an's Ende unsers Lebens, nachkommen.
Das vierte Hauptstück des Katechismi.

Fragen.

I. Was ist die heilige Taufe? †

A. Sie ist eine feierliche Handlung der Religion Jesu, wodurch man sich auf den dreieinigen Gott verpflichtet; in die Gesellschaft der Verehrer Jesu aufgenommen wird, und alle verheißene Seligkeiten der Christen sich versprechen kann.

* Taufen heißt untertauchen, oder mit Wasser besprengen.

2. Das Wasser in der h. Taufe ist in Gottes Wort verfaßt, und mit Gottes Wort verbunden, das ist: Es hat göttlichen Befehl und Verheißung bei sich.

2. Wer hat die heilige Taufe eingesetzt?

A. Jesus Christus, kurz vor seiner Himmelfahrt.

Matth. 28, 19. Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, das ist: Verpflichtet sie durch die Taufe zum Bekenntniß und der Verehrung des dreieinigen Gottes. Marci 16, 15.

* Die Taufe muß eigentlich von Lehrern, und die dazu verordnet sind, verrichtet werden; die Nothtaufe darf nur im höchsten Nothfall; und zwar mit Herfassung der Einsetzungsworte der Taufe, dem Vater unser, und besonders im Namen des dreieinigen Gottes, in Gegenwart christlicher Zeugen geschehen.

3. Wer soll getauft werden?

A. Alle Menschen, die Christen werden wollen: Matth. 28, 19.

* Die Kindertaufe ist nothwendig, weil der Befehl der Taufe allgemein ist; die Kinder auch im N. T. beschnitten worden; wahrscheinlich auch die Aposteln bei ganzen Haushaltungen auch Kinder getauft haben.

† Was ist die Taufe? Welches ist denn solch Wort Gottes?

ben. Die Kindertaufe hat auch darum ihren verbindlichen Werth, weil wir uns dadurch verpflichten, so schon in unserer Kindheit zu denken und zu handeln, wie es Bekennern Jesu geziemet. Sollten Kinder, ohne Taufe sterben, so werden diese darum nicht verdammt, weil sie die Taufe nicht muthwillig verachtet haben.

2. Die Taufzeugen verpflichten sich, an Statt des getauften Kindes, die Sorge für die Erziehung und Bildung des Kindes, so wohl im Geistlichen als Leiblichen, wenn es nöthig ist, so viel als möglich zu übernehmen. Es ist deswegen nicht gut, wenn Kinder als Taufzeugen gewählt werden, weil sie diese Verpflichtungen noch nicht kennen.

4. Was für einen Werth und Nutzen hat die Taufe? †

U. Sie macht uns die Wohlthaten der Erlösung theilhaftig.

Marc. 16; 16. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Sie wirkt Vergebung der Sünden: daß uns diese nicht verdammen kann; erlöset vom leiblichen Tod: daß er uns nicht schaden kann; vom ewigen: da wir durch die Taufe zum ewigen Leben berufen werden, und von der Gewalt des Teufels.

* Die heilige Taufe heißt, Tit. 3, 5. ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, weil wir dadurch der Verheißungen und Kräfte des h. Geistes, zu unserer künftigen Lebensbesserung theilhaftig werden.

2. Der alte Adam ist die natürliche Neigung zur Sünde. Ersäufet werden heißt: diese Neigung nachher ablegen. Ein neuer Mensch werden heißt: eine veränderte, gebesserte Denk- und Lebensart annehmen. ††

§ 4

5.

† Was gibt oder nützt die Taufe? — Welches sind denn solche Wort und Verheißungen? — Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

†† Was bedeutet solch Wassertaufen?

5. Wie wird man aller dieser Vortheile der Taufe theilhaftig?

A. Nicht anders, als wenn man allen Verpflichtungen nachkommt, wozu man sich durch die heilige Taufe verbindet.

Marc. 16, 16. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden.

2. Betrachtung.

Verpflichtung der Getauften.

O! stehe mir mit deinem Geiste,
Wie du verheissen hast, mir bei;
Das, was ich dir versprach, auch leiste
Und treulich dir ergeben sey;
Und fehl' ich, so verwirf mich nicht,
Mein Gott! vor deinem Angesicht.

*

Erwecke mich, durch deine Gnade,
Zum steten Ernst der Besserung,
Und leite mich auf sicherem Pfade
Des Glaubens und der Heiligung.
Gott, meines Heils, sey ewig mein,
Und laß mich stets dein eigen seyn.

In der heiligen Taufe haben wir durch die Zeugen, welche unsere Stelle vertraten, nicht nur das Bekenntniß auf den dreieinigen Gott abgelegt; sondern auch einen Bund mit Gott gemacht, wodurch wir uns

uns verpflichtet haben, allem Bösen zu entsagen und es zu meiden; dagegen alles, so viel möglich, zu erfüllen was die christliche Religion von uns fordert, nämlich, ein fromm und heiliges Leben von Jugend auf zu führen. Bedenken wir nun bei reifen Jahren an diese erste Religionshandlung zurück; an die uns dabei von Gott gethane, und schon an uns erfüllte Verheissungen; so müssen wir ihn deswegen dankbar verehren, und uns hüten, unsern Taufbund durch muthwillige Sünden zu brechen und zu entheiligen.

Fragen.

I. Wozu haben wir uns in der heiligen Taufe verpflichtet?

A. Alles Böse zu meiden und zu entsagen; dagegen alles zu erfüllen was die christliche Religion in unserm ganzen Leben von uns fordert.

* Die Taufe ist nicht allein ein Bekenntniß, sondern auch eine Verpflichtung.

2. Wie nennet die h. Schrift diese Verpflichtung?

A. Den Bund eines guten Gewissens mit Gott.

1. Pet. 3, 21. Welches nun auch uns selig macht in der Taufe, die durch jenes bedeutet ist, nicht das Abtun des Unflaths am Fleisch; (äusserliche Abwaschung) sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott.

* Ein Bund ist eine gegenseitige Verpflichtung. Der Bund eines guten Gewissens ist das Versprechen zu einer aufrichtigen Lebensbesserung.

3. Was verspricht uns Gott in der h. Taufe?

A. Er will unser guter Gott seyn, und alle seine Verheißungen in der Zeit und Ewigkeit erfüllen, uns glücklich und selig machen, wenn wir unsern Taufbund halten. Marc. 16, 16.

4. Was müssen wir als Getaufte in unserm ganzen Leben thun? †

A. Uns fleißig unseres Taufbundes erinnern; Gott für seine uns dabei verheißene, und schon an uns erfüllte Wohlthaten danken, und uns für allen muthwilligen und vorsehlichen Sünden hüten.

Röm. 6, 3. 4. Wisset ihr nicht, daß alle die mir in Jesum Christum getauft sind. So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

* In den Tod Christi getauft seyn, heißt: Auf Christum, zur Theilnehmung an der Kraft seines Todes getauft seyn.

2. Mit Christo in der Taufe begraben seyn, heißt: In der Taufhandlung, die sonst ein Eintauchen ins Wasser war, werden wir von Gott angesehen, als wenn wir mit Christo gestorben und begraben wären, die mit ihm gleiche Erfahrung gehabt hätten.

3. Der Taufbund wird vorzüglich bei Ablegung des Glaubensbekenntnis, und dem ersten Genuß des h. Abendmahls erneuert.

† Wo stehet das geschrieben?

Das

Das heilige Abendmahl.

I. Betrachtung.

Feierliche Einsetzung und Beschaffenheit des h. Abendmahls.

Hier bin ich, Jesu! zu erfüllen
Was du in deiner Leidensnacht,
Nach deinem gnadenvollen Willen
Im Abendmahl zur Pflicht gemacht.
Verleih zur Uebung dieser Pflicht
Mir deines Geistes Kraft und Licht.

Am letzten Abend, da unser großer Erlöser
seinem schmerzhaften Kreuzestod standhaft
entgegen ging, befahl er seinen Jüngern in
Jerusalem das Osterlamm für ihn zu berei-
ten. Bei dieser Mahlzeit suchte er seinen
bevorstehenden Tod in den Herzen seiner
Jünger und allen seinen künftigen Bereh-
rern, durch Einsetzung des heiligen
Abendmahls zu verewigen. Er nahm das
Brod, segnete es, brach es, und gab es
seinen Jüngern mit den Worten: Nehmet
esset, das ist mein Leib, der für euch dahin
gegeben wird. Desgleichen nahm er auch
den Kelch, segnete ihn, gab ihn seinen
Jüngern und sprach: Nehmet, trinket,
das ist mein Blut, das für euch vergossen
wird; — und befahl diese Handlung oft zu
wieder-

wiederholen, mit dem ausdrücklichen Befehl: Thut das, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtniß. Das heilige Abendmahl ist also eine feierliche Handlung der Religion Jesu, wodurch unser Erlöser allen seinen Verehrern unter dem gesegneten Brod seinen Leib, und unter dem gesegneten Wein sein Blut zu genießen eingesetzt und befohlen hat. Das fünfte Hauptstück des Katechismi.

Fragen.

I. Was ist das heilige Abendmahl? †

U. Es ist eine feierliche Handlung der Religion, welche Jesus Christus am letzten Abend seines Lebens hat eingesetzt, unter dem gesegneten Brod seinen Leib, und unter dem gesegneten Wein sein Blut zum Andenken seines Todes zu genießen.

* Im h. Abendmahl ist also der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi gegenwärtig, wie die Einsetzungsworte ausdrücklich lauten: Nehmet, esset, das ist mein Leib, nehmet, trinket, das ist mein Blut.

2. Es kann das h. Abendmahl nicht ein bloßes Zeichen, 1. Cor. 11, 27. auch keine Verwandlung in demselben seyn. 1. Cor. 10, 16.

3. Das h. Abendmahl heißt auch ein Nachtmahl, weil es am Abend, oder zur Nachtzeit eingesetzt ist. Ein Sacrament des Altars, weil es auf Altären pflegt ausgeheilet zu werden. Ein Tisch des Herrn, weil wir hier kostbare Speisen genießen. Eine Communion, weil hier ein gemeinschaftliches Mahl ist.

4. Gesegnet wird das Brod und der Wein im h. Abendmahl genannt, weil es durch Gebet und Danksagung vom gemeinen Gebrauch abgesondert wird.

5. Das

† Was ist das Sacrament des Altars.

5. Das h. Abendmahl ist unter recht feierlichen Umständen eingesetzt worden. Man lese darüber die evangelische Geschichte von den letzten Stunden im Leben Jesu.

2. Wer ist also der Stifter des h. Abendmahls? †
A. Jesus Christus. Matth. 26. Marc. 14.

3. Zu welcher Zeit ist es eingesetzt worden?

A. Da Christus mit seinen Jüngern das Osterlamm genoß, kurz vor seinem Leiden und Tod.

* Die letzte Nacht Jesu, in Verbindung mit seinem bevorstehenden Kreuzestod, macht diese Handlung feierlich und wichtig.

4. Verpflichtet das h. Abendmahl nicht alle wahre Christen zur Beobachtung?

A. Ja; denn Jesus sagt und befiehlt ausdrücklich: Thut das, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtniß.

* Der Nutzen des h. Abendmahls ist für einen jeden Christen unentbehrlich.

5. Welche Personen sollen zum h. Abendmahl gehen.

A. Alle, die sich Verehrer und Bekenner Jesu nennen, und sich selbst prüfen können.

Joh. 15, 14. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. Joh. 14, 15. 1. Cor. 11, 28. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch.

* Das h. Abendmahl darf nicht solchen Personen, die ihres Verstandes nicht mächtig sind, gereicht werden. Es ist deswegen eine böse Gewohnheit, wenn Kranke mit dem Genuß des h. Abendmahls so lange warten, bis sie fast ihres Verstandes beraubt sind, und in den letzten Zügen liegen.

2. Kinder sollen nicht eber zum h. Abendmahl gelassen werden, bis sie ihr gehöriges Alter, und die nöthige Fähigkeit

† Wo steht das geschrieben?

Fähigkeiten haben, sich selbst prüfen zu können. Aeltern thun deswegen nicht wohl, wenn sie mit der Confirmation ihrer Kinder zu sehr eilen, ehe sie die nöthige Religionskenntnisse haben, und sie anwendbar auf ihr Herz und Leben machen können.

2. Betrachtung.

Nutzen des heiligen Abendmahls.

Es werde mir für mein Gewissen
 Dein Mahl ein tröstlich Unterpfand,
 Daß ich der Sündenschuld entrisen
 Durch dich bei Gott Vergebung fand:
 So freuet meine Seele sich
 In deinem Heil, und lobet dich.

Das heilige Abendmahl ist von einem sehr großen Nutzen, so wohl für unser Herz als Leben, wenn wir es nur würdig genießen. Es ist ein Gedächtnismittel des Todes Jesu und dessen Ursachen; ein Bekenntnismittel unseres Glaubens, der sich auf den Versöhnungstod Jesu Christi gründet; und ein Gnadenmittel zu allen christlichen Gesinnungen und Tugenden, weil wir dadurch der Gnade Gottes, der Vergebung der Sünden versichert, und zu allen Pflichten des Christenthums aufgemuntert werden, und uns dabei mit der Hoffnung einer ewigen Seligkeit trösten können. Wir müssen
 des=

deswegen oft, nicht aber aus Gewohnheit, Heuchelei, zur Beschönigung eines bösen Vorhabens, oder sonst sündlichen Ursachen; sondern würdig, das ist, bußfertig und glaubig, zum h. Abendmahl gehen.

Fragen.

I. Welches ist der Nutzen des h. Abendmahls? †

A. Es ist ein Gedächtniß = ein Bekenntniß = und Gnadenmittel.

2. Wie ist es ein Gedächtnißmittel?

A. Da wir uns dabei auf eine recht feierliche Weise des Versöhntodes Jesu und dessen Ursachen, unserer Sünden, erinnern können. Thut das, sagt unser Erlöser, oft, zu meinem Gedächtniß.

* Es ist kein rührenderes, kein zweckmäßigeres Erinnerungsmittel für Christen, sich die letzten Stunden ihres Erlösers recht wichtig zu machen, als das heilige Abendmahl. Ebr. 12, 2.

3. Wie ist es ein Bekenntnißmittel?

A. Da wir durch den Genuß des heiligen Abendmahls, öffentlich unsern Glauben, der sich auf den Versöhntod Jesu gründet, bekennen.

I. Cor. 11, 26. Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.

* Den Tod Jesu verkündigen, heißt: Ihn im Abendmahl bekennen, glaubig annehmen, und durch ein christliches Leben öffentlich anpreisen. I. Cor. 6, 20.

4. Wie

† Was nützt denn solch Essen und Trinken? — Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

4. Wie ist es ein Gnadenmittel? †

A. Da die Gnade durch einen würdigen Genuß des heiligen Abendmahls in uns befestiget wird.

5. Was wird hier unter der Gnade verstanden?

A. Alle Wohlthaten der Erlösung, die uns durch das heilige Abendmahl zugesichert werden, als: Vergebung der Sünden, Stärkung des Glaubens, Beförderung der christlichen Tugenden, und Hoffnung zur ewigen Seligkeit.

6. Wie kann man im h. Abendmahl der Vergebung der Sünden versichert werden?

A. Da uns Jesus dieselbe bei einer gläubigen Annahme seines Todes verheißt: Das ist mein Leib, der für euch gegeben; — das ist mein Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden.

* Der bloße Genuß des Abendmahls versichert uns die Vergebung der Sünden nicht; sondern unsere würdige Gemüthsfassung.

7. Wie wird der Glaube im h. Abendmahl gestärkt?

A. Da wir uns dabei den Versöhntod Jesu, mit allen seinen seligen Folgen, recht lebhaft vorstellen können.

* Zur Stärkung des Glaubens muß man sich die Ursachen und Absichten des h. Abendmahls, und die dabei vorgefallenen außerordentlichen Umstände lebhaft vorstellen.

8. Wie wird die Ausübung der christlichen Tugenden dadurch befördert?

A. Da

† Warum willst du denn zum Sacrament gehen?

U. Da uns die Tugenden Jesu in seinen letzten Stunden zur Nachahmung recht einleuchtend werden.

* Das h. Abendmahl ist nicht der Glaube oder die Tugend selbst: Auf den bloß äußerlichen Genuß kommt also nicht an, sondern auf unsere Fassung, Endschließung und Empfindungen.

2. Die letzten Stunden Jesu geben uns das beste Beispiel von Gottes- Menschen- Freundes- und Feindesliebe, von Geduld, Gelassenheit, Ergebung an Gott, Muth und Freudigkeit zum Sterben, um uns darnach zu bilden. Man denke an die sieben Worte Jesu am Kreuze.

9. Wie wird die Hoffnung des ewigen Lebens durch das h. Abendmahl gestärkt?

U. Da die Verheißung des heiligen Abendmahls ein künftiges Leben mit in sich faßt.

* Das h. Abendmahl ist ein fortdauernder Beweis der Wahrheit der christlichen Religion. I. Cor. II, 26.

10. Wenn der Nutzen des h. Abendmahls so groß ist, was ist dann die Pflicht wahrer Verehrer Jesu?

U. Sie müssen oft zum heiligen Abendmahl gehen. So oft ihr das thut — — welches ein Befehl zum öftern Genuß ist.

* Die gar nicht, oder selten zum h. Abendmahl gehen, verachten Jesu ausdrücklichen Befehl, und verlieren die größten Vortheile zur Besserung und Beruhigung ihres Herzens.

2. Wenn viele gar nicht zum Abendmahl gehen, so ist oft Unwissenheit, herrschende Laster, Gleichgültigkeit gegen die Religion, und nicht selten ein offener Leichtsinns die Ursache davon.

3. Zum öftern Genuß muß uns einladen der Befehl Jesu, die wichtige Absicht und der große Nutzen des h. Abendmahls.

11. Wie muß man aber gar nicht zum h. Abendmahl gehen?

U.

114 Vierte Abtheilung.

11. Nicht aus Gewohnheit, Heuchelei, Beschönigung eines bösen Vorhabens, oder aus einer sündlichen Absicht.

* Man muß beim Abendmahl keine bestimmte Tage auf immer fest setzen, keine abergläubische Kraft davon erwarten 2c.

12. Mit welcher Gemüthsfassung muß man zum h. Abendmahl gehen?

1. Mit einem bußfertigen und gläubigen Herzen; dann sind wir würdige Gäste.

1. Cor. 11, 29. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit daß er nicht unterscheidet den Leib und das Blut des Herrn.

* Würdig das h. Abendmahl genießen, heißt: die Absichten davon erfüllen, und den Nutzen davon an seinem Herzen erfahren.

2. Sich selbst das Gericht essen heißt: durch einen unwürdigen Genuß sich die Strafen Gottes zuziehen. Den Leib und das Blut des Herrn nicht unterscheiden, heißt: das h. Abendmahl nicht mit Andacht, Glaube, Liebe und höchster Ehrerbietung genießen.

3. Ein unwürdiger Genuß bringt den größten Schaden fürs Herz und Leben.

3. Betrachtung.

Vorbereitung zum heiligen Abendmahl
und zur Beichte.

Schicke dich, erlöste Seele!
Glaubig, nach des Herrn Befehle,
Seinen Mittlers Tod zu feiern;
Deinen Dank ihm zu erneuern.

Romm

Komm getrost, es ist sein Wille,
Komm und schöpf aus seiner Fülle
Neuen Muth und neue Triebe
Zur Verehrung seiner Liebe.

Eine so wichtige Handlung der Religion fordert eine feierliche Vorbereitung. Wollen wir es würdig, das ist, mit den besten Empfindungen, Gefühlen und Entschlüssen unseres Herzens genießen, so müssen wir uns prüfen, ob wir diese selige Fassung der Seele haben. Die Selbstprüfung muß durch eine stille Sammlung des Gemüths, unter Gebet und fleißiger Untersuchung unseres geführten Lebens angestellt werden. Ist diese Untersuchung und Selbstprüfung geschehen, so gehen wir zur Beichte, wo wir Gott unsere Sünden, mit einem recht gerührten, bußfertigen und gläubigen Herzen bekennen; worauf uns die Vergebung der Sünden im Namen Gottes angekündigt wird, unter der Bedingung: uns auf alle mögliche Weise der Lebensbesserung zu befeßigen.

Fragen.

I. Was fodert die wichtige Handlung des heiligen Abendmahls von uns?

II. Die seligste Fassung unserer Seele, welche in den besten Empfindungen, Gefühl
H 2 und

und Entschließungen besteht, die der Würde dieser Handlung angemessen seyn muß. 2. Cor. 13, 5.

2. Wie gelanget man dazu? †

A. Durch eine gehörig angestellte Selbstprüfung.

1. Cor. 11, 28. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brodte und trinke von diesem Kelch.

* Zur Selbstprüfung gehört eine gründliche Erkenntnis unseres Lebens, wozu folgende Fragen zum Nachdenken leiten können: Was hab ich thun sollen? — Was hab ich im Guten nicht gethan? — Wozu verpflichtet mich das Abendmahl? — Psalm 139, 23, 24.

2. Bei der Selbstprüfung muß man das Gebet nicht vergessen, und die Stimme des Gewissens hören. 1. Chron. 30, 17.

3. Das Lesen der Passionsgeschichte; ferner Jes. Kap. 53. und Joh. 17. kann ungemein gute Eindrücke beim Genuß des Abendmahls in uns erwecken.

4. Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht (Weise). Es ist gut, um das Nachdenken zu befördern; aber nicht nöthig; es kommt aufs Herz an.

3. Was folgt in der Vorbereitung des h. Abendmahls nach der Selbstprüfung?

A. Die Beichte. ††

* Die Beichte ist eine recht zweckmäßige Einrichtung der christlichen Kirche.

4. Welches ist der Zweck der Beichte?

A. Gott unsere Sünden mit einem gerührten, bußfertigen und gläubigen Herzen bekennen. Sprüchw. 28, 13. Ps. 41, 5.

* Zur Erläuterung der Beichte kann das Bekenntniß der Volksünden dienen. 4. Mose 16, 22. Dan. 9, 4.

5. Was

† Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich?

†† Was ist die Beichte? — Welche Sünden soll man denn Gott beichten?

5. Was wird uns auf das Bekenntniß der Sünden in der Beichte angekündigt?

A. Die Vergebung der Sünden, welche von dem Prediger geschieht, und Absolution genennet wird. Joh. 20, 22. 23.

* Das Recht in der Beichte die Vergebung der Sünden anzukündigen, ist eine Vollmacht, die Jesus seinen Aposteln und allen Lehrern der Kirche gegeben hat, und das Amt der Schlüssel genennet wird.

2. Man muß keinen falschen Trost in der Absolution suchen; sie gehet nur die an, welche die dazu nöthige Gemüthsfassung haben.

6. Unter welchen Bedingungen geschieht die Absolution?

A. Unter der theuren Zusage, unser Leben zu bessern, worauf unser ganzes Bestreben nach dem Abendmahl muß gerichtet seyn.

Joh. 5, 14. Sündige hinfort nicht mehr. Sirach 27, 1. Hast du gesündigt, so höre auf, und bitte, daß dir die vorigen auch vergeben werden.

* Eine stete Erinnerung an das in der Beichte gethane Versprechen, kann uns von vielen Sünden abhalten, und zum Guten aufmuntern. 5. Mos. 29, 9. 11.

4. Betrachtung.

Würdiges Verhalten beim und nach dem Genuß des h. Abendmahls.

Gebeugt lieg ich zu deinen Füßen

Mit Dank und Lobgebet und Flehn.

Laß auf mich neue Gnade fließen,

Mein Heiland! laß es doch geschehn:

Daß mir zur Stärkung meiner Treu
Dein Abendmahl gesegnet sey.

Sittsam, andächtig, unter Erhebung des Herzens in der Vorstellung des Todes Jesu, müssen wir zum h. Abendmahl gehen, und mit einem gerührten, von allen Zerstreungen befreiten Herzen es genießen. Nach dem Genuß müssen wir unserm Erlöser, für die uns geschenkten Erlösungswohlthaten danken; den Tag der Communion mit Andachtsübungen zubringen, und die beim Genuß gehaltenen Eindrücke und Rührungen durch eine fleißige und stete Zurrück Erinnerung der empfangenen Güter, und des gethanen Versprechens, zu unsrer wahren Besserung in unserm ganzen Leben suchen dauerhaft zu machen.

Fragen.

1. Wie muß man zum h. Abendmahl gehen?

A. Sittsam, andächtig, mit beständiger Erhebung des Herzens, durch die Vorstellung des Todes Jesu, wobei man alle Zerstreung der Gedanken, so viel möglich, meiden muß.

* Der Communionstag muß uns ein rechter Feiertag fürs Herz seyn.

2. Kein Stolz, keine Pracht in Kleidungen, vielweniger Rangordnung mit Ehrgeiz, darf bei der Communion Statt finden.

2. Was

2. Was muß man nach dem h. Abendmahl thun?

A. Dem Erlöser für die großen Wohlthaten danken, und diesen feierlichen Tag mit zweckmäßigen Andachtsübungen zubringen.

Psalm 103, 2. Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

* Der Communiontag muß nicht zu unnöthigen Besuchen, Reisen und irdischen Geschäften gleich wieder gebraucht werden, damit die guten Eindrücke nicht verlohren gehen.

3. Was muß man noch in den folgenden Tagen beobachten?

A. Man muß sich an die gethane feierliche Zusage fleißig erinnern, damit die versprochene Besserung dauerhaft werde.

* Man muß gute erbauliche Communionbücher haben, worin der Geist des Christenthums herrschet.

5. Betrachtung.

Beantwortung einiger Zweifel.

Nie will ich mich vor Spöttern schämen
Des Dienstes, den man dir erweist;
Nie mich zu einem Schritt bequemen
Den mein Gewissen sündlich heist.
Kein Zweifel — bis zum Tod und Grab,
Halt mich vom Abendmahle ab.

Keine muthwillige, oder vorsehliche und leicht zu hebende Zweifel, müssen uns vom h. Abendmahl abhalten. Wir dürfen uns nicht

nicht dabei auf unsere Unwürdigkeit, Mangel der Vorbereitung, überhäuften weltlichen Geschäften berufen; vielweniger denken, die übrigen Gnadenmittel wären zu unserer Besserung hinlänglich; wir könnten unsere Zusage nicht halten; spürten keinen innern Trieb oder Verlangen zum Abendmahl; oder es würden uns die unwürdigen Communicanten, bei dieser wichtigen Handlung der Religion ärgern.

Fragen.

I. Wodurch muß man sich vom Genuß des h. Abendmahls nicht abhalten lassen?

A. Durch keine muthwillige, vorsehliche, oder leicht zu hebende Zweifel.

* Wir müssen keine muthwillige Zweifel beim Abendmahl selbst aufsuchen, oder durch andere in uns erwecken lassen; vielmehr solche durch fleißiges Nachdenken, Schriftforschen und Rath frommer Lehrer und Christen zu heben suchen. Röm. 4, 20.

2. Prozesse, oder sonstiger Streit und Feindschaft dürfen uns nicht vom Abendmahl abhalten: denn entweder ist die Sache gerecht, und dann müssen wir sie der Entscheidung der Obrigkeit überlassen; oder sie ist ungerecht, und dann müssen wir den Streit als Christen beilegen und uns versöhnen. Will sich aber unser Feind nicht versöhnen, so vergeben wir ihm von Herzen, und beten für ihn. Matth. 5, 24.

2. Warum darf man sich dabei nicht auf seine Unwürdigkeit berufen?

A. Jeder Mensch ist von Natur aller Gnade Gottes unwürdig, und die sich für die Unwürdigsten halten, sind oft die Würdigsten. Geb. Manass. v. 15.

* Man

* Man muß beim Abendmahl nicht zu viel auf Empfindungen und Gefühle bauen.

3. Warum darf man nicht den Mangel der Vorbereitung vorschützen?

A. Der liegt an uns selbst.

* Wir können und müssen uns immer Zeit nehmen an unserer wahren Besserung zu arbeiten. Ebr. 12, 15.

4. Wenn wir aber keinen wahren Glauben in uns spüren sollten?

A. Das liegt insgemein an unserer Selbstprüfung. Wir müssen auch nicht zu viel Glaubensgefühl erwarten, der Glaube kann oft schwach seyn, ohne daß wir deswegen unwürdig sind.

Matth. 9, 12. Die Starcken dürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.

* Für Schwachglaubige ist das Abendmahl das beste Stärkungsmittel.

2. Es liegt oft in den Umständen unseres Körpers oder an andern Verhältnissen in der Welt, daß wir nicht immer gleiche Freudigkeit beim Abendmahl haben.

5. Warum dürfen uns weltliche Geschäfte vom Abendmahl nicht abhalten?

A. Wir müssen die Welt dem Himmel nicht vorziehen, das wäre ein schlechtes Verlangen nach Geisteswohlthaten, und würde einen offenbaren Kalt Sinn gegen unsere höhere Pflichten anzeigen.

* Die Religionspflichten müssen in aller Absicht die weltlichen überwiegen. Luc. 14, 16. =

6. Sollten aber die übrigen Gnadenmittel nicht zu unserer Besserung hinlänglich seyn?

A. Nein; dann würde unser Erlöser das h. Abendmahl nicht so feierlich eingesetzt, und mit einem so großen Nutzen verbunden haben.

* Jesus Christus hat gewiß nichts Ueberflüssiges befohlen, das würde ja wider seine Weisheit seyn.

7. Wenn man aber denken wollte, man könnte seine Zusage und Versprechen beim h. Abendmahl nicht halten?

A. Entweder war unsere Zusage nicht aufrichtig, oder wir ängstigten uns zu sehr dabei. Wir müssen es treu meynen. Das h. Abendmahl ist auch das beste Stärkungsmittel uns bei unsern Zusagen gewissenhaft zu machen.

* Künftige Fehler und Schwachheiten heben den würdigen Genuß nicht auf, wenn wir es nur mit der rechten Gemüthsfassung genießen.

2. Alle Jünger Jesu genossen das h. Abendmahl, ob Jesus gleich vorhersehe, sie würden ihre Zusage nicht halten. Damals, als sie es genossen, waren sie würdig.

3. Es kommt bei unsern Zusagen auf Treue des Herzens, und redlichen Eifer, diese zu halten, an. Spruch. 12, 22.

8. Wenn wir aber keinen Trieb, oder kein inneres Verlangen zum h. Abendmahl spürten?

A. Das wäre freilich kein gutes Zeichen, rühret aber wohl daher: daß man sich den Nutzen des h. Abendmahls nicht deutlich, nicht groß, nicht wichtig genug vorstelllet.

* Man muß nicht zu viel auf innern Trieb bauen; ein Schwacher kann durch das h. Abendmahl gestärkt werden.

9. Aber es gehen so viele unwürdig zum h. Abendmahl, die uns leicht ärgern können?

A. Wir müssen einen fremden Knecht nicht richten.

Röm. 14, 4. Oft sind andere besser wie wir denken. Die Kraft der Gnadenmittel hängt nicht von Menschen, sondern von Gott ab.

* Wir müssen, als Christen, unsere Religionspflichten ausü-

ausüben, wenn wir gleich unter Gottlosen leben.
Der Weizen wächst auch unter dem Unkraut. Matth.
13, 24. f.

2. Unschädliche Zweifel dürfen uns nicht vom Abendmahl abhalten, denn selbst viele Zweifel werden durch den öftern Genuß des Abendmahls entkräftet, wo nicht ganz gehoben. Auch die Entschuldigung schlechter Kleider nicht, bei geringen Leuten.

III. Das Gebet.

Nothwendigkeit und Beschaffenheit des Gebets.

Welch Glück, so hoch geehrt zu werden,
Und im Gebet vor Gott zu stehn!
Der Herr des Himmels und der Erden,
Bedarf der eines Menschen Flehn?
Sagt Gott nicht: Bittet, daß ihr nehmet?
Ist des Gebetes Frucht nicht dein?
Wer sich der Pflicht zu beten schämet,
Der schämt sich Gottes Freund zu seyn.

I. Betrachtung.

Obgleich das Wort Gottes und die h. Sacramente, die von Gott festgesetzten ordentlichen Gnadenmittel, Beförderungsmittel sind, um die Menschen zur wahren Glückseligkeit zu führen; so kann man nichts destoweniger auch das Gebet als ein solches Mittel ansehen.

hen. Es ist nothwendig, daß alle Menschen beten, weil es Gott befohlen hat, wir ihn auch dadurch ehren, und unsere Bedürfnisse, die wir weder selbst, noch durch andere stillen können, dadurch können aufgehoben werden. Das Gebet ist eine Unterhaltung mit Gott, worin wir entweder um die Abwendung des Bösen, oder Zuwendung des Guten ihn anrufen. Um erhörlich zu beten, muß man die dazu nöthige Gemüthsfassung haben. Gott allein ist anbetungswürdig, weil er die dazu nöthige Eigenschaften hat. Es ist nicht gnug mit dem Munde äußerlich zu beten; sondern es kommt dabei aufs Herz, und auf diejenigen Güter an, die wir von Gott nach seinem Wohlgefallen, zu unserer wahren Glückseligkeit erbitten.

Fragen.

1. Gibt es auffer dem Wort Gottes und den h. Sacramenten nicht noch andere Beförderungsmittel unserer Glückseligkeit?

A. Ja; besonders das Gebet.

2. Warum ist das Gebet nothwendig?

A. Weil es Gott befohlen hat.

Pf. 50, 15. Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollt du mich preisen.

Weil wir Gott dadurch auch ehren.

1. Chron. 29, 11. 12.

3. Warum machen unsere Bedürfnisse das Gebet auch nöthig?

A. Weil

A. Weil wir sie weder selbst, noch durch andere Menschen heben können.

* Das Gebet ist eigentlich nicht um Gottes, sondern mehr um der Menschen willen nöthig.

4. Was ist das Gebet?

A. Eine Unterhaltung mit Gott.

Pf. 5, 2. Herr, höre meine Worte, merke auf meine Rede; vernimm mein Schreien, mein König und mein Gott! denn ich will vor dir beten.

* Das Gebet ist ein Bekenntniß der Vollkommenheiten Gottes, und unserer Unwürdigkeit und unseres Unvermögens vor Gott. 1. Mos. 18, 27.

5. Worauf gehet vornehmlich das Gebet?

A. Entweder auf die Abwendung des Bösen oder Zuwendung des Guten. Psalm 88, 3. 4.

* Deswegen müssen alle Menschen beten, weil sie das Gute nöthig haben, und von Mängeln und Bedürfnissen müssen befreiet werden, wenn sie wollen glücklich seyn. Pf. 65, 3.

2. Das Gebet schließet Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung in sich. 1. Tim. 2, 1. 2.

3. Besonders ist Fürbitte für andere Menschen nöthig und heilsam. Ephes. 6, 18. Das Beispiel Christi. Job. 17.

6. Beten alle Menschen erhörlich?

A. Nein; weil sie nicht die gehörige Gemüthsfassung zum Beten haben.

Ebr. 11, 6. Ohne Glauben ist unmöglich Gott gefallen.

* Bei dem Gebet kommts nicht auf gewisse Stunden, nicht auf das Aeufferliche an. Luc. 18, 11.

2. Das Gebet darf nicht ohne höchst wichtige Ursachen und Hindernisse aufgeschoben werden. Coll. 4, 2.

3. Man gewöhne sich sters zu beten; 1. Thess. 5, 17. d. i. sters gute Gedanken, Gefühle und Empfindungen von Gott zu haben.

7. Wer ist allein anbetungswürdig?

A. Gott.

Matth. 4, 10. Du sollst anbeten Gott deinen Herrn, und ihm allein dienen. Pf. 50, 15.

8. War.

8. Warum muß man Gott allein anbeten?

A. Weil er allein die nöthige Vollkommenheiten zur Erhörung unsers Gebets hat. Er ist allmächtig, und kann uns alles geben warum wir bitten.

Ephes. 3, 20. Dem aber, der überschwenglich thun kann, über alles das wir bitten oder verstehen — sey Ehre.

Er ist allwissend, und weiß was, wann und wie wir bitten. Er ist weise und gütig, und kennet unser wahres Wohl, und schlägt es uns gar nicht ab.

Pf. 145, 18. 19. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und hört ihr Schreien und hilft ihnen.

* Wir dürfen niemand auffer Gott anbeten, weil es Gott verboten hat, und weil die Geschöpfe keine anbetungswürdige Eigenschaft haben. Offenb. 19, 10. Jes. 63, 16.

9. Worauf muß man besonders beim Gebet sehen?

A. Nicht auf das Aeußerliche, sondern auf das Herz und die Güter, die man von Gott erbittet.

Pf. 19, 15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir.

* Es gibt ein äußerliches Gebet mit dem Munde; ein innerliches mit dem Herzen, welches auch Seufzer genannt wird. Psalm 38, 10.

2. Das äußerliche Gebet muß kein Geplerr der Lippen seyn. Matth. 6, 7. Plappern heißt viele Worte machen, wobei man nichts denkt.

3. Es gibt leibliche Güter, die unsere irdischen, z. E. Nahrung, Gesundheit zc. und geistlichen, z. E. Ruhe des Gewissens, Vergebung der Sünden zc. die unsere geistliche Wohlfahrt befördern.

4. Die Vollkommenheiten Gottes müssen uns zum Gebet auffordern, und dabei beruhigen.

2. Betrachtung.

Eigenschaft und Nutzen des Gebets.

Bet oft in Einfalt deiner Seelen,
Gott sieht aufs Herz, Gott ist ein Geist;
Wie können dir die Worte fehlen?
Wofern dein Herz dich beten heißt.
Nicht Töne sind, die Gott gefallen,
Nicht Worte, die die Kunst gebeut:
Gott ist kein Mensch. Ein gläubig Lallen
Das ist vor ihm Beredsamkeit.

Da wir im Gebet mit einem so großen und majestätischen Herrn, als Gott ist, reden; so muß unser Gebet auch die nöthigsten Eigenschaften haben. Wir müssen andächtig, demüthig, zuversichtlich, ernstlich und anhaltend beten. Bei all diesen Eigenschaften erhalten wir doch oft nicht was wir bitten; man nennt dies Fehlbitten, welche uns aber nicht beunruhigen dürfen. Das rechtmäßige Gebet hat immer einen großen und nicht ausbleibenden Nutzen: denn es zieht uns von der Welt ab; befördert unsern Umgang mit Gott; bessert unser Herz, und macht uns im Leiden und Sterben ruhig, freudig und getrost.

Fragen.

I. Wenn ist unser Gebet erhörlich?

U. Wenn

U. Wenn es die nöthige Eigenschaften hat.

* Wir müssen nie in unserm Gebet vergessen, daß wir mit dem großen majestätischen Gott reden.

2. Welches sind diese Eigenschaften?

U. Wir müssen andächtig, demüthig, züchtig, ernstlich und anhaltend beten.

3. Was heißt andächtig beten?

U. An Gott und an den Inhalt des Gebets ohn alle Zerstreuung denken.

Matth. 15, 8. Diß Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir. Dan. 6, 10. Matth. 14, 23.

* Das Gebet heißt oft Andacht.

2. Man muß immer den Gegenstand des Gebets vor Augen haben, die Worte und Gedanken des Gebets verstehen, und unser Herz zu Gott erheben.

3. Die Andacht wird gestört, wenn wir immer gewöhnliche Gebete verrichten.

4. Was heißt demüthig beten?

U. Wenn man in der Erkenntniß der Größe Gottes, und im Bewußtseyn unserer Unwürdigkeit betet.

1. Mose 18, 27. Abraham antwortete und sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin.

* Wir müssen es nie im Gebet vergessen, daß Gott ein allmächtiger, allwissender, ein vollkommener Gott sey, und wir Sünder.

5. Was heißt gläubig und züchtig beten?

U. Wenn man im Vertrauen auf die göttliche Verheißung in Christo Jesu betet.

Joh. 16, 23. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er euch geben. Jac. 1, 6. Er bitte aber im Glauben, und zweifele nicht.

* Im

* Im Namen Jesu beten heißt, in der Kraft seiner Befehle, Verheißungen und seines Verdienstes beten.

2. Die Zweifel im Gebet rühren oft von Unwissenheit, oft von einer ängstlichen Gemüthsfassung her. Siracl 7, 10.

6 Was heißt ernstlich beten?

A. Wenn man ein starkes Verlangen hat nach dem, was man bittet, und dabei keinen Kalfsinn beweiset.

Jac. 5, 16. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

* Wir müssen nicht aufhören zu beten, wenn uns Gott das nicht gleich gibt, warum wir bitten. Matth. 26, 42. = Matth. 7, 7.

7. Was heißt anhaltend beten?

A. Fleißig und oft beten, und dabei nicht ermüden.

Matth. 7, 7. Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopft an, so wird euch aufgethan. Röm. 12, 12. Haltet an, am Gebet.

* Wir müssen Gott keine Zeit, keine Art, keine Mittel zur Erhörung eines Gebets vorschreiben, sondern immer nach seinem Willen beten. Matth. 8, 1. 2.

8. Was ist eine Fehlbitte?

A. Wenn man das nicht erhält, warum man bittet.

Jac. 4, 3. Ihr bittet und krieget nicht, darum daß ihr übel bittet.

9. Warum thun wir oft Fehlbitten?

A. Weil uns oft das Gebetene nicht nützlich, eben für die Zeit nicht dienlich ist; auch oft unser Herz die erhörlichen Eigenschaften eines Gott wohlgefälligen Gebets nicht hat.

Job. 16, 24. Bisher habt ihr nichts in meinem Namen gebeten. Job. 2, 4

* Fehlbitten müssen uns auf eine nähere Untersuchung unseres Gebets führen, aber nie beunruhigen; sie haben

- haben ihre Vorteile, wenn wir sie gleich nicht einsehen und nicht gleich erfahren. Job. 2, 4.
2. Das Gebet ist nicht ein Verdienst.
 3. Wenn wir oft nicht ruhig beten können, so müssen wir das nicht gleich für eine Versuchung halten; es hat insgemein seinen Grund in unserer Geistes- und Leibesbeschaffenheit.
 4. Ein großer Trost, wenn wir nicht beten können, ist die Fürsprache Jesu, Röm. 8, 34. und der Beistand des h. Geistes, v. 26.

10. Was hat das Gebet für einen Nutzen?

A. Es erweitert und belebet unser Erkenntniß von Gott und Jesu; stärkt unsern Glauben; ermuntert zur Tugend; gibt wahre Gemüthsruhe in allen Umständen unseres Lebens; zieht unser Herz von der Welt ab, und befördert den nähern Umgang mit Gott.

Jac. 1, 5. So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott. Phil. 1, 9. Und daselbst um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß und Erfahrung. Matth. 7, 7.

11. Was nützt das Gebet im Leiden und Sterben?

A. Es macht uns ruhig, freudig und getrost.

Job. 16, 24. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.

* Man lese die Gebete der Sterbenden: Cines Jacobs, Moses, Davids, Christi.

2. Das Gebet bleibt uns übrig, wenn wir die übrigen Beförderungsmittel zu unserer Glückseligkeit nicht brauchen können.

3. Ohne Gebet werden wir kalt und träge im Christenthum. Das Gebet befördert Eifer und Ernst in unsern Pflichten: deswegen müssen wir unsere Geschäfte nie ohne Gebete anfangen. Phil. 4, 6.

4. Das Gebet für Kranken ist löblich und gut. Jac. 5, 15.

5. In Kranken- und Todesstunden hat das Gebet einen großen Nutzen. Apostlg. 7, 58. Das Beispiel Christi.

3. Betracht.

3. Betrachtung.

Das Gebet des Herrn oder das Vater
unser.

O Vater! dem kein andrer gleicht,
Es werd, so weit der Erdkreis reicht
Dein Name tief verehret,
Dein Gnadenreich vermehret;
Damit, wie in des Himmels Höh,
Dein Will auf Erden auch gescheh.
Was nöthig ist zum Leben
Wollst du auch heute geben.
Wie wir dem Schuldigern verzeih'n
Wollst du Verzeihung uns verleih'n.
Führ uns auch in Versuchung nicht,
Erlös uns, wenn das Herz uns bricht.
Dein ist die Macht und Ehre!

Wir finden sehr vortrefliche Muster des Gebets von vielen Gottes- und Jesus-Verehrern, sowohl im alten als neuen Testamente, aufgezeichnet. Das beste Muster aber hat uns Jesus Christus in dem Gebet, welches wir das Vater unser nennen, gegeben. Dieses Gebet, das so recht für alle Bedürfnisse der Menschen eingerichtet ist, verdient unsere ganze Beherzigung und Nachahmung. Wir müssen es daher wohl verstehen lernen, und nicht durch einen allzuöstern Gewohnheitsgebrauch entheiligen,

damit es seinen ganzen Nutzen und Werth für unsere Beruhigung und Besserung habe. Das dritte Hauptstück.

Fragen.

I. Wo findet man vortrefliche Muster des Gebets?

A. Sowohl im alten als neuen Testament; von Mose, David, Daniel, besonders von Jesu, die zur Nachahmung empfehlungswürdig sind.

* Gebetsformeln sind gut für die, die nicht aus dem Herzen, mit eigenen Worten, beten können.

2. Wie müssen gute Andachts- oder Gebetbücher wählen, worin richtige und deutliche Begriffe von Religion und Christenthum sind, die auf unsere Empfindungen einen guten Einfluß haben, und besonders unsern Bedürfnissen und Umständen angemessen sind.

2. Welches ist das beste Gebet?

A. Das Gebet des Herrn, oder das Vater unser. Matth. 6, 9. = Lucä 11, 2. =

3. Warum heißt dies Gebet das Gebet des Herrn, oder Vater unser?

A. Weil es Christus, der Herr, seinen Jüngern und uns zu beten gelehret hat, und mit diesen Worten anfängt.

4. Wie wird dies Gebet eingetheilt?

A. In die Vorrede, sieben Bitten und den Beschluß.

5. Wie heißt die Vorrede?

A. Vater unser, der du bist im Himmel.

6. Warum fängt es mit diesen Worten an?

A. Wir

2. Wir sollen uns Gott als unsern Vater vorstellen, der uns, als seinen Kindern, alles Gute gerne geben will und kann, deswegen wir auch mit einem kindlichen Herzen zu ihm beten sollen.

* Das Wort Vater, soll uns zum Vertrauen auf Gottes Liebe und Güte im Gebet aufmuntern. Matth. 6, 32.

2. Der du bist im Himmel, soll uns erinnern, daß Gott über alles erhaben ist und regieret. Psalm 147, 5.

7. Wie heißt die erste Bitte?

A. Geheiligt werde dein Name.

8. Was bitten wir in dieser Bitte?

A. Daß uns Gott durch ein richtiges Erkenntniß zu seiner Verehrung fähig machen möge, und uns vor Irrthum und Sünde gnädiglich bewahren wolle.

Pf. 67, 3. Er lasse uns sein Antlitz leuchten, daß wir auf Erden erkennen seine Wege, unter allen Heiden sein Heil. Job. 17, 17.

* Soll das Erkenntniß Gottes und Jesu ausgebreitet werden, so müssen wir die Gnadenmittel fleißig gebrauchen.

2. Der Name Gottes ist Gott selbst. 1. Mose 4, 26.

9. Wie heißt die andere Bitte?

A. Dein Reich komme.

10. Was bitten wir in dieser Bitte?

A. Um die Erhaltung und Ausbreitung der christlichen Lehre und deren heilsamen Anwendung, bei uns und andern Menschen.

Pf. 99, 4. Im Reich dieses Königs hat man das Recht lieb: Du gibst Barmherzigkeit, du schaffest Gericht und Gerechtigkeit.

* Das Reich Gottes ist die Gründung und Ausbreitung der christlichen Religion. Marc. 1, 15.

11. Wie heißt die dritte Bitte?

A. Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden.

12. Was bitten wir in dieser Bitte?

A. Daß uns Gott geschickt mache seinen Willen zu thun, und alles was dawider ist zu vermeiden, auch uns seinem Willen in allen Führungen zu unterwerfen.

Ps. 143, 10. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

* Wir müssen den Willen Gottes bereitwillig, eifrig und beständig erfüllen, und uns demselben geduldig und gelassen unterwerfen. **Ebr.** 13, 21. **Matth.** 26, 39.

2. Wie im Himmel, heißt: wie ihn die Engel und Seligen im Himmel vollbringen.

13. Wie heißt die vierte Bitte?

A. Unser täglich Brod gib uns heute.

14. Was bitten wir in dieser Bitte?

A. Nicht um Ueberfluß an Reichthum und Freuden, sondern um die Erhaltung unserer ganzen irdischen Wohlfahrt, und Abwendung alles dessen, was uns daran schaden kann.

Sprüche. 30, 8. Armuth und Reichthum gib mir nicht; laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen. **1. Tim.** 6, 6.

* Täglich Brod, ist alles, was zur Leibesnahrung und Nothdurft geböret.

15. Wie heißt die fünfte Bitte?

A. Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

16. Was bitten wir in dieser Bitte?

A. Daß uns Gott um Jesu willen alle Sünden, Schulden und Strafen vergeben wolle, wir auch gerne unsern Feinden vergeben und wohlthun mögen.

B. der Besserung des Menschen, 2c. 135

Ps. 51, 3. Gott sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünde, nach deiner großen Barmherzigkeit. Luc. 6, 37. Vergeben, so wird euch vergeben.

* Schulden sind die um der Sünde willen verdiente Strafen. Jer. 2, 19.

2. Wie können kein erbörllich Vater unser beten, wenn wir auch nicht unsern Feinden vergeben.

17. Wie heißt die sechste Bitte?

A. Und führe uns nicht in Versuchung.

18. Was bitten wir in dieser Bitte?

A. Daß uns Gott vor allen bösen Versuchungen, sowohl von uns selbst als auch andern, behüten, und uns Kraft geben wolle, diesen zu widerstehen.

Ps. 141, 3, 4. Herr behüte meinen Mund, und bewahre meine Lippen, neige mein Herz nicht auf etwas Böses, ein gottlos Wesen zu führen mit den Uebelthätern.

* Versuchungen sind hier alle Gelegenheiten, die unserm Christenthum schädlich werden können, alle Neigungen zur Sünde. Jak. 1, 13. 1. Pet. 5, 8.

19. Wie heißt die siebende Bitte?

A. Sondern erlöse uns von dem Uebel.

20. Was bitten wir in dieser Bitte?

A. Daß uns Gott von allem Uebel nach seinem Willen durch einen seligen Tod befreien und ewig selig machen wolle.

2. Tim. 4, 18. Der Herr aber wird mich erlösen von allem Uebel, und mich ausheilen zu seinem himmlischen Reich, welchen Ruhm und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.

* Uebel der Seele sind: Sünde, Irrthum, Unglaube 2c. Uebel des Leibes: Armuth, Krankheit 2c. Uebel der Ehre: Verleumdung 2c. Weisb. 16, 8. Sirach 51, 16.

21. Wie heißt der Beschluß dieses Gebets?

A. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit.

22. Was bekennen wir in diesem Beschluß des Gebets?

1. Daß Gott ein majestätischer Gott sei, der uns zu seiner Ehre erhören könne und wolle.

* Dieser Beschluß ist auch ein Bekenntniß unsrer frohen Erwartung, daß Gott das Gebet erhören werde.

2. Amen ist ein Wunsch: Es geschehe was wir bitten. 1. Joh. 5, 14. †

3. Das Vater unser muß nicht zu oft aus Gewohnheit, und nicht zum Aberglauben gebraucht werden.

4. Man muß besonders aus dem Herzen nach seinem eigenen Bedürfniß beten lernen, und sich an keine Gebetsformeln allein binden. Matth. 6, 6.

† Was heißt Amen?

Fünfte Abtheilung.

Ueber wahres und thätiges Christenthum.

Theuer sey mir allezeit,
 Herr, mein Heiland! deine Lehre.
 Gib daß ich mit Solgsamkeit
 Treulich ihre Vorschrift ehre.
 Dem, was sie verheißet, trau,
 Best mein Hoffen darauf bau.

*

Was hilft das wichtigste Erkenntniß,
 Wenn's nicht zu deiner Liebe treibt?
 Was nützt ein aufgekält Verstandniß,
 Wenn doch das Herz noch böse bleibt?
 Drum hilf, daß ich der Wahrheit treu,
 Mein Christenthum rechtschaffen sey.

Einleitung.

Alle unsere Religionskenntnisse, wenn wir
 sie auch noch so gründlich erlernt haben,
 Können uns nicht glücklich und selig ma-
 chen, wenn sie nicht aufs Herz und Leben
 anwendbar gemacht werden. Wir müssen
 uns deswegen bestreben, in guten Gedan-
 ken, Gesinnungen, Begierden, Absichten
 und Handlungen unser Herz zu bilden, und

uns bemühen, die wahre christliche Tugenden zu lieben und auszuüben. Dieses kann aber nicht anders geschehen, als wenn wir uns des wahren und thätigen Christenthums uns befließen, welches in der Nachfolge Jesu, durch einen beständigen Gehorsam im Guten zu wachsen bestehet, da wir alle Pflichten, die uns die christliche Religion gegen Gott, gegen uns selbst und gegen den Nächsten vorschreibt, mit einer aufrichtigen Gewissenhaftigkeit, durch Gottes Gnade zu erfüllen, und in unserm ganzen Leben zu beobachten suchen.

Sragen.

1. Wovon handelt die fünfte Abtheilung dieses Religionsbuchs?

A. Vom wahren und thätigen Christenthum.

2. Können uns die Kenntnisse der Religionswahrheiten glücklich und selig machen?

A. Nur alsdann, wenn wir sie auf unser Herz und Leben suchen anwendbar zu machen.

Joh. 13, 17. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut.

3. Was müssen wir deswegen zuerst zu bessern suchen?

A. Unser Herz, welches sich in guten Gedanken, Gefinnungen, Begierden, Absichten und Handlungen äußern muß.

Ps. 51, 12. Schaffe in mir Gott ein rein Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist.

* Gute Gedanken sind diejenigen, die der Religion und

Ueber wahres u. thät. Christenthum. 139

- und unserm Christenthum nicht zuwider sind. Sirach 23, 2.
2. Gute Gesinnungen sind, wenn unsere Denkungs- und Gemüthsart den Vorschriften Jesu gemäß sind. Phil. 2, 5.
- Gute Gedanken und Gesinnungen werden durch eine genaue Aufmerksamkeit auf uns selbst, durch fleißiges Bibellesen und durchs Gebet in uns erwecket. Wir müssen von Jugend auf gut und edel zu denken uns bestreben; den bösen Gedanken nicht nachhängen, sondern sie unterdrücken. Fallen sie uns wider unsern Willen ein, so müssen wir uns nicht darüber ängstigen, sondern durch Gebet und Wachsamkeit in uns schwächen. Ps. 139, 2.
3. Gute Begierden sind, die nicht auf etwas Böses, sondern auf das wahre Gute gerichtet sind. Bösen Begierden kann man frühzeitig widerstehen, wenn man auf die Nichtigkeit und Sündlichkeit der Dinge siehet, worauf sie gerichtet sind; und durch Übung und Fleiß in edlen Geschäften sie bezwinge. Wir müssen nichts im Affect thun, unsern bösen Leidenschaften nicht folgen, sondern sie ruhig überlegen, wo sie uns hinreißen wollen, und dann widerstehen. Sirach 6, 37. Ps. 38, 10. Gal. 5, 24.
4. Gute Absichten sind gute Endzwecke im Denken und Handeln nach den Vorschriften der Religion. Col. 3, 17. Die Absichten machen eigentlich eine Handlung gut oder böse.

4. Was sind gute Handlungen?

A. Gott wohlgefällige Werke.

- Matth. 5, 16. Also laffet euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.
- * Die guten Werke sind nicht nothwendig zur Seligkeit, als verdienstliche Ursachen; sondern weil sie Gott befohlen hat, und Beweise des wahren Glaubens sind. Röm. 3, 28. Jacob. 2, 17.
2. Der Glaube allein wirket die guten Werke, und gibt uns Kraft, und bezeichnet ihren Werth. Gal. 5, 6.
5. Wodurch beweiset man die guten Werke?

A. Durch

U. Durch die Ausübung der christlichen Tugend, welches ein beständiges Bestreben ist nach Jesu Lehre und Leben, aus Glauben und Gehorsam zu ihm, sich zu verhalten.

2. Pet. 1, 5. Reichet dar in eurem Glauben Tugend.

* Die Tugend ist nicht eine einzelne gute Handlung, sondern der Zustand des Herzens, wobei gar keine Laster herrschen.

2. Die Tugend muß christlich seyn, d. i. sie muß aus Glauben und Gehorsam gegen Jesum herrühren.

6. Wodurch wird die Ausübung der christlichen Tugend recht sichtbar?

U. Durch die Nachfolge Jesu, welche in einer beständigen Nachahmung des Erlösers, im Denken und Handeln, bestehet.

Ephes. 5, 1. So seyd nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder. Joh. 10, 3. Röm. 13, 14. Sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ, d. i. seine Denkart und sein Verhalten nachahmen.

* Das Leben Jesu ist das allervollkommenste und vortreflichste Muster zur Nachfolge.

2. Wir müssen immer in allem Guten zu wachsen suchen, damit wir täglich vollkommner werden. Matth. 5, 48.

7. Was ist nun also das wahre und thätige Christenthum?

U. Das beständige Bestreben eines Christen, die Pflichten der Religion Jesu, mit einer aufrichtigen Gewissenhaftigkeit, durch Gottes Gnade, in seinem ganzen Leben zu beobachten und zu erfüllen.

Joh. 15, 14. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut was ich euch gebiete.

* Pflicht ist das Thun und Lassen, wozu Jemand verbunden ist. Religionspflichten sind alle Vorschriften der Lehre Jesu. Erlaubt ist, was unserer Freiheit überlassen wird, und keinen ausdrücklichen Befehl vor sich hat. 1. Mose 9, 3, 4. 1. Cor. 8, 8.

2. Der

2. Der Grund der christlichen Religionspflichten muß Glauben und Gehorsam gegen Jesum seyn.

3. Gewissenhaftigkeit heißt, nach unserer besten Ueberzeugung handeln. 2. Cor. 1, 12.

Um gewissenhaft zu seyn, müssen wir uns um deutliche Religionskenntnisse bekümmern, uns gewöhnen mit Ueberlegung stets zu handeln. Wir müssen nicht allein in Kleinigkeiten gewissenhaft seyn; Matth. 23, 23. sondern besonders auch in unsern wichtigen Pflichten. In zweifelhaften Fällen nach unserer besten Ueberzeugung handeln; aber nie wider das Gewissen, sonst ist es Sünde. Röm. 14, 23.

4. Wir können aus eigenen Kräften nicht tugendhaft, nicht christlich, nicht gewissenhaft seyn, Gott muß uns dazu seine Gnade, und Jesus Stärke schenken. Röm. 7, 18. Joh. 15, 5. Ohne mich könnet ihr nichts thun.

8. Wie kann man die Religionspflichten des wahren und thätigen Christenthums überhaupt eintheilen?

A. In Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst und gegen den Nächsten.

Matth. 22, 37 - 40. Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe; dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.

I. Pflichten gegen Gott.

1. Betrachtung.

Allgemeine Gottesverehrung.

Vor allem gib, daß stets lebendig
Bei mir, Gott! dein Erkenntniß sey,

Und

Und daß ich dir darnach beständig
 Lieb, Ehrfurcht und Vertrauen weih.
 Gib daß ich deinen Namen ehre,
 Mein ganzes Leben dich verehere.

*

Laß dies Erkenntniß mir im Leiden
 Die Quelle wahres Trostes seyn,
 Und mich, wenn Leib und Seele scheiden,
 Des bessern Lebens zu erfreun.
 Da irr und wank ich weiter nicht
 Und sehe dich im hellern Licht.

Der große und majestätische Gott, der in allen seinen Eigenschaften und Werken mit unserer wahren Glückseligkeit immer beschäftigt ist, fordert von uns die größte Verehrung und Anbetung; deswegen müssen wir ihn auch früh kennen lernen, die tiefste Ehrfurcht vor ihm haben, ihn fürchten, lieben, vertrauen, und uns für aller Abgötterei, Unglauben und Aberglauben im ganzen Leben hüten. Haben wir wahres Erkenntniß und Ehrfurcht vor Gott, so muß uns dieses antreiben, nie seinen heiligen Namen mißbrauchen; durch Fluchen, Schwören, Zaubern, Lügen oder Trogen zu entheiligen; sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken. Das erste und andere Gebot.

Sragen.

I. Welches ist die größte Pflicht, die wir Gott schuldig sind? †

A. Eine beständige Verehrung, welche man auch Anbetung, Gottesdienst nennet.

Matth. 4, 10. Jesus sprach: Du sollst anbeten Gott deinen Herrn, und ihm allein dienen.

* Gott anbeten heißt, Gott verehren. Ps. 22, 28.

2. Gott dienen heißt, seine Vorschriften befolgen, und seine Absichten befördern. Tob. 14, 10.

2. Was gehört zur wahren Gottesverehrung?

A. Das rechte Erkenntniß Gottes, seiner Vollkommenheiten und Werke.

Ps. 46, 11. Erkennet, daß ich Gott bin.

* Zur Erkenntniß Gottes gelanget man durch Betrachtung seiner Werke, und der h. Schrift. Jes. 41, 20.

2. Das Erkenntniß Gottes macht vergnügt und glücklich; wer ihn nicht kennet, wird leicht unglücklich und lasterhaft. 2. Pet. 1, 2. Jer. 9, 23. 24.

3. Worin bestehet die Ehrfurcht gegen Gott?

A. In der größten Hochachtung gegen Gott, und in demüthiger Betrachtung seiner Größe.

Jer. 10, 6. Herr! dir ist niemand gleich, du bist groß, und dein Nam ist groß, und kannst es mit der That beweisen, wer sollt dich nicht fürchten?

* Wenn wir Gott fürchten weil er gerecht ist und straget, so ist das eine knechtische Furcht; und weil er gütig ist, eine kindliche, welche eigentlich in der edlen Sorgfalt bestehet, alles Böse zu meiden. 2. Chron. 19, 7. 9. 1. Joh. 4, 18.

2. Wer Ehrfurcht gegen Gott hat, ist demüthig gegen Gott und gehorcht ihm. Der Gehorsam gegen Gott, ist das beständige Bestreben nach seinen Geboten zu leben. Hiob 28, 28. Spruch. 8, 13. 2. Mose 24, 7.

4. Worin bestehet die Liebe gegen Gott?

A. In

† Wie heißt das erste Gebot?

U. In dem Vergnügen an Gott, und in einem beständigen Bestreben ihm zu gefallen.

1. Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet.

* Wir müssen Gott lieben, weil er das höchste Gut ist, und uns und allen Geschöpfen die größten Wohlthaten erzeiget. Ps. 18, 1. I. Joh. 3, 1.

5. Worin besteht das Vertrauen auf Gott?

U. In der gewissen Erwartung, daß er in allen Umständen unseres Lebens, an uns das Beste thun wolle und könne.

Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.

* Wer Gott vertrauet, ist mit Gottes Wegen zufrieden, im Leiden geduldig, und verzaget an Gottes Hülfe in keiner Noth. Ebr. 10, 35. Ps. 18, 31. 118. 8. 9. Sirach 2, 6.

6. Wodurch wird die wahre Gottesverehrung verhindert?

U. Durch Abgötterei, Unglauben und Aberglauben.

7. Wodurch begehet man Abgötterei?

U. Wenn man Dinge, die nicht Gott sind, göttlich verehret.

2. Mose 20, 4. 5. Du sollt dir kein Bildniß, noch irgend ein Gleichniß machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erden ist. Bete sie nicht an, und diene ihnen nicht.

* Abgötterei würde seyn, wenn wir uns selbst, unsere Ehre, unsern Nutzen, Vorzüge, Leib und Seele, Güter und Vermögen, oder irgend etwas in der Welt, mehr liebten als Gott.

2. Abgötterei verführet zu vielen Sünden. Röm. 2, 22. 5. Mose 8, 17. Ps. 52, 9. Sirach 15, 13. Phil. 3, 19.

8. Was ist Unglaube?

U. Die Verleugnung Gottes, seines Daseyns,

sehns, seiner Vollkommenheiten, seiner Werke,
oder auch seiner Offenbarung.

Pf. 14, 1. Die Thoren sprechen in ihrem Herzen: Es
ist kein Gott.

* Der Unglaube kann aus Unwissenheit oder Bosheit
herrühren, und ist immer schädlich für unsere wahre
Glückseligkeit und Zufriedenheit; macht lieblos ge-
gen Gott, hasset seine Befehle, und wird leicht-
muthlos in allen Leiden. 1. Tim. 1, 13. Joh. 20, 27.
28. Offenb. 21, 8.

9. Was ist Aberglaube?

A. Falsche und unnöthige Furcht vor Gott
und seinen Geschöpfen.

Pf. 53, 6. Die Thoren fürchten sich, wo nichts zu
fürchten ist.

* Aberglaube wäre, z. E. wenn man sich fürchtet,
daß die Todten den Lebendigen erscheinen, oder daß
böse Engel den Leibern der Menschen noch schaden
könnten; wenn man mit Sprüchen oder Gebete,
Feuer löschen, verborgene Dinge, verlorne Sachen
wieder finden will; an Heren, Gespenster und Vor-
geschichte glaubet, wozu man doch keinen natürli-
chen und vernünftigen Grund hat. Röm. 1, 25.
Coll. 2, 16. 18. 22. 23. Matth. 14, 26.

2. Aus dem Aberglauben entsteht ein falscher Gottes-
dienst, unnöthige Furcht und Angst in vielen Vorsäl-
len unseres Lebens. Röm. 14, 2. 5. 6. =

3. Wer in seiner Jugend unwissend bleibt, wird leicht
unglaublich oder aberglaublich. Sirach 51, 26. 27.

10. Was bedeutet der Name Gottes? †

A. Gott selbst, sein Erkenntniß, und alles
was von ihm gelehret wird. 1. Mose 12, 8.
Joh. 17, 6. 26.

11. Was heißt den Namen Gottes mißbrauchen?

A. Ihn unnöthiger, unbedachtsamer und
leicht-

† Wie heißet das andere Gebot?

R

leichtfertiger Weise gebrauchen. 2. Mose 29,
7. 5. Mose 5, 11.

12. Was heißt Fluchen?

A. Von Gott und göttlichen Dingen verächtlich denken und reden; oder, sich oder andern Böses wünschen. Es heißt auch lästern.

3. Mose 24, 15. Welcher seinem Gott fluchet, der soll seine Sünde tragen. Röm. 12, 14. Segnet und fluchet nicht.

* Fluchen ist eine gewöhnliche Sünde der Jugend. Sprüch. 20, 20.

2. Es ist keine Entschuldigung, wenn man sagt: Man dachte nichts Böses dabei.

3. Wir müssen keinem Menschen, auch unserm ärgsten Feind nichts Böses wünschen. Matth. 5, 44.

13. Was heißt Schwören?

A. Gott zum Zeugen nehmen, daß man die Wahrheit sagen, oder sein Versprechen halten wolle, und sich dabei Gottes gerechten Strafen unterwerfen.

Ebr. 6, 16. Der Eid macht ein End alles Habers, dabei es fest bleibt unter ihnen. Matth. 5, 33.

* Entweder bekennen wir die Wahrheit, und das ist ein Beheurungseid — oder wir versprechen etwas zu — und das ist ein Versicherungseid. Matth. 26, 63. 1. Mos. 50, 5.

2. Rechtmäßige Eide sind nicht verboten, wenn sie die Obrigkeit befiehlt, und zur Wohlfahrt des Nächsten nöthig sind.

3. Man muß nicht falsch, nicht unnöthig, nicht ohne Ueberlegung schwören. Gott straft gewiß, der Eid wird verächtlich, und die Menschen trauen uns nicht mehr. Zach. 8, 17. Weisb. 14, 28.

4. Ein falscher Eid, ist ein Meineid, und hat die traurigsten Folgen fürs Gewissen und Leben.

5. Gelübde sind Zusagen, wodurch man sich zu willkürlichen Sachen anbeischig macht. Sie müssen, nach wohlbedächtigster Ueberlegung, in rechtmäßigen und möglichen Dingen geschehen, sind aber insgemein

Ueber wahres u. thät. Christenthum. 147

mein unnöthig. 3. Mose 27, 2. = 5. Mose 23, 21.
Apostg. 18, 18. Ps. 50, 14. Richter 11, 30.

14. Was heißt Zaubern?

U. Durch den Namen Gottes, oder durch seine Geschöpfe, andern wohlthun oder schaden, Gutes oder Böses entdecken oder ausführen wollen.

5. Mose 18, 10. 11. Unter dir soll nicht funden werden ein Weissager, oder ein Tagewähler, oder ein Zauberer, oder Beschwörer, oder Wahrsager, oder Zeichendeuter, oder der die Todten fragt. Denn wer solches thut, der ist dem Herrn ein Greuel.

* Die Zauber- Wahrsager- und Traumdeuterei streitet wider die weise Absicht Gottes, der uns die Zukunft verborgen hat. Micha 5, 11. 3. Mose 19, 31. 20, 27. Jer. 27, 9.

2. Sie ist ein Gaukelwerk, das natürlich zugehet. Zach. 10, 2. Micha 3, 7. Weisb. 17, 7. 2. Mose 7, 11.

15. Was heißt Lügen?

U. Wissenlich und vorsezglich die Unwahrheit sagen und lieben, und oft wohl gar mit dem Namen Gottes glaublich machen wollen.

Sprüchw. 19, 5. Wer Lügen frech redet, wird nicht entsinnen. (gewiß bestraft werden) Coll. 3, 9. Jac. 3, 14.

* Lügen werden entweder gleich, oder doch nachher entdeckt und von Gott bestraft. Apostg. 5, 3. Ps. 57, 7. Offenb. 22, 15.

2. Ein Lügner wird gehasset; und wer sich zum Lügen von Jugend auf angewöhnet, wird sich schwerlich davon entwöhnen können. Ps. 58, 4. 101, 7.

16. Was heißt trügen, oder betrügen?

U. Sich fromm stellen, heucheln, und andern um Nutzens und Ehre wegen dadurch schaden.

Jes. 28, 15. Die Sünder sagen: Wir haben die Lügen zu unsrer Zuflucht, und die Heuchelei zu unserm Schirm gemacht.

* Ein Betrüger ist der niederträchtigste und schlechteste Mensch. 1. Pet. 3, 10.

2. Man muß niemand mit Worten, mit List, mit Versprechen, besonders im Handel und Wandel zu hintergehen suchen. Zephan. 1, 9. Jer. 9, 6.

17. Was heißt Gottes Namen anrufen?

A. Sein Anliegen Gott vortragen. Ps. 50, 15.

* Siehe die vierte Abtheilung vom Gebet.

18. Was heißt Gott loben?

A. Gott und Menschen bezeugen, daß wir ihn erkennen, verehren, und uns über ihn freuen.

Ps. 103, 1. 2. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht was er dir Gutes gethan hat.

* Zum Lobe Gottes fodern uns seine Vollkommenheiten, Werke und Wohlthaten auf. Ps. 113. 134. 135.

19. Was heißt Gott danken?

A. Gott und Menschen unsere Freude über seine Wohlthaten bezeugen, und diese rechtmäßig gebrauchen.

Ps. 106, 1. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

* Wir müssen Gott danken für die manchfaltigen Güter und Freuden, die er uns schenkt; um der Tugenden willen, wozu er uns geschickt macht; um der Hoffnungen willen, die er uns gibt. Ps. 107, 22. Ephes. 5, 20.

2. Beim Danken müssen wir die Unentbehrlichkeit seiner Wohlthaten, und unsere Unwürdigkeit beherzigen. 1. Thess. 3, 9. 1. Cor. 4, 7.

3. Der beste Dank ist, die rechtmäßige Anwendung der göttlichen Wohlthaten und Segnungen. Ps. 86, 12. Coll. 3, 17.

2. Betrachtung.

Ueber den öffentlichen Gottesdienst.

Am Tage deiner heil'gen Ruh
Laß früh mich vor dich treten,
Dein Geist bereite mich recht zu
Dich kindlich anzubeten.
Dein Wort sey meines Herzens Lust,
Pflanz du es tief in meine Brust
Zu deines Namens Preise.

*

Hilf daß ich heil'ge nach Gebühr
Den Sonntag mit den Meinen.
Befleiß'gen uns der Seelen Zier
Die Gott sucht an den Seinen;
Und bringe ihn in wahrer Ruh
Mit Beten, Loben, Danken zu,
So werd ich ihn recht feiern.

Wenn gleich unser ganzes Leben eine beständige Gottesverehrung und Dienst seyn muß, so hat doch Gott aus weisen und gütigen Absichten einen Tag vor andern in der Woche dazu geheiligt, welchen wir ganz zu seinem Dienst widmen müssen. Dieser ist der von Gott selbst eingefetzte Sabbath, und der nachher an dessen Stelle angeordnete Sonntag, und die von der christlichen Kirche eingefetzte und von der Obrigkeit bestimmte Feiertage. Unsre Pflicht ist an

diesen heiligen Tagen nicht allein öffentlich die Predigt und das Wort Gottes gerne zu hören, und uns durch einen häuslichen Gottesdienst zu erbauen; sondern uns auch von allen solchen Arbeiten, Geschäften und Freuden zu enthalten, wodurch die selige Feier dieser Tage kann gehindert und entweiht werden. Das dritte Gebot.

Fragen.

I. Was muß unser ganzes Leben seyn?

A. Eine beständige Gottesverehrung, oder Gottesdienst.

5 Mose II, 1. So sollt du nun den Herrn deinen Gott lieben — und seine Gebote halten dein Lebenlang. Kap. 19, 9.

2. Welchen Tag der Woche hat aber Gott besonders dazu geheiligt?

A. Den siebenten.

1. Mose 2, 3. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn

* Heiligen heißt hier: Einen Tag zur besondern Gottesverehrung absondern und bestimmen.

3. Wo hat Gott die Heiligung dieses Tages besonders befohlen?

A. Im dritten Gebot. 2. Mose 20, 8. 9. 10. 11. †

4. Was ist ein Feiertag?

A. Ein Tag, an welchem man gemeinschaftlich Gott verehret, und von aller unnöthigen und sündlichen Arbeit ausruhet; deswegen

† Wie heißt das dritte Gebot?

Ueber wahres u. thät. Christenthum. 151

wegen heißt er auch Sabbath, oder Ruhetag. 3. Mos. 19, 3.

5. Welcher Tag in der Woche soll ein Feiertag seyn?

A. Die Juden feiern den siebenten Tag in der Woche, zum Andenken der vollendeten Schöpfung.

6. Welchen Tag feiern wir Christen?

A. Ueberhaupt den Sonntag, oder den ersten Tag in der Woche, welcher zur gemeinschaftlichen Gottesverehrung, besonders zum Andenken der Auferstehung Jesu Christi angeordnet, nachdem der Sabbath der Juden aufgehoben worden.

Apostl. 20, 7. Auf einen Sabbath aber, da die Jünger zusammen kamen, das Brod zu brechen, predigte ihnen Paulus. 1. Cor. 16, 2. Luc. 24, 1.

7. Gibt's auffer dem Sonntag noch mehrere Feiertage?

A. Ja; die Festtage, die Bußtage und sonst diejenigen Tage, die von der Obrigkeit, bei besonderer Veranlassung, zur öffentlichen Gottesverehrung verordnet worden. Nahum. 2, 1.

* Auch die Wochenpredigten gehören zum öffentlichen Gottesdienst, und müssen nicht ohne Noth versäumt werden.

8. Was soll man an Sonn- und Feiertagen thun?

A. Die Predigt und Gottes Wort nicht verachten, sondern heilig halten, gerne hören und lernen, und den öffentlichen Gottesdienst nicht ohne Noth versäumen.

Ebr. 10, 25. Lasset uns nicht verlassen unsere Versamm-

sammlungen, wie etliche pflegen, sondern untereinander ermahnen.

* Verachten heißt: dem öffentlichen Gottesdienst keinen Werth oder Nutzen beilegen. Weish. 14, 28. 3. Mose 26, 15.

2. Wer nicht gern dem öffentlichen Gottesdienst abwartet, und ihn muthwillig versäumt, der beweiset Verachtung gegen Gottes Befehl, versäumt die beste Gelegenheit seine Religionskenntnisse zu vermehren um täglich frömmere zu werden; geniehet die Freude nicht sich gemeinschaftlich im Lobe Gottes und im Gebet zu erbauen; gibt andern ein schlechtes Beispiel, und hindert die Beförderung der allgemeinen Glückseligkeit, entzieht den Armen den gewöhnlichen Beitrag während des Gottesdienstes, welchen billig die ersetzten müßten, die Alters und Unvermögens halber die Kirche nicht besuchen können. Sirach 6, 35. Luc. 11, 28. Joh. 8, 47. Röm. 10, 17. 1. Cor. 16, 2.

9. Was heißt die Predigt und Gottes Wort verachten?

A. Wenn man den öffentlichen Gottesdienst nicht gern besucht, an Sonn- und Feiertagen arbeitet, oder bloß leiblichen Vergnügungen nachgeheth.

Ezech. 22, 8. Du verachtest deine Heilighume, und entheilighst meine Sabbathe. Kap. 23, 38. 1. Macc. 1, 41.

* An Sonn- und Feiertagen ist erlaubt für seinen Leib zu sorgen, Armen und Nothleidenden zu helfen, und sie zu besuchen, und alle Werke der Liebe und der Noth, die nicht aufgeschoben werden können, auszuüben. Matth. 12, 5, 10-11. Marci 3, 4. 2, 27. Luc. 13, 14.

2. Alle sündliche, unnöthige, leicht aufzuschiebende Werke, Arbeiten, Belustigungen, Zeitvertreib, Zerstreuungen, Zusammenkünfte, Spiele und Ergötzungen, sowohl während als nach dem Gottesdienst, sind Sünde. 2. Mos. 20, 10. 11. 31, 14. 15. Jes. 58, 13. Jer. 17, 22. 24. 27. Luc. 23, 56.

3. Alle Erholungen am Sonntage, müssen der Tugend und Frömmigkeit nicht nachtheilig, und dem Werth des Sonntags nicht zuwider seyn. Luc. 14, 1.

10. Was

10. Was heißt Gottes Wort heilig halten?

U. Das Wort Gottes lieben, richtig verstehen lernen, und zu seiner wahren Befrug anwenden.

Jac. 1, 22. Seyd aber Thäter des Wortes, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrieger. Luc. 11, 28.

* Dazu gehört auch, daß wir uns zur Anhörung der Predigt mit Gebet und Nachdenken sammeln; so bald der Gottesdienst angeht erscheinen; während der Predigt stille zuhören; sitzsam betragen, und nicht vor gesprochenem Segen den Gottesdienst verlassen. 1. Sam. 16, 5. Jer. 17, 22. Jesai. 6, 9. 10. Apostlg. 8, 30. besonders das Beispiel Jesu, Luc. 2, 46.

11. Ist es genug an Sonn- und Feiertagen den öffentlichen Gottesdienst zu besuchen?

U. Nein; wir müssen auch an diesen Tagen Gott durch einen häuslichen Gottesdienst ehren.

Jos. 24, 15. Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.

12. Wodurch geschieht das?

U. Wenn man mit den Seinigen in häuslicher Stille die Predigt wiederholet, darüber nachdenket, durch Bibellesen, Beten, Singen und Lesen guter Andachtsbücher sich gemeinschaftlich erbauet.

Coll. 3, 16. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit; lehret und vernimmet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euern Herzen. 5. Mose 6, 7. Apostlg. 17, 11. 12.

* Der häusliche Gottesdienst ist angenehm, mehret und befördert häusliche Frömmigkeit. Apostelg. 10. :

II. Pflichten gegen uns selbst.

I. Betrachtung.

Christliche Selbstliebe.

Du willst es, Herr, mein Gott!
 Daß ich mich selber liebe.
 Gib daß ich diese Pflicht
 Nach deiner Vorschrift übe;
 Und laß den sel'gen Trieb,
 Mich wahren Glücks zu freu'n,
 Den du mir eingepflanzt,
 Nie mein Verderben seyn.

Kennen wir unsere Pflichten gegen Gott, so ist es auch eine nöthige Angelegenheit für uns, die Pflichten, die wir uns selbst schuldig sind, uns bekannt zu machen; und diese alle faßt die christliche Selbstliebe in sich. Diese fordert von einem jeden Menschen, seinen eigenen Werth und Würde kennen zu lernen; seine wahre Glückseligkeit, sowohl im Leiblichen als Geistlichen zu befördern, und seine ganze Bestimmung auf dieser Erde, in der Werthschätzung und guten Anwendung seines Lebens, beständig zu erreichen suchen.

Fragen.

I. Welches ist die Hauptpflicht gegen uns selbst?

A. Die christliche Selbstliebe.

Matth. 22, 39. Das andre ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.

* Die Selbstliebe muß keine verkehrte Eigenliebe seyn. Luc. 18, 11.

2. Was fordert diese Selbstliebe?

A. Unsern eigenen Werth und Würde recht kennen zu lernen. Matth. 6, 26.

* Der Werth des Menschen bestehet nicht in äußern Vorzügen der Geburt, des Standes, Glücks oder der Schönheit; sondern in den erhabensten Vorzügen des Geistes, und daß er das erhabenste Geschöpf Gottes auf Erden, und ein Erlöseter des Herrn ist. 1. Cor. 7, 23. Luc. 16, 19.

3. Wie schätzen wir unsern eigenen Werth am besten?

A. Wenn wir unsere wahre Glückseligkeit zu befördern suchen.

Phil. 2, 12. Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern.

* Unsere größte Glückseligkeit ist die ewige Seligkeit. Luc. 10, 42.

4. Worin bestehet unsre ganze Bestimmung auf Erden?

A. Den Werth unseres Lebens zu schätzen und richtig anzuwenden.

Matth. 16, 26. Was hilft's den Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Matth. 10, 39. Ps. 119 5. Job. 9, 4.

* Diese Welt ist ein Erziehungsort für die Ewigkeit; wir müssen also unsere Anlage, Fähigkeiten, Kräfte, Gelegenheit, Zeit u. richtig anwenden und gebrauchen. Ps. 89, 48. Sirach 4, 23. Matth. 6, 33. Röm. 12, 11.

2. Betrachtung.

Tugenden gegen uns selbst.

Hilf mir, die mir schuld'gen Pflichten
 Recht verstehn, und mit Bedacht
 Auf das nur mein Bestreben richten
 Was wahrhaftig glücklich macht.
 Wer dir, o du Höchster, lebt,
 Und dir zu gefallen strebt:
 Der nur kennt der Seelen Adel,
 Der nur liebt sich ohne Tadel.

Die christliche Selbstliebe fordert unsre ganze Natur zu erhalten, und alles was uns zunächst angehet zu unsrer wahren Glückseligkeit zu bestimmen. Deswegen müssen wir für unsre Seele, als ein unsterblicher Geist, besonders sorgen, und sie zu veredeln suchen, auch auf die Erhaltung unseres Lebens sehen; unser irdisches Wohl, so viel möglich zu gründen suchen; dem Beruf, worin uns Gott gesetzt hat, nach allen Pflichten abwarten, zu diesem Endzweck uns der Arbeitsamkeit befleißigen; den Segen, den uns Gott gibt, mit Sparsamkeit genießen, und in allen Handlungen dahin sehen, daß wir unsere Ehre und guten Namen vor der Welt behaupten mögen; bei allen Vorzügen aber, die wir in der Welt haben, demüthig bleiben.

Fragen.

I. Was für Tugenden fodert die christliche Selbst-
liebe besonders gegen uns selbst?

A. Unsere ganze Natur zu erhalten, und
alles, was uns zunächst angehet, zu unserer
wahren Glückseligkeit zu bestimmen. Matth.
10, 39.

* Der Mensch muß sich selbst so glücklich, so vollkom-
men zu machen suchen, als ihm nur möglich ist.
Ephes. 5, 29. Pred. Sal. 4, 5.

2. Was fordert unsre Seele von uns?

A. Sie immer zu veredlen, und vollkom-
mener zu machen.

Luc. 10, 42. Eines aber ist Noth: Maria hat das gute
Theil erwählt, das soll nicht von ihr genommen
werden.

* Außer der wichtigsten Sorge für unsere ewige Selig-
keit, müssen wir auch unsern Geist mit den nöthig-
sten und nützlichsten Kenntnissen für diese Welt zu be-
reichern suchen; deswegen die Kräfte der Seele,
als: Verstand, Vernunft, Wille u. durch Unter-
richt und Fleiß ausbilden. Weich. 15, 3. 1. Cor.
14, 20.

3. Wie sorgt man für den Leib?

A. Wenn man die Gesundheit desselben,
als ein großes Geschenk Gottes, sorgfältig zu
erhalten und dauerhaft zu machen sucht.

Sirach 37, 30. Mein Kind, prüfe was deinem Leibe ge-
sund ist, und siehe was ihm ungesund ist, das gib
ihm nicht. Sirach 30, 15. 16.

* Wir erhalten unsere Gesundheit, und bewahren sie
durch Mäßigkeit im Essen und Trinken, Ephes. 5, 18.
durch Mäßigung unserer Begierden, Röm. 6, 12.
durch Gemüthsruhe, 1. Tim. 6, 6. Arbeitsamkeit, 1.
Thess. 4, 11. und beständige Aufmerksamkeit auf alles
was der Gesundheit schädlich ist, selbst durch ordentliche
Bedeckung des Leibes mit Kleidung.

4. Was

4. Was fordert die Selbstliebe für unsere irdische Wohlfahrt?

A. Eine pflichtmäßige Abwartung unsres Berufs und Standes, welches durch eine christliche Arbeitsamkeit geschieht.

Eph. 4, 28. Arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes.

* Der Mensch, der keinen Beruf wählet, wenn er kann, ist ein unnützes Glied in der menschlichen Gesellschaft, und aller Gaben Gottes unwürdig. Job. 5, 17. 2. Thess. 3, 10.

2. Unsern Beruf müssen wir nach unsern Fähigkeiten und Kräften wählen, ihn eifrig, geschäftig, mit Klugheit, Treue, Gewissenhaftigkeit und Zufriedenheit abwarten. Röm. 12, 11. Sirach 3, 19.

3. Arbeitsamkeit ist von Gott befohlen, 1. Mose 3, 19, und muß uns nie eine Last seyn.

5. Wie muß man den Segen des Berufs und Standes genießen?

A. Mit einem dankbaren Herzen.

Job. 4, 20. Und danke allezeit Gott, und bete, daß er dich regiere, und du in alle deinem Vornehmen seinem Worte folgest.

* Unsere Arbeitsamkeit bat entweder Segen in unserm Beruf und Stande, und dann müssen wir ihn als Gottes Güte erkennen, und uns nicht allein zuschreiben; Sirach 34, 20. 1. Cor. 4, 7. oder es folgt auch oft Unsegen; und diesen müssen wir, wenn er ohne unsere Schuld kommt, als Schickung von Gott ansehen, in unserer Arbeit nicht nachlassen und uns beruhigen. Pred. 7, 15. Sind wir aber selbst Schuld an dem Unsegen, Spruch. 3, 33. so müssen wir die Ursache zu heben suchen. Ps. 109, 17.

2. Wir müssen in unserm Beruf nicht Ueberfluß fordern, sondern mit unserer Nothdurft zufrieden seyn, und nicht mehr von Gott verlangen als wir brauchen. Sirach 40, 18. Ein zufriedenes Herz ist der beste Segen bei unsrer Arbeit. 1. Tim. 6, 6.

6. Wie muß man den Segen des Berufs und Standes anwenden?

A. Mit kluger Sparsamkeit; welche eine nöthi-

nöthige und richtige Anwendung und Gebrauch der irdischen Güter ist; nach Gottes Absicht in der ihnen vorgeschriebenen Ordnung.

Joh. 6, 12. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Samlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Sirach 19, 1. Wer ein Beringes nicht zu Rathe hält, der nimmt für und für ab.

* Die Sparsamkeit empfiehlt uns die Einrichtung der Welt; der Werth der Güter, die wir erlangen; die schädliche Folgen, wenn wir sie nicht ausüben, als: Armuth, Verachtung &c. Sirach 18, 32. 33. Luc. 15, 16.

7. Was fordert die Selbstliebe für unsere Ehre?

A. Daß wir unsern guten Namen vor der Welt behaupten sollen.

Sprüche. 22, 1. Das Gerücht ist köstlicher denn großer Reichtum, und Gunst besser den Silber und Gold.

* Wir müssen eine edle Ehrbegierde haben, die in wahren Vorzügen des Geistes, des Herzens und des Lebens besteht. Luc. 14, 9. 10.

8. Was ist die Demuth gegen uns selbst?

A. Daß wir bei allen Vorzügen, die wir haben, bescheiden von uns denken.

Phil. 2, 5. Ein jeglicher sey gesinnet wie Jesus Christus auch war.

* Die wahre Demuth gegen uns selbst, bildet sich keine Vorzüge ein, die wir nicht wirklich haben; schätzt auch Vollkommenheiten an andern Menschen, und wird dadurch beschiedert, daß wir denken: Alles was wir haben, ist von Gott; wir sind bei allen unsern Vorzügen, die wir besitzen, schwache, sündliche, und in vieler Absicht, unvollkommene Menschen. Sprüche. 29, 23. 1. Pet. 5, 6. Hiob 22, 29. 2. Sam. 7, 18.

3. Betrachtung.

Sünden gegen uns selbst.

Mache, o mein Gott! in Gnaden
 Mich von allen Lastern frei,
 Daß ich nicht zu meinem Schaden
 Gegen mich verblendet sey.
 Pflanze selbst den Trieb mir ein:
 Mich vor allem dein zu freu'n,
 Daß ich nicht das Glück verfehle
 Und selbst das Verderben wähle.

Es ist sehr traurig, daß der Mensch oft seinen erhabenen Werth mißkennet, und sich zu einer unmäßigen Selbstliebe, und eben dadurch zu vielen Sünden verleiten läßt. Wir müssen deswegen keine falsche Vorstellung von unserer eigenen Würde haben, und uns dadurch zum Stolz, Ehrgeiz und Hochmuth nicht verführen lassen; keine übertriebene Zärtlichkeit für die Erhaltung unserer Gesundheit beweisen; unser Leben nicht aus Ueberdruß hassen, oder durch unmäßige, schädliche Leidenschaften verkürzen; unsern Beruf nicht durch einen übertriebenen irdischen Sinn entehren, ihn nicht mit Eigennutz abwarten, oder dem kriechenden Geiz, der Verschwendung uns dabei überlassen, auch dem

dem Müßiggang uns nicht ergeben; denn durch all diese Sünden, würden wir die größte Niederträchtigkeit wider uns selbst begehen.

Fragen.

1. Wodurch kann man viele Sünden wider sich selbst begehen?

U. Durch eine unmäßige Selbst- oder Eigenliebe, wenn man sich einen größern Wehrt beilegt, als man wirklich hat.

Luc. 18, 11. Der Pharisäer stund, und betete bei sich selbst also: Ich danke dir Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute. —

* Man muß seine Würde, Gaben und Vorzüge nicht durch falsche Vorstellungen vergrößern. 2. Mose 5, 2.

2. Wodurch zeigt sich diese unmäßige Selbstliebe?

U. Durch Stolz, welcher eine große Einbildung von uns selbst ist.

Gal. 6, 3. So aber sich jemand läßt dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. —

Durch Ehrgeiz, welcher ein unmäßiges Bestreben nach Ehre bei Menschen ist.

Gal. 5, 26. Laßt uns nicht eitler Ehre geizig seyn. —

Durch Hochmuth, welcher ein Bestreben ist, durch äußerliches Betragen sich vor andern zu erheben.

Lucä 14, 9—11. Denn, wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden.

* Stolz und Ehrgeiz kommt daher, wenn man sich selbst nicht kennet und andere verachtet. Ein stolzer Mensch ist sich selbst eine Last, und wird von andern verachtet. Ps. 101, 5. Sirach 16, 9.

2. Ehrgeiz macht beständig unruhig, und erreicht selten seinen Zweck. Jes. 13, 11. Sirach 11, 4.

3. Stolz und Pracht in Kleidung, ist eine unnöthige Verschwendung, erschöpft leicht unser Vermögen, und macht uns oft lächerlich. Man muß sich anständig, reinlich, und nicht nach der übertriebenen Mode der Welt kleiden. Sirach 11, 4. 1. Pet. 3, 3. Sirach 19, 27.

3. Wie kann man sich an seinem Leibe versündigen?
A. Durch eine übertriebene Zärtlichkeit und Weichlichkeit; durch Unmäßigkeit im Gebrauch der Speisen; durch Schwelgerei, Wollust &c.

Phil. 3, 19. Welchen der Bauch ihr Gott ist, deren die irdisch gesinnet sind.

* Eine allzuzärtliche Leibepflege macht den Körper weichlich, nicht ausdauernd für Geschäfte. 1. Cor. 6, 9. Röm. 13, 14.

2. Die Unmäßigkeit im Essen und Trinken ist dem Körper schädlich, vergeringert das Vermögen, raubt uns unsern guten Namen, und ist eine Quelle vieler Krankheiten. Der Trunkenbold ist zu allen Sünden fähig. Sirach 37, 30. — Lucä 21, 34. Röm. 13, 13.

4. Wie versündigt man sich an seinem Leben?
A. Wenn man seiner überdrüssig wird, und aus Verachtung desselben, oder aus Furcht vor Beschwerden, den Tod wünschet, und sich dasselbe entweder durch allzuheftige Leidenschaften, oder wohl gar gewaltthätiger Weise abkürzet.

Jon. 4, 3. So nimm doch nun, Herr, meine Seele von mir, denn ich wollte lieber tod seyn, denn leben. 1. Sam. 31, 4. Da nahm Saul das Schwert, und fiel darin.

* Wir müssen unser Leben lieben, hochachten; es ist das größte Gut das wir auf der Welt haben. Sprüchm. 19, 8. Ephes. 5, 29.

2. Tiefer Gram, ängstlicher Kummer, schwächen die Gesundheit; und heftige Leidenschaften, als: Zorn, Wollust, Wuth &c. verursachen einen langsamen Tod. Sirach 38, 9. Ps. 119, 28. 1. Macc. 6, 10.

3. Ein

Ueber wahres u. thät. Christenthum. 163

3. Ein offenbarer Selbstmord ist unverzeiblich, weil der Mensch nie eine rechtmäßige Ursache dazu hat. Richt. 9, 54. 2. Sam. 17, 23. Jeder Mensch muß sein Lebensziel Gott überlassen. Ps. 31, 16.

5. Wie versündigt man sich an seinem irdischen Beruf?

A. Wenn man dabei einen übertriebenen irdischen Sinn hat.

Phil. 3, 19. Derer die irdisch gesinnet sind.

Blos aus Eigennutz handelt.

Sirach 37, 8. Etliche rathen auf ihren eigenen Nutz.
1. Cor. 13, 5.

Sich dem Müßiggang ergibt.

Sirach 33, 29. Müßiggang lehret viel Böses.

Dem kriechenden Geiz.

1. Tim. 6, 10. Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels.

Sich der Verschwendung überläßt.

Luc. 16, 19. Es war ein reicher Mann, der lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Sprüchw. 13, 11. Reichthum wird wenig, wo mans vergeudet.

* Ein irdischer Sinn ist eine übertriebene Weltliebe, die der Würde des Menschen zuwider ist, und uns hindert an's Ewige zu denken. 1. Joh. 2, 15. 16. 1. Cor. 7, 31.

2. Der Eigennutz streitet wider die Nächstenliebe, da er immer mit dessen Schaden, oder Ungelegenheit verbunden ist. 1. Cor. 13, 5. Phil. 2, 21.

3. Der Müßiggang ist wider unsere Bestimmung auf Erden; läßt unsere Kräfte und Gaben ungenutzt; hindert das allgemeine Beste, und ist die Quelle vieles Bösen. Sirach 30, 13. Sprüchw. 28, 19.

4. Der Geiz verbirget sich unter den Schein der Sparsamkeit, stört die Ruhe des Gemüths, die Zufriedenheit, und hindert viel Gutes. Ebr. 13, 5. Ps. 39, 7. Pred. Sam. 4, 8. Matth. 16, 26.

5. Die Verschwendung kann im Großen und auch im Kleinen geschehen; in jedem Stand ist sie Mißbrauch der Gaben Gottes. Insgemein folgen Unruhe, Armut, Schande u. Sprüchw. 23, 20. Luc. 16, 2. 19. Sirach 18, 32. 33.

6. Was ist die Niederträchtigkeit?

A. Wenn man von sich selbst schlechte Denke, und sich bei andern verächtlich macht.

Sprüche. 19, 16. Wer seinen Weg (sich selbst) verachtet, wird sterben, (sich unglücklich machen.)

* Ein niederträchtiger Mensch hat kein Gefühl von Ehre und Schande, und ist zu allem Bösen fähig, sich selbst und andere unglücklich zu machen.

4. Betrachtung.

Keuschheit — Unkeuschheit.

Der Wollust Reiz zu widerstehen,
O Christ! laß deine Weisheit seyn.
Bewahre, liebste du Glück und Leben,
Dein Herz vor ihrem Greuel rein.
Vor ihrer schändlichen Lockung flieh,
Heißt dem Verderben sich entziehen.

*

Die Wollust kürzet unsre Tage,
Sie raubt dem Körper seine Kraft;
Und Armuth, Krankheit, Schmerz und
Plage,
Sind Früchte ihrer Leidenschaft.
Der haßt sich selber, der sie liebt,
Und sich in ihre Fesseln gibt.

*

Drum fliehe vor der Wollust Pfade,
Und lockt dich schmeichlend ihre Bahn,
So rufe brünstig Gott um Gnade,
Und Weisheit in Versuchung an.

Er

Erzittre vor dem ersten Fall,
Du fällst gewiß mehr als einmal.

Die große Würde, die der Schöpfer so tief in unsere Natur gelegt hat, fordert von uns sie durch nichts zu entehren: deswegen müssen wir auch die Keuschheit, als eine der wichtigsten Pflichten der Selbstliebe ansehen; von Jugend auf uns gewöhnen keusch zu denken, und in Geberden, Worten und Werken uns der strengsten Zucht und Sittsamkeit zu befleißigen, weil diese Tugend so sehr empfohlen wird, und den seligsten Einfluß auf unsere wahre Glückseligkeit hat. Dagegen müssen wir die Unkeuschheit als das größte Laster wider unsere Würde ansehen, uns für allen unreinen und unkeuschen Gedanken, Geberden, Worten und Werken hüten, weil diese schädliche Sünde so ausdrücklich von Gott verboten ist, und die traurigsten Folgen auf unser wahres Wohl in Zeit und Ewigkeit haben kann. Das sechste Gebot.

Fragen.

- I. Welches ist die größte Tugend, welches die Würde unsrer Natur nach der christlichen Selbstliebe von uns fodert? †

Q 3

A.

† Wie heißt das sechste Gebot?

U. Die Keuschheit; welche in einem beständigen Bestreben bestehet, von Jugend auf sich zu gewöhnen keusch zu denken, und in Geberden, Worten und Werken sich der größten Zucht, Sittsamkeit und Schamhaftigkeit zu befließen.

Gal. 5, 22. Die Frucht des Geistes ist Keuschheit.

* Die Keuschheit ist die größte Ehre unsrer Menschheit, und gewährt die größte Seelenruhe. 1. Thess. 4, 3 - 5.

2. Wo muß die Keuschheit ihren Sitz haben?

U. In einem reinen Herzen.

Matth 5, 8. Selig sind die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

* Wir müssen uns für unreinen Vorstellungen, Gedanken, Einbildungen und Begierden hüten. Matth. 15, 19. Sirach 18, 30. Matth. 5, 27. 28.

3. Was heißt züchtig seyn?

U. In seinen Reden, Geberden, Worten und Handlungen nie den Wohlstand beleidigen, und sich ganz sittsam betragen.

Phil. 4, 8. Was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohlklingend, ist etwa eine Tugend, etwa ein Lob, dem denket nach.

* Wir müssen uns für zweideutigen Redensarten, unanständigen Ausdrücken, ungeziemenden Scherz hüten. Ephes. 5, 4. Coll. 3, 8. 1. Cor. 15, 33.

4. Worin bestehet die Schamhaftigkeit?

U. Darin, daß man vor andern Menschen in Geberden, Reden, Bewegungen und Handlungen alles verabscheuet, was zur Unkeuschheit verleiten kann.

1. Tim. 2, 9. Schmücket euch mit Schaam und Zucht.

* Wir müssen uns vor leichtfertige Gesellschaft, Trunkenheit und aller Nachlässigkeit in Kleidungen hüten. Luc. 15, 13. Röm. 13, 13.

2. Scham-

Ueber wahres u. thät. Christenthum. 167

2. Schambastigkeit bringt Ehre, und hindert viel Böses. Sirach 26, 13. 14.

3. Sey arbeitsam; mache über dein Herz; kämpfe wider alle Versuchungen und Reizungen, und bete. 1. Pet. 1, 22. Jac. 4, 8. so wirst du keusch bleiben.

5. Warum ist die Keuschheit eine edle Tugend?

A. Sie erfordert die Würde unserer Natur.

1. Cor. 6, 15. Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder sind? Sollte ich nun die Glieder Christi nehmen und Hurenglieder daraus machen? Das sey ferne!

Sie ist auch ausdrücklich befohlen.

1. Thess. 4, 3. 4. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung; daß ihr meidet die Hurerei.

6. Welches sind die großen Vorthelle der Keuschheit?

A. Sie erhält und befördert die Gesundheit, gibt Seelentrube, macht das Herz zufrieden, bringt Hochachtung und Liebe, und erhält die häusliche Eintracht und Liebe. Histor. Susanna v. 23. Hiob 31, 1. 1. Tim. 4, 12.

7. Welches ist eine große Sünde und Laster wider unsere Würde?

A. Die Unkeuschheit, welche in unreinen Gedanken, Geberden, Worten, Bewegungen und Werken bestehet.

Ephes. 5, 3. 4. 5. 6. Hurerei aber und alle Unreinigkeit lasset nicht von euch gesagt werden; — denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Sitten des Unglaubens. Gal. 5, 19. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht — die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben.

* Unrein heißen alle böse Werke der Unzucht, weil sie den Leib und die Seele schänden. Sirach 23, 4. 5. 6. Coll. 3, 5.

2. Werke des Fleisches sind alle Werke der Sinnlichkeit;

feit; Wohlust, alle sündliche Begierden und deren Folgen. Tit. 3. 3.

3. Strebe und meide alle heimliche Sünden. Sirach 42, 20.

8. Warum ist die Unkeuschheit ein so großes Laster?

A. Weil sie ausdrücklich verboten ist.

2. Tim. 2, 22. Fleuch die Lüste der Jugend. 1. Pet. 2, 11. Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wieder die Seele streiten.

9. Welches sind die traurige Folgen der Unkeuschheit?

A. Gottes Mißfallen.

1. Mose 39, 9. Wie sollte ich denn nun ein solch groß Uebel thun, und wider Gott sündigen?

Sie wirkt auch Unruhe des Gemüths, Krankheit, Schande, Armuth, und ist die Quelle vieler Laster; denn sie verleitet zum Lügen, Verschwenden, zur Trunkenheit, und wird von Gott gestraft.

Sirach 19, 3. Die sich an Huren hängen, werden wild, und kriegen Motten und Würme zu Lohn, und verdorren den andern zum merklichen Exempel. Epb. 5, 5. Sprüchw. 6, 26. 29. 30. 31. 21, 17. Hiob 31, 9.

* Um alle Werke der Unkeuschheit zu meiden, fliehe den Müßiggang, den Umgang mit leichtfertigen und unkeuschen Menschen; den Anblick unzüchtiger Bilder; die Unmäßigkeit im Essen und Trinken, das zügellose üppige Reden — das Lesen unzüchtiger Bücher, und denke immer an die Allgegenwart Gottes.

III. Pflichten gegen den Nächsten.

Allgemeine Menschenliebe.

Wir sind Bürger einer Welt,
Kinder eines Vaters, Brüder,

Die

Die er huldreich all erhält,
All eines Leibes Glieder;
Die sein weiser Allmachtsruf
Alle, sich zu dienen, schuf.

*

Und wir sollten uns entzwei'n,
Lieblos uns einander hassen?
Und, zu unster eig'nen Pein,
Stolz und Neid nur beherrschen lassen?
Wer kein Freund des Nächsten ist
Ist fürwahr kein Mensch, kein Christ.

*

Darum gib uns, Gott, ein Herz
Voll von wahrer Menschenliebe,
Das an andrer Freud und Schmerz
Antheil nehm, und gern das übe,
Was der Liebe Pflicht begehrt
Wie sie uns dein Sohn erklärt.

Betrachtung.

Wir leben nicht für uns allein in der
Wlt, sondern unter Menschen, die wir
alle als unsere Brüder anzusehen haben,
weil sie mit uns einen Schöpfer und Erlös-
fer haben; deswegen ist es unsere Pflicht,
eine allgemeine Menschenliebe gegen alle
Menschen zu beweisen, und keinen zu has-
sen. Diese Menschenliebe fordert von uns
eine wahre Werthschätzung des Nächsten,

und denselben auf alle Art so glücklich zu machen als wir können. Gott und unser Erlöser fordern dieses von uns in den Worten: Liebe deinen Nächsten als dich selbst.

Fragen.

1. Welches ist die Hauptpflicht gegen unsere Nächsten?

A. Allgemeine Menschenliebe.

Matth. 22, 39. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.

* Alle Menschen sind unsere Nächsten, so wohl wegen der Schöpfung, als auch wegen der Erlösung, und gemeinschaftlichen Bestimmung, die wir haben. Lucä 10, 30 u.

2. Was fordert diese allgemeine Menschenliebe?

A. Alle Menschen, womit wir leben, werth zu schätzen.

Röm. 13, 8. Seyd niemand nichts schuldig, denn das ihr euch untereinander liebet.

* Die Menschenliebe muß keinen Menschen ausschließen, er sey auch wer es wolle, ohne Unterschied der Religion, des Standes, des Alters u. Lucä 10, 30 u.

3. Wodurch äussert sich die Menschenliebe?

A. In einer herzlichen Zuneigung gegen alle Menschen, sie so glücklich zu machen als es uns nur möglich ist, und wir unsere eigene Glückseligkeit zu befördern suchen.

Matth. 22, 39. Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.

* Bruderliebe ist die Neigung gegen unsere Verwandten und Freunde, besonders auch die, die mit uns christlich denken und gesinnet sind. 2. Pet. 1, 7.

2. Die Menschenliebe fordert Jesus. Joh. 13, 35. Die Reli-

Ueber wahres u. thät. Christenthum. 171

Religion, Jac. 2, 8. und unser gemeinschaftliches Wohl in der Welt. 1. Joh. 4, 7.

3. Die Menschenliebe fordert gute Gesinnungen, Wohlwollen und Theilnahme an unseres Nächsten Freuden und Leiden. Jes. 41, 6. Luc. 10, 34.

4. Was hat die Menschenliebe für einen Werth?

A. Sie ist nächst der Gottes- und Jesus-Liebe die größte Pflicht der Religion; das Kennzeichen eines wahren Glaubens, und befördert allgemeine Glückseligkeit in der Welt.

Joh. 13, 15. Ein Beispiel hab ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Matth. 25, 34. =

* Zur Menschenliebe muß uns bewegen, die Betrachtung unserer allgemeinen Verbindung unter einander; die Würde aller Menschen; die Billigkeit; besonders das rührende Beispiel Gottes und Jesu gegen alle Menschen. Coll. 3, 14. 1. Thess. 3, 12. 1. Joh. 4, 11. 12.

5. Was verbietet uns die Menschenliebe?

A. Den Menschenhaß, welcher eine Abneigung ist, die Glückseligkeit unseres Nächsten zu befördern; wohl gar ein Vornehmen, es auf alle Art zu hindern.

1. Joh. 2, 9. Wer da saget, er sey im Licht, und hasset seinen Bruder, der ist noch im Finsterniß.

* Der Menschenhaß ist immer ein Zeichen eines ganz ungehefferten und unedel denkenden Menschen. Matth. 5, 44. Luc. 6, 27. 1. Joh. 3, 15. Kap. 4, 20.

Besons

Besondere Pflichten gegen den
Nächsten.

I. Betrachtung.

Für das Leben anderer Menschen.

Verbittre dir dein Leben nicht,
 O Christ! durch eig'ne Rache.
 Vergeben ist der Menschen Pflicht,
 Vergelten, Gottes Sache;
 Die Sanftmuth, die sein Wort gebeut:
 Liebt Feinde, segnet und verzeiht.

*

Wahr ist's, empfindlich ist der Schmerz
 Von manchen Menschen Unrecht leiden;
 Und dennoch soll des Christen Herz
 Am Zorne sich nicht weiden,
 Soll nicht des Nächsten Leben kränken,
 Vielmehr an Jesu Beispiel denken.

Das Leben anderer Menschen muß uns
 überaus theuer und wichtig seyn. Des-
 wegen müssen wir nie unserm Nächsten an
 seinem Leben und seiner Gesundheit, durch
 Kränkungen und Bedrückungen schaden;
 ihm nie den Tod wünschen, vielweniger
 auf eine gewaltsame Weise das Leben zu
 nehmen; sondern auf alle Art dasselbe zu er-
 halten suchen, welches auch sehr ausdrück-
 lich von Gott befohlen worden. Das
 fünfte Gebot.

Graz

Fragen.

1. Was fordert das Leben unsers Nächsten von uns? †

A. Es überaus theuer und wichtig zu halten, und deswegen niemals ihm an seinem Leben und seiner Gesundheit zu schaden.

Sprüche. 29, 10. Der Blutgierige hasset den Frommen, aber die Gerechten suchen seine Seele, d. i. sein Leben.

* Das Leben unsers Nächsten ist sein größtes Gut; wir müssen uns nie, auf keine Art daran vergreifen. 1. Mose 37, 26, 27.

2. Gott ist allein Herr über das Leben unsers Nächsten; wir dürfen nie in seine Rechte greifen. 1. Mose 9, 5.

2. Wodurch kann man dem Nächsten an Leben und Gesundheit schaden?

A. Durch Kränkungen und Bedrückungen, oder wenn man ihm den Tod wünschet.

Sprüche. 21, 10. Die Seele des Gottlosen wünschet Arges, und gönnet seinem Nächsten nichts. Gall. 4, 12. Lieben Brüder, ihr habt mir kein Leid gethan.

* Wir dürfen unsern Nächsten nicht ärgern, uns nicht an ihm rächen, verläumdern, listige Anfälle auf seine Ehre und Güter thun, nicht durch Verleitung zu schädlichen Ausschweifungen, durch Haß oder Mißgunst an seinem Leben und Gesundheit schaden. Jer. 18, 18. Röm. 12, 19. 1. Joh. 3, 15. 1. Mos. 4, 5, 6. Ps. 64, 4, 5. Matth. 5, 22. Jac. 3, 5.

3. Wodurch kann man dem Nächsten gewaltsamer Weise an seinem Leben schaden?

A. Wenn man es ihm mit List, oder Gewalt nimmt, ihn tödret.

1. Mose 9, 6. Wer Menschenblut vergeußt, des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

* Ein Todtschläger hat nirgend Ruhe; sein Gewissen macht

† Wie heißt das fünfte Gebot?

macht endlich auf; wird wieder mit dem Tode gestraft, und hat eine große Verantwortung in der Ewigkeit, weil er einem Menschen sein Leben, der Welt einen Bürger, der Familie einen Freund geraubet hat. 1. Mose 4, 11. • Offenb. 21, 8. Psalm 5, 7. 55, 24. das warnende Beispiel Cains 1. Mos. 4, 1. •

4. Was ist hingegen unsere Pflicht gegen das Leben unseres Nächsten?

A. Sein Leben und Gesundheit auf alle Weise zu erhalten, wo, und wie wir nur können. Luca 10, 39.

* Wir müssen des Nächsten Leben auch zu retten suchen, wenn es von andern in Gefahr kommt. Sprüchw. 24, 11. 3. Mose 24, 19.

2. Betrachtung.

Für die Seele des Menschen.

Gott! laß mich nicht allein
Auf zeitlich Wohlergehen,
Mit eingeschränktem Blick,
Bei meinem Nächsten sehen.
Noch stärker müsse mich
Sein ewig Glück erfreun,
Noch mehr sein Seelen Zeil
Mir angelegen seyn.

*

Den, der im Glauben wankt,
Zu leiten und zu stärken;
Den, der noch sicher ist,
Bei seinen bösen Werken,
Von der verkehrten Bahn
Des Lasters abzuziehn,

Dazu

Dazu verleih mir Kraft
Und segne mein Bemühn.

Das Seelenwohl des Nächsten zu befördern, muß eine unserer wichtigsten Pflichten gegen ihn werden. Wir müssen deswegen unserm Nächsten Religion und Christenthum, in allen unsern Handlungen, suchen wichtig zu machen; die Unwissenden, so viel möglich belehren; die Lasterhaften ermahnen und bessern; nie jemand zum Bösen verführen, oder durch irgend etwas andere Menschen zu ärgern. Unser ganzes Leben muß ein vorleuchtendes Beispiel seyn, das wir unserm Nächsten geben, sein Seelenwohl auf ewig zu gründen.

Fragen.

I. Wie müssen wir für das Seelenwohl unseres Nächsten sorgen?

A. Daß wir ihm Religion und Christenthum, in allen unsern Handlungen wichtig machen.

1. Thess. 5, 11. Darum ermahnet euch untereinander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut. Röm. 14, 19.

* Zu wahren Verehrern Gottes und Jesu unsern Nächsten zu bilden, ist die edelste Sorge für uns. Wir müssen deswegen in Gesellschaft mehr von Religion und Tugend sprechen, als gewöhnlich geschieht. Joh. 3, 10.

2. Wie

2. Wie muß man sich gegen Unwissende verhalten?

A. Sie, so viel möglich, belehren.

Gal. 6, 1. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht, mit sanftmüthigem Geist.

* Den Unwissenden muß man bei jeder Gelegenheit Kenntnisse von Gott und der Religion beizubringen suchen; den Irrenden in der Religion, liebevoll be-
geggen. Col. 3, 16. Jak. 5, 19.

3. Wie muß man sich gegen Lasterhafte verhalten?

A. Sie zum Guten ermahnen, und zu bessern suchen.

Ephes. 5, 11. Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß; strafet sie aber vielmehr.

* Bei Bestrafung der Lasterhaften müssen wir christliche Sanftmuth, Gelindigkeit und Nachsicht gebrauchen, und das besonders zur rechten Zeit thun. 3. Mose 19, 17. Matth. 18, 15. Sprüchw. 12, 1. 24, 25. Sirach 20, 1.

4. Wie würden wir den Nächsten zum Bösen verführen?

A. Wenn wir ihn entweder durch Beredungen zum Bösen verleiten, oder Gelegenheit selbst zum Bösen geben.

Sprüchw. 28, 10. Wer die Frommen verführet auf böse Wege, der wird in seine Grube fallen.

* Siehe die zweite Abtheilung, wie man sich fremder Sünden kann theilhaftig machen. Matth. 24, 4. 2. Thess. 2, 3. 2. Pet. 3, 17.

5. Wie würde man ihn ärgern?

A. Wenn man ihm zum Guten hinderlich, und zum Bösen beförderlich wäre.

Matth. 18, 6. 7. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er ersäufet würde im Meer, wo es am tiefsten ist.

* Das

* Das Vergerniß ist zwiefach: Ein gegebenes, wenn wir wirklich Anlaß zum Vergerniß geben; 2. Mose 32, 4. Matth. 16, 23. und ein genommenes, wenn es der Nächste an unsern Handlungen nimmt, ohne daß wir Schuld daran sind. Matth. 9, 2.

2. In gleichgültigen Dingen müssen wir besonders niemand ärgern, sondern sie vielmehr unterlassen. Röm. 14, 23. 1. Cor. 8, 9.

6. Welches ist das beste Mittel des Nächsten geistliches Wohl zu befördern?

1. Wenn man ihm durch ein gutes Beispiel in allen Handlungen vorleuchtet.

Matth. 5, 16. Also laßet euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und eurem Vater im Himmel preisen.

* Unser Verhalten darf niemand anstößig seyn; unser Beispiel muß belehren, beschämen. Matth. 18, 7.

2. Es ist kein größer Glück in der Welt, als ein Retter einer Seele zu seyn. Jak. 5, 19. 20.

3. Betrachtung.

Für die Güter des Nächsten.

Ferne sei mein Leben jederzeit
Von aller Ungerechtigkeit,
Wie könnt ich sonst der Deine seyn,
Und deiner Gnade, Gott! mich freun.

*

Wer seines Nächsten Güter kränkt,
Sein Eigenthum zu nehmen denkt,
Verlehet des Gewissens Pflicht,
Und ehrt dich, Gott der Liebe, nicht.

*

Du schreibst in jedes Herz, o Gott!
 Tief ein das billige Gebot:
 Was du nicht willst, das dir geschieht,
 Das thu du auch an andern nicht.

Wir sind verbunden des Nächsten sein
 Eigenthum, es mag seyn was es will, zu
 erhalten; in dessen Besitz ihn nie stören,
 oder darin zu kränken, oder dessen Vermeh-
 rung zu hindern suchen: weder mit List
 noch Gewalt ihm seine Güter nehmen,
 vielmehr ihn im Besitz desselben schützen
 und beistehen; und sollten wir etwas von
 seinen Gütern durch Unrecht an uns ge-
 bracht haben, so müssen wir es wiederer-
 statten, und nach allen Kräften uns bestre-
 ben ein Beförderer der wahren Wohlfahrt
 unseres Nächsten auf Erden zu seyn. Das
 siebente, neunte und zehnte Gebot.

Fragen.

I. Was versteht man unter den Gütern des
 Nächsten?

A. Alles was er in der Welt als ein Ei-
 genthum mit Recht besizet, oder darauf An-
 spruch machen kann. 5. Mose 5, 21. 2c.

* Eigentum ist hier des Nächsten Gernerbe, Geld,
 Gut, Nahrung, Erbe, Haus, Weib, Knecht,
 Magd, Vieh — alles was sein ist.

2. Wie

2. Wie muß man sich gegen die Güter des Nächsten verhalten?

U. Ihn nie in deren Besitz zu stören, oder zu kränken suchen.

Micha 2, 1. Wehe denen, die Schaden zu thun trachten. Sirach 11, 20.

* Z. E. Durch ungerechte Prozesse, Nachstellung sein Gewerbe zu verkleinern, verdächtig zu machen. Ps. 35, 20. Sprüch. 4, 16. 1. Mose 26, 29.

3. Wie kann man dem Nächsten an seinem Gute Schaden thun?

U. Wenn man auf eine unrechtmäßige Weise nach dessen Besitz strebet, 1. Könige 21, 1 2c. welches man auch eine feine Betrügerei nennen kann.

* Z. E. durch Vermächtnisse zum Nachtheil der rechtmäßigen Erben, übertriebene Zinsen, falsche Verschreibungen und Rechnungen; durch Vorgehen, und nicht bezahlen wollen, Psalm 37, 4. gestohlenes Gut mit Wissen an sich bringen, Sprüchw. 29, 24. versteckte Ungerechtigkeit. Vorenthaltung und Schmählerung des verdienten Lohns — mit falscher Waar oder Handel, falsch Gewicht — Münze, Wucher, übertriebene Preise, die den wahren Werth übersteigen. Habac. 2, 6, 5. Mos. 24, 14. 15. Tob. 4, 15. 1. Thessal. 4, 6. Sprüchw. 11, 1. Sirach 42, 4. 5. Mos. 23, 19. 20. Ezech. 22, 12. Hiob 31, 39.

4. Wie nimmt man des Nächsten Gut mit Gewalt? †

U. Durch Diebstahl, der entweder heimlich, oder mit Gewalt geschieht.

2. Mose 20, 15. Du sollst nicht stehlen.

* Zum Stehlen verleitet Geiz, Unzufriedenheit mit dem Seinigen, Unredlichkeit, Verschwendung, Gelegenheit, Armut. 1. Mose 44, 8. Sprüchw. 6, 30. 30, 9. 1. Mos. 31, 19.

† Wie heißt das siebente Gebot?

6. Was heißt stehlen?
 A. Jemand das Seinige mit Unrecht nehmen.

Sirach 41, 22. Es schäme sich ein Nachbar des Stehlens.

* Wie müssen gar keine Ungerechtigkeit gegen unsern Nächsten begehen. 3. Mose 19, 11.

6. Ist nicht der Diebstahl eine große Sünde?

A. Ja; Gott verabscheuet den Diebstahl und bestrafet ihn.

1. Cor. 6, 10. Noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben.

* Die traurigen Folgen des Diebstahls sind: Armuth, Verachtung, Schande, zeitliche Strafe durch die Obrigkeit. Sirach 5, 17. Jer. 2, 26. 2. Mose 22, 4. Habac. 3, 6. Jes. 17, 14.

2. Wenn der Diebstahl auch hier nicht offenbar wird, so wird er es doch am Tage des Gerichts. 1. Cor. 4, 5.

7. Wie kann man dem Nächsten noch mehr an seinem Eigenthum Schaden thun? †

A. Wenn man ihm sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannet, abdringet, oder abwendig macht.

* Es ist eine große Sünde, wenn man das Gesinde wider die Herrschaft aufbringet; sie aus ihrem Dienst zu verleiten sucht, und zum Diebstahl reizet. Sprüchm. 30, 10.

8. Muß man auch das gestohlene, oder mit Unrecht an uns gebrachte Gut des Nächsten, wieder erstatten?

A. Allerdings.

Lucá 19, 8. Zachäus sprach zu Jesu: Siehe Herr, so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder.

* Die Wiedererstattung des gestohlenen, oder ungerichten Guts, empfiehlt die Religion, das Recht der Mensch-

† Wie heißt das neunte und zehnte Gebot?

Menschheit, unsere Gewissenstrube und die edle Furcht vor Strafen in der Ewigkeit. Tob. 2, 21. Habl. 3, 6. Sprüchw. 6, 31.

2. Ungerechtes Gut hat nie bleibenden Segen, es verzehret das gerechte Gut. Ps. 37, 16. Sprüchw. 10, 2.

9. Was empfiehlt uns besonders die Pflicht für des Nächsten Güter?

U. Daß wir sie zu erhalten, zu vermehren und zu beschützen suchen müssen.

Jes. 1, 17. Trachtet nach Recht, helfet den Unterdrückten, schaffet dem Waisen Recht, und helfet der Wittwen Sachen.

* Der Christ muß seinem Nächsten beistehen, wo er kann, in allen Umständen; Jes. 41, 6. ihn nie unterdrücken; Jerem. 9, 4. Hiob 29, 12. nie Schadenfreude darüber haben, wenn seines Nächsten Güter durch Unfall vermindert werden. Ps. 35, 15 u. 26. Sprüchw. 24, 17.

4. Betrachtung.

Für die Ehre des Nächsten.

Hilf, Jesu, daß ich meinen Nächsten liebe,
Durch lieblos Richten ihn ja nicht betrübe;
Ihn nicht verleumde, nicht durch falsche Ränke
Sein Ansehn kränke.

*

Gib daß ich nachsichtsvoll des Nächsten Söhle
Entschuldige, verbeßere, und dann der Welt verhehle,
Und wenn er fällt, auf mich, der ich noch stehe
Mit Vorsicht sehe.

Die Ehre des Nächsten muß auch unsere

M 3

Ehre

Ehre seyn. Nie dürfen wir seinen guten Namen bei der Welt verdächtig machen, schmälern, durch arges Denken und Verleumdungen ihn entehren und verkleinern; vielmehr seine Verdienste nach Würde erkennen, schätzen, bekannt machen; und sollte die Ehre unseres Nächsten ungerechter Weise angegriffen werden, so fordert die Nächstenliebe von uns, sie zu retten, und gegen allen übeln Verdacht zu vertheidigen; selbst die Fehler unseres Nächsten mit einer billigen Schonung zu beurtheilen, und bei allen seinen Vergehungen das Beste von ihm, so viel möglich, zu denken. Das achte Gebot.

Fragen.

I. Was fordert die Ehre des Nächsten von uns? †

A. Daß wir sie nicht bei der Welt verdächtig machen.

1. Pet. 2, 17. Thut Ehre jedermann.

* Die Ehre, oder der gute Name des Nächsten ist, daß andere Gutes von ihm reden oder denken; oder, daß gute Urtheil über den Nächsten. Ps. 7, 6. Philip. 2, 29.

2. Wodurch macht man die Ehre des Nächsten verdächtig?

A. Wenn wir selbst Arges von ihm denken.

Zach. 7, 10. Denke keiner wider seinen Bruder etwas Arges in seinem Herzen.

Verz

† Wie heißt das achte Gebot?

Verleumden, das ist: ihn belügen bei andern;

Pf. 101, 5. Der seinen Nächsten heimlich verleumdet, den verüble ich.

verrathen, afterreden,

1. Petr. 2, 1. So leget nun von euch ab alles Afterreden.

oder bösen Leumund machen.

Ephes. 4, 29. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen. Pf. 34, 14. Behüte deine Zunge vor Bösem, und deine Lippen, daß sie nicht falsch reden.

* Verrathen heißt: offenbaren was man verschweigen soll. Sprüchw. 11, 13. 25, 9. Luc. 22, 48.

2. Afterreden, von andern Böses sagen, daß sie nicht gethan haben; heißt auch lästern, verkleinern. 2. Cor. 12, 20. 1. Petr. 2, 12.

3. Bösen Leumund machen, ist ein böses Gerücht, übles Nachreden wider den Nächsten verbreiten. Pf. 41, 6. 50, 19. 20.

4. Die Verleumdung begreift alle Sünde in sich wider der Nächsten Ehre. Ein Verleumder stört die allgemeine Ruhe. Sprüchw. 2, 12. Niemand trauet ihm. Sirach 21, 31. Er verachtet die Befehle Gottes. 2. Mose 20, 16. Ist schändlicher als ein Dieb. Sirach 5, 15. 16. Hat kein wahres Glück. Pf. 140, 12. Und wird von Gott gestraft. Pf. 52, 5. 6.

3. Was fordert die Ehre des Nächsten von uns ?

A. Daß wir seine Verdienste und Würde erkennen.

Phil. 2, 3. Sondern durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern höher denn sich selbst. Röm. 12, 16.

* Wir müssen gegen unsern würdigen Nächsten Hochachtung haben, seine Verdienste kennen lernen, und sie nie durch unser Urtheil schmälern, und allen seinen Vorzügen, die er etwa vor uns hätte, Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Weish. 3, 10. Jes. 53, 3. Luc. 14, 9 = 11.

4. Wenn aber die Ehre des Nächsten, oder sein guter Namen, angegriffen wird, was wäre dann unsere Pflicht?

A. Sie zu retten, gegen allen übeln Verdacht zu vertheidigen.

2. Mose 23, 1. Du sollst falscher Anklage nicht glauben, daß du einem Gottlosen Beistand thust, und ein falscher Zeuge seyst.

* Die größte Ehre für uns ist, die Ehre des Nächsten bei allen Vorfällen in Schutz zu nehmen, nicht zweideutig darüber zu reden, ihn vertheidigen. Ps. 142, 5. Sprüchw. 29, 10. Sirach 7, 13.

5. Wie muß man sich aber bei den wirklichen Fehlern des Nächsten verhalten?

A. Sie mit Schonung beurtheilen und bei andern entschuldigen. Jac. 3, 1. 2. Bei allen seinen Vergehungen das Beste, so viel möglich, denken.

Röm. 14, 13. Lasset uns nicht mehr einer den andern richten. Luc. 5, 21. 22.

Und wenn er uns dadurch beleidiget, vergeben. Matth. 6, 14. 15.

* Wir müssen nicht lieblos im Denken und Urtheilen über unsern Nächsten seyn, nicht durch böse Vermuthung ihm zu schaden suchen, und ihn nie wegen seiner Fehler verspotten. Weib. 1, 10. Zachar. 7, 9.

2. Wir kennen die Ursache, die Veranlassung, die Lage nicht, warum, wo und wie unser Nächster fehlet: also müssen wir alles zum Besten deuten, bis wir gemessenhaft eines andern überzeugt werden, und dann ist ein edles Stillschweigen unsere Pflicht. Matth. 5, 23. 7, 3. 18, 21. 22. Sirach 20, 1.

Pflichten im gemeinen bürgerlichen
Leben.

I. Betrachtung.

Allgemeine.

Pfanz Redlichkeit in meine Brust
Und laß mich stets mit wahrer Lust
Die Umgangspflichten üben;
Ein Herz, das nur auf Unrecht denkt,
Nur Schaden sucht und andre kränkt,
Wie kann das Brüder lieben?

*

Laß mich beständig dahin sehn
Mit jeglichem so umzugehn
Wie ichs von ihm begehre;
Damit ich keines Menschen Herz
Durch meine Härte je mit Schmerz
Und Kummerniß beschwere.

Da wir mit denen Menschen, mit welchen wir leben, in einer nähern, oder entferntern Verbindung stehen; so fordert die Pflicht der Menschenliebe, daß wir in unserm Umgange mit andern im gemeinen Leben, suchen nützlich zu werden, und uns selbst denselben, so viel möglich, angenehm machen. Deswegen müssen wir im gemeinen Leben, im Umgang mit allen Menschen, wahrhaftig, treu, aufrichtig, redlich, freundschafts-

schaflich, friedfertig, offenherzig, verschwiegen, bescheiden, dienstfertig, höflich, wohlthätig und freigebig seyn. Die Ausübung aller dieser Pflichten wird uns zu nützlichen und beliebten Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft im bürgerlichen Leben machen.

Fragen.

1. Was fordert die Verbindung, worin wir in der Welt mit denen Menschen stehen?

A. Einen notwendigen Umgang mit ihnen, im gemeinen und bürgerlichen Leben.

1. Pet. 4, 10. Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat.

* Wir dürfen uns des Umgangs mit andern Menschen nicht entziehen, und alle unsere Gaben, Fähigkeiten und Kräfte zum allgemeinen Besten nicht versagen. Luc. 19, 20. Matth. 20, 6.

2. Wie muß man den Umgang mit andern Menschen suchen einzurichten?

A. Daß er allgemein nützlich, und uns selbst angenehm wird.

1. Cor. 12, 7. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz.

* Unser allgemeiner Umgang mit andern muß, so viel möglich, mit frommen Menschen unterhalten werden; auf Weisheit und Tugend sich gründen, mit aller Vorsicht gewählt werden, und darf nie unsern Berufsgeschäften, unsern häuslichen und christlichen Pflichten nachtheilig werden. Sirach 9, 18. 19. 13, 14. 20. Ps. 101, 2. Ephes. 5, 15.

2. Unser Umgang darf andern nicht lästig oder beschwerlich seyn. 2. Samuel 15, 33.

3. Wann wird unser Umgang allgemein nützlich und angenehm?

A. Wenn

A. Wenn wir diejenige Pflichten erfüllen, die die allgemeine Menschenliebe im bürgerlichen Leben von uns fordert.

Matth. 7, 12. Alles nun, das ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen.

4. Welche Pflichten sind das?

A. Die Wahrhaftigkeit, Treue, Aufrichtigkeit, Redlichkeit, Freundlichkeit, Friedfertigkeit, Offenherzigkeit, Verschwiegenheit, Bescheidenheit, Dienstfertigkeit, Höflichkeit, 2c.

5. Was ist die Wahrhaftigkeit?

A. Wenn wir so denken, wie wir reden, und so reden, wie wir denken.

Sprüchw. 12, 17. Wer wahrhaftig ist, der saget frei was recht ist. Zach. 8, 16. 17.

* Wir müssen in allen unsern Reden, Gesprächen und Versprechungen wahrhaftig seyn, das erwirbt Vertrauen, Ehre und Liebe. 2. Mose 18, 21. 2. Cor. 6, 8. Sprüchw. 12, 12. Ps. 15, 1. 2.

6. Was ist die Treue, Aufrichtigkeit und Redlichkeit?

A. Wir sind treu, wenn wir unsere Versprechungen erfüllen.

Sirach 29, 3. Halte was du geredet hast, und handele nicht betrüglich mit ihm.

Wir sind aufrichtig, wenn unsere äußerliche Aufführung mit den innerlichen Gesinnungen überein kommt.

1. Chron. 30, 17. Ich weiß mein Gott, daß du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm.

Wir sind redlich, wenn wir unsere Absichten treu befolgen.

Ps. 101, 2. Ich handele vorsichtig und redlich bei den
nen,

nen, die mir zugehören, und wandele treulich in meinem Hause.

* Aufrichtigkeit und Redlichkeit hasset alle Falschheit, und ist besonders im Handel und Wandel nöthig — es bringt Segen. Wer nicht aufrichtig ist, macht andere gegen sich mißtrauisch, und handelst betrügerisch. Matth. 10, 16. Ps. 116, 6. Sprüchw. 2, 7. 13, 23.

7. Was ist die Freundlichkeit gegen andere?

A. Wenn wir in unserm Verhalten beweisen, daß wir unsern Nächsten lieben, ihm wohlwollen, um dadurch seine Hochachtung zu gewinnen.

Sprüchw. 16, 24. Die Reden des Freundlichen sind Honigsüß, trösten die Seele und erfrischen die Kehle.

* Die Freundlichkeit erwirbt sich Hochachtung und Liebe; die Unfreundlichkeit und mürrisches Wesen ist unleidlich und bringt Verachtung. Ephes. 4, 32. Sprüchw. 15, 1. 30.

8. Was ist die Friedfertigkeit?

A. Das Bemühen mit andern in gutem Vernehmen zu stehen, und zu erhalten trachten.

Röm. 12, 18. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede. Sprüchw. 12, 20.

* Die Friedfertigkeit verbindet die Menschen miteinander, befördert das allgemeine Wohl, und gründet unsern eigenen Nutzen. Wer zankfüchtig ist, macht sich selbst unruhig, ist unausstehlich, und stört immer das allgemeine Wohl. Matth. 5, 9. Röm. 12, 18. Ps. 133, 1. Jac. 3, 14. 16. Sprüchw. 25, 8. 26, 21.

9. Was ist die Offenherzigkeit?

A. Wenn man andern Menschen ihre Fehler nicht verbirgt, und ihnen sagt was ihnen nöthig und gut ist.

Matth.

Ueber wahres u. thät. Christenthum. 189

Matth. 18, 15. Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn, zwischen dir und ihm allein.

* Durch Offenherzigkeit können wir viele bessern; sie muß durch Klugheit eingeschränket werden. Sirach 8, 22. 27, 17. 19. 24. Sprüchw. 14, 29.

10. Was ist die Verschwiegenheit?

A. Wenn man dasjenige nicht bekannt macht, was uns andere anvertrauet haben.

Pred. 3, 7. Schweigen hat seine Zeit, Reden hat seine Zeit.

* Die Verschwiegenheit muß nicht der Ehre Gottes, und dem Besten der Menschen hinderlich seyn. Sprüchw. 25, 9. Sirach 20, 1. Apostg. 18, 15.

11. Was ist die Bescheidenheit?

A. Wenn man den Nächsten wegen seiner Vorzüge achtet, und sich selbst keine auf eine übertriebene Weise anmaßet.

Röm. 12, 16. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

* Wer bescheiden von sich denkt, wird niemand verachten, und von andern desto größer geachtet. Ein unbescheidener Mensch ist eine Last im Umgange. 2. Pet. 1, 5. 6. Luc. 1, 48. 1. Sam. 9, 21.

12. Was ist die Dienstfertigkeit?

A. Wenn man geneigt und bereit ist, des Nächsten Wünsche, so viel wir können, zu erfüllen.

Gall. 5, 13. Durch die Liebe diene einer dem andern.

* Die Gefälligkeit ist, wenn ich jemand diene, ohne daß er es eigentlich von mir fordern kann. Sie ist eine angenehme und nöthige Tugend im Umgang, muß aber nicht in sündlichen Dingen sich zeigen. 1. Cor. 10, 33. Gall. 1, 10.

2. Die Dienstfertigkeit macht beliebt, muß aber nie über unsere Pflicht gehen, und uns nicht ohne Noth zum Schaden gereichen. Sirach 4, 32. 20, 25. Gall. 5, 13.

13. Was ist die Söflichkeit?

A. Wenn

1. Wenn man einem jeden Menschen diejenige Ehre erzeigt, die ihm nach seinem Stande zukommt.

Röm. 12, 10. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.

* Die Höflichkeit gibt uns den besten Eingang bei andern Menschen; ihre Achtung und Ehre. Ein unhöflicher Mensch wird verachtet, und schadet sich oft selbst. Luc. 14, 10. Apostg. 28, 10.

2. Die Höflichkeit muß man auch besonders gegen Fremde und Reisende beweisen, und ihnen auf ihren Reisen und Wegen nicht unangenehm begegnen; sondern liebevoll dienen, und in ihren guten Absichten helfen wo wir können. 1. Mose 23, 4. 5. Kap. 14, 18. 24. 15. = Apostg. 21, 17.

2. Betrachtung.

Besondere.

Was wir auch aus Gottes Hand
Zum Voraus vor andern haben:
Ansehn, Reichthum, höh'rer Stand,
Leibeskräfte, Geistesgaben,
Glück und Unglück befreit uns nicht
Von der Menschenliebe-Pflicht.

*

Darum gib mir, Gott, ein Herz
Voll von wahrer Menschenliebe,
Das an andrer Freud und Schmerz
Antheil nehm, und gern das übe,
Was der Liebe Pflicht begehrt,
Wie sie mir dein Sohn erklärt.

Der Umgang mit andern Menschen lehrt
uns

uns diese nach ihren verschiedenen Lagen und Umständen, worin wir mit ihnen leben, kennen; und diese besondere Lagen erfordern auch besondere Pflichten: Unsere Freunde müssen wir schätzen, und uns ihrer Liebe immer würdiger zu machen suchen. Unsern Feinden müssen wir mit aller christlichen Liebe begegnen. Die Reichen in der Welt dürfen wir nicht beneiden; den Armen müssen wir ihr Elend so viel möglich erleichtern; mit dem Glücklichen in der Welt uns freuen; dem Unglücklichen beistehen; der Jugend mit einem guten Exempel vorgehen; die Alten nicht betrüben, die Kranken warten und pflegen; Wittwen und Waisen forthelfen; Verstorbenen die nöthige Leichenehre beweisen, und so im gemeinen Leben in allen Fällen das zu erfüllen suchen, was die Religion von uns fordert.

Fragen.

1. Worin versetzt uns der allgemeine Umgang mit Menschen im bürgerlichen Leben?

A. In besondere Lagen und Umstände, worin sie auch Ansprüche auf besondere Pflichten machen können. 1. Pet. 4, 10. Philip. 2, 5.

2. Wie muß man sich gegen seine Freunde verhalten?

A. Sie schätzen, und uns ihrer Liebe immer würdiger zu machen suchen, durch eine edle

edle Theilnahme an ihren Leiden und Freuden.

Sirach 6, 15. Ein treuer Freund ist mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen.

* Die Freundschaft muß nicht Verstellung, nicht Eigennutz; sondern aufrichtig und dauerhaft seyn. Das erhabene Beispiel Jesu.

2. Ein treuer Freund ist die größte Freude und bester Trost im Leiden. Joh. 11, 3. Sirach 6, 14. 16. Sprüchw. 18, 24.

3. Was ist die Feindes-Liebe?

U. Das edle Vergnügen, allen, die uns beleidigen, nach den Vorschriften Jesu zu begegnen.

Matth. 5, 44. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde.

* Man muß seine Feinde nicht hassen, sich nicht an ihnen rächen, nichts Böses wünschen, sie vielmehr beschämen, und auf eine rechtmäßige Weise zu gewinnen suchen; 1. Joh. 4, 20. Sprüchw. 21, 10. Röm. 12, 14. 19. 20. für sie beten. Luc. 23, 34.

2. Prozesse, oder Streithändel müssen nie ohne Noth, ohne die wichtigsten Ursachen; und dann doch mit Sanftmuth und möglicher Verschönerung; ohne Bitterkeit und Haß geführt, und so viel möglich abgekürzt und bald geendigt werden. Streitsachen bringen Unruhe, Verdruß, Kosten, und halten uns und andere vom Beruf ab. Sprüchw. 17, 14. 26, 17.

3. Horn, Haß, Bitterkeit, Unverföhnlichkeit streiten wider die Feindesliebe. Eph. 4, 26. Matth. 5, 22-26.

4. Wie muß man sich gegen die Reichen verhalten?

U. Sie wegen ihrer Güter nicht beneiden, und sie auf eine unerlaubte Art nicht um ihren Reichthum bringen.

Matth. 20, 15. Siehest du darum scheel, daß ich so gü-
tig bin?

* Den Reichthum, den uns Gott gibt, müssen wir als ein Geschenk Gottes ansehen; christlich zu erwerben, zu erhalten und zu vermehren suchen, und uns nicht dadurch zum Stolz, Verschwendung und Verachtung

Ueber wahres u. thät. Christenthum. 193

tung anderer verführen lassen. 1. Tim. 6, 9. Sprüchw. 10, 22. Jer. 9, 23. Sirach 18, 25. 31, 8. Jac. 1, 10. 11.

2. Den Reichen muß man ihr Glück nicht mißgönnen, der Erwerbung desselben keine schlechte Ursachen zuschreiben, und sie durch nichts in ihrem Besitz zu stören suchen. Ps. 49, 17. Pred. 10, 20. Der Neid ist ein höchst schändlich und schädliches Laster. Jac. 3, 14. 16. 4, 2. Sprüchw. 14, 30. Weisb. 6, 25.

5. Was können die Armen von uns fordern?

A. Ihnen ihr Elend, so viel möglich, zu erleichtern.

Sprüchw. 3, 27. Begere dich nicht dem Dürstigen Gutes zu thun, so deine Hand von Gott hat, solches zu thun.

* Unverschuldete Armuth müssen wir, im Vertrauen auf Gott, geduldig tragen, und mit unserm Schicksal zufrieden seyn. Psalm 40, 18. Job. 5, 27. Viele sind aber durch Müßiggang, übles Haushalten, daran schuld.

2. Armuth an sich schändet nicht. Gott verläßt die Armen nicht; wir müssen aber die Armuth durch Arbeit, so viel möglich, erleichtern. Das unnöthige Betteln ist sündlich, der menschlichen Gesellschaft schädlich, lästig; verursacht Müßiggang, und bringt Schande. Ps. 9, 10. 13. 19. 40, 18. Sprüchw. 10, 4. Sirach 18, 32. 40, 24. Hiob 20, 10. Psalm 109, 10. Sir. 40, 29. 32. Luc. 16, 3. Sprüchw. 6, 11. 13, 18. 28, 29.

3. Gegen die Armen müssen wir wohlthätig und freigebig seyn, so viel wir können nach unserm Vermögen und Kräften. Sprüchw. 3, 27. Die Freigebigkeit gegen die Armen muß man nicht nach andern abmessen, sondern nach unserm Vermögen bestimmen; und in besondern dringenden Fällen auch mit Selbstverleugnung unseres Vermögens beweisen. Bei besondern Glücksfällen in der Welt, als: unerwartetem Segen, Gewinn, Erbschaften u. muß man an die Armen gedenken. 5. Mos. 15, 7. Sprüchw. 22, 22. 28, 27. Sirach 4, 1. 4. 8. Luc. 19, 8.

6. Wie muß man sich gegen die besonders Glücklichen verhalten?

A. Man muß sich darüber freuen, und ihnen nie an ihrem Glück hinderlich seyn.

Ps. 122, 6. Wünschet Jerusalem Glück! Es müsse wohl gehen denen, die dich lieben!

* Das Glück hängt von Gott ab, wir müssen es dem gerne gönnen, dem es Gott gibt; und wenn wir nicht so glücklich sind als andere, uns darüber nicht ärgern und betrüben. Sirach 4, 14. 11, 14. 40, 18. Sprüchw. 17, 1.

7. Wie muß man sich gegen Unglückliche verhalten?

A. Ihnen ihre Lebenslast erträglich machen.

Gall. 6, 2. Einer trage des andern Last.

* Die von Natur Unglückliche an Leibesgebrechen, an Krankheiten u. d. dürfen wir nicht verspotten, ihnen nicht vorrücken; sondern Gott für unsere gesunde und wohlgestaltete Natur danken, und uns darüber freuen. Sirach 3, 12. 7, 12. 2. Könige 2, 23. Denen durch Zufälle unglücklich gewordenen, als: Verbrannten, durch Witterung, oder sonst durch allerhand Schickungen Beschädigten beistehen, helfen, und ihr Unglück nicht immer als Strafe von Gott ansehen. Sprüchw. 24, 17. Röm. 12, 13. Philip. 4, 14.

8. Wie muß man sich gegen die Jugend verhalten?

A. Ihr in allen Dingen ein gut Beispiel geben.

1. Tim. 5, 1. Die Jungen ermahne als die Brüder.

* Man muß der Jugend kein Aergerniß geben, nicht im Reden, Handeln; besonders nicht in Gesellschaften durch Gespräche, die sich nicht geziemen, oder durch übele Sitten, die der Religion und dem Wohlstand zuwider sind. 1. Sam. 12, 2. 2. Maccab. 6, 23.

9. Wie muß man sich gegen die Alten verhalten?

A. Sie ehren.

3. Mose 19, 32. Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen, und die Alten ehren.

* Die Alten muß man nicht verspotten, nicht betrüben; die Überstunden ihres Lebens ihnen suchen angenehm zu machen; besonders wo wir können, und es nöthig

Ueber wahres u. thät. Christenthum. 195

nöthig ist, ernähren und erhalten. Sirach 3, 14. 8,
7. II. I. Mose 42, 38. 44, 29.

10. Wie muß man sich gegen Kranke verhalten?

A. Sie besuchen, ihrer so viel möglich
warten, pflegen und für sie und mit ihnen
beten.

Sirach 7, 39. Beschwere dich nicht die Kranken zu besu-
chen, denn um deswegen, wirst du geliebet werden.

* Kranken zu trösten wo wir können und ihnen beiste-
hen, ist eine edle Christenpflicht. Joh. II. I. = Jac.
5, 15.

11. Wie muß man sich gegen Wittwen und
Waisen verhalten?

A. Ihnen auf alle Art, wo wir können,
forthelfen und beistehen.

Jesai. 1, 17. Lernet Gutes thun — helfet den Unter-
drückten, schaffet den Waisen Recht, und helfet der
Wittwen Sache.

* Den Wittwen und Waisen Versorgung und Erhal-
tung zu befördern, ist Pflicht. Sie verfolgen,
betrüben, Schaden thun, &c. ist die größte Sünde.
Mal. 3, 5. Sach. 7, 10. Sirach 35, 18. Ps. 68, 6.
Hiob 31, 16. Jer. 7, 6.

12. Wie muß man sich gegen Verstorbene
verhalten?

A. Für ihr anständiges Begräbniß sor-
gen, ihren Tod christlich beweinen, und ihr
gutes Andenken bei uns im Segen zu erhalten
suchen.

Sirach 7, 37. Ja beweise auch an den Todten deine
Wohlthat. Tob. 1, 20. 21. 4, 3.

* Man muß über die Todten christlich weinen. Sirach
22, 11. Joh. II, 35.

2. Bei Begräbnissen muß man keine Pracht zeigen und
keinen unnöthigen Aufwand machen. Trauermahle
sind unnöthig, und dürfen nie unserm Vermögen
und den guten Sitten zuwider seyn. Es wäre gut,
wenn sie alle abgeschafft, wenigstens sehr einge-
schränkt würden. Tob. 9, 12.

Pflichten im gesellschaftlichen
Leben.

Lehrstand.

Nun, Herr! du wollst uns gnädig seyn
 Und immer Lehrer geben,
 Die heilig, unverfälscht und rein
 Im Lehren und im Leben.
 Verleih uns deinen Geist, daß wir
 Sie willig hören, und allhier
 Auf deinen Wegen wandeln.

*

Regier uns auch, daß wir sie nun
 Versorgen, lieben, ehren:
 Daß sie ihr Amt mit Freuden thun
 Und nicht mit Seufzen lehren:
 Denn solches ist uns ja nicht gut,
 Wenn jemand ihnen Uebels thut,
 Davor behüt uns gnädig.

Betrachtung.

Die ganze Welt macht zwar nur eine Gesellschaft von Menschen aus; aber es gibt doch in derselben verschiedene Verhältnisse, die die Menschen näher an einander schließen, wodurch eine gewisse gesellschaftliche Verbindung unter ihnen ist. Der Lehrstand erfordert hier unsere erste Aufmerksamkeit, weil er auf das geistliche, als das dauerhafteste Wohl der Menschen seinen ganzen Einfluß hat. Das Lehramt hat
 Jesus

Jesus Christus in seinen Aposteln zuerst festgesetzt und feierlich angeordnet. Nach dieser Einsetzung sollen sich gewisse Personen in der menschlichen Gesellschaft ganz eigentlich dem Geschäfte der Religion widmen. Ihre Pflicht ist, bei der Gemeinde, wozu sie ordentlich und rechtmäßig berufen sind, die Religionswahrheiten und Pflichten öffentlich, deutlich und rein vorzutragen; mit einem frommen Leben zu bestätigen; die h. Sacramente recht zu verwalten, und sich mit allem Ernst und Eifer zu bemühen, die ihnen anvertraute Seelen hier glücklich und dort ewig selig zu machen. — Die Pflichten der Gemeinde und Zuhörer sind: ihre Lehrer nach ihrem Stand zu ehren, gerne zu hören, ihnen zu folgen, kein Aergerniß zu geben, oder unverschuldeten Verdruß zu machen, damit sie ihr wichtiges und schweres Amt nicht mit Seufzen thun; sondern mit einem freudigen und müthigen Geist an ihrer wahren Glückseligkeit arbeiten mögen.

Fragen.

1. In wie viel Stände kann man das gesellschaftliche Leben eintheilen?
- A. In drei Stände; man nennet sie den Lehr- den Obrigkeitlichen und Hausstand.
- * Siehe Lutheri Haustafel im Katechismo.
2. Wer hat das Lehramt unter den Christen eingesetzt?

N 3

A. Jes

U. Jesus Christus in seinen Aposteln, als erste bevollmächtigte und ausgesandte Lehrer der Religion. Marci 16, 14. =

* Schon im A. T. ist das Lehramt, oder das Priesterthum, recht feierlich und prächtig veranstaltet. Im N. T. ist es von Christo angeordnet, und recht zweckmäßig, dem Geist seiner Religion angemessen, eingesetzt worden. 4. Mose 18, 8. = Ephes. 4, 11. 12.

2. Das Lehramt ist die größte Wohlthat im Staat, und durchaus nöthig die Religion zu erhalten. Joel 2, 23. Maleachi 2, 7.

3. Was sind Lehrer?

U. Personen, die sich eigentlich ganz dem Geschäfte der Religion gewidmet haben, und auf eine rechtmäßige Weise zu einer Gemeinde berufen werden. Ephes. 4, 11.

* Lehrer müssen einen ordentlichen und rechtmäßigen Beruf haben, sich nicht durch unerlaubte Mittel in ein Lehramt dringen. Jer. 23/21. 30. 31. = Joh. 10. 12.

2. Nicht ein jeder Christ soll sich zum Lehrer anderer aufwerfen. Röm. 2, 19 = 21. Jac. 3, 1.

4. Was ist ihr Amt?

U. Sie müssen die Religion, die sie bekennen, deutlich, rein und öffentlich verkündigen.

Matth. 28, 19. Darum gehet hin in alle Welt, und lehret alle Völker. 1. Cor. 2, 4. Und mein Wort und meine Predigt, war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit; sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft. 2. Tim. 4, 5.

* Lehrer müssen der Religionslehre, worauf sie sich haben verpflichten lassen, treu bleiben, und nicht davon, nach Gottes Wort abweichen. 1. Tim. 6, 3. Tit. 1, 9. 2. Joh. v. 9.

5. Was müssen sie mehr thun?

U. Die h. Sacramente nach ihrer Einsetzung rechtmäßig verwalten.

1. Cor.

Ueber wahres u. thät. Christenthum. 199

1. Cor. 4, 1. 2. Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener, und Haushalter über Gottes Geheimnisse.
6. Worauf muß besonders ihr ganzer Eifer und Ernst in ihrem Amt gerichtet seyn?
- U. Die ihnen anvertraute Seelen zur Seligkeit zu führen.
2. Cor. 5, 20. Röm. 10, 1. Meines Herzens Wunsch ist, und stehe auch Gott für Israel, daß sie selig werden.
- * Die Lehrer müssen vorzüglich auf das geistliche Wohl ihrer Gemeinde arbeiten; aber auch für die äußerliche Zucht so viel möglich sorgen. 1. Cor. 14, 10.
7. Wodurch machen besonders die Lehrer ihrem Amte Ehre?
- U. Durch ein frommes Leben in allen ihren Verbindungen und Verhältnissen.
- Philip. 3, 17. Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde.
- * Lehrer müssen durch ihr Leben nicht anstößig werden; sondern auch dadurch erbauen, bessern und ihr Amt würdigen. Matth. 7, 15. Matth. 5, 16. Röm. 16, 17, 18.
8. Was müssen die Gemeinen und Zuhörer thun?
- U. Ihre Lehrer nach ihrem Stande ehren.
1. Thess. 5, 12. 13. Wir bitten euch aber, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch vermahnen. Habt sie desto lieber um ihres Werks willen, und seyd friedsam mit ihnen.
- * Eine schlechte, unedle und unanständige Behandlung würdiger Lehrer, ist eine der größten Sünde. Matth. 5, 12. 23, 29. =
9. Wie geschieht das besonders?
- U. Wenn sie ihre Würde erkennen, sie gerne hören, kein Aergerniß geben, ihnen

Keinen unverschuldeten Verdruß machen, und alles erfüllen, worauf sie dieselben berufen haben.

Ebr. 13, 17. Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, denn sie machen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. 1. Cor. 9, 14. Also hat auch der Herr befohlen, daß die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren. Matth. 10, 10.

* Unverschuldetes Aergerniß und Verdruß machen die Lehrer kleinmützig, und hindert sie in ihrem Amt. 2. Tim. 1, 8. 2, 3. 4, 5. 1. Chron. 17, 22.

Obrigkeittliche Stand.

Erhalt uns, Herr, die Obrigkeit,
Die du uns gabst auf Erden,
Mit Wohlstand und mit Sicherheit
Durch sie beglückt zu werden.
Verleih ihr Weisheit, Lust und Kraft,
Was wahres Wohl dem Lande schafft,
Mit Sorgfalt wahrzunehmen.

*

Gib denen Eifer, Fleiß und Treu
Die ihr sind untergeben,
Daß jedermann beflissen sei
Nach seiner Pflicht zu streben.

Er

Erleichtre ihr des Lebens Müh,
Mit deinem Segen kröne sie
Und sei ihr Lohn auf ewig.

Betrachtung.

Der obrigkeitliche Stand ist für die bürgerliche und gesellschaftliche Verbindung der Menschen höchst nöthig und wichtig. Er hat eine göttliche und verpflichtende Einsetzung vor sich, und muß sich besonders mit der Landeswohlfahrt und mit dem Besten der einzeln Glieder der bürgerlichen Gesellschaft beschäftigen. Unsere Pflicht ist, die Obrigkeit zu achten, ihren Befehlen zu gehorchen, die gehörigen Abgaben zu entrichten, und stille und folgsame Unterthanen zu seyn, damit Ordnung und Ruhe erhalten, unser Wohl und Sicherheit nie mögen gekränkt und gestört werden.

Fragen.

I. Was hat der obrigkeitliche Stand für eine Würde?

A. Er ist der bürgerlichen und gesellschaftlichen Verbindung höchst nöthig und nützlich.

Sirach 10, 1. Wo eine verständige Obrigkeit ist, da gebet es ordentlich zu.

* Ohne Obrigkeit würde keine Ruhe, Ordnung und Sicherheit in einem Lande seyn. Röm. 13, 1. Weisb. 6, 4. Sprüchw. 11, 14.

2. Wer hat den obrigkeitlichen Stand verordnet?

A. Gott selbst.

Röm. 13, 1. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott, wo aber eine Obrigkeit, die ist von Gott verordnet.

* Wir müssen die Obrigkeit als eine wohlthätige Einrichtung von Gott ansehen. Sprüchw. 8, 15. 16.

2. Ein Aufseher wider die Obrigkeit widerstret Gottes Ordnung, Röm. 13, 2. und verdienet die größte Strafen. Sirach 26, 5 = 7. 46, 9. 4. Mose 16, 1. =

3. Was ist das Amt und Geschäfte der Obrigkeit?

A. Für die Beförderung und Sicherheit des Landes Wohlfahrt, auch für das Beste einzelner Glieder der bürgerlichen Gesellschaft zu sorgen.

Weisb. 6, 4. Euch ist die Obrigkeit gegeben vom Herrn, und die Gewalt vom Höchsten, welcher wird fragen, wie ihr handelt, und forschen was ihr ordnet. Sirach 10, 1.

* Die Obrigkeit muß Recht und Tugend schützen und sichern; das Böse hindern und strafen, und unparteiisch in allen ihren Amtshandlungen seyn. Ps. 148, 11. 13. Röm. 13, 4.

2. Die Obrigkeit muß kein Ansehen der Person haben. 5. Mose 1, 17. Sprüchw. 24, 23. Das Recht nicht um Geschenke beugen; 2. Mose 23, 8. aber nicht über die Gewissen herrschen. 2. Cor. 1, 24.

4. Was ist unsere Pflicht gegen die Obrigkeit?

A. Sie zu achten, ehren, ihren Befehlen zu gehorchen, die gehörige Abgaben zu entrichten.

Röm. 13, 1—7. = Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd: Schoß, dem der Schoß gebühret: Zoll, dem der Zoll gebühret: Furcht, dem die Furcht gebühret: Ehre, dem die Ehre gebühret.

* Schoß sind alle Auflagen = Kopf- und Vermögenssteuer, u. s. f.

2. Man muß über die Befehle und Urtheile der Obrigkeit nicht lieblos urtheilen, und sie bei andern verdächtig machen; sondern denselben getreu nachkommen. Tit. 3, 1. 1. Pet. 2, 13.

5. Wodurch beweiset man die große Hochachtung und Liebe gegen die Obrigkeit?

N. Wenn wir stille und folgsame Unterthanen sind.

1. Tim. 2, 2. Daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

* Man muß, so viel man kann, der Obrigkeit behülflich seyn, um gute Ordnung, Ruhe und Sicherheit im Staat zu erhalten und zu befördern. Matth. 8, 9. Das vortrefliche Beispiel Christi, Matth. 22, 17.

2. Unterthanen müssen für ihre Obrigkeit beten. 1. Tim. 2, 1. 2.

Hausstand.

I. Betrachtung.

Der Ehestand.

Wie glücklich lebt ein frommer Mann,
Wenn die sein Herz ihm abgewann,
Die Gott ihm ausersehen!
Wie glücklich lebt in seiner Hand
Die Fromme, die ihm Gott verband
Ihm hülfreich beizustehen!
Heil euch! — Heil euch!
Fromme Gatten, in dem Schatten
Seiner Güte, jauchzt mit fröhlichem Gemüthe.

*

Ihr seyd Gesegnete des Herrn,
Von euch flieh Saß und Argwohn gern,
Um euch glanz holder Friede!
Häuft schon die Last des Kreuzes sich,
Ihr tragt die Last gemeinschaftlich
Daß sie euch nicht ermüde.

Flehet,

Hebet, sehet!
 Gott wird hören, Unglück wehren,
 Schmerzen lindern, und des Kreuzes Bürde lindern.

In der häuslichen Gesellschaft, worin wir miteinander leben, ist der Ehestand die nächste und wichtigste Verbindung. Die Ehe ist nothwendig zur Erhaltung und Vermehrung des menschlichen Geschlechts, und von Gott selbst eingesetzt. Die Eheleute müssen bei der Wahl im Heirathen vernünftig und christlich handeln; gottselig, in Fried und Einigkeit miteinander leben; sich von Herzen lieben, alle Uneinigkeit vermeiden, und mit beiderseitiger Bemühung für ihr wahres Wohl, häusliches Vergnügen und Auskommen sorgen, und alles zu entfernen suchen, was ihre wahre Glückseligkeit untereinander stören, hindern, und wohl gar aufheben kann.

Fragen.

I. Welches ist die nächste und wichtigste Verbindung im häuslichen Leben?

A. Der Ehestand.

Matth. 19, 6. So sind sie nun nicht zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammen gefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Pred. 4, 9.

2. Wer hat den Ehestand eingesetzt?

A. Gott selbst.

1. Mose 2, 18. Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut,

gut, daß der Mensch allein sey, ich will ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sey.

* Jesus hat auch den Ehestand durch seine Gegenwart, auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa, Job. 2, 1. = geheiligt.

2. Die göttliche Einsetzung dieses Standes, macht die feierliche Einsegnung desselben nöthig. 1. Mose 1, 28.

3. Worauf müssen Eheleute bei ihrer Verheirathung sehen?

U. Sie müssen vorsichtig, Flug und nach christlichen Grundsätzen sich eine Person wählen. Auch hier kann man mit Paulo rathen.

Ephes. 5, 15. So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen.

* Es kann sehr schädlich werden, wenn man sich zu früh verheirathet, ohne daß man weiß, womit man sich im ehelichen Leben ernähren soll, sonst folgt leicht Kummer, Armuth und Verdruß. Job. 2, 19. Ps. 128, 2.

2. Ohne guten Rath und nöthigen Willen der Aeltern und Vormünder, darf keine Ehe geschlossen werden. 1. Mose 24, 3. Sirach 9, 21. 32, 24. Job. 4, 19.

3. Bei der Wahl muß nicht bloß auf eitele Vorzüge, Rang, Stand, Schönheit und Reichthum; sondern auf wahre dauerhafte Vorzüge, besonders auf ein gutes tugendhaftes Herz und auf die Uebereinstimmung der Denkungs- und Gemüthsart gesehen werden. Sirach 26, 3. Ebr. 13, 4. Röm. 13, 13. 14.

4. Wie müssen die Eheleute ihren Ehestand anfangen?

U. Mit Gebet und allen nöthigen Vorkehrungen, die zu einem glückseligen Ehestand gehören. Das Beispiel Tobia. Job. 8.

* Es ist der Religion und guten Sitten zuwider, und macht wenig Ehre, wenn man mit Sünden in den Ehestand tritt. Job. 8, 4.

5. Wie müssen Eheleute miteinander leben?

U.

U. Gottselig, fromm, in Fried und Einigkeit. Die Pflicht des Mannes steht Ephes. 5, 25 zc. Coll. 3, 19. Des Weibes Ephes. 5, 22. 23. Coll. 3, 18.

* Die Eheleute müssen untereinander ihre Verbindung heilig halten; eines des andern Last erleichtern; ihre Treu und Glauben unverbrüchlich halten, und einer dem andern in allen billigen Dingen nachgeben und nichts veruntreuen zc. 1. Cor. 7, 3. 16. 39. Röm. 12, 15. 1. Cor. 13, 4. 7. Gal. 5, 13.

2. Viele unglückliche Ehen rühren aus selbst verschuldeten Ursachen her, weil die meisten Ehen Folgen sinnlicher Leidenschaften, unedler Nebenabsichten sind, und die eheliche Verbindungen nicht gewissenhaft erfüllt werden. Weish. 14, 24. Ebr. 13, 4.

6. Welches muß der Hauptendzweck der Eheleute seyn?

U. Mit einem ernstlichen Bestreben für ihr leiblich und geistliches Wohl zu sorgen, und alles zu entfernen, was ihre wahre Glückseligkeit stören, hindern, oder wohl gar aufheben kann. 1. Cor. 7, 16. Kap. 13, 7.

* Eheleute müssen gemeinschaftlich auf Religion, thätiges Christenthum, wahre Seelen- und Leibes-Wohlfahrt, und sich untereinander gar keine Gelegenheit geben, durch Eifersucht, durch Müßiggang, durch übele Haushaltung, Verschwendung, übertriebene Ausgaben zc. daß ihre häusliche Glückseligkeit gestört werde. Sprüchw. 11, 29. 14, 1. 31, 27.

2. Betrachtung.

Ältern und Kinder.

Herr, lehr uns selbst in allen Pflichten,
Treu unsre Kinder unterrichten,

Nie

Nie fehl uns Ernst und Zärtlichkeit,
Die liebevoll warnt, und weislich dräut;
Zur rechten Zeit vergiebt und schont,
Zur rechten, strafet und belohnt!

Die Aeltern, die voll Gütekeit
Mein Glück und Wohl vermehren,
Laß mich, o Höchster, allezeit
Nach deinem Worte ehren.
Für ihre Sorg und Treu laß mich,
Auch wenn sie werden wunderbar,
Ein dankbar Herz beweisen.

Es ist eine große Wohlthat von Gott,
wenn die Ehe mit Kindern gesegnet wird.
Alsdann aber fordert das genaue Verhält-
niß der Aeltern und Kinder untereinander
die wichtigsten Pflichten. Aeltern müssen
ihre Kinder als theure Geschenke und Ga-
ben Gottes ansehen, für ihre christliche
Erziehung und Bildung vorzüglich sor-
gen, sie zu brauchbaren und nützlichen Mit-
gliedern des Staats erziehen, und auf alle
Weise, so viel sie können, auch für ihr
leibliches Wohl sorgen. — Die Kinder
müssen ihre Aeltern ehren, lieben, gehor-
chen, für sie beten, ihnen für ihre Wohl-
thaten danken, und in ihrem ganzen Leben
darauf sehen, daß sie ihren Aeltern nie Ver-
druß, Bekümmerniß und unnöthige Sorz-
gen, vielmehr immer Ehre und Freude
verursachen. Das vierte Gebot.

Gras

Fragen.

1. Welches ist die größte Wohlthat von Gott im Ehestande?

A. Wenn ihn Gott mit Kindern segnet.

Pf. 127, 3. Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn, und Leibesfrucht ist ein Geschenk.

* Wenn Gott den Ehestand nicht mit Kindern segnet, müssen Eheleute mit Gott zufrieden seyn, und die Liebe und Einigkeit dadurch unter sich nicht stören lassen.

2. Was müssen deswegen Aeltern thun?

A. Ihre Kinder als die theuersten Geschenke und Gabe Gottes ansehen. Pf. 127, 3.

3. Welches ist die höchste Pflicht der Aeltern für ihre Kinder?

A. Für ihre christliche Erziehung und Bildung zu sorgen.

Ephes. 6, 4. Ihr Väter, ziehet eure Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

* Unter Aeltern werden auch Großältern, Stiefältern, Vormünder, Pflegeväter, Lehrer in Kirchen und Schulen, Obrigkeit, auch Vorsteher der Armen verstanden. 1. Tim. 5, 4. 2. Tim. 1, 5. Luc. 2, 41. Gall. 4, 1.

2. Die Erziehung der Kinder ist die nöthigste, die wichtigste, aber auch die schwereste Pflicht. Sirach 7, 25. 30, 1. Die an die Erziehung ihrer Kinder nicht denken, begehen die größte Sünde, und sind an vielem Unglück ihrer Kinder Schuld. Das Exempel Eli. 1. Sam. 2, 2.

3. Religion, Christenthum, Gottesdienst und Gebet ist das wichtigste, worauf Aeltern ihre Kinder stets führen müssen; sie mit aller Liebe ermahnen, erinnern, bessern; nicht mit Ungestümm strafen; besonders auf ihre frühe Jugendsünden und Leidenschaften aufmerksam seyn, und sie ihnen mit Klugheit abgewöhnen; ihnen kein Vergerniß im Denken, Handeln und Sitten, Reden und Gesprächen geben; vielmehr ihnen mit einem christlichen Beispiel in allen Dingen vor-

vorleuchten. 1. Tim. 4, 6. 5. Mose 4, 9. 10. Jes. 38, 19. Job. 1, 10. Apostg. 10, 1. 2. Ephes. 6, 4.

4. Wofür müssen sie mehr sorgen?

A. Daß sie solche zu nützlichen und brauchbaren Mitgliedern im Staat auferziehen.

Jer. 29, 7. Suchet der Stadt Bestes, denn wenn es ihr wohl geber, so gehet es auch euch wohl.

* Aeltern müssen ihre Kinder ein nütliches und ehrliches Mittel lehren lassen, um ihre äußerliche Wohlfahrt zu befördern. In der Bestimmung und Wahl müssen sie auf ihre Gesundheit, Anlagen und Fähigkeiten des Geistes sehen, und sie zu nichts zwingen, wozu sie keine Lust und Fähigkeit haben.

5. Wie müssen sie für ihre leibliche Wohlfahrt sorgen?

A. Daß sie ihnen ein so viel mögliches Auskommen geben.

2. Cor. 12, 14. Es sollen nicht die Kinder den Aeltern Schätze sammeln; sondern die Aeltern den Kindern.

* Aeltern müssen den Kindern zurücklegen was sie können, aber kein ungerechtes Gut hinterlassen. Job. 4, 22. Sirach 3, 11. Jer. 22, 13. Besonders ihnen einen guten Namen vererben. Sirach 44, 8.

6. Welches ist die Pflicht der Kinder gegen ihre Aeltern?

A. Ihre Aeltern ehren.

2. Mose 20, 12. Du sollt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest in dem Lande das dir der Herr dein Gott gibt.

Gehorchen.

Ephes. 6, 1. Ihr Kinder seid gehorsam euren Aeltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat. Coll. 3, 20.

Für ihre Wohlthaten danken, und darnach mit allem Ernst streben, daß sie ihre Aeltern nicht ärgern; keinen Verdruß, vielmehr Ehre und Freude machen.

Sprüchw. 23, 25. Laß sich dein Vater und deine Mutter freuen und fröhlich seyn, die dich gezeuget haben. Ihnen auch alle mögliche Liebesdienste erweisen.

1. Tim. 5, 4. Den Aeltern gleiches vergelten, das ist wohlgethan und angenehm vor Gott.

* Kinder müssen Ehrfurcht für ihren Aeltern haben; also nicht unanständig, sittenlos in ihrer Gegenwart seyn; sie nicht hart anfahren, nicht mürrisch, verdriesslich, eigenstinnig, nicht hart wider sie seyn, und mit keiner Miene, nicht mit Wort und That sie beleidigen, ärgern oder kränken. Sirach 3, 4. Sprüchw. 30, 17. 2. Sam. 18, 33. Sprüchw. 23, 25.

2. Der Gehorsam muß allgemein willig seyn. Coll. 3, 20. also nichts wider ihren guten Rath und Willen thun.

3. Sie nicht verlassen, für sie sorgen, wenn sie alt und krank sind; ihnen in allen Dingen, wenn sie können, Hülfe leisten, und besonders in ihrem Alter ihnen mit aller Höflichkeit, Liebe und Nachsicht begegnen. Tob. 14, 15. Das Beispiel Josephs und Christi am Kreuz.

4. Böse Kinder beleidigen Gott und ihre Gewissen; machen sich verächtlich, unglücklich und strafwürdig vor Gott und Menschen. Sprüchw. 10, 1. 20, 20.

5. Gute Kinder gefallen Gott, haben Ruhe der Seele und Segen, Ehre bei Menschen, und bauen gewiß ihr Glück für diese und jene Welt. Sprüchw. 17, 25. Tob. 13, 16.

3. Betrachtung.

Herrschaft und Gesinde.

Durch dich, Gott, bin ich was ich bin,
Und es ist deine Gabe,
Daß ich, als Herr, so viel Gewinn
Vor meinen Brüdern habe;

Daß

Ueber wahres u. thät. Christenthum. 211

Daß sie mir ihre Kräfte leihn,
Das kömmt von dir, von dir allein.

*

Mich zu beglücken dienen sie,
Verzehren ihre Kräfte,
Und dulden gern des Lebens Müh
In meinem Hausgeschäfte,
Auch dafür laß mich dankbar seyn
Und nie dies Vorrecht stolz entweihn.

*

Laß mich auch ihre saure Pflicht
Durch Lindigkeit versüßen,
Und da, wo ihnen Hülf gebriht,
Auch Hülf von mir genießen.
Sie tragen, ihnen gern verzeihn,
Ihr Pfleger in der Krankheit seyn.

Zum häuslichen Glück gehört auch eine christliche Verbindung zwischen Herrschaft und Gesinde. — Die Herrschaften müssen ihr Gesinde als notwendige und nützliche Personen in ihrem Hause ansehen und schätzen; ihnen durch eine gewissenhafte Gottesfurcht mit einem guten Exempel vorgehen; sie mit Nachsicht, Freundlichkeit und Klugheit regieren; ihnen ihre treuen Dienste belohnen, und nie den verdienten rechtmäßigen Lohn entziehen; in Krankheit sie nicht verstoßen; nie mehr

von ihnen fordern als was sie leisten können, und in keinem Dinge ihnen ein ärgerliches Beispiel geben. — Das Gesinde muß ihren Herrschaften Gehorsam beweisen, folgsam und unterwürfig seyn; in ihrer Arbeit Fleiß, Ehrlichkeit und Treue zeigen, nachgeben und geduldig seyn, und so viel ihnen möglich ist, der Herrschaft Schaden zu verhindern; hingegen ihr wahres Beste auf alle Art zu befördern suchen.

Fragen.

I. Welches ist die Pflicht der Herrschaften gegen das Gesinde?

A. Sie müssen solche als notwendige und nützliche Personen in ihrem Hause ansehen.

Hiob 31, 13. Habe ich verachtet das Recht meines Knechts, oder meiner Magd?

* Herrschaften sind alle die, die dem Hause vorstehen müssen.

2. Nie dürfen Herrschaften ihr Gesinde gering schätzen, übel behandeln und zu hart halten: denn sie haben ihren Menschenwehrt eben so gut als die Herrschaften. Coll. 4, 1. Sirach 33, 19. 26. 31. 32. Kap. 7, 22. 23. 4, 35.

2. Worin müssen sie besonders dem Gesinde vorgehen?

A. In einer gewissenhaften Frömmigkeit.

1. Mose 18, 19. Ich weiß, Abraham wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des Herrn Wege halten, und thun, was recht und gut ist.

* Herrschaften müssen das Gesinde zur Religion, Frömmigkeit; zum Kirchengehen, Lesen der Bibel, Gebet,

bet, und zu allen christlichen Tugenden nicht allein anhalten; sondern selbst darin vorgehen; auf ihre Sitten aufmerksam seyn, und sie für Verführungen zu sichern suchen, besonders am Sonntage nicht, ohne die höchste Noth, von ihren Religionspflichten abhalten. 2. Mose 20, 10. Kap. 31, 15. Jer. 17, 22. 24.

3. Wie müssen Herrschaften das Gesinde regieren?
A. Mit Nachsicht, Freundlichkeit und Klugheit.

Sirach 4, 35. Sei nicht ein Löw in deinem Hause, und nicht ein Bütterich gegen dein Gesinde. Ephes. 6, 9.

* Man muß das Gesinde nicht über seine Kräfte zur Arbeit anstrengen, und diese besonders am Sonntage nicht ohne Noth fordern. Tob. 10, 13.

2. Mit Anstand und Würde ihm begegnen, und ihre Ehre nie dabei vergessen, bei Fehlern liebevoll warnen. Sirach 7, 22. 33, 31. 23, 10.

4. Was müssen sie ihm nicht entziehen?

A. Seinen rechtmäßig verdienten Lohn.

Tob. 4, 15. Wer dir arbeitet, dem gib bald seinen Lohn, und halte niemand seinen verdienten Lohn vor.

* Herrschaften müssen dem Gesinde unter keinerlei Ausflüchten seinen Lohn schmälern, nicht ohne Ursache abziehen oder vergringern. Matth. 20, 8. 3. Mose 19, 13. Jer. 22, 13. Sirach 34, 27.

5. Wie müssen sie sich gegen ihr krankes Gesinde verhalten?

A. Es nicht verstoßen, sondern so viel möglich verpflegen und für seine Gesundheit sorgen.

Matth. 8, 6. Sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

* So viel möglich muß man auch für das leibliche Wohl des Gesindes sorgen; ihm in wichtigen Dingen zu seinem Besten rathen: Also nicht zu viel Arbeit auflegen, seine Gesundheit zu erhalten suchen, und es in Krankheiten warten und pflegen lassen so viel man kann. 2. Mose 5, 15. 18.

2. Sind die Gesinde Waisen, so fordern sie besonders eine

eine christliche Aufsicht und Fürsorge, um ihm fortzuhelfen. Psilem. v. 16. 17. 18. Sirach 4, 10.

6. Was müssen Herrschaften ihrem Gesinde nicht geben?

A. Kein Aergerniß und sündliches Beispiel.

Tob. 10, 13. Und die Aeltern ermahnten Sara, daß sie das Gesinde fleißig regiere, und sich selbst züchtiglich halte.

* Wir müssen in Gegenwart des Gesindes nichts wider den christlichen Anstand und die guten Sitten vornehmen; uns also für Fluchen, Schwören und Verleumdungen hüten, und in allen Dingen mit einem guten Beispiel vorleuchten. Weish. 4, 12.

2. Arbeiter und Tagelöhner müssen von Herrschaften wie das Gesinde gehalten werden; und diese müssen nach allen Pflichten die Tagesarbeit treu verrichten.

3. Mose 19, 13. Malach. 3, 5. Jak. 5, 4.

7. Welches ist die Pflicht des Gesindes?

A. Seinen Herrschaften Gehorsam beweisen.

Ephes. 6, 5. Ihr Knechte seyd gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfästigkeit eures Herzens, als Christo.

* Das Gesinde darf nicht störrig, eigensinnig, wunderlich und ungehorsam seyn. 1. Tim. 6, 1. 2. Tit. 2, 9. 1. Pet. 2, 18.

8. Wie muß es diesen Gehorsam beweisen?

A. Mit beständiger Solgsamkeit und edler Unterwürfigkeit.

Ephes. 6, 6. Nicht mit Dienst allein vor Augen als den Menschen zu gefallen; sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut, von Herzen mit gutem Willen.

* Das Gesinde darf der Herrschaft keine Widermorte geben, muß vielmehr Nachsicht haben und geduldig seyn. 1. Petri 2, 18. Tit. 2, 9.

9. Wie muß es seine Arbeit verrichten?

A. Fleißig, ehrlich und treu.

Sirach 33, 25. Dem Knechte gehört seine Arbeit.

* Das

Ueber wahres u. thät. Christenthum. 215

* Das Gesinde muß in Erfüllung aller seiner Pflichten gewissenhaft seyn; bei seiner Arbeit die gehörige Zeit beobachten, seine Kräfte dabei brauchen, nicht faul seyn, nicht müßig gehen. 1. Mose 24, 1. 2. 1. Tim. 6, 1. 2. 2. Thess. 3, 11. Sprüchw. 6, 9.

10. Worauf muß seine ganze Absicht bei seinem Dienst gerichtet seyn?

A. Daß es seiner Herrschaft Freude mache, und des Hauses Beste zu befördern, und allen Schaden zu verhüten suchen. Matth. 18, 32 u.

* Das Gesinde muß nicht übel wider die Herrschaft reden, sie nicht belügen und bei andern verdächtig machen; sich nicht durch andere gegen seine Herrschaft ausbringen, sich nicht zum Diebstahl verleiten lassen, und also nichts, weder heimlich noch öffentlich veruntreuen. Tit. 2, 10. Sprüchw. 30, 10. Ephes. 6, 5, 6.

Pflichten

in guten und frohen Tagen.

Betrachtung.

Gott führt dich wahrlich nicht in eine Welt voll Leiden.

Er kennt und liebt dein Glück, er führt zu wahren Freuden,

Macht deine Tage gut, füllt dich mit Zuversicht,
Gibt Weisheit und Verstand, und Muth zu deiner Pflicht.

*

Sprich selbst: Ist dies kein Glück mit ruhigem Gewissen,

Die Güter dieser Welt, des Lebens Glück genießen;

Und mäßig und gerecht in dem Genusse seyn,
Und sich des Lebens Wehrt schon hier im Glau-
ben freu'n?

Der Christ, der in allen seinen Religions-
Kenntnissen und Pflichten eine gewissenhafte
Treue beobachtet, kann immer auf ein an-
genehmes Leben hier in der Welt, die
besten Ansprüche machen. Es ist ihm deswe-
gen erlaubt, auch nöthig, durch eine frohe
Erholungsstunde sich seine Lebenslast zu
erleichtern. Aber alle seine Vergnügungen,
die er wählt, müssen christlich seyn. Schenkt
ihm der Weise und gütige Gott Wohlthaten
und Freude in der Welt, so muß er sie als
Geschenke Gottes ansehen, richtig schätzen
und mit Dank erkennen; sie mit christlich-
chem Herzen genießen; sich bestreben
die Kunst zu erlernen stets heiter und frö-
lich zu seyn, und eine edle Zufriedenheit
in einer wahren Seelenruhe, in guten und
frohen Tagen seines Lebens, zu erhalten zu
suchen.

Fragen.

I. Worauf kann ein wahrer, thätiger Christ die
ersten Ansprüche machen?

A. Auf gute und frohe Tage und auf ein
angenehmes Leben.

Philip. 4, 4. Freuet euch in dem Herrn alle Wege, und
abermal sag ich: freuet euch.

* Das

Ueber wahres u. thät. Christenthum. 217

* Das Christenthum befiehlt keine ängstliche Traurigkeit, vielweniger uns die nöthige und edle Annehmlichkeit des Lebens zu versagen, oder zu verbittern. Ps. 104, 13—16. I. Thess. 5, 16.

2. Wie muß man die guten und frohen Tage genießen?

U. Christlich, das ist: daß keine unserer Religionspflichten dadurch verletzt werden.

Sirach 9, 23. Sei fröhlich, doch mit Gottesfurcht.

* Alle Vergnügungen, die wir in frohen Tagen wählen, dürfen nicht wider das Gewissen seyn; nicht unserm Beruf und Vermögen, auch keinem unserer Nächsten schaden, dabei auch nicht zur Gewohnheit werden; sondern wahre und heitere Erholungstunden seyn. Lucä 16, 19. Hiob 20, 5. Sprüchw. 15, 21. Sirach 4, 13. I. Chron. 17, 10.

2. Das angenehme Leben hängt nicht von äußerlichen Dingen: Rang, Stand, Güter und Ehre ab. Pred. 1, 2. 2, 1. 6, 10, 11. 4, 6.

3. Was sind Erholungstunden?

U. Ruhestunden nach unserer Arbeit, wobei ein edler Zeitvertreib erlaubt ist.

Marci 6, 31. Lasset uns besonders in eine Wüste gehen, und ruhet ein wenig. Pred. 2, 10. Und mehrere meinem Herzen keine Freude, daß es fröhlich war von aller meiner Arbeit.

* In unsern Erholungstunden, oder Feierabend, müssen wir nichts Sündliches, Unedles, oder uns und andern Schädliches thun: Also keine sündliche Besuche abstatten, an Dertern, und im Umgang mit Personen die unserm Gewissen und Ehre nachtheilig werden können; keine Gastmale anstellen, die die Gränzen des Wohlstandes, der Mäßigung, der Sittsamkeit übersteigen, und unserm Vermögen und Beruf schädlich sind; keine Spiele wählen die uns gefährlich werden können. Das Spielen erweckt Leidenschaften, tödtet auf eine unedle Art die Zeit, macht unnütze Kosten und Aufwand, und ist eine Ursache zu vielem Bösen. Sprüchw. 1, 10. 13, 20. 2. Mose 32, 6. I. Sam. 25, 36. 2. Maccab. 4, 9—15.

2. Das Angenehmste in Erholungstunden, ist ein

freundschaftlicher Umgang mit guten Freunden. Sirach 25, 12. Im stillen Kreis der Unsrigen, den frohen Lebensgenuß ganz zu empfinden. 1. Mose 18, 19. Das Lesen guter Bücher, nicht derer, deren Inhalt oft unnütz und gefährlich fürs Herz und Leben werden kann; sondern solcher, die nicht wider die Religion, das Christenthum und gute Sitten geschrieben, welche die Religion befördern, und das Christenthum erhalten, und auf unsere wahre Lebensfreuden die besten Eindrücke machen. Die Bibel, gute Andachtsbücher, müssen dazu vornehmlich gewählt werden, welches besonders am Sonntag nach dem Gottesdienst unser edles Geschäft der Erholung nach der Wochenarbeit seyn muß.

4. Was befördert am besten die guten und frohen Tage zu einem angenehmen Leben?

A. Wenn man die Wohlthaten und Freuden, die uns Gott gibt, als Geschenke von Gott ansiehet, und ihm dafür danket.

Ps. 116, 12. Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthaten die er an mir thut. Ephes. 5, 20. Und saget Dank allezeit, für alles, Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi.

Sie christlich gebraucht.

1. Cor. 7, 31. Und die dieser Welt brauchen, daß sie dieselbige nicht mißbrauchen.

Und mit einer heitern und edlen Freude genießet.

Pred. 7, 15. Um guten Tage sei guter Dinge. Kap. 9, 7. So gehe hin, und is dein Brod mit Freuden.

5. Was ist die Vergnügbarkeit und Zufriedenheit?

A. Da man sich in alle Umstände so schießen kann, daß man sie immer für gut, für die besten für sich ansiehet.

1. Tim. 6, 6—8. Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und läßt ihm gnügen: Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir
aber

aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns be-
gnügen.

* Die wahre Zufriedenheit hat ihren Sitz im Herzen.
Sie verbietet alle Melancholie, Schwermuth, Trüb-
sinn, alle Kränkung und Kummer des Herzens. Ps.
42 6. Sirach 30, 22. 2. Cor. 6, 10. Nehem. 2, 2.
Ps. 31, 11.

2. Um zufrieden zu leben, muß man alles der Vorse-
hung Gottes getrost überlassen; unsern Beruf mit
aller Treue befolgen; nichts Unbilliges und Unnöthi-
ges von Gott fordern und wünschen; sich durch die
wunderbaren Schicksale seines Lebens nicht irre ma-
chen lassen; alle Dinge dieser Welt richtig beurthei-
len, und bei allen Vorfällen stets gedenken: Irdische
Dinge machen an sich keinen Menschen glücklich, und
Widerwärtigkeiten keinen Menschen an sich ganz un-
glücklich. Ps. 37, 4. 5. Sirach 11, 21. Sprüchw.
3, 25. Matth. 20, 9—12. Jes. 28, 29. Pred. 7,
11—15.

6. Was ist die Kunst stets frölich zu seyn?

A. Das beständige Bestreben eines Chri-
sten, in allen Verhältnissen seines Lebens ein
frohes Herz zu haben.

1. Theß. 5, 16. Seid allezeit frölich.

* Was man in der Welt nicht hat, muß man entbeh-
ren lernen, und bedenken, daß alles, was uns be-
gegnet, von Gott gelenket und geleitet wird. Ps.
37, 18.

2. Es ist in unserm Leben mehr Gutes als Böses.

3. Die Kunst, stets frölich zu seyn, fordert ein weises
Herz, das die besten Mittel zur wahren Lebensfreude
kennet und wählet; ein frommes Herz, das frei ist
vom Bösen, und sich Gott widmet; ein glaubiges
Herz, das alles Gott überläßt. Sprüchw. 3, 5. 6.
Ein Herz, das alle seine Wünsche und Begierden
mäßiget, sich an seinen Zustand und Lage gewöhnet,
und allen unnöthigen Verdruß vermeidet. Lucä 1, 38.
Jak. 4, 1—7.

4. Wir müssen uns bemühen, uns alles herrschende
Mißvergnügen zu ermähren, und unsern Zustand für
den besten zu halten. Sprüchw. 15, 15. 1. Mose 28,
10. 11. Sprüchw. 30, 8.

7. Wodurch wird das angenehme Leben eines Christen am besten und dauerhaftesten unterhalten?

A. Durch eine wahre Seelenruhe, welche ein stilles Vergnügen des Herzens ist, da man sich des Besten immer bewußt ist, sich dabei vergnügt, und nichts Böses ängstlich befürchtet.

Pf. 62, 2. Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.
Pf. 42, 6.

* Die wahre Seelenruhe gründet sich auf Glauben und Tugend. 1. Joh. 3, 21. Sie ist das höchste Gut, und wird durch Vertrauen auf Gott, gewissenhafte Erfüllung unserer Pflichten, und Beherrschung unserer Begierden befördert. Um sie zu erhalten, muß man sich nicht in fremde Geschäfte mischen, seinen Beruf fleißig treiben, die Welt und sich selbst christlich verleugnen lernen. Psalm 73, 25. 26. Sirach 2, 3 = 6. 11, 10. 1. Joh. 2, 15. 16. 17.

2. Sollte unsere Seelenruhe gestört werden, so muß man fleißig an Gott denken, an seine weise Regierung, Verheißung und die schon gehabte Erfahrungen, wo alles besser ging als man sich anfangs vorstellte; und besonders sich untersuchen, ob man nicht selbst Schuld daran sey. Pf. 43, 5. Jer. 6, 16. Matth. 11, 29. Pf. 77, 4. Weisb. 14, 3. Matth. 6, 32.

Pflichten
in unangenehmen Tagen.

Betrachtung.

Was ist's, daß ich mich quäle?
Harr Gottes, meine Seele,
Harr und sei unverzagt!
Du weißt nicht was dir nützet,
Gott weiß es, und Gott schüzet,
Er schüzet den, der nach ihm fragt.

*

Er zählte meine Tage,
Mein Glück und meine Plage
Eh ich mich selbst noch sah;
Eh ich die Welt noch kannte,
Eh ich ihn Vater nannte,
War Er mir schon mit Süße nah.

*

Die Kleinste meiner Sorgen
Ist dem Gott nicht verborgen,
Der alles sieht und hält;
Und was er mir beschieden,
Das dient zu meinem Frieden,
War's auch die größte Last der Welt.

So angenehm aber auch das Leben eines
Christen seyn kann, so wird es doch oft
durch viele unangenehme Umstände und
Vor-

Vorfälle unterbrochen. Die Welt, die Menschen und wir selbst können uns viele Quellen des Mißvergnügens öffnen. Allgemeine Trübsalen, böse Zeiten, besondere Leiden und Unglücksfälle, können uns unser Leben unangenehm machen, und in Tage der Leiden versetzen. Da ist es unsere Pflicht auf Gott stets zu vertrauen, alle traurige und widrige Begebenheiten unseres Lebens, gelassen und mit Geduld zu tragen, sich selbst die Uebel des Lebens, so viel möglich, zu erleichtern, und uns mit der Erwartung eines bessern Lebens zu trösten, wo alle Leiden dieser Zeit aufhören, und nicht wehrt sind der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden.

Fragen.

- I. Kann das Leben eines Christen in der Welt von allen unangenehmen Tagen der Leiden befreit seyn?

A. Nein.

Sirach 40, 1. 2. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an bis sie wieder in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist; da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung und zuletzt der Tod.

* Man muß sich beim angenehmen Leben immer auf unangenehme Tage vorbereiten. Sirach 11, 26. Es würde nicht gut seyn, wenn man immer angenehme Tage hätte. Sprüchw. 30, 9.

2. Unangenehme Tage der Menschen sind oft wahre Wohlthaten für sie: Sie lehren uns Welt- und Selbstverleugnung, befördern den Umgang mit Gott und

Ueber wahres u. thät. Christenthum. 223

und das Gebet, und viele Tugenden, die wir sonst nicht ausüben können, und erwecken in uns ein Verlangen nach einem bessern Leben. Hiob 21, 13. Ps. 49, 6. 1. Pet. 4, 15. Job. 16, 33. Ps. 77, 11. 2. Tim. 2, 12. Sirach 2, 4. Röm. 8, 28.

2. Wodurch wird uns unser Leben oft unangenehm gemacht?

A. Von der Welt, Menschen und uns selbst.

Job. 16, 33. In der Welt habt ihr Angst; aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Hof. 13, 9. Israel, du bringst dich selbst ins Unglück.

* Der Christ kann ohne Unannehmlichkeiten in der Welt nicht seyn; das bringt die Beschaffenheit dieser Welt, seine Natur, seine Verhältnisse — seine Vergewohnungen und Fehler mit sich. Hiob 14, 1. Job. 16, 20.

2. Es kommen auch Leiden von Gott, welches weise Schickungen sind, die Gott zu Beförderung seiner Ehre und unserm Besten zuläßt. Sirach 2, 1. 21, 22. Ebr. 12, 6. 11. 1. Pet. 5, 6.

3. Was sind allgemeine Trübsalen im menschlichen Leben?

A. Krieg, Theurung, Pest, Feuer und Wassersnoth, Erdbeben u. dergl. Hagg. 1, 11. Amos 9, 6. Ps. 105, 32. Jer. 25, 16-29.

* Die allgemeine Trübsale sind nicht Werke des Zufalls, auch nicht bloß Wirkungen der Natur; sondern Werke Gottes, die er zu seiner Verherrlichung und unserm Besten gebraucht. Es sind oft Strafen wegen der Menschen Bosheit und Sünde. 1. Mose 42, 21. Apostlg. 7, 11. Lob. 2, 12.

2. Wir müssen aber die allgemeine Trübsalen nicht als Wirkungen der Rache Gottes, sondern seiner Liebe ansehen. Sirach 2, 5. Kap. 27, 6. Apostlg. 14, 22. Röm. 8, 35.

3. Fromme können sich bei allgemeinen Trübsalen mit ihrem guten Gewissen, und mit dem Schutz Gottes trösten;

trösten; müssen sich solche gefallen lassen, und sich dadurch in vielen Tugenden üben. Matth. 5, 12. Die Gottlosen und Lasterhafte müssen sie als ernstliche Erinnerung und Warnung für ihre Sünden ansehen, und sich dadurch bessern lassen. Jes. 26, 16. Habac. 3, 2. 3. Dan. 12, 1. Matth. 24, 21. Röm. 12, 12.

4. Was sind besondere Leiden und Trübsale?

A. Verlust an Ehre, Gesundheit, Freunde; Schmerz und Krankheit etc.

Pred. 8, 6. Das Unglück des Menschen ist viel bei ihm.

* Jeder Mensch hat fast seine besondere Leiden. Ps. 38, 18. Matth. 6, 34.

2. Unglück nennt man einen nicht vorher gesehenen traurigen Zufall unseres Lebens. Wir müssen alle Vorsicht gebrauchen, uns selbst nicht unglücklich zu machen. Hiob 5, 7. Sirach 3, 29. 2. Könige 14, 10. In Unglücksfällen uns an Gott halten, sie geduldig ertragen, und uns zur besten Erfahrung dienen lassen. Sirach 11, 14. Amos 3, 6.

3. Treffen andere Unglücksfälle, so müssen wir ihnen beistehen, nicht gleich dadurch auf Laster und Sünden schließen, und daraus den heilsamsten Nutzen für uns zur Warnung und Vorsicht ziehen. Obad. v. 12. 13. Pred. 2, 26. Jer. 18, 8. Hiob 21, 17.

5. Was sind böse Zeiten?

A. Solche, die der öffentlichen und besondern Wohlfahrt der Menschen nachtheilig, besonders auch der Religion schädlich werden können.

Amos 5, 13. Darum muß der Kluge zur selbigen Zeit schweigen, denn es ist eine böse Zeit.

* Die Zeit ist allezeit gut; sie wird nur böse nach unsern Empfindungen und Vorstellungen.

2. In bösen Zeiten darf man nicht wider Gott murren, nicht ängstlich klagen; sondern untersuchen, ob man sie nicht verschuldet habe; sich selbst zu bessern suchen, und dabei fleißig die Mittel der Religion gebrauchen.

brauchen. Ephes. 5, 16. Luc. 12, 56. Klagl. Jer. 31
39. Jer. 31, 18. Kap. 2, 19.

6. Was ist unsere Pflicht bei unangenehmen Tagen
des Lebens?

A. Auf Gott stets zu vertrauen.

Pf. 18, 31. Er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen.

Stille und gelassen sie ertragen.

Jes. 30, 15. Wenn ihr stille bleibet, so würde euch ge-
holfen; durch Stilleseyn und Hoffen, würdet ihr
stark seyn.

Besonders; Geduld beweisen, das ist:
Sich alles Unangenehme in der Welt aus
Gehorsam gegen Gott gefallen lassen.

Pf. 77, 11. Ich muß das leiden, die rechte Hand des
Höchsten kann alles ändern.

* Die Leiden des Lebens können entweder verschuldet,
oder unverschuldet seyn. Jer. 2, 19. Siehe die Leiden
Josephs und die Leiden des verlohrnen Sohnes.

2. In allen Leiden des Lebens müssen wir uns für Miß-
trauen gegen Gott, für Klagen über seine Regie-
rung, für Unzufriedenheit mit unserm Zustand, für
sündlicher Abweichung vom Christenthum hüten. 2.
Könige 7, 2. Pf. 55, 23. Jes. 59, 1. 41, 10. Sirach
2, 3.

3. Bei allen Leiden gibts noch Freuden. Freude an
Gott, an Jesum, an einem guten Gewissen, an dem
gemissen Ende derselben. Pf. 73, 23 - 28. Hiob 16,
19. Jer. 31, 13. Lob. 3, 22.

4. Wir können und müssen viele Trübsale unsers Lebens
uns selbst erleichtern. Der Mensch ist sich oft selbst ei-
ne Last. Viele Leiden bestehen in der Einbildung,
und werden ohne Noth durch uns selbst vergrößert.
Ebr. 12, 11, 12. Hiob 7, 20. Sirach 30, 22.

7. Welches ist der beste Trost in allen bösen
Tagen des Lebens?

☉

Q

A.

U. Die gewisse Erwartung eines bessern Lebens.

Ps. 126, 5. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ärndten. Matth. 5, 12. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

* In allen Leiden denke: diese Welt ist nicht deine Bestimmung; das Erdenleben ist nur Anfang eines bessern; die selige Ewigkeit wird alle Thränen abtrocknen. Ebr. 13, 14. Röm. 8, 18.

Sechste Abtheilung.

Ueber
die letzte Erwartungen des Christen,
oder
vom Stande der Herrlichkeit.

I. Betrachtung.

Die letzte Erwartungen.

Nach einer Prüfung kurzer Tage
Erwartet uns die Ewigkeit.
Dort, dort verwandelt sich die Klage
In göttliche Zufriedenheit.
Hier übt die Tugend ihren Fleiß,
Und jene Welt reicht ihr den Preis.

*

Was seid ihr Leiden dieser Erden
Doch gegen jene Herrlichkeit?
Die offenbart an uns soll werden
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Wie nichts, wie gar nichts gegen sie
Ist doch ein Augenblick voll Müh!

Nachdem wir den Menschen nach seinem
verschiedenen Zustande hier auf der Welt
be-

betrachtet haben, wie er durch eine richtige Religionskenntniß und Befolgung seiner Pflichten, sich dem Ziel seines Hierseyns nähern muß: so steht ihm ein entscheidender Augenblick bevor, wo er von dieser Welt abtreten, und in eine andere übergehen muß. Der Tod, die Auferstehung von den Todten, das jüngste Gericht, das Ende der Welt, und der Eingang in ein ewiges Leben. Dies sind die gewisse Vorfälle, die er erfahren wird, ehe er in ein vollkommenes Leben wird versetzt werden.

Fragen.

1. Wovon handelt die sechste Abtheilung dieses Religionsbuchs?

A. Von den letzten Erwartungen des Christen, oder vom Stande der Herrlichkeit.

2. Was hat der Mensch am Ende seines Erdenlebens zu erwarten?

A. Ein ewiges Leben.

Weisb. 2, 23. Gott hat den Menschen zum ewigen Leben, d. i. zur Unsterblichkeit erschaffen.

* Daß es ein ewiges Leben, Unsterblichkeit der Seele, also eine Fortdauer des Menschen in der Ewigkeit giebt, das versichert uns die Würde des Menschen; die in unsere Seele gelegte Wünsche und Triebe; die h. Schrift, die Vollkommenheiten Gottes; die Erlösung durch Jesum, und unsere ganze Bestimmung, die für diese Welt zu kurz, zu unvollkommen seyn würde. 2. Mose 3, 6. Job. 3, 15. 5, 39. Matth. 22, 32. Lob. 2, 17. Röm. 6, 23.

2. Menschen, die ein ewiges Leben leugnen, sind ihre eigene Feinde, und verleugnen ihre Vernunft, ihr eigenes Gefühl, die Religion, und verrathen einen Unglauben, der ihrem Herzen keine Freude, und

Ueber die letzte Erwartungen d. Chr. 2c. 229

und ihrem Leben keine Ehre macht. Luc. 20, 27.
Apostg. 23, 8. 17, 32. 2. Pet. 2, 12. Weish. 2, 6.
Luc. 12, 19. Kap. 16, 19.

3. Dieses Leben ist nur Prüfung, Erziehung und Bildung für ein besseres. Gal. 6, 7. 8. 2. Cor. 9, 6.

3. Was haben wir aber zu erwarten, ehe das ewige Leben anfängt?

A. Den Tod, die Auferstehung der Todten, das jüngste Gericht, und das Ende der Welt.

* Diese Erwartungen erschrecken den Sünder, und beruhigen den Christen, und werden uns Gott in allen seinen Werken, Wegen und Absichten vollkommen rechtfertigen und verherrlichen. Maleach. 3, 18. Matth. 24, 30.

2. Betrachtung.

Der Tod.

Meine Lebenszeit verstreicht,
Stündlich eil ich zu dem Grabe,
Und was ist's, das ich vielleicht,
Das ich noch zu leben habe?
Denk, o Mensch, an deinen Tod,
Säume nicht, denn eins ist Noth!

*

Tritt im Geist zum Grab oft hin,
Siehe dein Gebein versenken.
Sprich: Herr! daß ich Asche bin
Lehre du mich selbst bedenken;

¶ 3

Lehre

Lehre du michs jeden Tag,
Daß ich weiser werden mag.

Wenn sich am Ende unseres Lebens, die Seele vom Leibe trennt, so nennen wir dieses den Tod. Alle Menschen sind dem Tode unterworfen, weil sie alle Sünder sind. Gott ist nicht der Urheber des Todes; er hat aber das Lebensziel festgesetzt, und den Tod der Glaubigen durch Christum in eine Wohlthat verwandelt. Unser Leib wird wieder zur Erde werden; unsere Seele ist unsterblich und gehet zu Gott. Die Frommen kommen gleich nach ihrem Sterben in einen seligen; die Gottlosen aber in einen unseligen Zustand. Unser ganzes Bemühen muß deswegen dahin gehen, daß wir das gegenwärtige Leben christlich führen, damit wir es durch einen seligen Tod endigen mögen. Diese Gnade werden wir gewiß erlangen, wenn wir im Glauben an Jesum in einem gottseligen Wandel beharren.

Fragen.

I. Was hat ein jeder Mensch zu erwarten?

A. Den Tod.

1. Mose 3, 19. Mensch du bist Erde, und sollst zur Erde werden.

* Der Tod ist die wichtigste Veränderung des Lebens.
Sirach 40, 1—3. 41, 1—4.

2. Was

Ueber die letzte Erwartungen d. Chr. 2c. 231

2. Was führt uns den Tod entgegen?

A. Krankheit, oder unerwartete plötzliche Zufälle.

Sirach 38, 9. Wenn du krank bist, so verachte dies nicht, sondern bitte den Herrn, so wird er dich gesund machen.

* Entferne alle Ursachen der Krankheit die du verhindern kannst. In der Krankheit prüfe dein Leben, halte dich an Gott, leide geduldig, versöhne dich mit deinem Nächsten, gebrauche ordentliche Mittel zu deiner Genesung, bringe deine häusliche Umstände in Ordnung, genieße das h. Abendmahl, aber nicht aus Aberglauben, verspare es auch nicht bis in die letzte Stunde, suche deiner ewigen Seligkeit gewiß zu werden, und folge dem Beispiel deines sterbenden Jesu nach. Sirach 18, 22. 30, 17. 1. Mose 48, 1 = Jes. 38, 9 = Joh. 11, 1.

2. Meide alle Gelegenheit eines plötzlichen Todes, und denke stets: du bist keinen Augenblick vor dem Tode sicher. Sirach 3, 27. 1. Sam. 20, 3.

3. Was ist der Tod?

A. Die Trennung der Seele und des Leibes am Ende des Lebens.

1. Mose 35, 18. Da ihr aber die Seele ausging, daß sie sterben mußte.

* Der Tod ist nicht eine Vernichtung unseres Lebens. 1. Cor. 15, 1 =

2. Die Seele schläft nicht im Tode; ihr Wesen ist fortgesetztes Denken. Sie ist unsterblich. Pred. 12, 7.

3. Die Todesstunde ist uns unbekannt, und das ist große Wohlthat von Gott. Die Art des Todes kann sehr verschieden seyn. Pred. 9, 12. Sirach 14, 12.

4. Wer muß sterben?

A. Alle Menschen, weil sie alle Sünder sind. Röm. 5, 12.

* Für den Tod sichert kein Stand, kein Gut, kein Alter, keines Menschen Verhältniß. Sirach 14, 18. 19.

5. Ist Gott der Urheber des Todes?

A. Nein.

Weisb. 1, 13. Gott hat den Tod nicht gemacht, und hat nicht Lust am Verderben der Lebendigen.

* Weil Gott kein Urheber der Sünde ist, kann er auch nicht die Ursache des Todes seyn.

6. Was hat aber Gott beim Tode des Menschen gethan?

A. Er hat ihm ein bestimmtes Lebensziel gesetzt.

Hieb 14, 5. Der Mensch hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden steht bei dir, du hast ihm ein Ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen.

Er hat auch den Tod der Glaubigen durch Christum in eine Wohlthat verwandelt.

Joh. 11, 25. Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe.

* Es giebt ein ordentliches, aber auch außerordentliches Lebensziel des Menschen. Sirach 17, 13. Jes. 38, 1:

2. Der Mensch kann sein Leben verkürzen, welches eine schwere Sünde ist. Pred. 7, 18.

3. Beim Sterben geht eine große Veränderung vor: der Leib verweset. 1. Mose 3, 19. Die Seele geht zu Gott. Pred. 12, 7.

7. Wohin kommen die Frommen?

A. Gleich nach ihrem Tode in einen seligen Zustand.

Ebr. 12, 22, 23. Ihr seid kommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler Tausend Engel. Und zu der Gemeine der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind — und zu Gott dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten. Ebr. 9, 27.

* Die h. Schrift nennt den seligen Ort der Frommen, Himmel, und bezeichnet ihn mit vielen herrlichen Beschreibungen. Lucä 16, 22. 1. Pet. 4, 13.

8. Wohin kommen die Gottlosen?

A. Gleich nach ihrem Sterben in einen unseligen Zustand.

Ueber die letzte Erwartungen d. Chr. 2c. 233

Matth. 25, 41. Dann wird er auch sagen, zu denen zur Linken: Gehet von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

* Die h. Schrift nennt den unseligen Ort der Gottlosen Hölle, eine ewige Verdammniß, und beschreibt ihn sehr fürchterlich und schrecklich als eine Strafe böser Menschen. Matth. 13, 42. 18, 9. 22, 13. 25, 46. Offenb. Job. 19, 20.

9. Welches muß unser ganzes Bemühen beim Andenken des Todes seyn?

A. Daß wir dies gegenwärtige Leben christlich führen und endigen, so daß wir im Glauben an Jesum und gottseligem Leben beharren.

Offenb. 2, 10. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

* Lebe so, daß du alle Augenblick selig sterben kannst; deswegen denke oft, ernstlich und christlich an den Tod. Ps. 90, 12, Sirach 7, 40.

3. Betrachtung.

Die Auferstehung der Todten.

Nicht ewig wird, wer dein Wort hält,

Den Tod, o Jesu, schauen.

Das ist, was mich zufrieden stellt,

Selbst bei der Gräber Grauen.

Ich bin getrost und unverzagt,

Weil du den Deinen zugesagt:

Ich leb und ihr sollt leben.

*

Wird gleich mein Leib des Todes Raub,

Er wird doch wieder leben,

Und einst aus der Verwesung Staub

Sich neu gebildet erheben;

Wenn du, o großer Lebensfürst,
 Nun deinen Todten rufen wirst,
 Zum Leben aufzuwachen.

Die Leiber der Verstorbenen werden an jenem Tage, durch die Kraft Gottes und Christi wieder auferwecket, aus ihren Gräbern hervorgehen, und mit der Seele vereinigt werden. Dieses nennen wir die Auferstehung von den Todten, die nach der Vernunft höchst wahrscheinlich, und nach der h. Schrift ganz gewiß zu erwarten ist. Die Todten werden zwar mit ihren eigenen Leibern, aber mit solchen verklärten auferstehen, welche fähig seyn werden die Glückseligkeit des ewigen Lebens vollkommen zu genießen. Diejenige Menschen aber, welche der große Gerichtstag noch lebendig auf Erden antreffen wird, sollen verwandelt werden. Die Auferstehung der Todten muß auf unsern Glauben, unser Herz und Leben den beruhigendsten Einfluß haben.

Fragen.

I. Was hat der Christ nach seinem Tode zu erwarten?

U. Die Auferstehung von den Todten; da Gott durch Christum die verstorbenen Leiber wieder auferwecken, und mit ihrer unsterblichen Seele wieder vereinigen wird.

Ueber die letzte Erwartungen d. Chr. 2c. 235

Joh. 5, 28. 29. Vermundert euch des nicht: denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören. Und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

* Ueber die Auferstehung der Todten ist das 15. Kapitel des ersten Briefs an die Corinthher, eine vortrefliche Erklärung.

2. Wie kann man die Auferstehung der Todten beweisen?

A. Die Vernunft macht sie schon höchst wahrscheinlich, die h. Schrift aber ganz gewiß.

Apostg. 26, 8. Warum wird das unglaublich bei euch gerichtet, daß Gott Todten auferwecket? 1. Cor. 6, 14. Gott aber hat den Herrn auferwecket, und wird uns auch auferwecken durch seine Kraft.

* Die Natur macht uns schon die Auferstehung der Todten wahrscheinlich: der Winter ist ein Bild des Todes; der Frühling ein Bild der Auferstehung. 1. Cor. 15, 37.

2. Die Auferstehung Jesu Christi ist der stärkste Beweis von der Auferstehung der Todten. 1. Cor. 15, 12.

3. Die Eigenschaften Gottes versichern sie uns: Seine Allmacht, Weisheit, Treue und Liebe. 2. Maccab. 7, 14.

4. Wäre keine Auferstehung, so blieben viele Tugendenden unbelohnt, und viele Laster ungestraft. Röm. 2, 7. 10. 1. Pet. 1, 4.

3. Wie werden die Todten wieder auferstehen?

A. Zwar mit ihren eigenen, aber die Gläubigen mit verklärten Leibern.

1. Cor. 15, 42 — 44. Also auch die Auferstehung der Todten: Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich; es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

* Verklärte Körper sind keine sündliche, schwache, keine sterbliche Leiber. 1. Cor. 15, 35 — 37.

2. Die

2. Die Menschen, die am jüngsten Tage noch leben, werden verwandelt, d. i. ohne eine darzwischen kommende Verwesung unverweslich gemacht werden. I. Cor. 15, 51. 52.
4. Was muß die Auferstehung der Todten für Einfluß auf unser Herz und Leben haben?
 A. Sie muß uns auffordern nicht allein die Seele, sondern auch die Glieder des Leibes zum Dienste Gottes und Jesu zu widmen. I. Cor. 6, 20. 15, 14. 2. Tim. 2, 8.

4. Betrachtung.

Das jüngste Gericht.

Gerechter Gott! vor dein Gericht
 Muß alle Welt sich stellen.
 Du wirst in aller Angesicht,
 Auch mir mein Urtheil fällen:
 O! laß mich dein Gericht stets scheu'n,
 Und hier mit Ernst beflissen seyn
 Vor dir einst zu bestehen.

*

Bleibt hier viel Böses ungestraft,
 Viel Gutes unbelohnet;
 So kommt ein Tag der Rechenschaft
 Der keines Sünders schonet.
 Da stellst du Herr, ins hellste Licht
 Wie recht und billig dein Gericht,
 Dann triumphirt der Fromme.

Wenn an jenem Tage die Todten wieder
 auf=

aufwecket, und die noch Lebende verwandelt worden sind, so werden alle Menschen vor den Richterstuhl vorgefordert, dargestellt, und ein jeglicher nach seinen Werken gerichtet werden. Dieses Weltgericht wird Jesus Christus mit großer Pracht und Herrlichkeit halten. Alle böse Gedanken, sündliche Worte und Werke werden da offenbar werden. Alsdann wird das Urtheil gefällt werden, welches die Frommen in die ewige Freude, die Gottlosen aber in die ewige Pein verstoßen wird. Nach gehaltenem Gericht wird diese ganze Welt untergehen.

Fragen.

I. Was haben wir nach der Auferstehung der Todten zu erwarten?

A. Das jüngste Gericht, welches die große und feierliche Gerichtshandlung Jesu Christi ist, da alle Menschen vor seinen Richterstuhl vorgefordert, dargestellt, und nach ihren Werken Vergeltung empfangen werden.

2. Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbaret werden vor dem Richterstuhl Christi, auf das ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse.

* Wir haben schon hier einen Richter in uns, das ist das Gewissen. Was hier nicht gerichtet wird, das wird an jenem Tage geschehen. 2. Tim. 4, 1.

2. Das Gericht wird den Frommen erfreulich, den Sündern aber erschrecklich seyn. Weisb. 3, 18. 1. Job. 4, 17.

2. Wer wird das Gericht halten?

A. Jez

II. Jesus Christus, mit großer Pracht und Herrlichkeit.

Matth. 25, 31: Wann aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle seine heiligen Engel mit ihm. Dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versamlet werden. Joh. 5, 22, 27.

* Alle Menschen werden gerichtet werden, ohne Ansehen, Stand, Würde und gebabte Verhältnisse hier auf Erden. 2. Cor. 5, 10.

3. Was wird gerichtet werden?

I. Alle böse Gedanken.

Röm. 2, 16. Auf den Tag, da Gott das Verborgene der Menschen durch Jesum Christum richten wird, laut meines Evangelii.

Sündliche Worte.

Matth. 12, 36. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht, von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben.

Alle sündliche Werke.

Matth. 16, 27. Denn es wird je geschehen, daß des Menschen Sohn kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und alsdann wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Werken. Pred. 12, 14.

* Die Vorstellung des jüngsten Gerichts muß uns von allen Sünden abhalten.

2. Denke nichts Böses, rede nichts Böses, thue nichts Böses: alles wird Jesus Christus richten. 1. Cor. 4, 5.

3. Lebe so, daß du mit Freudigkeit vor dem Richterstuhl Christi erscheinen kannst. 1. Joh. 4, 17.

4. Der Tag des jüngsten Gerichts ist uns unbekannt. Wache und bereite dich stets darauf. Matth. 25, 1.

4. Was wird alsdann erfolgen?

A. Das Urtheil der Gläubigen.

Matth. 25, 34. Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist, von Anbeginn der Welt.

Das Urtheil über die Gottlosen.

B. 41. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet von mir ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

5. Was wird nach dem Gericht mit dieser Welt vorgehen?

A. Sie wird untergehen.

2. Pet. 3, 10-13. Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen: Die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr dann geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen. Daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden.

* Die erste Welt verging im Wasser; diese wird mit Feuer untergehen. 1. Mos. 7. 1. =

2. Gott kann wieder eine neue Welt schaffen. 2. Pet. 3, 13.

3. Die eigentliche Beschaffenheit des Untergangs dieser Welt, läßt sich nicht bestimmen und erklären. Ps. 102, 26. 27.

5. Betrachtung.

Das ewige selige Leben.

Mein Gott, erschaffen hast du mich
 Zum ew'gen Freudenleben.
 O möchte doch mit Inbrunst sich
 Mein Herz dahin erheben!
 Wo alles Heil dem wird zu Theil,
 Der hier dich treu verehret;
 Wo alles Leid der Prüfungszeit
 In Wonne sich verkehret.

*

Wenn dieses Lebens Last mich drückt,
 Weß soll ich mich dann trösten?
 Die Hoffnung ist's, die mich erquicket,
 Einst auch mit den Erlösten
 Bei dir zu seyn, und frei von Pein,
 In Ewigkeit zu leben.
 Solt ich denn hier nicht mit Begier
 Nach solcher Hoffnung streben?

Es wird eine Ewigkeit kommen, wo die
 frommen Menschen zum Genuß einer un-
 endlichen Glückseligkeit gelangen werden.
 Man nennet diesen Zustand das ewige seli-
 ge Leben, wo sie von allem Uebel befreiet,
 und alle Seligkeit ohne Aufhören genießen
 werden. Dann wird der Gläubige von
 allen Sünden, und deren unseligen Folgen
 erlöst seyn, und alle Seligkeit des Him-
 mels,

mels, die größte Ehre, die vollkommste Freude im unmittelbaren Umgang mit Gott, mit Christo und allen verklärten und vollendeten Geistern genießen. Dieser großen und unbeschreiblichen Seligkeit, werden wir nach unserer Fähigkeit und der hier im Leben bewiesenen Treue theilhaftig werden.

Fragen.

I. Welches ist die größte und seligste Erwartung des Christen?

A. Der Stand der Herrlichkeit, oder das ewige Leben. Röm. 6, 23. Die Gabe Gottes ist das ewige Leben. Joh. 3, 15.

* Die Erwartung eines ewigen Lebens, ist die größte Aufmunterung zum Glauben und zur Tugend; die größte Beruhigung in allen Leiden des Lebens, und die beste Aussicht für dieses kurze Erdenleben. Job. 2, 17. 2. Cor. 5, 4. Tit. 1, 2. Matth. 7, 14.

2. Worin wird das ewige Leben bestehen?

A. In dem Genuß einer ewigen Seligkeit, wo wir von allem Uebel werden befreiet seyn.

Offenb. 21, 4. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr seyn: denn das erste ist vergangen.

Und alle Seligkeiten unaufhörlich genießen werden.

Job. 17, 24. Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.

* Im Himmel wird keine Sünde, kein Leid, kein Tod seyn. Job. 8, 51. 52. Offenb. 2, 11.

2. Wir werden den seligsten Umgang, Ehre und Freude genießen. Ps. 16, 11. 17, 15.

3. Werden die fromme Menschen auch einerlei Seligkeit genießen?

A. Sie werden alle selig seyn; doch aber nach dem Grade ihrer Fähigkeiten, und der im Leben bewiesenen Treue.

Joh. 14, 2. In meines Vaters Reich sind viele Wohnungen, wenns nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten. Daniel 12, 3.

* Je größere Treue im Christenthum, je größere Seligkeit im Himmel. Je mehr Thätigkeit zum wahren Guten; je mehr Bestreben wir hier gehabt, Gottes- und Jesus-Ehre auszubreiten, uns und unsere Brüder glücklich zu machen; je mehr Anwendung unserer Gaben, Fähigkeit und Kräfte: desto seliger wird dort unser Zustand seyn. Gal. 6, 7. 8. 2. Cor. 9, 6. Luc. 19, 16.

2. Das künftige ewige Leben wird ein gesellschaftliches Leben seyn. Wir werden uns also auch in jenem Leben wiedersehen und kennen. Das wünscht ja unser Herz! Dies große Glück kann uns Gott nicht versagen; macht die Vernunft und die h. Schrift wahrscheinlich, Matth. 27, 52. 53. und wird unsere Glückseligkeit dort oben vermehren, und ist hier der beste Trost beim Tode unserer Freunde. Job. 11, 24. 16, 22. Matth. 17, 2. = Luc. 16, 25.

4. Worin werden die Seligkeiten näher bestehen, die wir in jenem Leben zu erwarten haben?

A. Die lassen sich gar nicht beschreiben, und hier nicht vollkommen begreifen.

Ueber die letzte Erwartungen d. Chr. ꝛc. 243

1. Cor. 2, 9. Das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz kommen ist, das Gott bereitet hat, denen die ihn lieben. 2. Cor. 12, 4.

* Im ewigen Leben wird unser Verstand ein vollkommnes Erkenntniß haben. 1. Cor. 13, 12. 1. Joh. 3, 2.

2. Unser Wille wird mit gar keinen Hindernissen zum Guten zu kämpfen haben.

3. Unser Herz wird nichts als Freude genießen. Joh. 16, 22.

4. Wir werden in einem nähern Umgang mit Gott und Jesu seyn. Ps. 42, 3. Matth. 5, 8.

5. Wir werden mit allen heiligen Engeln und vollendeten Glaubigen, Gott loben, preisen, anbeten und bis in alle Ewigkeit unendliche Seligkeit genießen. Offenb. 7, 12. 4, 10. 11.

Hier such ichs nur, dort werd ichs finden.
Dort werd ich, heilig und verklärt,
Des Glaubens ganzen Werth empfinden,
Den unaussprechlich großen Werth;
Den Gott der Liebe werd ich sehn,
Ihn lieben, ewig ihn erhöh'n.

*

Da wird der Vorsicht heil'ger Wille
Mein Will und meine Wohlfahrt seyn;
Und lieblich Wesen, Seil die Fülle
Am Throne Gottes mich erfreun.
Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn
Mich fühlen, daß ich ewig bin.

*

Da werd ich zu dem Throne dringen,
Wo Gott, mein Heil, sich offenbart;
Ein Heilig, Heilig, Heilig singen
Dem Lamme, das erwürget ward;
Und Cherubim und Seraphim
Und alle Himmel jauchzen ihm.



Erläuternde Berichtigungen.

Seite 17 zu Frage 5: Die natürliche Religion ist in allen ihren Belehrungen zu unserer wahren Glückseligkeit nicht vollständig; beim Gefühl unserer Sünden und Mängel unsrer Tugenden nicht völlig beruhigend; in allen traurigen Umständen des Lebens nicht ganz tröstend, und für unsere Hoffnungen auf eine Unsterblichkeit nach Seel und Leib nicht zuverlässig befriedigend. Die geoffenbarte christliche Religion hat deswegen einen einleuchtenden sehr großen Vorzug vor dieser: Denn sie ist in allen ihren Belehrungen für unser zeitlich und ewiges Wohl vollständig; sie gibt uns die deutlichsten Vorschriften zur wahren Besserung des Herzens und Lebens; die sicherste Beruhigung durch den wahren Glauben an Christum Jesum; den kräftigsten Trost bei allen Uebeln dieses Leben; die freudenvollste und sicherste Hoffnung einer seligen Unsterblichkeit nach Leib und Seel. Wir müssen also diesen überwiegenden Vorzug der geoffenbarten christlichen Religion vor der natürlichen, erkennen, schätzen, und die natürliche Religion, für uns als Christen, nicht mehr als hinlänglich zur Seligkeit ansehen; dürfen aber keinen verdammen, der diese christliche Religion nicht hat, noch haben kann. Röm. 10, 14. Luc. 12, 47. 48.

Seite 21 zur Frage 2: Das Daseyn eines Gottes, beweiset besonders die Bibel, die den Naturbeweisen ihr vollständiges Licht und zuverlässige Gewissheit gibt. Auch unsere eigene Erfahrung überzeuget uns, daß es ein höchstes Wesen gibt, das alles regieret. Ps. 34, 9.

Seite 163 zur Anmerkung 3: Der vorseßliche Selbstmörder hat zur Entschuldigung seiner That keine gültige Gründe. Es kann ihn nicht rechtfertigen: „Tiefer Gram;“ dafür hat er die kräftigsten Mittel in der Religion. Ps. 42, 6. „Nicht Ueberdruß des Lebens;“ er bildet sich oft das Leben schlimmer ein, als es wirklich ist. Hiob 10, 1. „Nicht Mißvergnügen mit Welt und Menschen;“ die Welt ist wirklich so böse nicht, wie wir oft meynen, 1. Mose 4, 14; und Menschen können uns ohne Gottes Zulassung nicht schaden. Matth. 10, 28. „Nicht Verlust an Gütern, Schulden, vereitelte Absichten im Irdischen 2c.;“ die können wir wieder gewinnen, ersetzen, und es kann uns im Irdischen nicht immer so gut gehen, wie wir wünschen. Matth. 16, 26. „Nicht Gewalt der Leidenschaften, des Zorns, des Geizes 2c.“; die können wir durch die Gnade Gottes besiegen, wenn es uns nur rechter Ernst ist. Röm. 12, 21. „Nicht erfahrene Kränkungen an Ehre;“ die berechtigen uns nicht

nicht unser ewiges Wohl zu kränken. Joh. 16, 33. „Nicht ängstliche Gedanken über unsre Seligkeit;“ die können wir durch den wahren Glauben an Jesum haben. 2. Cor. 12, 9. „Nicht kränkliche Umstände des Körpers;“ die müssen wir durch bewährte Genesungsmittel wieder herzustellen suchen. Sirach 38, 12. „Nicht Armuth und Mangel;“ unser himmlische Vater versorgt alle seine Geschöpfe, vorzüglich die Menschen. Matth. 6, 25-34. Der Selbstmörder sucht falschen Trost „in der allgemeinen Gnade und Barmherzigkeit Gottes;“ die wird aber hier zur Sünde gemißbraucht. Röm. 2, 4. 5. In dem allgemeinen Verdienst Jesu,“ das hat keine Kraft bei mutwilligen Sündern. Röm. 6, 12-18. „Er wäre seines Gnadenstandes gewiß;“ das kann er unmöglich bei einem solchen sündlichen Vorsatz seyn. 1. Cor. 10, 12.

„Er wäre in der Welt nichts mehr nütze;“ das kann er nicht wissen, so lange ihn Gott leben läßt, muß sein Leben auch zu etwas nützen, wenn ers gleich nicht weiß und glaubet. Jona 4, 1-3. „Gott habe ihn verlassen;“ Gott verläßt keinen, der sich auf ihn verläßt. Ps. 9, 11. „Der Teufel zwingt ihn dazu;“ der Teufel kann uns zu nichts Böses zwingen, wenn wir nicht wollen. Matth. 4, 10.

Der vorsetzliche Selbstmord ist also eine große Sünde, wegen der Wichtigkeit der Gründe sein Leben zu erhalten; wegen der Nichtigkeit der Gründe es sich selbst zu nehmen; wegen des großen Schadens, den so ein Mensch sich selbst an Seel und Leib und den Seinigen zufüget, und wegen der schweren Verantwortung, welche er in der Ewigkeit hat. Wir müssen deswegen diese Sünde immer als das größte Uebel, das wir uns selbst anthun können, betrachten; durch beständige Vorstellung der Vernunft und Religion alle böse Gedanken, die in uns dazu aufsteigen, gleich unterdrücken, und sie ja nicht über uns herrschen lassen. Sirach 30, 22. Gott um seine Gnade und Geist stets darum anrufen. Matth. 26, 41. Ps. 145, 10. Die Einsamkeit meiden; alle Gelegenheiten und Dörter, die uns dazu reizen können, fliehen; besonders uns durch eine beständige Thätigkeit und Arbeit, auch im Umgang mit guten und frommen Menschen, auf eine edle Art zu zerstreuen suchen. Sprüchw. 13, 20. Sirach 33, 29. und alle unsere drückende, sowohl geistliche als leibliche Uebel, mit standhafter Geduld, Sirach 2, 1-9. beständigem Vertrauen auf Gott gelassen tragen, und deren Endigung bloß Gottes Willen überlassen. Matth. 26, 39. Jes. 60, 20. und uns nie, nie! zu einer solchen entsetzlichen That verleiten lassen, wofür uns der Wehrt unserer Seele, des Leibes, des Lebens, das Gefühl der Menschheit, die Stimme der Vernunft, die

Be=

Belehrungen der Religion, und eine alles vergeltende Ewigkeit so stark warnt. Weil wir aber nie einen unglücklichen Menschen, der sich selbst entleibt, nach allen Umständen, Laagen, Gebrauch seiner Seelenkräfte, besonders seines Verstandes, richtig beurtheilen, und bei einem nicht ganz offenbaren Selbstmord uns sehr leicht irren können: so müssen wir nicht lieblos richten, sondern ihn dem Gerichte Gottes, seiner Gnade und Barmherzigkeit überlassen. Luc. 6, 34. die dadurch leidende Angehörigen nicht entehren, durch Vorwürfe und Urtheile nicht kränken; sondern uns vielmehr so eine That zur Wehrschätzung, Erhaltung und Besserung unseres Lebens dienen lassen.

Seite 167 zur 7. Frage: Hurerei ist eins der schändlichsten Laster — der größten Sünde an unserm Leibe. Sie ist ganz wider unsere Würde, wider das Gesetz Gottes. 1. Cor. 6, 18. und hat immer die traurigsten Folgen: denn, sie schwächt die Gesundheit, die Seelenkräfte, nimmt uns Zufriedenheit des Herzens und Ruhe des Gewissens. Sirach 9, 6. Sprüchw. 6, 26. 33. Verleitet zur Trunkenheit, Verschwendung, Müßiggang, Meineid etc. verursacht Vergeriß in Familien, bringt Schimpf, Schande, Armuth; entziehet uns ganz den Beifall Gottes und aller edeldenkenden Menschen; hat eine schwere Verantwortung wegen der verführten Unschuld, und wird, wenn sie auch hier nicht offenbar wird, an jenem Tage offenbar, und mit dem Verlust der ewigen Seligkeit bestraft werden. Offenb. 22, 15.

Der Ehebruch ist das verabscheuungsmürdigste Laster der Unkeuschheit. Es streitet wider die ehliche Liebe, Treue und den ausdrücklichen Befehl Gottes und Jesu. 2. Mose 20, 14. Matth. 5, 27. 28. Es stört das häusliche Glück, Zufriedenheit und Einigkeit; ist ein Beweis der strafbarsten sinnlichen Begierden, Ezech. 23, 20. eine Quelle vieler Laster, als: der Verschwendung, der Unordnung in Geschäften; des Zorns etc. Es folgt darauf Unruhe im Gewissen; 1. Mose 12, 17. 2. Samuel 12, 10. Unalück, Verfall, Schande, Sprüchw. 6, 25. Verlust der Gnade Gottes, und wenn es auch vor der Welt unbekannt und verschwiegen bleibt, so wird es doch an jenem Tage gewiß offenbar und bestraft werden. Offenb. 21, 8. Siehe Religionsbuch Seite 206, Frage 5.

Seite 187 zur 6. Frage. Wir sind gerecht, wenn wir dem Nächsten dasjenige leisten, was wir ihm nach göttlichen und menschlichen Gesetzen zu erweisen schuldig sind. Röm. 13, 7-10. Tit. 2, 12. Wir müssen aber auch billig seyn, das ist: daß wir nicht nach dem strengsten Recht mit ihm

ihm verfahren, und darauf bestehen; sondern, wo es ihm zu schwer wird, das zu leisten, was wir mit Recht von ihm fordern können, nach Umständen, so viel es möglich ist, und es nur immer unsere Pflichten erlauben wollen, daran nachlassen.

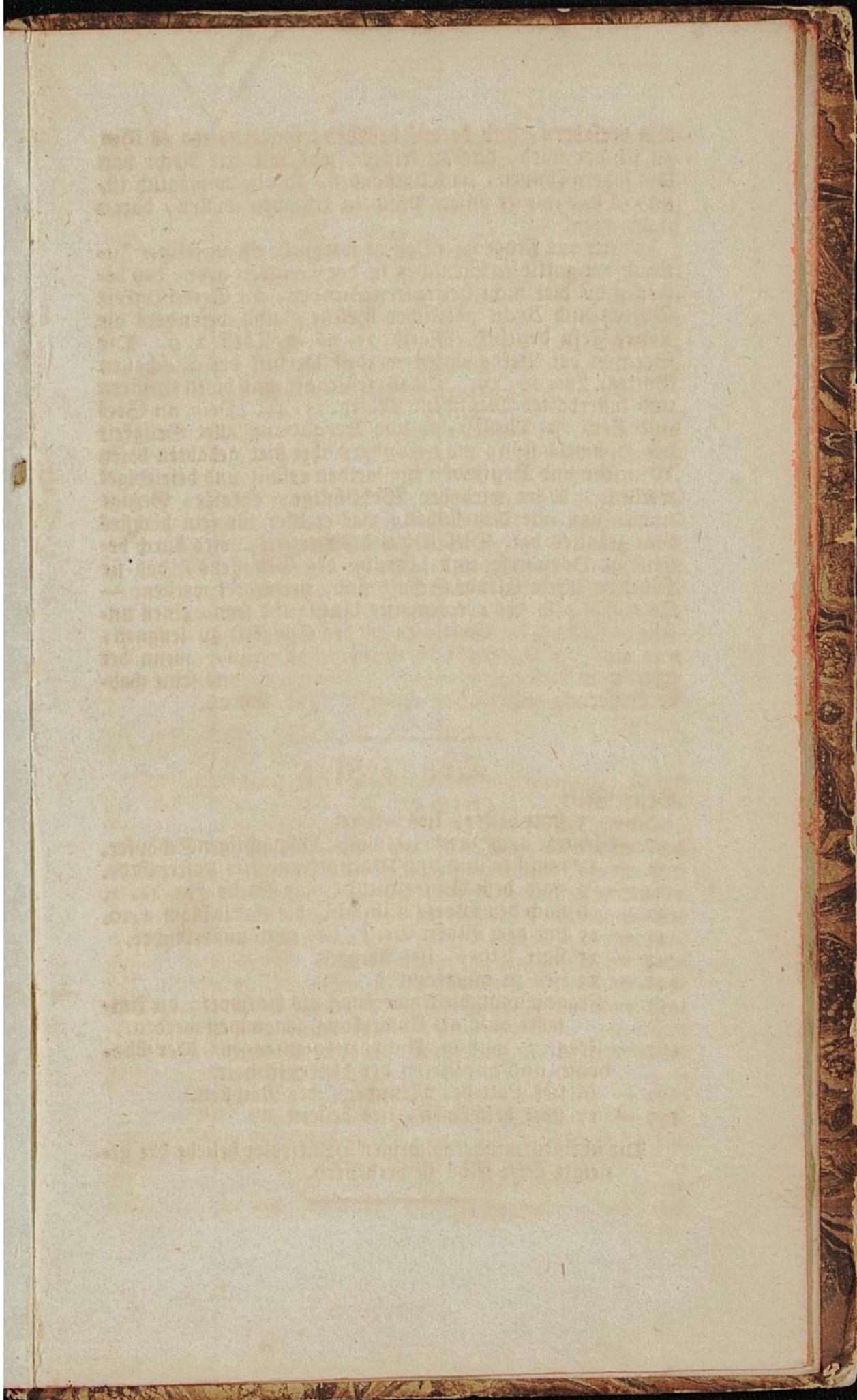
Seite 232 Frage 8. Daß es wirklich ein unseliger Zustand der gottlosen Menschen in der Ewigkeit gebe, das beweisen die hier nicht bestrafte Sünden, die Gerechtigkeit Gottes und Recht göttlicher Gesetze, und besonders die Lehre Jesu deutlich. Matth. 25, 46. 2. Thess. 2, 9. Die Strafen der Verdammten werden Verlust des Anschauens Gottes. Luc. 16, 19. Die Gesellschaft mit bösen Geistern und lasterhaften Menschen. Matth. 25, 41. Pein an Seele und Leib, 2. Thess. 1, 9. und Beraubung aller Seligkeit des Himmels seyn; wo besonders ihre hier gebabten bösen Wünsche und Begierden nie werden erfüllt und befriediget werden. Dort wird der Wohlüstige, Stolze, Geizige nichts von alle dem finden, was er hier für sein höchstes Gut gehalten hat. Diese Qual des Herzens, wird durch beständige Vorwürfe und Unruhe des Gewissens, daß sie selbst an ihrem Elende Schuld sind, vermehret werden. — Es würde also der verwegenste Unglaube seyn, einen unseligen Zustand der Gottlosen in der Ewigkeit zu leugnen, und also der unverantwortlichste Leichtsin, wenn der Mensch in diesem Unglauben fortsündigen, und seine wahre Besserung unterlassen wollte? Ebr. 10, 26.

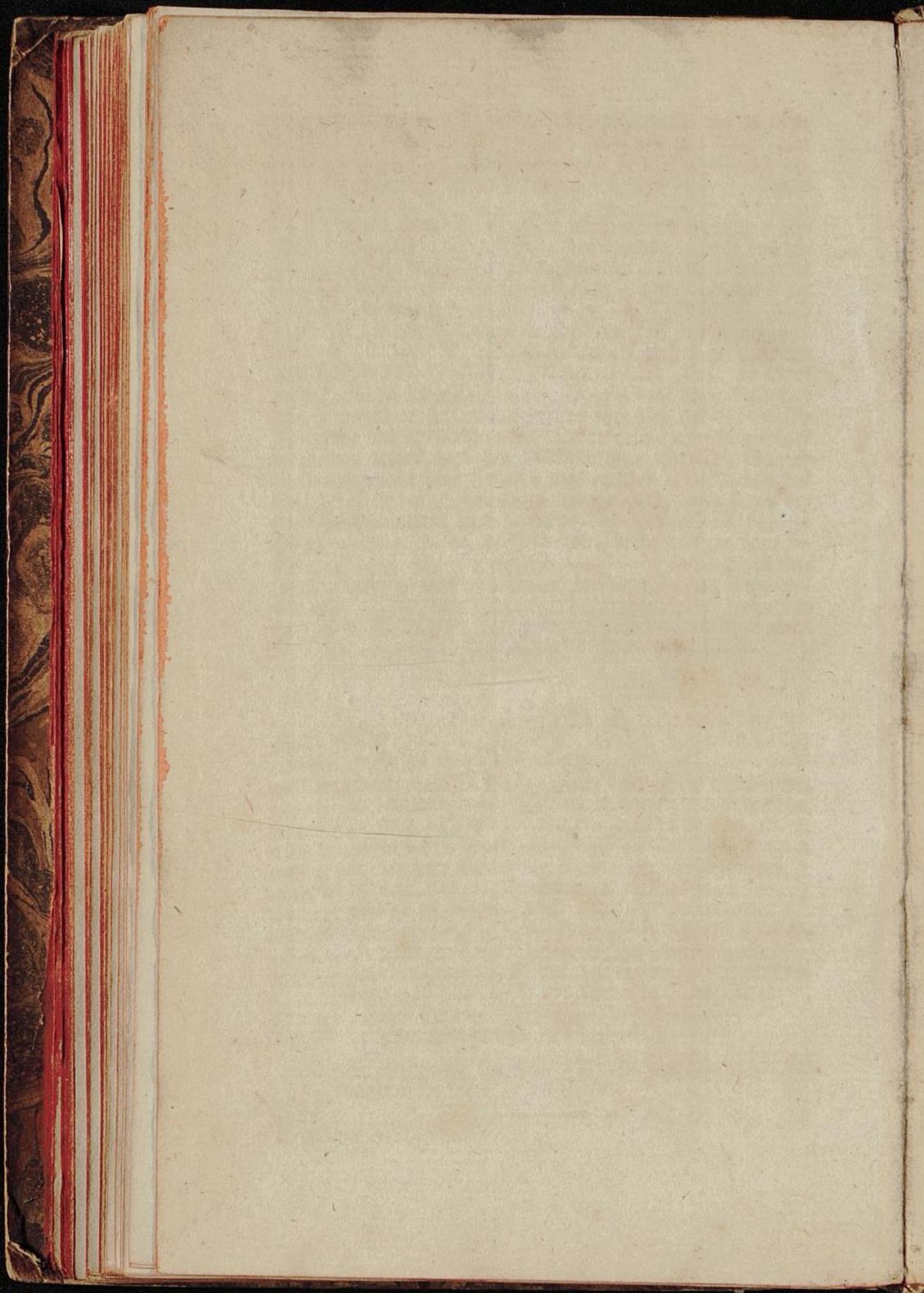
Druckfehler.

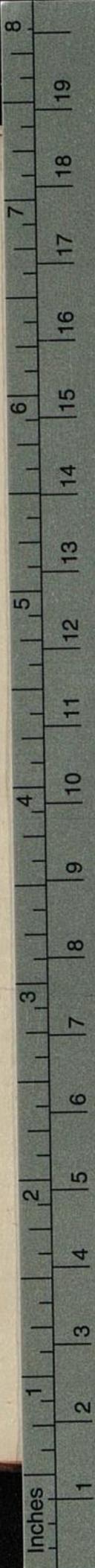
Seite Zeile

- 26 — 3 statt betete, lies bettete.
- 30 — letztere nach Vater, lies noch: Allmächtigen Schöpfer.
- 31 — 15 zwischen und und Wachstum, lies unserer Erde.
- 32 — 2 nach dem Worte nichts, die Stelle Ebr. 11, 3.
- 32 — 6 nach dem Worte Allmacht, die Stelle Röm. 1, 20.
- 41 — 15 vor dem Worte Geist, lies noch unsterblicher.
- 94 — 25 statt Arges, lies Aergers.
- 142 — 23 lies zu missbrauchen.
- 157 — Frage 2 muß die Anmerkung als Antwort; die Antwort aber als Anmerkung genommen werden.
- 167 — Frage 7, muß die Antwort so anfangen: Der Ehebruch und alle Arten der Unkeuschheit.
- 172 — 16 lies statt des Menschen, des Nächsten.
- 177 — 17 statt beschämen, lies bessern.

Die übrigen minder wichtigen Druckfehler beliebe der geneigte Leser selbst zu verbessern.







TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
Light Blue	Light Cyan	Light Green	Light Yellow	Light Red	Light Magenta	White	Light Gray	Black
Dark Blue	Dark Cyan	Dark Green	Dark Yellow	Dark Red	Dark Magenta	White	Dark Gray	Black

